Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 247. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 7. April 1889.

Socialdemokratische Ziele.

Die Herren Freiherr von Franckenstein und von Bennigsen, Mitglieder des Centrums und der nationalliberalen Partei haben ihre Zustimmung zu dem Altersversicherungsgesetz, die sie nicht vollziehen konnten, ohne von früher kundgegebenen Anschauungen abzuweichen, damit begründet, daß sie zu der Einsicht gekommen seien, die socialdemokratische Bewegung sei zu einer großen Gefahr angeschwollen, und um dieser Gefahr zu begegnen, sei man heute genöthigt, zu Mitteln zu greifen, die man noch vor zehn Jahren als nicht angezeigt erachtet; es sei geboten, Zugeständnisse zu machen, die man früher für unzulässig erachtet. Ohne Zweifel haben die Herren von Franckenstein und von Bennigsen nicht Bekenntnisse von rein persönlichem Charakter abgelegt; sie haben im Namen von vielen Parteigenossen gesprochen. Es geht daraus hervor, daß ein großer Theil der bürgerlichen Gesellschaft das Vertrauen verloren hat, es werde die bestehende Gesellschaftsordnung dem socialdemokratischen Andrang gegenüber aufrecht erhalten werden können, wenn man nicht auch einen Theil der gestellten Forderungen erfüllt. Es ist schlimm, daß dieses Vertrauen in das Wanken gerathen ist, und noch schlimmer, daß dies öffentlich ausgesprochen wird.

Die socialdemokratische Partei, geknebelt durch das Socialistengesetz, hat trotz dieser Knebelung Macht genug, um Männer, wie die Herren von Franckenstein und von Bennigsen in Anschauungen wankend zu machen, die sie vor einer Reihe von Jahren für grundlegend gehalten haben. Wenn sich das so verhält, wenn unter den Forderungen der Socialdemokratie einige sind, über die man nicht allein discutiren kann, sondern die man sogar um der Gerechtigkeit und um der eigenen Sicherheit willen erfüllen muß, mit welchem Rechte knebelt man denn die Socialdemokratie? Es ist sehr verständlich, wenn Herr Bebel jetzt im Namen seiner Parteigenossen versichert, sie würden durch das Zugeständniß, das man ihnen macht, in keiner Weise befriedigt werden, sondern würden daraus nur den Muth schöpfen, mehr zu fordern und das Zutrauen schöpfen, daß ihnen diese Mehrforderungen gleichfalls erfüllt werden. Wir ziehen es vor, anstatt die Socialdemokratie zu knebeln und ihnen dann einen Theil dessen, was sie verlangen, einzuräumen, mit ihnen in Freiheit zu diskutiren und ihnen ihr ganzes Verlangen mit guten Gründen abzuschlagen.

Ueber das, was die Socialdemokratie will, hat sich der Abgeordnete Bebel in der Sitzung am Freitag mit großer Klarheit und mit so viel Mäßigung ausgesprochen, als die Sache überhaupt zuläßt. Es ist der Gedanke Louis Blancs, der seit jetzt 47 Jahren alle socialdemokratischen Vorstellungen, die sich nicht in wüste Phantasien oder blutberauschte Leidenschaften verlieren, beherrscht. Das Verhältniß der Lohnarbeit soll aufhören; der Arbeiterstand als eine besondere Klasse soll aufhören. An die Stelle eines Verhältnisses, durch welches der eine Theil als Arbeiter abhängig ist von einem andern Theil, der Arbeitsgeber ist, soll ein Verhältniß treten, in welchem beide Theile Socien sind und mit gleichem Rechte und gleicher Unabhängigkeit einander gegenüberstehen. Der Arbeiter soll Theilhaber des Unternehmens werden, und wenn er seine Kraft dafür einsetzt, auch an allen Vortheilen des Unternehmens seinen Antheil haben.

Wir halten diesen Gedanken für undurchführbar, weil er der naturgeschichtlichen Beschaffenheit des Menschen widerspricht. Es giebt viele tausende von Menschen, die vortreffliche Kräfte, Fähigkeiten und Kenntnisse besitzen, diese Kräfte aber nur in der Weise nutzbar machen können, indem sie dieselben der Leitung eines Anderen unterstellen, der die besondere Fähigkeit hat, sich ein Urtheil darüber bilden zu können, in welcher Weise und zu welchen Zielen man über menschliche Kräfte zum Vortheil des Ganzen verfügt, und die trotz aller Kenntnisse und Fähigkeiten dem Elend preisgegeben sein würden, wenn sie sich den Spielraum, wo sie dieselben bethätigen, selbst auswählen müßten.

Dieser Gegensatz findet sich in allen Lebenslagen. Es giebt Regimentscommandeure, die sich in ihrer Stellung tadellos bewähren und die doch von sich selbst das Gefühl haben, daß sie außer Stande sein würden, ein Armeecorps zu führen. Es giebt Beamte, die als vortragende Räthe Vorzügliches leisten, und die vom Gefühle des Schwindels erfaßt werden würden, wenn man sie zu Ministern machen wollte. So giebt es in jedem kaufmännischen und industriellen Betrieb Leute, welche an einer zweiten oder dritten Stelle schlechthin unbezahlbar sind, und denen doch die Fähigkeit abgeht, zu „disponiren", sich die Frage zu beantworten, in welcher Weise man über ein verfügbares Vermögensstück disponiren darf, damit der größte gemeine Nutzen aus demselben hervorgeht, da nur die Erzielung des größten gemeinen Nutzens die Gewähr dafür bietet, daß auch für den Besitzer dieses Vermögensstückes der höchst mögliche Ertrag abfällt.

Dieser Gegensatz zwischen demjenigen, der berufen ist, eine führende Stellung in einem Unternehmen auszufüllen, und demjenigen, der, wenn er gut geführt wird, die Thätigkeit des Führenden in wirksamer Weise zu unterstützen vermag, ist durch die Natur selbst gegeben. Er kann durch einen Akt der Gesetzgebung so wenig ausgelöscht werden, als der Unterschied zwischen Mann und Weib auf diese Weise ausgelöscht werden kann. Hätte es Defoe gefallen, auf die menschenleere Insel statt des einen Robinson zwei Menschen von ungefähr gleicher Bildung und Geschicklichkeit zu versetzen, so würde es sich nach drei Tagen herausgestellt haben, daß der Eine der Leiter ihrer Ansiedelung, das heißt der Unternehmer geworden ist, und daß der Andere sein hingebender Gehülfe, das heißt sein Lohnarbeiter ist, und daß der Lohnarbeiter sich zwar schlechter steht, als der Unternehmer, aber doch besser, als er sich stehen würde, wenn ihn ein herbes Geschick gezwungen hätte, wieder seine Neigung und sein Talent selbst zum Unternehmer zu werden.

In einer Armee von einer halben Million Menschen ist vielleicht nur ein Einziger, der das Geschick hat, Oberfeldherr zu sein, und wenn man diesem Einen nicht die Ehren und Vortheile gewährt, welche dieser Stellung gebühren, so wird er sich hüten, die Verantwortlichkeit zu übernehmen und die Armee wird führerlos bleiben. In einem größeren kaufmännischen oder industriellen Unternehmen ist nur Einer, der zu disponiren versteht, das heißt, der alle einzelnen Kräfte so zu leiten vermag, daß sie dem Wohle des Ganzen dienen, und wenn man diesem nicht Ehre und Vortheile bietet, so wird er keine Verantwortlichkeit übernehmen. Es fehlt an einer sachverständigen Leitung und die Kräfte, welche, gut geleitet Großes erzielen könnten, werden vergeudet, und wenn das allgemein geschieht, geht die menschlische Kultur zurück.

Welche Stellung aber jedem Einzelnen in dem großen Organismus der menschlichen Gesellschaft gebührt, wie weit er berufen ist eine führende Stellung einzunehmen, wie weit er sich begnügen muß, als ein dienendes Glied sich dem Ganzen anzuschließen, darüber kann die Gesetzgebung und die Verwaltung nicht entscheiden. Das Urtheil, das der Einzelne über sich selbst hat, ist ein trügerisches. Die Lösung dieser Frage erfolgt auf dem Wege der Concurrenz. Daß auf diesem Wege Dornen stehen, wollen wir nicht bestreiten, dennoch müssen wir ihn beschreiten; es giebt keinen anderen.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 5. April. [Herr von Stephan.] Die Angriffe, welche der Staatssekretair des Reichspostamtes, Herr Dr. v. Stephan, gegen den Minister von Maybach gerichtet hat, beschäftigen nachhaltig die öffentliche Meinung. Man erzählt jetzt bereits, daß Herr von Maybach eine Audienz beim Kaiser gehabt habe, um über die Angriffe seines Collegen von der Reichspost Bericht zu erstatten. Daß bei diesem Hader, den Herr von Stephan vom Zaune gebrochen hat, die Sympathien der Zuschauer auf Seiten des Staatssekretärs des Reichspostamtes wären, kann man nicht behaupten. Sicherlich hat Herr von Stephan sehr große Verdienste um die Entwickelung des deutschen Postwesens und des Postwesens im Allgemeinen. Aber nicht nur daß auch Herr von Maybach ein ausgezeichneter Fachmann ist, der auf dem Gebiete der Post und Telegraphie wahrscheinlich nicht weniger geleistet hätte, als der Urheber des Weltpostvertrages, so ist der letztere seit einer Reihe von Jahren gegen jegliche Kritik recht empfindlich geworden und nicht minder unnahbar sehr berechtigten Wünschen weiter Verkehrskreise gegenüber. Als die zahlreichen Privatpostanstalten in den großen Städten entstanden, glaubte Herr von Stephan jede Rentabilität derselben verneinen zu können. Er war anfangs nervös gegen die Versuche von Concurrenz. Die Presse mußte von Zeit zu Zeit veröffentlichen, wie viel Karten und Briefe, welche durch die Privatpostanstalt befördert werden sollten, sich in den Kasten der Reichspost vorgefunden. Es wurde auch öffentlich auf den ungenügenden Schutz für die Correspondenz durch die Privatanstalten hingewiesen. Im Einvernehmen mit der Reichspostverwaltung wurde auch die Anbringung größerer Briefkasten der Privatanstalten an den Häusern versagt, und Herr von Stephan hat auch die Genugthuung gehabt, einige dieser Privatposten wieder verschwinden zu sehen. Aber die Concurrenz gegen die Reichspost ist darum nicht verschwunden. Im Gegentheil, gerade weil das Stadtbriefporto in ganz ungerechtfertigter Höhe erhalten wird, hat sich die Privatpost in Berlin, die Packetfahrtgesellschaft, in einem Maße entwickelt, welches alle Befürchtungen des Herrn von Stephan weit übertrifft. Der Briefverkehr, insbesondere auch mit Drucksachen, durch die Packetfahrtgesellschaft in Berlin ist heute ein ganz allgemeiner und man kann die Coulanz, das Entgegenkommen und die Sicherheit bei dieser Beförderung nicht genug rühmen. Aehnlich ablehnend wie gegen die

Wiener Plaudereien.

(Eine Professur der Bierbrauerei. — „Templer und Jüdin" ein Philosemitenstück. — Gyges und sein Ring. — Hebbel, Grillparzer und Bauernfeld.)

Wien, 5. April.

Frühlingswetter, allzu lange vergeblich erwartet, scheint sich endlich in der Natur einzustellen. Wird es uns auch wieder einmal in Staat, Kunst und Gesellschaft zu Theil werden? Es ist recht unbehaglich geworden in dem dereinst so munteren Wien. Und wenn nach all dem Schmerz und Gram, welchen das Schicksal über das Kaiserhaus verhängt hat, nach all dem wüsten Parteigezänk in Rathsstube und Reichstag allerhand unfreiwillige Spaßvögel sich und ihre Narrheit zum Besten geben, finden und verdienen ihre Schwänke auch kein gesundes Lachen, sondern nur sarkastische Abfertigung.

Nicht allzu hart möchte ich den weisen Parlamentarier mitnehmen, der kürzlich alles Ernstes vorschlug, man möge eine Hochschul-Professur für — Bierbrauerei neu begründen. Die richtige Wahl der Berufenen dürfte keinesfalls ohne Zuziehung von Meister Adolph Oberländer und seiner Bierkönigs-Bilder aus den „Fliegenden Blättern" stattfinden. Die Gewaltigen des Spaten- und Pschorrbräu, die Hexenköche von Schwechat und Pilsen werden gleichwohl nur Achselzucken für einen Vorschlag aufbringen, dessen es nicht bedurfte, um ihnen Millionen und ihrem Getränk die Weltherrschaft zu erobern. Was soll denn — so fragt der Bierbank-Stammgast — die „höhere" Chemie mit den Geheimnissen der Bereitung des Gerstensaftes zu schaffen haben? Wo Hopfen und Malz ehrlich gebraucht und gemischt werden, da giebt es einen niedlichen Tropfen. Wo aber, wie gelegentlich so mancher Bier-Verfälschungs-Processe im Reich und bei uns zu Tage kam, der seit Tacitus historisch bezeugte Lieblingstrunk der Deutschen mit Süßholz und Farbstoffen versetzt den arglosen Zechern „angethan" wird, da genügen im Grunde weder moralische Warnungen, noch gelehrte Recepte, noch Gefängniß und Geldbußen, sondern nur die drakonischen Vergeltungsmaßregeln der heiligen „Bier-Vehme", wie sie Oberländer ersonnen und vergegenwärtigt hat. So ungetreue Brauer müßten ihr eigenes „Gepantsch" — als Seitenstück zu mittelalterlichen Folterstücklein — in bitteren Bierproben eimerweise hinunterschlucken.

Welch Danteschen Höllenstrafen soll man aber für die „unverfälschten Arier" ersinnen, die in blindem Judenhaß neuerdings sogar Sir Walter Scott, den Dichter des „Ivanhoe", als Judenknecht ausschreien? Das letzte „Vaterland" überrascht uns wenigstens mit dem wüthigen Ausbruch eines echten Christen und Antisemiten, welcher erklärt: Heinrich Marschners „Templer und Jüdin" schände das Heiligste auf Erden. Nun und nimmer dürfe sich das christliche Publikum die Schmach bieten lassen, daß ein ritterlicher Katholik liebeflehend einer schönen Semitin zu Füßen falle. Und nicht länger dürfe die Censur dulden, daß die Kirche beleidigt würde durch die Vorführung eines trunkenen Klausners, des wackeren Weltbruders „Tuck", der am liebsten im Rausche sein „Oremus" lalle. Wir könnten solche und ähnliche Thorheiten lächelnd ignoriren, wie die berühmten Behauptungen von Lessings jüdischem Stammbaum und von den 1000 Ducaten, welche die deutsche Judenschaft dem Dichter des „Nathan" ihm einst gespendet — sofern hinter den Mannen des „Vaterland" nicht eine Partei von Leuten stände, die noch in den Fünfzigerjahren den Capuciner aus „Wallensteins Lager" fernhalten und den bekannten Baßbuffo Hölzel aus der Hofoper vertreiben konnte, weil er es gewagt, ebendenselben Tuck in der Mönchskutte und nicht in der Maske eines „Einsiedlers" zu geben. Unsereiner versteht so feine Unterschiede wohl nicht ganz. Aber die Schlauköpfe, welche seinerzeit Ferdinands Vater in „Kabale und Liebe" zu dessen Onkel, den Präsidenten zu einem Vice-Dom und den Warnungsruf des empörten Sohnes in den Satz umgewandelt: „Es giebt eine Stelle in meinem Herzen, bis zu welcher das Wort Onkel nicht hingedrungen" — diese Denker werden auch heute gern bei der Hand sein, mit dem Philosemiten Walter Scott den Tyrannenfeind Schiller, seinen „Wilhelm Tell", „Die Räuber", „Don Carlos", „Fiesco" der Censur auszuliefern.

So überstrenge Theaterjustiz wäre besonders angezeigt in unseren Tagen, in welchen die moderne Production stockt, das Gute nicht neu, das Neue selten gut ist. Der Mangel frischer Talente auf dem Gebiete der Operncomposition ist sprichwörtlich. Man bejubelt schon einen ziemlich undramatisch angelegten, liebenswürdigen Kammermusiker, wie unseren Robert Fuchs, den sog. Serenaden-Fuchs, wenn er für eine rohe Bearbeitung der schönen Elfriede-Sage ein paar wienerisch lebendige Tanz- und Liederweisen einsetzt.

Im Burgtheater hat nun gar nur die fingerfertige Bühnen-Handwerkerei („Cornelius Voß" und „Die Wilddiebe" — zwei Stücke die einander werth sind und wohl von demselben Franz v. Schönthan herrühren dürften —) den Vorrang behauptet. Künstlerisch Bedeutsames ist uns bisher nicht geboten worden, und die Versuche, den litterarischen Morphinisten ihre heißersehnte Ibsen-Speise aufzutischen, dürften an dem Einspruch der Hoftheater-Intendanz scheitern. Die Ermächtigung, „Die Gespenster" zum Besten des „Schröder" aufzuführen, ist den Künstlern der ersten deutschen Bühne bisher wenigstens nicht ertheilt worden.

Doppelt begierig muß man deshalb der für die nächste Woche angesetzten ersten Aufführung von Friedrich Hebbel's: „Gyges und sein Ring" entgegensehen, einem dramaturgischen Wagestück, das bisher nirgends versucht wurde und ausschließlich auf Director Förster's persönliche Veranlassung zurückzuführen ist. Hebbel selbst dachte an die Möglichkeit einer Aufführung des Dramas in Wien niemals: „das erste Stück, das ich in den Kasten lege," sagte er, nach der Erzählung seines Biographen Emil Kuh, resignirt. Grillparzer aber, dem ein Burgtheater-Mitglied die Tragödie vorlas, urtheilte doppeldeutig: „Wie ist das filtrirt, wie ist das filtrirt!" Wir wollen den Eindruck der Bühnenwirkung abwarten, um diese halbe Abwehr, wie die überschwängliche Anerkennung von Immermann's Freund Uechtritz, der Hebbel um der Gestalt der Königin Rhodope willen als modernen Frauenlob pries, in Einklang zu bringen. Vollen, nachhaltigen Erfolg erwarten wir kaum: tadeln wird des kühnen Wurfes halber kein Einsichtiger den Bühnenleiter, obwohl Hebbel's treuester Parteigänger, Emil Kuh, bei aller Bewunderung der ersten drei Acte, seine Bedenken gegen die letzten Aufzüge nicht zurückgehalten hat. An sich ist die künstlerische Kraft, mit welcher Hebbel Herodot's Fabel von dem Gecken-König Kandantes, der seinem Liebling Gyges seine hüllenlose Frau zeigt, vertieft und umgebildet, aller Verehrung werth. Daß aber auch hier nicht Typisches, Ewiggiltiges, wie bei Shakespeare, Goethe, Schiller, sondern nur Individuelles, zeitlich und persönlich Bedingtes offenbart wird, kann schon heute dreist ausgesprochen werden. Eines Versuches ist die großgedachte Dichtung immerhin werth. Und ein Dramatiker, welcher dem Repertoire so mächtige Schöpfungen geschenkt, wie „Judith", „Maria Magdalena", Die Nibelungen-Trilogie, Agnes Bernauer, hat alles Recht, daß man auch seiner Schmerzenskinder sich annimmt: der Mißerfolg von „Herodes und Marianne" war allerdings ein wohlverdienter; mit der „Genovefa" könnten und sollten unsere Dramaturgen aber doch noch einmal ihr Glück versuchen: eine Gestalt wie der „Golo" kommt nicht allzu oft auf die Bühne. Mit Hebbel's Märchenlustspielen konnten sich aber selbst seine überzeugtesten Lobredner nicht befreunden. Und auch bei einer erneuten Lectüre des Gyges fiel uns immer wieder das Wort ein, das Bauernfeld vor zwei Jahren nach einem eindringenden Studium von Hebbel's „Tagebüchern" improvisirte:

„Ein Dichter, wenn er denkt,
Ein Grübler, wenn er dichtet."

Kein Standbild im Tempel der deutschen Dichtung, nur eine Nische, wie sie Büsten von Kleist und Grillparzer gebühren, nahm er in richtiger Selbsterkenntniß für sich in Anspruch. Und doch, bei allen Vorbehalten und Bedenken: ist in dem Vierteljahrhundert seit Hebbel's Tode († 13. Decbr. 1863) ein Größerer auf den Plan getreten? ein Dichter, welcher den Kranz des Dramatikers hohen Stils redlicher erstrebt, ehrlicher verdient hätte?

Wien thut deshalb nur seine Pflicht, wenn es dem Dithmarschen, der hier Haus und Herd, eine zweite Heimath, treue, verständnißvolle Freunde und trotz bitterer Händel mit Laube doch zuletzt auch im Burgtheater eine gesicherte Stellung, eine dankbare Gemeinde gefunden hat — Wien, so wiederholen wir, löst nur eine Dankesschuld ein, wenn es dem Sterbehaus des Dichters eine Gedenktafel widmet und dem Willen des Lebendigen auf der Schaubühne gerecht zu werden versucht. Ist es auch dem Poeten selbst nicht mehr vergönnt, seines Fortwirkens Zeuge zu sein: die tapfere, treue Gefährtin seines Lebens, Christine Enghaus-Hebbel, deren Büste das neue Burgtheater schmückt, wird mit ihrer Tochter und ihren schauspielerisch begabten Enkelinnen Kaizl zur Stelle sein. Schon um dieser That reiner Pietät willen gebührt August Förster unser Lob.

Möge er nur auch der gottlob noch nicht Geschiedenen sich wacker annehmen und neben Anderen endlich auch Wilbrandt's langverheißene neue Dichtungen, den „Meister von Palymra", das „Lebende Bild" und den „Markgraf Waldemar" auf die Bühne bringen.

Eckart.

Erniedrigung des Stadtportosatzes verhält sich Herr von Stephan gegen die Einführung von Kartenbriefen. Die Postkarte ist zuerst in Oesterreich eingeführt worden. Jenem Staate entstammen auch die Kartenbriefe, welche eine Art von Doppelpostkarten mit Verschluß bilden. Diese Kartenbriefe sind für den gesammten Briefverkehr eine große und angenehme Erleichterung. Sie sind in Oesterreich sehr schnell beliebt geworden. Man hat in Deutschland wiederholt aber vergeblich verlangt, daß diese Einrichtung auch hier getroffen werde. Wenn Herr von Maybach über die Verwaltung des Herrn von Stephan sprechen wollte, so könnte er auch erzählen, wie lange es dauert, bis in Berlin ein beantragter Anschluß an die Fernsprechleitung durchzusetzen ist. Man muß Monate und noch länger warten, ehe der Antrag an die Postverwaltung erhört wird. Sehr viele Personen, welche inzwischen ihre Wohnung wechseln wollten, weigerten sich in Folge dessen schließlich, den Anschluß just vor Ablauf ihres Miethscontractes noch ausführen zu lassen. Wenn Herr von Stephan nicht den Fernsprechverkehr als Reichsmonopol in Anspruch genommen hätte, jede Privatgesellschaft hätte dem Bedürfniß des Verkehrs weitaus besser und schneller genügt. Endlich ließe sich noch Manches über den Drucksachentarif sprechen und über die Nothwendigkeit der Einführung einer Zwischenstufe zwischen dem Dreipfennig- und dem Zehnpfennigsatz; indessen wird diese Angelegenheit demnächst noch im Reichstage zur Sprache kommen, da wiederum Petitionen eingekommen sind, welche die ablehnende Haltung des Herrn von Stephan in das rechte Licht stellen. Doch Herr von Maybach wird sicherlich nicht dem Beispiel seines Kollegen folgen und an dessen Verwaltung öffentlich Kritik üben. Er wird sich wahrscheinlich damit begnügen, Herrn von Stephan auf andere Weise kund und zu wissen zu thun, daß es gut sei, wenn Jeder vor der eigenen Thüre kehrt.

[Im Hinblick auf die bevorstehende Thronveränderung in Luxemburg] hatte ein cartellparteiliches Blatt die Parole auszugeben versucht, daß Herzog Adolf von Nassau nach Uebernahme der Regentschaft die „Neutralität Luxemburgs kündigen" und „in den Kreis der deutschen Bundesfürsten" eintreten müsse. Darauf erwidert der in Wiesbaden, dem jetzigen Aufenthaltsorte des Herzogs, erscheinende „Rhein. Kur." Folgendes:

Das Berliner Blatt scheint den künftigen Großherzog von Luxemburg für einen absoluten Herrscher zu halten, der thun kann, was er will, auch einen Krieg heraufbeschwören, wenn es ihm beliebt. Das Großherzogthum Luxemburg ist aber ein constitutioneller Staat, dessen Souverän an die Beschlüsse der Kammer sich halten muß. Selbst wenn die luxemburgische Volksvertretung dürfte, würde sie dem Anschlusse an das Deutsche Reich nicht zustimmen. Das Land befindet sich gegenwärtig in der angenehmen Lage, einen billigen Haushalt zu führen, und würde die Zumuthung, an den finanziellen und militärischen Lasten des Deutschen Reiches theilzunehmen, ablehnen. Ein derartiger Antrag würde Sympathien für unser Volk voraussetzen, die man in Luxemburg bis jetzt noch vergeblich suchen würde. Die Landbevölkerung folgt zum größten Theile der Anleitung ihrer Geistlichen; wie diese denken, darüber kann man sich aus jeder Nummer ihres Organs, des „Luxemb. Wort", belehren. Eher wie deutsche, findet man in Luxemburg noch französische Sympathien. Seit bald hundert Jahren wird amtlich in französischer Sprache verhandelt, in der auch die „Gebildeten" sich ausdrücken zu müssen meinen. Der neue Großherzog sogar wird sich zuerst in französischer Sprache an die Luxemburger wenden müssen, weil es so hergebracht ist, obgleich es keinen Luxemburger giebt, der nicht des Deutschen mächtig wäre. In dieser Beziehung wird die neue Dynastie, falls sie sich als deutsche in einem deutschen Lande fühlt, was wenigstens von dem Herzoge Adolf sicher zu erwarten ist, vorerst genug zu thun finden. Ueber die internationale Stellung des Landes aber hat sie nicht zu entscheiden: diese ist durch einen Vertrag der europäischen Mächte festgestellt und kann nur durch diese wieder aufgehoben werden. Dazu möchten vielleicht England und Oesterreich bereit sein, Frankreich und Rußland sicherlich nicht. Mit diesen um Luxemburgs willen Krieg anzufangen, dazu wäre im deutschen Volke wohl eben so wenig Neigung vorhanden, wie seinerzeit Bulgariens wegen. Was einmal geschehen kann, wenn dieser Krieg ohne unsere Veranlassung doch ausbräche und siegreich für uns verliefe, darüber brauchen wir uns heute wohl noch keine Gedanken zu machen. Der Vertrag von 1867 wird also weder von Luxemburg, noch von Deutschland einseitig gekündigt werden können. Fürst Bismarck würde — so schließt die Abfertigung — dem Erfinder dieser Idee, wenn er mit solchem Antrage vor ihn träte, wahrscheinlich ungefähr dasselbe antworten, was er vor Jahren einer in Wiesbaden sehr bekannten Dame sagte: „Lassen Sie mich mit Luxemburg in Ruhe, ich habe (hier folgte ein dem Thierreich entnommener Ausdruck) genug im Pelz."

[Das Wildschadengesetz] hat nach den Anträgen der Commission folgende Fassung erhalten: Erster Theil. Verhütung des Wildschadens. § 1. Werden Erzeugnisse von Feldgrundstücken (Aecker, Gärten, Wiesen, Weinberge, Obst- und Baumschulanlagen) durch Roth- oder Damwild erheblich geschädigt, so hat die Aufsichtsbehörde auf Antrag des Beschädigten die Jagdberechtigten des betroffenen und derjenigen benachbarten Jagdbezirke, in denen die schädigende Wildart ihren Standort hat, zu deren Abminderung, selbst während der Schonzeit, aufzufordern. § 2. Haben die betreffenden Jagdberechtigten der an sie ergangenen Aufforderung nicht in genügender Weise entsprochen, so hat die Aufsichtsbehörde den Beschädigten oder geeigneten Vertretern derselben für eine bestimmte Zeit die Ermächtigung zu ertheilen, das auf ihre Grundstücke übertretende Roth- und Damwild auf jede erlaubte Weise zu fangen oder mit Schießwaffen zu tödten und zu behalten. Diese Ermächtigung vertritt den Jagdschein. Sie ist widerruflich und darf Personen, denen der Jagdschein versagt werden muß, nicht ertheilt werden; sie kann demjenigen versagt werden, welchem der Jagdschein versagt werden kann. Erweisen sich die in den §§ 1 und 2 angeordneten Maßregeln nicht ausreichend, so hat die Aufsichtsbehörde die Abminderung der schädigenden Wildarten durch geeignete Personen bewirken zu lassen (Jagdpolizei). Die Kosten solcher Polizeijagden trägt die Staatskasse, welcher auch der Erlös aus dem dabei erlegten Wilde zufällt, soweit er zur Deckung der Kosten nöthig ist. § 4. Schwarzwild darf nur in solchen Einfriedigungen gehalten werden, aus denen es nicht ausbrechen kann. Außer dem Jagdberechtigten darf jeder Grundbesitzer oder Nutzungsberechtigte innerhalb seiner Grundstücke Schwarzwild auf jede erlaubte Art fangen, tödten und behalten. Die Aufsichtsbehörde kann die Benutzung von Schießwaffen für eine bestimmte Zeit gestatten, und treten dann die Bestimmungen des § 2 Abs. 2 in Kraft. Die Aufsichtsbehörde hat außerdem zur Vertilgung uneingefriedigten Schwarzwildes alles Erforderliche anzuordnen, sei es durch Polizeijagden, sei es durch andere geeignete Maßregeln oder durch Auflagen an die Jagdberechtigten des Bezirkes und der Nachbarforsten. § 5. Kaninchen unterliegen dem freien Thierfange, soweit sie nicht als Hausthiere gehalten werden. § 6. Wer Schlingen zum Zwecke des Thierfanges stellt, wird mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Die Ausübung des Dohnenstriches mittelst hochhängender Schlingen bleibt im bisherigen Umfange gestattet. § 7. Zum Schutze der Fischerei kann der Jagdberechtigte von der Aufsichtsbehörde angehalten werden, die in seinem Jagdbezirke befindlichen Horste von Reihern und Kormoranen sammt den Eiern und der Brut zu zerstören, soweit dies ohne das Fällen von Bäumen ausführbar ist. § 8. Die Aufsichtsbehörde kann Inhabern von Obst-, Wein-, Gemüse- und Baumschulanlagen die Ermächtigung ertheilen, Vögel und Wild, welche in den genannten Anlagen Schaden anrichten, mittelst Schußwaffen innerhalb derselben zu erlegen. Der Jagdberechtigte kann verlangen, daß ihm die erlegten Thiere, soweit sie seinem Jagdrechte unterliegen, gegen das übliche Schußgeld überlassen werden. § 9. Gegen die Anordnung oder Verfügung obiger Maßregeln seitens der Aufsichtsbehörde ist nur die Beschwerde an den Bezirksausschuß, in Hohenzollern an den Regierungspräsidenten und gegen dessen Entscheidung die Beschwerde an den Minister des Innern zulässig. Zweiter Theil. Entschädigung des Wildschadens. § 10. Wenn nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes in Gemäßheit des § 7 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 oder den entsprechenden Bestimmungen anderer Jagdgesetze auf Enklaven oder diesen gleichgestellten Grundstücken die Jagd vom Inhaber des umschließenden Jagdbezirks angepachtet wird, so haftet derselbe für allen auf der Enklave entstehenden Wildschaden. § 11. Wer Kaninchen aussetzt oder hegt, ist für allen von denselben angerichteten Schaden ersatzpflichtig. § 12. Werden einzelne Grundstücke in einem gemeinschaftlichen Jagdbezirk durch Rehwild oder Fasanen erheblich beschädigt, so kann die Aufsichtsbehörde verfügen, daß der Schaden aus den gemeinschaftlichen Jagdeinnahmen vorweg gedeckt wird. § 13 Im Uebrigen wird vorbehaltlich weitergehender vertragsmäßiger Wildschadenansprüche nur der an Erzeugnissen von Feldgrundstücken durch Roth-, Dam- oder Schwarzwild angerichtete Schaden, nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen, ersetzt: § 14. „Tritt solches Wild aus Einfriedigungen aus, so haftet der Inhaber des Geheges für den durch dasselbe angerichteten Schaden, soweit er nicht nachweist, daß der Austritt ohne sein Verschulden erfolgt ist. § 15. Soweit von einem gemeinschaftlichen Jagdbezirk der Wildschaden nicht vertragsmäßig vom Jagdpächter oder kraft Gesetzes von der Gemeinde oder dem Jagdpächter ersetzt wird, ist er von den Grundbesitzern des Jagdbezirks nach dem Flächeninhalt ihrer Grundstücke zu tragen. Die Grundbesitzer werden gegenüber den Beschädigten und anderen Schadenersatzpflichtigen durch die Gemeindebehörde vertreten. § 16. In gemeinschaftlichen Jagdbezirken, in welchen die Grundbesitzer nach § 15 für den Wildschaden haften, hat auf Antrag eines Grundbesitzers oder Nutzungsberechtigten die Aufsichtsbehörde darüber zu entscheiden, ob die Jagd unter Ausschluß der Schadenersatzpflicht des Jagdpächters verpachtet werden darf. § 17. Ist der Schaden durch Wild entstanden, welches nicht in dem Jagdbezirke, in welchem der Schaden erfolgt ist, seinen regelmäßigen Aufenthalt hat, so sind die Entschädigungspflichtigen mit Ausnahme des Jagdpächters, und in deren Ermangelung der Beschädigte berechtigt, Ersatz von demjenigen zu verlangen, aus dessen Wildstande dasselbe ausgetreten ist. Für solchen Schaden haftet auch derjenige, welcher in den benachbarten Jagdbezirken der Aufforderung der Aufsichtsbehörde zur Abminderung der betreffenden Wildgattung nicht in genügendem Maße nachgekommen ist, falls er nicht nachweist, daß das schädigende Wild aus einem fremden Jagdbezirk in den beschädigten Bezirk übergetreten ist. Mehrere hiernach Ersatzpflichtige haften den Ersatzberechtigten gegenüber jeder aufs Ganze unter einander nach der Größe ihrer Jagdbezirke. § 18. Die entgegenstehenden Bestimmungen werden aufgehoben."

[Ein naives Geständniß.] Die „N. A. Z." schrieb dieser Tage bekanntlich: „Die Veröffentlichung des Tagebuchs Kaisers Friedrich würde voraussichtlich niemals zu einem Proceß geführt haben, wenn man von Anfang an gewußt hätte, wer dieselbe veranlaßt habe. . . . Der Proceß ist seiner Zeit eingeleitet worden, weil man annahm, daß der Rundschauartikel aus den Kreisen des Fortschritts beziehungsweise der sonstigen Freunde Sir Morell Mackenzie's herstammte." — Hierzu bemerkt die „Nation": „Aus dieser Naivetät blickt ein Stück Zeitgeschichte hervor. Also bei uns zu Lande kann nach der Meinung der officiösen Presse eine That zum strafbaren Verbrechen werden, wenn sie von einem Mitgliede der freisinnigen Partei ausgeht, während sie unverfolgbar bleiben würde, wenn ein Anderer sie begeht? Eine eigenthümliche Gleichheit vor dem Gesetz! Und diese Doctrin wird mit einer Unbefangenheit verkündet, als ob es sich um das natürlichste Ding von der Welt handelte. Soweit ist das Rechtsgefühl bei uns allmälig heruntergekommen."

[Verein für Schulreform.] Am Freitag Abend fand im großen Saale des Architektenhauses die begründende Versammlung des Vereins für Schulreform statt. Die Einladung zu derselben ging von den Herren Dr. F. Lange, Redacteur der „Tägl. Rundsch.", und Th. Peters, Generalsecretär des Vereins deutscher Ingenieure, aus; etwa 200 Personen hatten sich eingefunden, darunter viele Industrielle und Techniker, sowie Docenten der technischen Hochschule. Realschulmänner waren nur spärlich vertreten; dagegen mehrere Mitglieder der deutschen akademischen Vereinigung. Herr Peters übernahm den Vorsitz, Herr Martens, Vorsteher der technischen Versuchsstation in Charlottenburg, das Schriftführeramt. Dr. Lange leitete die Verhandlungen mit einem Vortrage ein, in welchem er den Stand der Schulreformfrage auf Grund der bekannten Petition, der Erörterungen in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 6. März d. J. und des von den Einberufern erlassenen Aufrufes darlegte. Im Abgeordnetenhause habe man sich zu viel mit den Beziehungen der höheren Schulen zur Universität und zu wenig mit den Schwierigkeiten beschäftigt, welche die gegenwärtige Ordnung des Schulwesens bezüglich der Berufswahl der jungen Leute bedingt. Diese letztere, praktischere Seite bilde die Hauptgrundlage für die Thätigkeit des Schulreformvereins, welcher dem Streite um die Berechtigungen zwischen Gymnasium und Realgymnasium ganz unparteiisch gegenüberstehe und für die Herstellung einer einheitlichen Mittelschule mit zeitgemäß gestelltem Lehrplan kämpfe, um von unten herauf das ganze Schulwesen in andere Bahnen zu lenken. Die als Einladung zunächst an 3500 Personen versandte Denkschrift habe bis jetzt bereits 1719 der Adressaten zu fester Beitrittserklärung veranlaßt, unter diesen 142 Aerzte, 250 Geistliche, 59 gelehrte Schriftsteller, 155 Lehrer (davon 92 Gymnasiallehrer), 50 Oberbürgermeister und Bürgermeister, 72 höhere Beamte aus der Justiz, Verwaltung und Post, ferner sehr viele Indu-

---

Die Baßgeige.

Eine musikalische Liebesgeschichte.

Wie viele Menschen giebt es doch hienieden, die, an einen trivialen Beruf geschmiedet, sich von diesem hinwegsehnen in eine freiere, idealere Sphäre, in die der Kunst. Daß aber auch das Gegentheil der Fall sein kann, daß es Künstler und Künstlerinnen giebt, die gerne aus ihrer lichten Höhe hinabsteigen würden zu einer alltäglicheren bürgerlichen Beschäftigung, dafür ist die Heldin dieser kleinen Geschichte ein lehrreiches Beispiel.

Ida Nockerl war Künstlerin, nach dem Urtheil ihrer speciellen Fachgenossen sogar eine recht begabte, aber sie haßte ihre Kunst und wünschte sich oft unter heißen Thränen, der liebe Gott oder ihr Schicksal hätte sie zu einem jener lieben Geschöpfchen gemacht, die still und unbeachtet ihrem Schaffensdrang in dem Häkeln von Sophadeckchen und Stricken von Strümpfen Genüge thun. Das Instrument freilich, in dessen Behandlung sie ihre Künstlerschaft bethätigen mußte, war ein recht ungewöhnliches in Mädchenhänden, und wenn Busch so schön sagt: „Auch die Pauke, wem sie bekennt, ist ein schönes Instrument", so gilt das doch eben nur von der Pauke, und man wird es dem jungen Mädchen daher nicht verdenken, wenn es mit dem Loose, das ihm eine Baßgeige in die Wiege gelegt, von Herzen unzufrieden war.

Wie sie dazu gekommen? — Auf die einfachste Weise der Welt. Ihr Vater war und ist noch heute der Impresario einer Wiener Damencapelle, die in kleidsamer Phantasieuniform unter dem Tactstocke der geigenspielenden Mutter die großen Städte des Continents bereist. Ein günstiges Geschick hatte ihm gestattet, die einzelnen Stimmen derselben nach und nach mit Sprossen seiner eigenen, töchterreichen Familie zu besetzen. Als Ida geboren wurde und zum ersten Male zappelnd in den Armen ihres Vaters lag, da sagte dieser glückstrahlend: „Schau Mutterl, dös ist a Freud, jetzt brauchen wir kein Fremdes mehr in unsrer Capellen — dös gibt ein starkes Madel, die kriegt die Baßgeigen."

Und dabei blieb's auch. Kaum daß Ida, die in Bezug auf die Entwicklung ihrer Körperkräfte dem sicheren Blicke des Papa Nockerl allerdings alle Ehre machte, mit ihren Händchen nothdürftig an den Hals des Ungethüms von Tonwerkzeug reichen konnte, begannen schon unter der Leitung des Vaters die ersten Uebungen. Anfangs machten ihr dieselben großes Vergnügen. Die groben Saiten brummten so schnurrig und lustig, wie die Tanzbären der Zigeuner auf dem Prater, dann aber, als sie größer wurde und die ersten Regungen der weiblichen Eitelkeit sich in ihrer Seele zeigten, war das ungeschlachte Instrument ihr ein Greuel, und wenn sie in dem dichten Concertsaal neben dem Basse stand, die linke Hand oben hoch ausgereckt auf dem Griffbrett und die rechte mühsam mit dem Bogen nach vorn gekrümmt, dann glaubte sie die Blicke sämmtlicher Besucher des Saales mit spöttischem Ausdruck auf sich gerichtet, dann beneidete sie ihre Schwestern, die, insgesammt mit graziöseren Instrumenten ausgerüstet, sich und ihre Vorzüge in ein unvergleichlich besseres Licht zu stellen vermochten. Ja selbst die Aelteste, der die Pauke zugefallen war, konnte doch in der Schwingung des lederbesetzten Schlegels noch eine gewisse Grazie entfalten, aber wo sollte bei ihr die Anmuth herkommen, wenn sie genöthigt war, sich an ihrem Instrumente wie eine Akrobatin die Glieder zu verrenken? Und dabei war sie ein hübsches Mädchen, mit schlanker Gestalt, der die rothe Husarenjacke über dem blüthenweißen Kleidchen entzückend stand. Wie gerne aber hätte sie diesen bunten Kleiderflitter darum gegeben, wenn nur ein Auge in liebevoller Theilnahme auf ihr geruht hätte. So anspruchsvoll, wie ihre Schwester Nanni, der in jeder Stadt ganze Schaaren von Bewunderern zu Füßen lagen, und deren Solostücke auf der Geige stets rasend da capo verlangt wurden, war sie gar nicht. Sie hätte sich bescheidentlich mit einem einzigen Anbeter begnügt, aber sie war nun schon fast neunzehn Jahre alt und hatte fast alle größeren Städte des Continents bereist, ohne daß sie einen, wenn auch noch so kleinen Herzensroman erlebt hätte.

Um so größer war ihre freudige Ueberraschung, als sie eines Abends — sie concertirten gerade auf der Reise von Wien nach Amsterdam in einer größeren süddeutschen Stadt — an ihrem Instrumente, zwischen die Saiten geklemmt, ein duftendes Sträußchen mit einem daran befestigten Billette fand. Sie wurde roth bis an die braunen Stirnlöckchen, verbarg hastig den Brief in ihrer Tasche, stopfte in der Eile die Blumen mit dazu und musterte dann pochenden Herzens die dichtgedrängten Reihen der den Beginn des Concerts ungeduldig erwartenden Zuhörer. Schon klopfte die Mama nach einer mahnenden Rundschau unter ihren Töchtern mit der Spitze des Bogens auf die Rückseite der Violine, da traf Idas forschender Blick mit dem eines jungen Mannes zusammen, der allein an einem kleinen Tischchen in der Nähe des erhöhten Podiums saß.

Grüßenden Auges hob der Jüngling sein Glas an die Lippen, als bäte er um günstigen Bescheid, und verwirrt wandte Ida das Köpfchen zu dem Notenblatt, auf dem die dicken Baß-Noten einen wahren Hexentanz kunterbunt über und untereinander aufführten. Sie setzte einen halben Tact zu spät ein, ihre sonst so sichere Hand vergriff sich auf den Saiten und brummend klang ein Mißton in das zarte Piano der Introduction. Ein scharfer Blick aus Mamas Augen flog zu ihr herüber, sie nahm sich zusammen, und das Stück ging ohne weitere Störungen des harmonischen Zusammenklangs zu Ende.

Die drei folgenden Nummern des ersten Theils, von denen ein von Papa Nockerl componirter Walzer zudem da capo gespielt werden mußte, kamen Ida wie ebenso viele Ewigkeiten vor. Endlich konnte sie mit ihren Schwestern das Podium verlassen, und kaum waren sie in den Nebenraum des großen Concertsaales, der ihnen während der Pausen zum Aufenthalt diente, eingetreten, als sie in einen Winkel eilte und das Billet aus der Tasche holte. Mit bebenden Händen zerriß sie den Umschlag: er enthielt eine Visitenkarte, die auf ihrer Vorderseite den Namen Bruno Müller trug. Auf der Rückseite waren einige Worte hastig hingeworfen; sie lauteten: „Verehrtes, angebetetes Fräulein! Seit Ihrem Auftreten in Wien folge ich Ihnen von Stadt zu Stadt; erst heute ist es mir gelungen, diese Zeilen in Ihre Hände zu befördern. Ich bin reich und unabhängig, meine Absichten sind die ehrenhaftesten. Wenn Sie die große Güte haben wollten, mir für morgen um drei Uhr eine kurze Unterredung am Goethe-Denkmal zu bewilligen, so klopfen Sie zum Zeichen des Einverständnisses zwei Mal mit der Spitze des Bogens auf den Rücken Ihres Instrumentes."

Die Pause war zu Ende. Die jungen Mädchen betraten das Podium und stimmten an ihren Instrumenten. Auch Ida hatte ihren Baß ergriffen, den sie heute noch ärger verabscheute als sonst, und hielt unschlüssig den Bogen in der Hand. Sollte sie klopfen?

Da traf sie ein warmer, bittender Blick aus den Augen des jungen Mannes, sie neigte erröthend das Köpfchen und klopfte zwei Mal leise an den gewölbten Leib des Basses. Verzückt, als lauschte er Sphärenmusik, vernahm Herr Bruno Müller die leise dröhnenden Klänge, ein glückliches Lächeln flog über sein Gesicht, dann stand er auf, bezahlte und verließ hastig das Local — es litt ihn mit seinem überquellenden Glücksgefühl nicht mehr länger unter der fremden, theilnahmslosen Menge, er mußte hinaus in die kalte, sternenglitzernde Nacht. — —

Es war am anderen Tage, Nachmittags gegen drei Uhr. Auf dem Platze, wo der Altmeister Goethe in Erz gegossen, mit einem leichten Schneekäppchen auf dem ehrwürdigen Haupte, steht, ging Herr Bruno Müller in seinem elegantesten Winter-Paletot auf und nieder und spähte aufmerksam nach allen Seiten. In der Linken trug er ein sorgfältig in Seidenpapier gehülltes Bouquet, die Rechte fuhr alle Augenblicke nach der Stelle, wo gemeiniglich die Taschenuhr getragen wird. Die Minuten schlichen mit bleierner Langsamkeit, schon war es drei Uhr vorüber, da kam ein schlank gewachsenes junges Mädchen auf ihn zu, ein Pelzkäppchen keck auf dem braunen Haar, das hübsche Gesicht von der kalten Winterluft leicht geröthet. Bruno zog respectvoll den Hut und wollte eben den in ihm wogenden Gefühlen in wohlgesetzter Rede Ausdruck verleihen; doch Ida unterbrach ihn: „Ach Gott, ich habe eine so entsetzliche Angst, daß Papa mein Fortgehen bemerkt haben könnte. Er ist so streng. —"

„Fürchten Sie nichts, mein Fräulein", erwiderte Bruno muthig, „ich würde ihm schon zu begegnen wissen." Und nun erzählte er im Weiterschreiten mit feurigen Worten, wie er sofort beim ersten Anblicke Idas sich zugeschworen, sie müsse die Seine werden, wie er ihr von Stadt zu Stadt gefolgt, in München ihre Spur verloren und dieselbe in Folge einer Zeitungsnotiz ganz zufällig hier wieder aufgefunden, wie es ihm erst hier geglückt sei, durch einen gefälligen Kellner ihr das Billet zukommen zu lassen, und als er gerade die entscheidende Frage that, ob er darauf hoffen dürfe, daß Fräulein Ida seine Gefühle, wenn auch nur ein wenig, erwidere, standen sie vor dem Hotel, in welchem die Familie Nockerl Wohnung genommen hatte. Ohne es zu wissen, halb mechanisch, war nämlich Ida den Weg zurückgewandelt, den sie gekommen, und Bruno war ihr gefolgt, jetzt war es zu einer Umkehr aber zu spät, denn Papa Nockerl, der sein Töchterlein in Begleitung eines fremden Herrn aus dem Fenster erspähte, kam bereits die Treppe herunter.

„Ei, da soll doch gleich", begann er zu wettern; doch Bruno trat ihm entgegen und unterbrach ihn furchtlos: „Sie dürfen Ihrer Tochter keine Vorwürfe machen, Herr Nockerl", ich habe mich ihr mit den ehrenhaftesten Absichten genähert. Wir kennen uns schon seit geraumer Zeit" — hier log Herr Bruno Müller — „Fräulein Ida liebt mich wieder, und ich komme jetzt, Sie um ihre Hand zu bitten."

Erst stand Herr Nockerl einen Augenblick sprachlos, dann aber brach er los: „So, heirathen wollen's — aber was aus meiner Capellen werden soll, dös ist Ihna gleichgiltig. Ist nix, wird nix, Sie gehn Ihrer Wege und mein' Tochter spielt ihre Baßgeigen. Basta!" — Damit ergriff er Ida's Hand, zog sie mit sich die Treppe hinauf und ehe sich Bruno dessen versah, stand er allein auf dem kalten Hausflur. Verzweifelnd schlug er sich vor die Stirn und ging dem Ausgange

strielle und Ingenieure, eine große Zahl hervorragender Namen sind hierbei zu finden. Der Verein solle nun thatsächlich begründet werden und möge dem Cultusminister durch seine ausdauernde Thätigkeit zeigen, nach welcher Richtung die allseitig als nothwendig anerkannte Reform des Schulwesens zu leiten sei. Es entspann sich nunmehr zunächst eine etwas erregte Debatte zwischen den Anhängern der deutschen akademischen Vereinigung, unter welchen sich Sanitätsrath Dr. C. Küster, ferner Dr. Eugen Wolf aus Kiel befanden, und der Partei der Einberufer. Jene suchten die Gründung eines Vereins für Schulreform als eine Art Usurpation darzustellen, da der betreffende Gedanke der deutschen akademischen Vereinigung entsprungen bezw. entnommen sei. Diese wiesen den Vorwurf zurück unter Berufung auf das Recht freier Selbstbestimmung. Jene tadelten die Einseitigkeit der Ziele der Einberufer und wollten ein allseitiges Eingehen auf alle Schäden der Schule; diese erklärten gerade die Beschränkung auf einen fest umschriebenen Plan als das vorläufig einzig Richtige. Diese Erörterung spann sich so weit aus und wurde namentlich seitens der Deutsch-Akademischen in so gereiztem Tone geführt, daß ihnen schließlich, nachdem durch Abstimmung die Gründung eines Vereins für Schulreform beschlossen war, das Wort nicht mehr gewährt wurde, worauf sie unter heftigem Einspruche den Saal verließen. Sodann trat man in die Berathung der Vereinssatzungen. Nach langer Debatte erhielt der § 1 folgende Fassung: „Der Verein für Schulreform bezweckt mit Hilfe einer über das Reich verbreiteten Organisation durch Rede und Schrift in den gebildeten Kreisen des Volkes das Verständniß für die Reform der Schule und die Nothwendigkeit einer einheitlichen Mittelschule zu fördern und Alles zu thun, was zur Verwirklichung dieser Idee führen könnte. Unter der einheitlichen Mittelschule ist eine sechsklassige Schule mit einem den Bedürfnissen der Gegenwart und dem praktischen Leben angepaßten Lehrplane zu verstehen, welche die entsprechenden Klassen der Volksschule oder eine dreiklassige Vorschule zur Voraussetzung hat und zugleich die gemeinsame Vorstufe für die oberen Klassen der jetzigen neunklassigen Schulen — Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule — darstellt." Im Uebrigen sei noch erwähnt, daß der Sitz des Vereins Berlin ist und der Beitrag jährlich 5 Mark beträgt. Anmeldungen bezw. Anfragen nimmt bis auf Weiteres Herr Th. Peters, Berlin W., Wichmannstraße 14, entgegen.

[**Der Vaterländische Frauenverein**] trat Freitag Nachmittag unter dem persönlichen Vorsitz der **Kaiserin Augusta** und in Gegenwart der Kaiserin Augusta Victoria und der Prinzessin Albrecht im runden Saal des Palais der hohen Protectorin zur 23. Generalversammlung zusammen. In einer kurzen Vorsitzung gelangte ein Handschreiben der hohen Protectorin zur Verlesung, in dem Gräfin Charlotte Itzenplitz als Vorsitzende, Frau Stadträthin Nöldechen als stellvertretende Vorsitzende, die Freifrau v. Patow und Ministerialdirector v. Bötticher an Stelle des Generals von Etzel neu als Mitglieder des Vorstandes ernannt wurden. Gleichzeitig erklärt sich die Protectorin mit der Cooptation des Vorsitzenden des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit, Abgeordneten Seyffarth, und des Mitgliedes des Centralcomités der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz, Staatsanwalt Lademann, einverstanden. — Kurz nach halb 5 Uhr betraten die hohen Herrschaften den Saal, gleichzeitig begann der Domchor das Lied „Wie herrlich ist die neue Welt". Nachdem der Sang verklungen war, eröffnete im Allerhöchsten Auftrage der Staatsminister v. **Friedenthal** die Sitzung mit einer längeren Ansprache. Den Generalbericht über die Wirksamkeit des Vereins erstattete darauf der Geheime Regierungsrath v. **Roux** aus dem Ministerium des königlichen Hauses. In der Linderung des durch die Ueberschwemmungen des Jahres 1888 verursachten Nothstandes war dem Vaterländischen Frauenverein eine besonders umfassende Aufgabe gestellt. Durch Sammlungen wurden 710808 M. aufgebracht, von denen im Vorjahr 274810 M. verausgabt wurden. Ein Theil des Restes wird verwendet werden, um noch hervortretenden Nachwirkungen des Nothstandes zu begegnen. Die sonstige Wirksamkeit des Vereins ist in derselben Art, wie in früheren Jahren, fortgeführt worden. Auch im letzten Jahre ist das die Monarchie umspannende Vereinsnetz wiederum erheblich dichter geworden. Die Zahl der einzelnen Vereine ist von 666 auf 696 gestiegen. An dem Zuwachs sind namentlich die Provinzen Westfalen, Sachsen und Posen betheiligt. Nach der nunmehr erfolgten Constituirung des Posenschen Provinzialverbandes sind fast sämmtliche Zweigvereine, mit Ausnahme derjenigen in Schleswig-Holstein, zu Verbänden zusammengefaßt. Auch der deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Colonien hat sich dem Vaterländischen Frauenverein angeschlossen. Die für den Kriegsfall vorgesehene gemeinschaftliche Thätigkeit des Frauenvereins und des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger ist nicht nur bei den Centralstellen, sondern auch in den Provinzen weiter vorbereitet. Die schon 1887 angeregte Frage der hauswirthschaftlichen Ausbildung der Mädchen aus den ärmeren Volksklassen hat den Verein im letzten Jahre in noch höherem Maße beschäftigt. Auf Ersuchen des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke ist speciell in Cassel die Thätigkeit auch auf die Rettung von Trinkern und die Fürsorge für trunkbetroffene Familien ausgedehnt worden. Endlich hat auch das die Stadt Hünfeld betroffene Unglück zu einem hilfsbereiten Eingreifen des Vereins Veranlassung gegeben. Der Hauptverein hatte im letzten Jahre eine Einnahme von 40444 M. und eine Ausgabe von 64541 M. Die Mehrausgabe von 24097 M. hat aus dem Vermögensbestande entnommen werden müssen, der sich hierdurch von 384162 Mark auf 360065 Mark verringert hat. Die Einnahmen der Zweigvereine beliefen sich einschließlich der aus dem Vorjahre übernommenen Restbestände auf 3742498 Mark, die Ausgaben auf 1723340 M., so daß am Jahresschluß ein Bestand von 2019151 M. und mit Einschluß der Fonds des Hauptvereins, des Ueberschwemmungsfonds und des Werthes der Grundstücke und Einrichtungen (1587056 M.) ein Gesammtvermögen von 4416609 M. verblieb. — Nach Beendigung der Berichterstattung nahm der Geheime Regierungsrath Graf **Hue de Grais** aus dem Ministerium des Innern das Wort zu einem Vortrage über die hauswirthschaftliche Ausbildung der Mädchen aus den ärmeren Volksklassen. Im Allerhöchsten Auftrage verlas Cabinetsrath v. d. **Knesebeck** sodann folgendes Cabinetsschreiben: „Dem Vaterländischen Frauenverein danke Ich mit Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und den Landesvereinen mit allen deutschen Fürstinnen für die Leistungen des abgelaufenen Vereinsjahres, das manche neue Aufgabe gebracht, aber auch das allgemeine Vertrauen in die Lösung derselben durch reiche Spenden bewiesen hat. Möchte es uns vergönnt sein, selbstlos und beharrlich dem Wohle Derer ferner zu dienen, die unserer Theilnahme und unserer Hilfe bedürfen. Wenn in diesem Jahre die Zahl der Zweigvereine auf 700 gestiegen ist, so erkenne Ich darin dankbar den Beweis, daß Gottes Segen auf dem Werke des Rothen Kreuzes ruht.

Berlin, den 5. April 1889. gez. **Augusta**."

Mit Gesang schloß die Sitzung.

— [**Ueber die Krankenversicherung der Arbeiter**] im Jahre 1887 entnehmen wir dem reichsstatistischen Monatshefte folgende vorläufige Mittheilung:

Die Zahl der Krankenkassen betrug am Jahresschlusse insgesammt 19574 gegen 19238 am Schlusse des Jahres 1886 und 18776 am Schlusse des Jahres 1885. Die Gemeindekrankenversicherung war hieran mit 7343 (1886 7170, 1885 7024) Kassen betheiligt: Ortskrankenkassen waren 3754 (3738, 3693) vorhanden, Betriebskrankenkassen 5724 (5615, 5473), Baukrankenkassen 99 (105, 83), Innungskrankenkassen 350 (288, 224), Eingeschr. Hilfskassen 1838 (1843, 1805) und Landesrechtliche Hilfskassen 466 (479, 474). Die Zahl der Mitglieder betrug am Jahresschlusse insgesammt 4842226 gegen 4570087 und 4294173 in den Vorjahren. Davon kommen 1909046 (1701305, 1534888) auf die Ortskrankenkassen, 1374683 (1314216, 1261200) auf die Betriebskrankenkassen, 727127 (731943, 730722) auf die Eingeschriebenen Hilfskassen, 628985 (629069, 586584) auf die Gemeindekrankenversicherung, 143374 (148644, 143785) auf die landesrechtlichen Hilfskassen, 41700 (32013, 24879) auf die Innungskrankenkassen und 17311 (12897, 12115) auf die Baukrankenkassen. Die größte absolute Zunahme zeigen also die Orts- und die Betriebskrankenkassen, die größte relative die Innungskrankenkassen. Die Zahl der Krankheitsfälle betrug während des Jahres 1887 1738906, die der Krankheitstage 27012705. Die gesammten Einnahmen bezifferten sich auf 78928281 Mk., die Ausgaben auf 61068262 Mk. Von den Ausgaben entfallen auf Krankheitskosten 55202066, und zwar auf ärztliche Behandlung und Arznei 19614248, auf Krankengeld, Unterstützungen an Wöchnerinnen und Sterbegeld 29795318 Mk. und auf Verpflegungskosten an Anstalten 5792500 Mk. Das Vermögen der Kassen belief sich am Jahresschlusse auf 3089102 Mk. Stammvermögen und 38521688 Mk. Reservefonds. Ueber die Hälfte des gesammten Reservefonds (19420138 Mk.) entfällt auf die Betriebskrankenkassen; die Ortskrankenkassen hatten 10640427 Mk., die Eingeschriebenen Hilfskassen 5435337 Mk. Reservefonds.

l. **Leipzig**, 4. April [**Ein interessanter Straffall,**] bei dem es sich um die Auslegung des Begriffes der allgemein anerkannten Regeln der Baukunst (§ 330 des Str.-G.-B.) handelte, kam heute vor dem dritten Strafsenate des Reichsgerichts zum zweiten Male in der Revisionsinstanz zur Verhandlung. Der Kaufmann Otto Schulze in Osnabrück, welcher in seiner Jugend längere Zeit eine Bauschule besucht und erst später sich dem Handel gewidmet hat, hatte im Herbst 1887 einen Neubau in Angriff genommen. Den Bauplan, in welchem auch ein Durchgang vorgesehen war, hatte er von einem berufsmäßigen Techniker anfertigen und dann von der Polizei genehmigen lassen. Herr Schulze traute sich nun nicht nur die Kenntnisse zu, die Ausführung des Baues selbst zu leiten, sondern auch nicht unwesentliche Aenderungen an dem Bauplane noch vorzunehmen. So ordnete er denn an, daß statt der eisernen T-Träger ein Bogen für den Durchgang benutzt werde. Während im December 1887 die Arbeiten geruht hatten, ließ Herr Schulze am 9. Januar 1888 die Maurerarbeiten wieder aufnehmen. Kurz darauf stürzte der schon aufgemauerte Bogen ein und brachte mehreren Arbeitern Verletzungen bei. Am schwersten wurde der Maurer Ohnesorge verletzt. Vom Landgerichte Osnabrück zur Verantwortung gezogen, wurde Herr Schulze am 26. Mai vorigen Jahres der fahrlässigen Körperverletzung für schuldig befunden, aber trotzdem freigesprochen, weil der Verletzte Ohnesorge, welcher als Nebenkläger aufgetreten war und die Zuerkennung einer Buße beantragt hatte, einen genügenden Strafantrag nicht gestellt habe. Auf die für den Nebenkläger vom Rechtsanwalt Dr. Kuhlenbeck in Osnabrück eingebrachte Revision hob das Reichsgericht am 29. October v. J. das Urtheil auf und verwies die Sache nach Osnabrück zurück. Die Strafkammer in Osnabrück erkannte nun am 19. Januar d. J. aus **thatsächlichen** Gründen, indem sie eine fahrlässige Schuld nicht für nachgewiesen erachtete, auf **Freisprechung**. Bei der Beweisaufnahme hatte es sich in der Hauptsache darum gehandelt, ob Verstöße gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst dem Angeklagten zur Last zu legen seien. Die Sachverständigen, von denen einer durch den Angeklagten vorgeschlagen war, widersprachen sich zum Theil. Nach der Beweisaufnahme in der ersten Verhandlung mußte angenommen werden, daß der Einsturz erfolgt sei, weil die Pfeiler nicht stark genug waren, weil bei Frostwetter gemauert war und weil schlechter Mörtel benutzt wurde. In der neuen Verhandlung konnte sich Niemand mehr genau erinnern, ob Frostwetter gewesen war, und von einem Theile der Sachverständigen wurde erklärt, die Pfeiler seien nicht zu schwach gewesen, da der Angeklagte bei der Bemessung sich genau nach einer im Ingenieur-Kalender enthaltenen statischen Formel gerichtet habe. Es blieb also nur die Verwendung schlechten Mörtels übrig. In dieser Handlungsweise erblickte nun aber die Strafkammer keinen Verstoß gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst und sprach den Angeklagten von der Anklage der Körperverletzung frei, weil sie einen inneren Zusammenhang zwischen dem Baudelict und der Körperverletzung annahm. — Gegen diese Rechtsanschauung nun richtete sich die abermalige Revision des Nebenklägers Ohnesorge. Der Reichsanwalt erachtete die Revision in dieser Beziehung für begründet. Der Begriff der allgemein anerkannten Regeln der Baukunst sei, so führte er aus, vom Landgericht viel zu eng gefaßt. Auch sei es rechtsirrthümlich, die fahrlässige Körperverletzung davon abhängig zu machen, daß eine Uebertretung des § 330 (Bauregeln) vorliege. Das Gericht sage, der Angeklagte habe die Regeln nicht übertreten, aber es widerspreche nicht dem vorgebrachten Gutachten, daß schlechter Mörtel benutzt sei, erkenne also diese Thatsache als richtig an. Hierin liege aber ein Widerspruch, denn unter den allgemein anerkannten Regeln der Baukunst seien nicht schematisirte Regeln und Formeln zu verstehen, sondern Alles, was ein kundiger Bautechniker zu thun hat, um ein zweckentsprechendes Bauwerk zu erzielen. In der Verwendung schlechten Mörtels, welche festgestellt ist, müsse aber einer der gröbsten Verstöße gegen jene Regeln erblickt werden. — Das Reichsgericht trat diesen Ausführungen im vollen Umfange bei und hob das Urtheil abermals auf. Es verwies die Sache diesmal nicht nach Osnabrück, sondern nach Hannover.

Kassel, 4. April. [**Unschuldig verurtheilt.**] Im vorigen Jahre wurde hier der Tagelöhner **Zaun** aus dem benachbarten Dorfe Weimar wegen Diebstahls zu **drei Wochen Gefängniß** verurtheilt. Jetzt, nachdem beinahe ein Jahr verflossen ist und er seine Strafe abgesessen hat, stellt sich heraus, daß er **unschuldig** war. Heute fand in Folge des Wiederaufnahmeverfahrens die Neuverhandlung vor der 1. Strafkammer hier statt. Der Sachverhalt ist folgender: Am Gründonnerstag vorigen Jahres saß der Angeklagte in der Kirche seiner Gemeinde neben dem Ackersmann Justus Schaub. Als derselbe im Gesangbuch blätterte, bemerkte Z., daß in demselben ein Fünfmarkschein lag. Er machte den Sch. darauf aufmerksam, welcher jetzt den Schein zusammenfaltete und wieder in das Gesangbuch hineinlegte. Zu Hause angekommen, theilte Sch. seinen Angehörigen den Fund des Scheines mit, da er nicht wußte, wie derselbe in das Buch gekommen. Die Schwester des Sch. erklärte jetzt, ohne sein Wissen zwei Fünfmarkscheine hineingelegt zu haben. Da aber nur ein Schein da war, so mußte der andere in der Kirche abhanden gekommen sein. Man beauftragte den Gendarmen, nachzuforschen, aber erfolglos. Am Ostersonnabend lief ein anonymer Brief an den Bürgermeister des Ortes ein; demselben war ein Fünfmarkschein beigelegt. Es wurde in dem Schreiben erklärt, daß der Schein in der Kirche gefunden und der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

zu, an dem grünröckigen Portier vorüber, der der eben geschilderten Scene etwas verwundert zugeschaut hatte. Der Anblick des sich devot verneigenden Hotelbeamten gab Bruno plötzlich einen Gedanken ein. Er holte ein Goldstück aus der Tasche, trat auf den Mann zu und begann leise, aber eindringlich auf ihn einzusprechen. Das, was er sagte, schien demselben jedoch nicht einzuleuchten, denn er schüttelte bedenklich mit dem Kopfe, und es bedurfte neuer, diesmal aus der Brieftasche hervorgeholter Ueberzeugungsmittel, um ihm das eben Vernommene plausibel erscheinen zu lassen. Der Schluß der Unterredung war der, daß der Grünröckige Herrn Bruno Müller in die Portierstube führte, ihm dort in zuvorkommendster Weise Papier, Tinte und Feder zur Verfügung stellte und sich dann wie ein Cerberus vor die geschlossene Thüre stellte, hinter der mit gerötheten Wangen Herr Müller an einem langen Briefe emsig schrieb. Nach einer halben Stunde etwa war das Schriftstück fertig, wohl couvertirt und mit der Adresse versehen in der Tasche des Portiers, und Herr Müller verließ eilfertig das Hotel, um die weiteren nothwendigen Vorkehrungen zu der Ausführung seines etwas abenteuerlichen Planes zu treffen.

Das Concert der Damencapelle, dem eine recht aufgeregte Scene in der Familie Nockerl voraufgegangen, war zu Ende, und Ida saß allein in ihrem kleinen Zimmer. Ihre Augen waren vom Weinen geröthet und in den Händen hielt sie einen Brief, dessen hastig hingeworfene Schriftzüge durch ihre Thränen und mehr noch durch darauf gepreßte Küsse stark verwischt worden waren. Immer und immer wieder hatte sie ihn gelesen und dabei das beseligende Gefühl empfunden, daß trotz der gräßlichen Baßgeige noch Jemand, und überdies ein recht hübscher Jemand, sein Herz an sie verloren, aber der Schlußsatz, der da lautete: „Drum müssen wir entfliehen, den Starrsinn Ihres Vaters vor ein vollzogenenes Factum stellen, dem gegenüber er nichts anderes thun kann, als nachträglich zuzustimmen," machte ihr Herz doch recht bang und ängstlich klopfen. Gewiß, sie liebte Bruno wieder, aber sich von ihm entführen lassen?

Verzweifelt rang sie die Hände und schritt in dem engen Raume auf und nieder, ohne zu einem Entschlusse zu kommen. Dann löschte sie die Lampe aus, setzte sich auf einen Stuhl ans Fenster, durch das der helle Mondschein klar und voll hineinfiel, und begann nachzudenken. Was hatte sie denn eigentlich vom Leben? Seit Jahren zog sie nun schon mit den Eltern und Geschwistern ruhelos von einer Stadt zur andern, nirgends heimisch, überall fremd, — keine der Vergnügungen, wie sie die Mädchen in ihrem Alter alle haben — und das sollte so weiter gehen, bis sie, wie ihre älteste Schwester eine alte Jungfer geworden, die Niemand mehr mochte?

Nein! Sie stand auf und begann langsam ihre Pelzkappe aufzusetzen und den Mantel anzuziehen. Als sie damit fertig war und sich schon zum Gehen wandte, blieb sie noch einmal vor dem Basse stehn, der neben der Thür an dem Fußende des Bettes lehnte. Leise strich sie mit der Hand über die Saiten und sagte wehmüthig: „Alter Brummbär, hast mich manchmal geärgert — damit ist's nun vorbei auf immer. Leb' wohl, wir sehen uns niemals wieder."

Da öffnete sich leise die Thür und auf den Zehenspitzen trat — Bruno herein.

„Angebetetes Fräulein Ida," flüsterte er hastig, „seit einer Stunde warte ich im Wagen an der Straßenecke —"

„Um Gotteswillen, still," unterbrach ihn das junge Mädchen — und zog ihn an der Hand in das Zimmer hinein. Schritte erklangen auf dem Corridor. Bruno wollte sich an die Wand drücken, stieß dabei gegen den Baß und das nur lose angelehnte Ungethüm fiel dröhnend und polternd zu Boden. Erschreckt wollte Bruno ihn aufhalten, doch er selbst verlor dabei das Gleichgewicht, stolperte — ein Krach und er saß bis an die Hüften in der zerbrochenen Decke des Basses.

Die Thür wurde hastig aufgestoßen und Papa Nockerl stand auf der Schwelle. Sprachlos vor Staunen schaute er auf die vor ihm befindliche Gruppe, seine händeringende Tochter im Reiseanzuge, und davor am Boden der junge Mann von heute Nachmittag, der sich vergeblich bemühte, sich aus der Gefangenschaft des ihn wie mit Klammern festhaltenden Basses zu befreien. Jetzt kamen, durch den ungewohnten Lärm herbeigerufen, auch die Mama und die Schwestern aus den benachbarten Zimmern. Mit zornbebender Stimme scheuchte Papa Nockerl sie zurück, wies auch Ida und seine Gattin aus dem Zimmer und schloß dann hinter sich die Thür. Mit einem Rucke befreite er Bruno aus seinen hölzernen Fesseln, dann pflanzte er sich vor ihm auf und sagte drohend: „Jetzt erklären 's mir mal, was die ganze Geschichte bedeuten soll?"

„Das bedeutet," entgegnete Bruno furchtlos, „daß ich Ihr Fräulein Tochter heirathen will, und daß ich entschlossen bin, diese meine Absicht durchzuführen, ob Sie nun dafür sind oder dagegen —"

„Hm," unterbrach ihn Papa Nockerl, „also heirathen wollen's — im Ernst?"

„So wahr mir Gott helfe!" antwortete Bruno feierlich.

„Und wie steht's damit?" Herr Nockerl sah den jungen Mann forschend an und machte mit Daumen und Zeigefinger eine bezeichnende Geste.

„O, wenn's das allein ist — ich bin reich und unabhängig."

Herr Nockerl faßte sich an das Kinn und überlegte: „Die Baßgeige ist doch nun hin und bis sie wieder reparirt ist, kann ich mir aus Wien für die Ida ein anderes Madel verschreiben — also, wenn's dann mit Gewalt und partout heirathen wollen, dann — da, kommen's an mein Herz, Sie soll'n die Ida haben."

Eine halbe Stunde später saß die ganze Familie in dem Speisezimmer des Hotels um eine festliche gedeckte Tafel, die Sectpfropfen knallten und Ida lehnte glückstrahlend ihr Köpfchen an die Schulter ihres neugebackenen Verlobten. Papa Nockerl saß an einem Nebentische und schrieb emsig an einer für ein Wiener Blatt bestimmten Annonce. Dieselbe lautete:

Wegen Verlobung meiner Tochter Ida
suche ich für meine I. Wiener Damencapelle eine fesche Baßspielerin.
Instrument ist vorhanden.

Alois Nockerl,
Impresario und Besitzer der I. Wiener Damencapelle.

R. S.

Trüffeln.

In dem Sündenregister der Dicken, welche die Quellen von Karlsbad und Marienbad, die Spenderinnen des von der Qual der Leber-Anschoppungen erlösenden Nasses, als jährlich wiederkehrende Stammgäste im Frühjahr reumüthig aufsuchen und einige Wochen hindurch sich mit böhmischer Diät kasteien, spielen die getrüffelten Braten — **aux truffes** sagt das deutsche Menu — einen schwerwiegenden Posten. Wo immer die armen Leidenden im Laufe des Winters gezwungen waren, sich Woche für Woche hindurchzuessen durch je einige Zweckessen, Festdiners, einfache Abendbrote von neun Gängen und wie alle die conventionellen Formeln heißen, welche es beschönigen, daß dem geduldigen Magen dreimal mehr eingepackt wird, als er normal verträgt, da glänzt als Hauptstück der Speisenfolge — pièce de résistance heißt es bekanntlich in Deutschland — der Braten mit Trüffeln. Der vielbeliebte Pilz theilt sein Aroma unparteiisch zwischen Fasan und Reh, Gänseleber und Truthahn, ja in der Noth läßt er sich sogar ohne fleischliche Zuthat als Trüffel-Salat, Trüffel-Eis, Trüffel in der Serviette, schlimmsten Falls auch in Champagner gedünstet, genießen. In allen Formen erfreut er den Gaumen des Feinschmeckers, und sein Loblied ertönt von den Weisen der Küche (nicht blos von den weißen Köchen) in allen Tonarten. „Der Diamant der Küche ist die Trüffel," ruft Brillat-Savarin aus, und der vielverständige Dumas nennt ihn das sacrum sacrorum aller Leckermäuler, vor dessen Namen jeder Gourmand den Hut ziehen müsse.

So bekannt dieses Küchenkleinod dem Namen nach ist, so wenig kennt man noch heute die Lebensweise des sonderbaren Pilzes. Die Küchenkunde unterscheidet eine große Reihe von eßbaren Trüffelsorten, welche die wissenschaftliche Pilzlehre in sechs Arten zusammenfaßt. Alle Trüffelarten (es giebt deren gegen 20) sind Kinder des sonnigen Südens, und wenn einige von ihnen der Wandertrieb bis nach Südwestdeutschland geführt hat, so treten sie uns dort nur in zwergiger Form und mit sehr vermindertem Aroma entgegen.

Die Trüffeln sind unregelmäßig-rundliche, nuß- oder kartoffelförmige, unterirdisch wachsende Pilze, deren mehr oder minder rauhe Außenhaut ein gleichmäßiges, festes Innenfleisch umgiebt. Dieses Fleisch ist je nach der Art weißlich, braun bis schwärzlich gefärbt und von mäandrischen helleren und dunkleren Linien durchzogen. Die dunkleren Linien gehen von der Außenhaut nach innen und grenzen das hellere Pilzfleisch in feste Kammern ab, welche die Sporen in weitsackigen Schläuchen bergen. Im Allgemeinen kann man sagen, daß die Trüffel um so duftiger und wohlschmeckender ist, je dunkler ihr Fleisch gefärbt erscheint. Die sechs Arten der besten Trüffeln zeigen eine rauhe, unregelmäßig warzig verunebnete, fleischige (nicht häutige) Außenseite, welche ohne Trennungslinie in das fleischig-saftige Innenfleisch übergeht. Trüffeln, welche eine lederartige Außenhaut oder eine glatte, helle Hülle zeigen, sind entweder ungenießbar oder von nur geringem Werthe.

Am meisten geschätzt ist die Trüffel von Perigord, dem heutigen Departement Dordogne im südwestlichen Frankreich, dessen Hauptstadt Perigueux an der Isle, seit Alters her der Sitz des Trüffelhandels ist. Dieselbe Trüffelart (**Tuber melanosporum**) wächst in ganz Süd-Frankreich, Ober-Italien und auch vereinzelt noch in den badischen Rheinwäldern Süddeutschlands. Während sie aber in Perigord ei- bis faustgroß wird, erreicht sie in Süddeutschland kaum Nußgröße. Sie wird für den Gastronomen außer durch ihren feinen Duft charakterisirt durch ihre innen und außen gleichmäßig röthlich- oder violettschwarze Farbe. Ihr am nächsten steht die gleichfalls südfranzösisch-italienische Wintertrüffel, welche außen braunschwarz, innen viel heller grauschwarz erscheint (**Tuber brumale**) und von erheblich

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Reiche Auswahl geschmackvoller
Neuheiten
wollener und seidener Kleiderstoffe
für die
Frühjahrs-Saison
empfehlen zu
billigsten Preisen
D. Immerwahr Nachf.,
Ring 19|20. [4329]

Neuheiten
in aparten feinen Genres von
Modellkleidern,
Umhängen, Mänteln und Jaquettes
in
reichster Auswahl:
Exacteste Anfertigung nach **Maass** in kürzester Zeit.
D. Immerwahr Nachf.,
Ring 19|20.

Oberhemden
aparte Neuheiten,
eleganter Sitz,
beste Ausführung
empfiehlt zu billigsten Preisen
Heinrich Leschziner,
Oberhemdenfabrik,
Ohlauerstrasse 76|77. [033]

Geschäfts-Eröffnung.
Sonnabend, den 6. April a. c., eröffnete ich
42 Ohlauerstr. 42
ein Special-Geschäft in
Teppichen,
Gardinen, Möbelstoffen, Portièren,
Reise-, Schlaf-, Stepp- und Tischdecken,
Läuferstoffen in Brüssel, Cocos u. Manilla 2c.

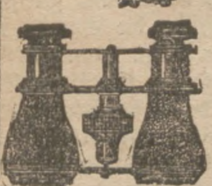
Durch langjährige Thätigkeit in ersten Häusern des Continents sowie durch reichliche Mittel bin ich in den Stand gesetzt, jeder Concurrenz die Spitze zu bieten und zu hier noch nie dagewesenen **billigen** aber **festen Preisen** zu verkaufen. Da ich in den letzten Jahren viel gereist und erst vor Kurzem vom Orient zurückgekehrt bin, erlaube ich mir die hochverehrten Herrschaften von Breslau und Umgegend besonders auf mein reichhaltiges Lager von direct aus dem Orient exportirten [1831]

Persischen und Smyrna-Teppichen
aufmerksam zu machen und befinden sich in meiner Collection die seltensten Stücke als: **Buchara, Derbent, Cassacs, Dhagistan, Khelim, Dzidsim, Kameeltaschen etc. etc.** Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, sich von der großen Auswahl, sowie von den überraschend billigen Preisen selbst zu überzeugen und habe ich auch dafür gesorgt, daß das P. T. Publikum nur durch streng reelle Bedienung, sowie Coulanz zur stetigen Wiederkehr veranlaßt werden soll.

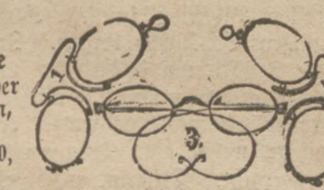
Leopold Pisk,
Breslau, Ohlauerstr. 42.

N. N.
Zur bevorstehenden Frühjahrssaison empfiehlt
Reinhold Schmidts Nachf.,
Inhaber: **Max Bauer,**
Schweidnitzerstraße 43 I.,
sein **Atelier zur Anfertigung feiner Herren-Garderobe.** Meinem Geschäfte steht ein Zuschneider vor, welcher längere Jahre in den feinsten **Hof-Schneider-Salons Wiens** mit bestem Erfolge gearbeitet hat, so daß ich in der Lage bin, auf diesem Gebiete das **Beste** zu liefern. [5596]

Deutsche Industrie!



Die **Haupt-Niederlage** der Rathenower opt. Fabriken, **Breslau,** Albrechtsstr. 10, empfiehlt:



Rathenower doppelt achromatische
Krimstecher,
unübertrefflich zur gen. Erkennung weit entfernter Gegenstände, mit elegantem Etui und Riemen, für die Reise, 22 M. Diese Krimstecher sind in keiner Beziehung mit den gewöhnl. angepriesenen französischen zu vergleichen. Der Concurrenz wegen halte auch franz. Gläser auf Lager und empfehle diese mit Etui u. Riemen zu 11 M., 13 M. u. 15 M.

mit nur feinsten Gläsern:
Stahlbrillen oder **Pincenez,** 1,00 und 1,50 Mk.
Nickel-Pincenez oder **Brille** 2,50 Mk.
Silber-Pincenez oder **Brille** 4,50, 6,00, 8,00 Mk.
Gold-Pincenez oder **Brille** 7,00, 8,00, 10,00—20,00 Mk.
Barometer, Thermometer, Loupen.
Brillen und Pincenez werden in Brief-Cartons versandt und kosten nur 20 Pf. Porto. [3886]
Preis-Courante franco.

Auswärtige Aufträge wie Auswahlsendungen werden prompt ausgeführt.
Richard Fiedler, Optiker, Mechaniker, Breslau,
Albrechtsstr. 10, 2. Viertel vom Ringe, 2. Geschäft: **Ring 33.**

Herren- und Damen-Pelz-Gegenstände,
wie auch **Wollsachen** (wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind) werden zum **Aufbewahren unter Garantie** gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen. [034]

Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen, **Reparaturen und Modernisirungen** aller Pelz-Gegenstände rechtzeitig aufzugeben. Die Conservirungs-Gegenstände werden auf Wunsch durch mein Personal abgeholt.

M. Boden, Kürschnermeister.
Nur Ring Nr. 38, Nur Ring Nr. 38.

Ausstattungs-Möbel
in allen Holzarten zu billigsten Preisen bei
H. Rosenbaum, Kupferschmiedestr. 39.
Für alte Möbel zahle die höchsten Preise. [4791]

W. SPINDLER
Färberei
für Kleider und Möbelstoffe jeder Art.
Färberei u. Wäscherei
für [3144]
Federn u. Handschuhe.
Breslau,
Ohlauerstrasse 83, Eingang Schuhbrücke,
N. Schweidnitzerstrasse 16|17.
Färberei.

Strohhüte
werden modernisirt und garnirt bei
C. R. Laffert, Strohhut-Fabrikant,
Albrechtsstrasse 9. [5552]



Geldschränke, bei Feuer und Einbruch bewährt, ohne Säulen und Riegel, mit Gitter oder Stahlpanzer
Gegründet 1856. zu den allerbilligsten Preisen. **Gegründet 1856.**
H. Brost, Breslau, Wallfischgasse.

Bielefelder Oberhemden,
garantirt tadelloser Sitz!
vorzügliche Arbeit, bestes Material,
per Stück **3,50, 4** und **4,50** Mark, im 1/2 Dutzend billiger,
in allen Halsweiten am Lager. [3863]
H. Wienanz, Ring 31.

Gemalte Rouleaux
in ganz neuen stylgerechten Mustern, passend zu den **Schweizer Gardinen, Teppich-Mustern, Möbelstoff-Mustern** oder **Butzenscheiben,** Glasmalerei künstlerisch imitirend.
Corridor-, Speisesaal- und Schlafzimmer-Rouleaux.
Geschäfts-Rouleaux mit eleganter Schrift.
Weisse und **crême Stoff-Rouleaux, Vorhänge** und **Vitragen,** vollständig fertig zum aufmachen. [4282]
Patent-Rouleauxstangen
(anheften der Rouleaux unnöthig).
— **Selbstrollende Rouleauxstangen.** —
— **Amerikanische Selbststeller.** —
Fertige Wetter-Rouleaux und Marquisen.
Balcon- und Geschäfts-Marquisen.
— Complet mit allem Eisenzeug. —
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. und k. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause No. 26.

Schirmfabrik
Alex Sachs
Hoflieferant
Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin,
Carlstraße 1,
Ecke Schweidnitzerstraße,
empfiehlt ihre auf den Ausstellungen zu
Philadelphia, Wien, Berlin
prämiirten Fabrikate in [1842]
Sonnenschirmen, Entoutcas,
Touristen- u. Regenschirmen
von den billigsten Sorten bis zu den elegantesten Neuheiten in reichster Auswahl
zu bekannt billigsten Preisen.
Auswärtige Filialen:
Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Leipzig, Dresden, Magdeburg, Bremen.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

des Schaub sei. Der Verdacht lenkte sich alsbald auf Zaun, man nahm an, daß er der Briefschreiber sei. Das Schöffengericht machte diese Annahme zu der seinigen und verurtheilte Z. In der heutigen Verhandlung wurde aber festgestellt, daß ein Ackersmann Namens Humburg der Briefschreiber gewesen und dessen Sohn den Schein gefunden hatte. Sie hatten letzteren anfänglich für sich behalten wollen, aber in Folge der Requisitionen des Gendarmen Angst bekommen. Durch eine Näherin, welche bei den H.'s gearbeitet, war die Geschichte des Fundes herausgekommen. Auf diese Weise war es wenigstens möglich, den Ruf des Betreffenden wieder herzustellen.

Italien.

Rom, 1. April. [Das Ministerium und die Parteien.] Ein Gutes hat die letzte italienische Ministerkrise denn doch mit sich gebracht, nämlich die Klärung der Stellung der verschiedenen Parteigruppen der Regierung gegenüber. Vor der Krise fühlte und sah die Regierung plötzlich eine scharfe, ja gehässige Opposition erstehen, ohne daß sie eigentlich wußte, woher dieselbe kam und aus welchen Parteien oder Parteigruppen sie sich rekrutirte; es kam oft die sonderbare Erscheinung vor, daß, während bei kurz vorhergegangenen namentlichen Abstimmungen eine bedeutende Majorität zu Gunsten der Regierung constatirt werden konnte, bei geheimen Abstimmungen die Zahl der schwarzen Kugeln sich in geradezu befremdender Weise mehrte. Diese sonderbare, für den Charakter der Opposition nicht gerade schmeichelhafte Erscheinung erklärt sich einigermaßen damit, daß, nachdem die Regierung sich nicht auf eine oder mehrere entschiedene Parteien oder Parteigruppen stützte, sondern die Unterstützung aller ihr Programm acceptirenden Deputirten annehmen zu wollen erklärt hatte, keine der verschiedenen Parteien oder Parteigruppen sich offen und entschieden gegen die Regierung erklären wollte, da sie immer hoffen konnte, angegangen und zur Theilnahme an der Regierungsgewalt eingeladen zu werden. Diese Situation hat sich nun seit der letzten Krise vollständig geändert, da die Zusammensetzung des Cabinets jeden Zweifel darüber ausschließt, auf welche Partei sich die Regierung zu stützen gedenkt. Der vollständige Ausschluß aller extremen Elemente von der Theilnahme an der Regierungsgewalt war in dieser Richtung ein deutlicher Fingerzeig zu einer praktischen offenen Erklärung, und die ausgeschlossenen Parteigruppen machen nun entschieden Front gegen die Regierung. Da ist vor Allem die Rechte, die sogenannte conservative Partei, welche nun der Regierung offen den Krieg erklärt und sich als entschiedene Opposition, wenn auch nicht constituirt — denn dazu fehlt ihr noch ein gemeinsames Programm und eine einheitliche Führung — so doch prononcirt hat. Freilich ist deren Programm, vorläufig wenigstens, blos die reine Negation, welche, ohne selbst mit schaffenden Gedanken aufzutreten, Alles und Jedes bekämpft, was die Regierung vorschlägt und beginnt. Es ist dies zwar eine wenig lobenswerthe und auch wenig praktische, aber doch eine offene Opposition, welche wenigstens den Vortheil gewährt, daß die Regierung weiß, wie sie mit dieser Partei daran ist. Eine zweite, entschieden Farbe bekennende Parteigruppe der Opposition ist das von dem Abgeordneten Nicotera geführte Fähnlein, welches zwar seiner politischen Abstimmung nach der Linken angehört, sich aber lediglich aus persönlichen Freunden Nicotera's rekrutirt und nicht eben die höchste Intelligenz und Tauglichkeit repräsentirt. Diese Parteigruppe wendet sich schon seit Jahren nach allen Seiten, um zur Theilnahme an der Regierungsgewalt berufen zu werden, und scheut sich in dieser Richtung vor der Allianz mit den heterogensten Elementen nicht; dieselbe scheut daher vor den größten Widersprüchen nicht zurück und kämpft bald in dem einen, bald in dem anderen Lager, so lange ihre Hoffnungen nicht enttäuscht werden; deshalb hat sie bisher noch jede Regierung unterstützt und dann angegriffen, und da sie von der gegenwärtigen Regierung nie die Verwirklichung ihrer Hoffnungen erwarten kann, so bekämpft sie dieselbe mit höchster Wuth. Endlich ist es ein Theil der äußersten republikanischen Linken, welcher, einsehend, daß unter einem Crispi ihre Bäume nie in den Himmel wachsen können, sich dem von ihm geführten Cabinet entgegenstellt. Rechnet man endlich die Unzufriedenen der Linken, denen ein erhofftes Portefeuille oder Unterstaatssecretariat entgangen ist, und einige persönliche Gegner des Ministerpräsidenten dazu, so hat man die Opposition, welche, wie man sieht, aus den heterogensten Elementen zusammengesetzt ist, beisammen. Diese Opposition hat jedoch begreiflicherweise kein gemeinschaftliches Programm — wenn man nicht den Haß gegen Herrn Crispi und den Wunsch, ihn zu stürzen, als solches betrachten will — und entbehrt tüchtiger und energischer Führer und wäre daher blos in dem Falle gefährlich, wenn in den Reihen der Regierungspartei selbst ein Zwiespalt ausbrechen würde, da sie sich jedenfalls en masse auf die Seite jener Partei schlagen würde, welche die Regierung bekämpft. Das Gute aber hat das offene Auftreten der Opposition mit sich gebracht, daß die Regierung nun ihre Gegner kennt und nicht mehr genöthigt ist, sich gegen Hinterhalte und im Geheimen organisirte Angriffe zu vertheidigen, da ihre Gegner nun offen hervorgetreten sind.

Belgien.

a. Brüssel, 5. April. [Der General Boulanger.] General Boulanger ist und bleibt ein gewaltiger Reclameheld, und es ist bedauerlich, daß die Presse ihm dabei wacker mithilft. Von Morgens bis Abends empfängt er jetzt in Brüssel Zeitungsberichterstatter und Correspondenten der belgischen und ausländischen Presse auf das Liebenswürdigste; unermüdlich beantwortet er in nichtssagender Weise alle Fragen, und so wimmeln die Zeitungen von Unterredungen ohne erwähnenswerthen Inhalt. Bezeichnend für ihn ist es, daß er englischen Berichterstattern versicherte, er habe große Sympathie für England und werde nächst den französischen Interessen die englischen fördern. Vlämischen Zeitungsredacteuren versicherte er, er liebe das Vlämische, obwohl er es nicht verstehe. Die ihm feindliche Gesinnung der vlämischen Presse sei um so unberechtigter, als er in den französischen Nordprovinzen eine vlämische Verwaltung einsetzen werde — also Zukunftsprojecte! Gestern Abend kam es vor der Börse, wo man Rochefort erkannte, zu Straßenansammlungen, welche die Polizei zerstreuen mußte. Man schrie: „Nieder mit Rochefort und Boulanger!" Eine für gestern Abend projectirte studentische antiboulangistische Kundgebung scheiterte an dem Auftreten starker Polizeikräfte. Boulanger läßt verbreiten, sein Aufenthalt in Belgien werde nur von kurzer Dauer sein.

Großbritannien.

London, 4. April. [Proceß Parnell.] Sir Charles Russell setzte gestern vor der Parnell-Untersuchungscommission seine Vertheidigungsrede fort. Nach einem Rückblick auf die Lage Irlands bis 1870 bemerkte er, daß die Annahme des Bodengesetzes von 1870 der erste Versuch war, den bedrängten Pächtern unter die Arme zu greifen, aber daß dieses Gesetz ihre Lage nur wenig besserte. Er betonte die Thatsache, daß, während die Landliga in Irland universal war, Verbrechen local waren und am häufigsten in Districten vorkamen, welche am meisten unter der wirthschaftlichen Nothlage litten. Nachdem er die schlimmen Wirkungen des Bodenpachtsystems in Irland hervorgehoben, bemerkte er, daß in den drei oder vier Jahren, welche der Gründung der Landliga in 1879 vorangingen, der Nothstand allmälig zunahm. Die Berichte des Centralausschusses des irischen Localregierungsamtes vom April 1880, sowie der Bericht der Commission unter dem Vorsitz des Herzogs von Richmond in 1881 ließen ersehen, wie verzweifelt die Lage der Pächter, sowie der armen Bevölkerung im südwestlichen Irland geworden war. Der Werth der Kartoffelernte hatte sich von 12 464 382 Pfd. Sterl. in 1876 auf 3 341 028 Pfd. Sterl. in 1879 herabgemindert und in dem nämlichen Zeitraum war der Werth der allgemeinen Ernte von 36 000 000 Pfd. Sterl. auf 22 000 000 Pfd. Sterl. herabgesunken. Inzwischen nahmen die Pächterausweisungen in großem Maßstabe zu. Alles dies, behauptete er, wäre eine Rechtfertigung für eine Organisation unter den Pächtern. Die Landliga wäre gerechtfertigt vor Gott und den Menschen und nothwendig für die Existenz der Bevölkerung gewesen. Ihre Mitglieder hätten sich vereinigt für das Wohl ihrer Landsleute und nicht zu Ausschreitungen und Morden.

[Die Appanagen der Prinzen.] Der Prinz von Wales bezog im Jahre 1888 ein Einkommen von 56 566 Pfd. Sterl. Seine Appanage beträgt 40 000 Pfd. Sterl. jährlich, außerdem erhielt er 16 216 Pfd. Sterl. als Entschädigung für seine Rechte auf das im Herzogthum Cornwallis gegrabene Zinn und 350 Pfd. Sterl. als Oberst des 10. Husarenregiments. Die Herzöge von Edinburgh und Connaught bekommen eine Appanage von 25 000 Pfd. Sterl. Ersterer bezog außerdem als Befehlshaber des Mittelmeer-Geschwaders ein Gehalt von 3577 Pfd. Sterl. und Letzterer als Divisionsgeneral ein solches von 6000 Pfd. Sterl.

Rußland.

[Mißbräuche in der Armee.] Der „Köln. Ztg." wird aus Petersburg, 29. März, geschrieben: Der Kriegsminister veröffentlicht im „Rußki Invalid" einen strengen Erlaß, aus welchem ersichtlich wird, wie doch hier und da auch in der Armee das Gesetz umgangen wird. Nach den Bestimmungen dürfen in den Truppentheilen nur solche Unteroffiziere die Capitulantenzulage beziehen, welche thatsächlich im Frontdienst stehen. Will ein Truppentheil gewisse Persönlichkeiten mit deren Einvernehmen über die gesetzmäßige Frist im Dienst behalten, so ist es seine Sache, mit ihnen das bezügliche finanzielle Abkommen zu treffen; die Kasse der Militärverwaltung hat damit nichts zu thun. Kürzlich wurden nun vom Kriegsminister mehrere Generäle in die Gouvernements geschickt, um die inneren Zustände der Truppentheile eingehend zu prüfen. Ueberall fanden dieselben zahlreiche Unteroffiziere mit Capitulantenzulage, welche in Reih und Glied als Feldwebel oder Front-Unteroffiziere standen, aber, wie sich bei näherer Besichtigung herausstellte, vom Dienst keine Ahnung hatten, da sie nur für diesen einen Tag eingestellt waren, in Wirklichkeit aber seit 15—20 Jahren irgend einen andern Dienst, als Schreiber, oder in der Offiziersmesse, oder der Regimentshandwerksstätte u. s. w., thaten. Da in allen zufällig zur Besichtigung ausgewählten Truppentheilen die gleichen Unordnungen herrschten, so vermuthet der Kriegsminister wohl nicht mit Unrecht, daß dieselben überhaupt in der ganzen Armee vorhanden, und hat nun die eingehendsten Untersuchungen angeordnet. In jedem einzelnen Falle haben die jetzigen und sogar die früheren Truppenbefehlshaber die fälschlich gezahlten Capitulantenzulagen vom ersten Tage ihrer Zahlung an der Militärkasse zurückzuerstatten. Allem Anschein nach werden da recht hübsche Summen zusammenkommen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. April.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer Sitzung vom letzten Donnerstag die Anträge des Magistrats, betr. die Hergabe eines Beitrages zu den Kosten des in Breslau zu errichtenden Kaiser Wilhelm-Denkmals bis zum Betrage von 100 000 Mark und die Ueberweisung eines Platzes am Kreuzungspunkte der Schweidnitzer Straße und des Schweidnitzer Stadtgrabens, unter den beiden, von uns bereits mitgetheilten Abänderungsvorschlägen des Denkmals-Ausschusses angenommen. Durch die Annahme dieser Vorschläge ist die Stellung des Denkmals östlich vom Straßenzuge nicht ohne Weiteres vorgeschrieben; es ist vielmehr die Möglichkeit offen gelassen, dasselbe auch westlich, also neben dem Garten des Gouvernementsgebäudes auf dem durch Zuschüttung des Stadtgrabens zu gewinnenden Theile des Stadtgrabens zu errichten. Man hat hierin dem Künstler, der zur Ausführung des Denkmals berufen sein wird, freie Hand lassen wollen. Durch die dehnbare Fassung des Beschlusses, in welchem von der Zuschüttung eines „entsprechenden"

(Fortsetzung.)

geringerem Aroma ist. Beide Arten werden vom October bis Februar gesammelt, die gütige Mutter Natur hat dafür gesorgt, daß unsere Feinschmecker grade zur rechten Zeit ihren Gaumen mit Trüffeln letzen können.

Viel weniger beachtet von den wahren Kennern des Wohlgeschmackes werden die sogenannten Sommer- oder Mai-Trüffeln, welche in vier verschiedenen Arten von der Lombardei an, durch Süd-Frankreich, Westdeutschland bis nach England hinüber wachsen. Die werthvollste Gabe dieses Quartetts ist die hannöversche Trüffel (Tuber ästivum), außen schwarzbraun, innen blaßbraun, meist in unregelmäßiger Kugelform, selten über Eigröße sich ausbildend und mit unregelmäßig rauhwarziger Oberfläche. Ihr Geruch ist stark und angenehm, echt trüffelartig. Sie ist im Süden die verbreitetste Art, in Hessen, Hannover, Baden häufig, noch bei Kulm an der Weichsel gefunden und auch in England beobachtet. Gesammelt wird sie vom Juni bis zum Februar. Ihr sehr ähnlich, aber das Fleisch von zahlreichen weißen Adern durchzogen, ist die fast gleichweit verbreitete Gekröse-Trüffel (Tuber mesentericum). Die beiden anderen Arten Tuber macrosporum und oligosporum kommen für die feine Küche nicht in Betracht, die erstere Art riecht zwiebelartig, die andere hat einfachen Pilz-, nicht Trüffelgeruch.

Wir in Schlesien besitzen keine dieser dunklen Trüffeln, dagegen im Kreuzburger, Rybniker und Ratiborer Waldbezirk die ebenso wohlschmeckende, als durch ihre colossale Größe — es kommen Stücke bis zu einem Kilogramm vor — ergiebige weiße Trüffel, welche botanisch den schönen Namen Chaeromyces maeandriformis trägt. Der meist kartoffelförmige Pilz ist sahnweiß bis gelblich weiß, innen weiß mit dunkleren, zahllosen „mäandrisch" verschlungenen Adern. Er wird an Ort und Stelle sehr geschätzt und ist frisch in der That einer guten Trüffel fast gleichwerthig, beim Trocknen verliert er erheblich an Aroma.

Alle Trüffeln leben unterirdisch, meist 2 bis 5 Ctm. unter der Erdoberfläche, zuweilen treten sie zur Reifeperiode mit dem Scheitel gerade bis an die Oberfläche. Die früheren Angaben, daß die Trüffel bis 20 Zoll unter dem Boden wachse, sind Fabel und waren wohl nur darauf berechnet, den werthvollen Pilz noch sonderbarer und theurer erscheinen zu lassen. Wie die Trüffel wächst — darüber schwebt noch ein gewisses Dunkel. Wir wissen, daß alle Trüffeln nur auf Kalkboden und nur im Wurzelgeflecht von Eichen, Hainbuchen oder Buchen wachsen, aber in welcher Weise die Verbindung zwischen der jungen Trüffel und der Baumwurzel erfolgt, wissen wir noch nicht, wenn wir es auch muthmaßen können. Die Trüffeln treten jedes Jahr an denselben „Trüffelplätzen" (Rabassières heißen sie in Südfrankreich) unter denselben Bäumen auf grasfreiem Boden an den Waldrändern oder im Hochwalde auf. Diese meist nur nach Quadratmetern messenden Plätze sind oft durch sehr große Streifen trüffelfreien Bodens von einander getrennt, nur selten erscheint ein ganzer Hochwald trüffelgespickt. Alle Trüffeljäger behaupten, daß mit dem Abholzen eines Waldstückes die Trüffeln verschwinden und beim Wiederaufforsten nach 15 bis 20 Jahren wiederkehren. Die Studien von Professor Frank haben ergeben, daß die Trüffeln mit den Baumwurzeln durch ein zartes Fasergeflecht (Franks Mycorrhiza, Pilzwurzel) in Verbindung stehen, ihre Nahrung aber nicht dem Baume entziehen, sondern nur den Moderstoffen der verwesenden Blätter, daß sogar diese Pilzwurzel die Ernährung des Baumes fördert. Wir stehen hier vor einem eigenartigen Zusammenleben zweier verschiedener Pflanzenwesen (Symbiose), keinem Schmarotzerthum, was man ja der edlen Trüffel auch gar nicht zutrauen kann.

Aussaaten und sonstige Culturen von Trüffeln sind bisher mißglückt. Man hat zuerst versucht, die Erde mit Eichen- oder Buchenlaub, faulenden Holzabfällen und dergleichen zu versetzen und reife Trüffeln ganz oder stückweis darin auszusäen — vergeblich. Auch die Aussaat von Trüffeln im Waldboden blieb ohne Erfolg, dagegen will ein Trüffeljäger in Carpentras zum Ziel gekommen sein, indem er auf lockerem humosem Kalkboden Eicheln aus einem Trüffelplatze ansäte und an dem Wurzelgeflecht der heranwachsenden Eichen nach zehn Jahren Trüffeln fand. Die Frank'sche Entdeckung der Pilzwurzel ist jedenfalls der wissenschaftliche Fingerzeig gewesen, in welcher Richtung die Cultur von Trüffeln versucht werden muß, und die Praxis wird den Rath der Theorie sicher verwerthen.

Wie werthvoll die Trüffelausbeute ist, ergiebt schon die Zahl der französischen Ernte allein. Durchschnittlich liefert Südfrankreich jährlich 3 000 000 Pfund Trüffeln im Werthe von 15—20 Millionen Francs und zwar nur als Gelegenheitsbeute, als Nebeneinnahme ohne Culturkosten.

Das Sammeln der Trüffeln ist so vielfach schon beschrieben worden, daß wir wohl nur kurz zu erwähnen brauchen, daß es auf dreierlei Weise geschieht, entweder mit Schweinen, welche durch einen Schnauzenring am Fressen der ausgewühlten Küchendiamanten verhindert sind, durch dressirte Hunde, oder durch den Trüffeljäger selbst. Die Hunde werden dressirt, indem sie zunächst mit getrüffelter Milch gefüttert werden und dann eine Trüffel suchen lernen, welche in einer durchbohrten Holzkapsel steckt. Die Trüffel zeigt sich dem Auge, ähnlich wie der Spargel, durch kleine Buckel und Risse im Boden, welche das Auge des gewerbsmäßigen Trüffelsuchers sicher erkennt. Die schwach riechenden Mai- und Sommertrüffeln werden nur mit dem Auge gesucht. Im Alterthum kannte man nur diese Methode, erst im vierzehnten Jahrhundert scheint die Suche durch Thiere aufgekommen zu sein. Unreife Trüffeln sind völlig geruchlos, erst die Reifeperiode bringt das Aroma. Die frische Trüffel ist jeder — nach welcher Art immer — conservirten vorzuziehen. Man legt sie in Butter, Oel, Schweinefett, Salzwasser, Essig, Wein, Fleischgelee oder Thymianwasser ein, preßt Essenz aus ihr, trocknet sie in Scheiben oder Pulverform und kann sie so zu jeder Zeit benutzen.

Die Arten ihrer Verwendung in der Küche sind Legion. Fast jeder Wild- und sonstige Braten wird durch den Trüffelgeschmack gehoben, und Webers Universal-Lexikon der Kochkunst zählt nebenbei noch fünfzehn Methoden auf, Trüffeln „au naturel", als Purée, Ragout, Sauce, Pastete (nur immer deutsch!), Salat, Wurst, Eis und so weiter zu verwerthen.

Verfälscht werden die Trüffeln einmal durch minderwerthige, meist hohlfleischige, duftarme echte Trüffeln, dann durch den Hartbovist (Scleroderma vulgare) und — relata refero — angeblich in Frankreich durch Scheiben erfrorener, gefärbter Kartoffeln. In Schlesien und Böhmen grassirt der Hartbovist jeden Herbst als Trüffel. Er ist leicht zu unterscheiden durch seine dicke, lederige, weißbraune Außenhaut (alle echten Trüffeln sind, wie erwähnt, ohne unterscheidbare Haut), durch seine innen tintenschwarze und fein weißgeaderte Färbung, durch seinen frisch penetrant widerwärtigen, scharfen Geruch, während alle echten Trüffeln mild, weichlich riechen. Der Hartbovist ist im frischen Zustande schädlich, getrocknet völlig unschädlich, aber widrig schmeckend. Die schlaue böhmische Landbevölkerung (Bauernklugheit) schält den Hartbovist vor dem Trocknen, und dann ist er nur mikroskopisch von der echten Trüffel zu unterscheiden.

Die weiße oberschlesische Trüffel war noch zur Zeit Friedrichs des Großen so geschätzt, daß königliche Trüffelsucher angestellt waren, deren Beute an den Hof nach Berlin abgeliefert wurde. Heut wird sie am Fundorte selbst verwerthet und kommt nicht in den großen Handel.

Jedermanns Sache ist das Trüffelaroma nicht, vielen ist es zu weichlich und manche Geschmacklose verachten die „Erdgeschwüre", wie der Volksmund sie stellenweis nennt, überhaupt. Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten, wer aber zum höheren Küchenverstande durchgedrungen ist, der verehrt die Trüffel als die schönste Gabe des Pflanzenreiches.

Eine Anecdote alter Zeit meldet, daß Molières „Tartuffe" der Trüffel seinen Namen verdanke. Molière habe den Plan des Stückes fertig gehabt, aber noch keinen Titel. Da habe er den Abbé de Roquette, den späteren Bischof von Autun, im Salon der Herzogin von Longueville behaglich schmatzend gedämpfte Trüffeln speisen sehen. Der scheinheilige Abbé hatte ihm als Vorbild der Charakterfigur seines Stückes gedient; als er ihn so behaglich schmausen sah, fiel ihm die Charakterähnlichkeit des Abbé mit der im Dunklen sich blähenden Trüffel (— Tartufe heißt die Trüffel im südfranzösischen Dialect —) auf und das Stück hieß — Tartuffe.

H. Ort.

---

* Universitätsnachrichten. Der Privatdocent der Theologie, Lic. Ritschl in Halle a. S. hat einen Ruf als außerordentlicher Professor nach Kiel erhalten und angenommen. — An der Universität Gießen ist der Privatdocent Dr. Gustav Krüger zum außerordentlichen Professor bei der theologischen Facultät ernannt worden. — Professor Dr. W. Wundt in Leipzig hat einen Ruf nach München abgelehnt. — An der Universität Bologna, die bekanntlich schon oft Frauen unter ihren Lehrkräften aufwies, und an der noch im Anfang dieses Jahrhunderts Clotilde Tambroni Griechisch, Maria Dalle Donne Medicin lehrten, ist jetzt auf's Neue ein Lehrstuhl einer Frau übertragen worden, dem Fräulein Prof. Dr. Giuseppina Cattani. Die Dame eröffnete vor wenigen Tagen ihre Thätigkeit in der neugegründeten Professur für Bacteriologie mit einer Antrittsvorlesung über das Wesen und die Ziele der bacteriologischen Forschung unter dem lebhaftesten Beifall der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft. Giuseppina Cattani, geboren 1859, studirte und promovirte an der Universität Bologna, und bekleidete dort seit 1884 eine Assistentenstelle am Institut für allgemeine Pathologie. Später besuchte sie zu weiterer Ausbildung ihrer Studien mehrere Hochschulen des Auslandes, und arbeitete zwei Semester im pathologischen Institut der Universität Zürich.

Theiles des Stadtgrabens die Rede ist, d. h. eines für die günstige Aufstellung des Denkmals hinreichend großen Platzes, ist auch die Möglichkeit offen gelassen, das Denkmal nach Osten, also nach dem Salvatorplatze zu, so weit zurückzuschieben, daß zwischen demselben und der Schweidnitzerstraße ein Raum übrig bleibt von der Größe, daß eine ruhige und ungestörte Betrachtung des Monuments gewährleistet ist. Die letzte Entscheidung über die Platzfrage im engeren Sinne ist, nachdem im Princip die Gegend der Kreuzung der Schweidnitzerstraße und des Stadtgrabens angenommen ist, durch den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung von dem Ausfall der Concurrenz abhängig gemacht worden, die von der öffentlichen Meinung als selbstverständlich vorausgesetzt wird bei einem Object von ca. 450000 Mark. Der Referent des Denkmals-Ausschusses, Herr Stadtv. Dr. Eras, hat diesen Gesichtspunkt mit Recht nachdrücklich betont angesichts des Gerüchts, daß ein sehr einflußreiches Mitglied des Denkmals-Comités sich für die freihändige Uebertragung des Denkmals-Auftrages an einen Berliner Bildhauer interessire. Der Bildhauer Begas — um diesen handelt es sich — ist gewiß einer der ersten lebenden Künstler seines Faches; wenn er in Deutschland zugleich auch der einzige Bildhauer von Talent wäre, ließe sich gegen eine Ueberweisung des ehrenvollen Auftrages an ihn nichts einwenden, weil man alsdann sich in einer Nothlage befinden würde. Allein eine solche Nothlage ist glücklicherweise jetzt nicht vorhanden. Gerade in den letzten beiden Jahrzehnten hat die deutsche Sculptur einen so großartigen Aufschwung genommen, hat sie sich als von einer solchen Fülle von bedeutenden Talenten gestützt gezeigt, daß es eine Versündigung gegen die gesammten deutschen Künstler des Bildhauerfachs wäre, wollte man nicht jedem einzelnen von ihnen die Möglichkeit gewähren, sein Können an einer so würdigen Aufgabe zu bewähren. Die Aufgabe ist viel zu groß, viel zu bedeutend, als daß sie dazu angethan wäre, der persönlichen Vorliebe irgend eines einflußreichen Mannes für einen bestimmten Künstler, mag dieselbe auch auf künstlerischer Werthschätzung beruhen, Gelegenheit zur praktischen Bethätigung zu geben. Wer bietet denn die Gewähr dafür, daß der Künstler, um den es sich hier handelt, gerade bei dieser Aufgabe besonders glücklich ist? Wer will von vornherein bestreiten, daß von unsren bedeutenden jüngeren Künstlern nicht der eine oder der andere einen künstlerisch ebenbürtigen, wenn nicht hervorragenderen Entwurf zu liefern vermöge? Wir glauben, es würde in der ganzen deutschen Künstlerwelt das größte Aufsehen erregen, wenn für das schlesische Kaiser-Wilhelm-Denkmal nicht alle deutschen Bildhauer zu einem Wettbewerb aufgerufen würden. Von diesen Gesichtspunkten geleitet, hat die Stadtverordnetenversammlung den sorgfältig erwogenen Antrag des Denkmals-Ausschusses, der die Ausschreibung einer Concurrenz zwar nicht dem Wortlaut, aber doch sicher dem Sinne nach eigentlich als unerläßliche Forderung hinstellt, mit großer Majorität, irren wir nicht, sogar einstimmig angenommen. Thatsächlich hat das Provinzial-Denkmal-Comité, dem die Executive in den Angelegenheiten des Monuments zusteht, in zwei Sitzungen bereits über ein Concurrenz-Programm berathen. Da doch nicht gut anzunehmen ist, daß diese Berathungen nur eine platonische Bedeutung gehabt haben können, so wollen wir uns der Hoffnung nicht verschließen, daß es den Vertretern der Stadt Breslau in dem Comité gelingen werde, die Ausschreibung eines Wettbewerbs anderweitigen Wünschen und Strömungen gegenüber durchzusetzen. — In eine Discussion über die Ueberweisung eines andren, als des vorgeschlagenen Platzes, ist die Stadtverordnetenversammlung nicht eingetreten. Der von einer Seite vertretene Gedanke, das Denkmal neben dasjenige Friedrichs des Großen vor das Stadthaus hinzusetzen, verhallte natürlich ohne jede Resonanz in der Versammlung. Von andrer Seite wurde in ziemlich befremdlicher Weise gewünscht, das Denkmal nicht seitlich von dem Straßenzuge, sondern in die Achse der Schweidnitzer Straße zu setzen. Befremdlich war dieser Vorschlag nicht an sich, sondern durch seine Motivirung. Der betreffende Stadtverordnete — der in unsrem Bericht durch ein Versehen Köhler genannt wurde, während er Köhly heißt — wollte nämlich das Denkmal in der Achse der Straße errichtet wissen, um die Möglichkeit der Errichtung eines Pendants abzuschneiden, an die man einst denken könne, wenn Kaiser Wilhelm auf der einen Seite des Stadtgrabens erst ein Denkmal habe. Ein solches Pendant wünsche „die Bürgerschaft“ nicht, so versicherte Herr Köhly wiederholt. Herr Oberbürgermeister Friedensburg hatte Recht, wenn er darauf erwiderte, um die Berufung auf den Willen „der Bürgerschaft“ sei es eine eigene Sache; es komme doch sehr darauf an, auf welche Kreise man sich dabei stütze und wie groß diese Kreise seien. Die Ausführungen des Herrn Köhly hatten noch verschiedene Stadtverordnete veranlaßt, sich zum Worte zu melden. Ein Schlußantrag machte aber der Discussion vorzeitig ein Ende. Vielleicht hätte einer der nun nicht mehr zum Worte verstatteten Redner sich über die „Furcht vor dem Pendant“ des Näheren geäußert. Vielleicht — wir können darüber natürlich nur Vermuthungen haben — wäre Herrn Köhly erwidert worden, daß man „in der Bürgerschaft“ den Gedanken hege, es könne möglicherweise doch einmal gegenüber dem Kaiser Wilhelm-Denkmal sich ein Denkmal für den Kaiser Friedrich erheben, trotzdem „die Bürgerschaft“ angeblich von einem Pendant nichts wissen will. Zur Vervollständigung der Pendant-Episode wollen wir übrigens hinzufügen, daß Herr Köhly seinen auf die Achsenstellung des Kaiser Wilhelm-Denkmals gerichteten Antrag zurückzog, weil er sich unschwer davon überzeugen konnte, daß derselbe keinerlei Aussicht auf Erfolg hatte.

Hygienisches.

Wichtige hygienische Fragen stehen jetzt im Vordergrund des communalen Interesses. Vor Monaten ist in der Stadtverordneten-Versammlung der Antrag gestellt worden, nach dem Beispiel von Berlin, Frankfurt a. M. und andern großen Städten eine Deputation für öffentliche Gesundheitspflege einzurichten, welche dem Magistrat als Beirath in allen sanitären Fragen dienen, aber auch das Recht haben soll, die Initiative zu ergreifen und dem Magistrat Vorschläge bezüglich hygienischer Fragen zu machen. Ein Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung beschäftigt sich gegenwärtig mit der Einrichtung dieser Deputation. Wenn wir uns die Debatte, welche im Anschluß an die von Dr. Körner wegen der Diphtheritis eingebrachte Interpellation geführt worden ist, noch einmal vergegenwärtigen, so meinen wir, daß der Schwerpunkt der ganzen Discussion darin lag, daß eigentlich nicht die Stadtverwaltung, sondern lediglich die Sanitätspolizei berechtigt ist, die Entscheidung über die bei Epidemien nothwendigen Maßregeln zu treffen. Nun hat der Stadtverordnete Rechtsanwalt Kirschner ausgeführt, daß es den städtischen Behörden, wenn es sich um ernste Fragen handelt, niemals schwer werden wird, die Sanitätspolizei zu den von ihr gewünschten Anordnungen zu bewegen. Wir stimmen dieser Ansicht vollständig zu. Herr Polizeipräsident v. Uslar-Gleichen hat Vorschläge, welche ihm von competenter Seite, also z. B. von der hygienischen Section der vaterländischen Gesellschaft gemacht worden sind, jeder Zeit berücksichtigt; er hat das Meldewesen bei der Diphtheritis obligatorisch gemacht. Wenn jetzt mit Recht die Einwendung erhoben wird, daß die bisherige Gestaltung des Meldewesens ihren Zweck verfehlt habe, weil die Meldungen viel zu spät in die Hände der Sanitätsbeamten kommen, so glauben wir, daß Modificationen, welche diese Meldungen beschleunigen, mit Leichtigkeit zu erreichen sein werden. Es ist vor allem wichtig, daß die schleunigste Anzeige an die Sanitätsbeamten dann erfolgt, wenn eine Infectionskrankheit in der Familie eines Lehrers ausbricht, der in den Räumen der Schule wohnt. Es kann keine große Mühe machen, durchzusetzen, daß in solchen Ausnahmefällen die Polizeicommissarien angewiesen werden, auch schon vor der Meldung an das Polizeipräsidium schleunigst dem betreffenden Physikus eine Mittheilung zugehen zu lassen.

Wenn es aber künftig vermieden werden soll, daß zwischen den ärztlichen Organen der Stadtverwaltung und des Polizeipräsidiums Differenzen in den Anschauungen, z. B. bezüglich der Desinfection oder der Schließung der Schulen, hervortreten, so wäre es doch das Einfachste, wenn die Physici zu den Berathungen der in Aussicht genommenen städtischen Deputation für öffentliche Gesundheitspflege zugezogen würden. Wir haben die Ueberzeugung, daß der Polizeipräsident seinen Beamten oder wenigstens einem derselben bereitwilligst gestatten wird, den Berathungen der Gesundheitsorgane unserer Commune beizuwohnen. Dann wird die passende Gelegenheit geboten sein, unter Betheiligung hervorragender Fachmänner der Stadt und insbesondere der Universität in wichtigen hygienischen Fragen eine Verständigung zu erzielen.

Eine erfolgreiche Wirksamkeit einer solchen Deputation und eine Verständigung mit der Königlichen Sanitätspolizei wird jetzt leichter durchzuführen sein, weil die Stadtverordneten-Versammlung durch die Wahl des Dr. Steuer zum Stadtrath endlich für hygienische Fragen einen ärztlichen Fachmann in den Magistrat gebracht hat. Wenn nach den Bestimmungen des Statuts der Schuldeputation Dr. Steuer mit seinem Austritt aus der Stadtverordneten-Versammlung auch als Mitglied dieser Deputation ausscheiden mußte, so hat die Stadtverordneten-Versammlung gewiß correct gehandelt, wenn sie in der letzten Sitzung beschlossen hat, ihn nicht einfach als gewählten „stimmfähigen Bürger“ in der Deputation zu belassen; sie hat damit wohl auch ausgesprochen, daß sie es für ganz selbstverständlich halte, daß der Oberbürgermeister vermöge des ihm zustehenden Rechts unter den vier Vertretern des Magistrats immer auch das ärztliche Mitglied des Magistrats in die Deputation entsenden wird.

Die Interpellation wegen der Diphtheritis hatte nicht den Zweck, Beunruhigung in der Stadt zu verbreiten, sondern im Gegentheil, Beruhigung zu schaffen. Wir glauben zu dieser Beruhigung noch besonders beizutragen, wenn wir folgende Notizen, die uns von geschätzter ärztlicher Seite zugehen, veröffentlichen:

Es sind im Jahre 1887 nach genauen Erhebungen hierselbst an Diphtheritis gestorben 455 Personen. Hiervon befanden sich im Alter unter 6 Jahren 361, im schulpflichtigen Alter (6—14 J.) 89 (darunter von auswärts eingebrachte Kranke 3), älter als 14 J. waren nur 5. — Im Jahre 1888 starben im Ganzen 442. Hiervon waren jünger als 6 Jahre 371, im Alter von 6—14 J. 64 (hiervon 4 eingebrachte Kranke), älter als 14 Jahre waren 7 Personen. Aus diesen Angaben geht hervor, daß erstens der Löwenantheil der Todesfälle auf das frühe Kindesalter kommt, ein Umstand, der theilweise in der schwierigen örtlichen Behandlung ganz kleiner Kinder seine Erklärung findet, besonders aber auch beweist, daß die Diphtheritis als eine specielle Krankheit des Kindesalters zu betrachten ist. Zweitens ist bei dem schulpflichtigen Alter ein Rückgang zu constatiren, welcher vielleicht der erhöhten Sorgfalt zuzuschreiben ist, die von Schul- und Polizeibehörden den Maßregeln gegen die Verbreitung der Krankheit in den Schulen gewidmet wird. Drittens aber ergiebt sich mit Evidenz die relative Sicherheit erwachsener Personen.

Was die in der Stadtverordneten-Versammlung berührten Vorgänge am Magdalenen-Gymnasium betrifft, so möchten wir im Anschluß an vorstehende Zeilen die Worte hervorheben, mit denen Director Möller in dem soeben erschienenen Schul-Programm die Chronik seiner Anstalt schließt. Er sagt: Der Gesundheitszustand der Schüler war im Allgemeinen ein günstiger, namentlich im Vergleich zum Vorjahre, in welchem die ansteckenden Krankheiten eine viel größere Zahl von Schülern der Anstalt ergriffen und auch mehr Opfer gefordert hatten. Zwar stieg im März in einer Klasse die Zahl der Fehlenden über das gewöhnliche Maß; aber nur drei derselben waren an einer ansteckenden Krankheit erkrankt. **P.**

---

* **Von der Universität.** Am 9. April cr., Mittags 12 Uhr, wird Herr Rudolf Aust, Breslau, seine Inaugural-Dissertation „Beiträge zur französischen Laut- und Formenlehre nach den Dichtungen des Guillaume de Machault, Eustache Deschamps und der Christine de Pisan“ zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde im Musiksaale der Universität gegen die Opponenten Dr. phil. Hermann Gröhler und Dr. phil. Max Hippe öffentlich vertheidigen.

* **Im Stadttheater** findet Sonntag, 7. April c., die Première der neuen komischen Oper „Im Namen des Gesetzes“ von Siegfried Ochs in Gegenwart des Componisten statt.

*** **Die Bevölkerung der Stadt Breslau** belief sich nach Ausweis der Monatsberichte des städtischen statistischen Bureaus am Ende des Monats Februar d. J. auf 312937 Seelen. Von Ende Januar ab gerechnet betrug der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen 243, der Ueberschuß der Hinzugezogenen über die Fortgezogenen 349, zusammen 592 Seelen. Vorübergehend anwesende Personen wurden im Februar 6950 gemeldet.

* **Die Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Breslau** tritt am 24. April cr. im Präsidial-Sitzungssaale des Königlichen Regierungsgebäudes hierselbst zu einer Plenarsitzung zusammen. Der Tagesordnung zufolge kommen nachstehend benannte Angelegenheiten zur Berathung: 1) Jahresbericht der Gewerbekammer pro 1888; 2) Jahresbericht des Gewerberaths für 1888; 3) Berathung des von der Handwerkerabtheilung gestellten Antrages: „Die Königliche Regierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Beilegung des Meistertitels nur Innungsmitgliedern zusteht und daß die mißbräuchliche Beilegung dieses Titels unter Strafe gestellt werde.“ 4) Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden der Gewerbekammer und zweier Rechnungsrevisoren; 5) Prüfung der Rechnung der Kammer für das Jahr 1888/89.

* **Vom zweiten deutschen Turnkreise (Schlesien und Südposen).** Der XXVIII. Turntag des II. deutschen Turnkreises tritt Dinstag, 23. April c., im Prüfungssaale der städt. evangelischen höheren Bürgerschule Nr. 1 um 9 Uhr früh zusammen. Die Wahlen der Turntagsabgeordneten sind im Laufe des März vollzogen worden. Die Tagesordnung ist folgende: 1) Begrüßung der Abgeordneten, Abgabe der Vollmachten, Feststellung der Anwesenden. 2) Verwaltungsbericht des Kreisvertreters Prof. Dr. Fedde. 3) Kassenbericht des Kreiskassenwarts Dünow, Rechnungsprüfung und Entlastung. 4) Ueber die Unfälle beim Turnen im Jahre 1888, Berichterstatter: Kreisschriftwart Dr. Töplitz. 5) Bericht über die neunte Gauturnwartversammlung und Berathung etwaiger Anträge derselben. 6) Antrag des Oberlausitzer Gaues: Der Kreisturntag wolle beschließen, bei Wahl der Abgeordneten zum Kreisturntage künftig nicht 250 steuernde Mitglieder für einen Abgeordneten festzusetzen, sondern die Zahl der Stimmen für einen Abgeordneten auf 500 zu erhöhen. 7) Wahl der Kampfrichter für das deutsche Turnfest in München. 8) Antrag des Kreisturnwarts: Der Kreisturntag bewilligt den Kampfrichtern aus der Kreiskasse Tagegelder und beschließt zu diesem Zwecke, eine Summe bis zur Gesammthöhe von 200 Mark zur Verfügung zu stellen. 9) Antrag des Männerturnvereins Königshütte: Der Kreisturntag wolle beschließen, daß dem jedesmaligen ersten Sieger des letzten Kreisturnfestes, mithin auch dem 1. Sieger des letzten Hirschberger Kreisturnfestes eine Reisebeihilfe zum Besuch des deutschen Turnfestes aus der Kreiskasse bewilligt werde. 10) Festsetzung der Kreisbeiträge für 1889/90. 11) Zeit und Ort des nächsten Kreisturnens und der nächsten Kreisturnfahrt. 12) Wahl der 4 Mitglieder des Kreisturnrathes, der Rechnungsprüfer und nöthigenfalls der Kampfrichter für das nächste Kreisturnen. 13) Zeit und Ort des nächsten Kreisturntages. Die Gauturnwarte treten am Montag, 22. April cr., Nachmittags 3 Uhr, im Matthias-Park (Moltkestraße) mit den Mitgliedern des Kreisturnrathes zur 9. Gauturnwart-Versammlung zusammen. Die Tagesordnung lautet: 1) Ueber die Betheiligung am Münchener Turnfest. 2) Vorschläge für die Kampfrichterwahlen. 3) Erfahrungen über die Riegenbücher. 4) Austausch von Erfahrungen auf dem Gebiete der Vorturnerausbildung. Am Montag Abend 8 Uhr wird seitens der Breslauer Turnvereine ein Schauturnen zu Ehren der turnerischen Gäste in der Schulturnhalle an der Paulinenstraße veranstaltet; hieran schließt sich eine gesellige Zusammenkunft im „Matthias-Park“.

* **Schulnachrichten.** Das Gymnasium zu St. Maria Magdalena (Director Professor Dr. Moller) ladet durch den heute erschienenen Jahresbericht zu der am 9. April c. stattfindenden öffentlichen Prüfung der Schüler ein. An der Anstalt unterrichten außer dem Director Dr. Moller 1 Prorector, 9 Oberlehrer, 12 ordentliche Lehrer, 5 Hilfslehrer, 3 Probecandidaten, 2 Religionslehrer, 2 technische Lehrer und 3 Vorschullehrer. Am 1. Februar c. wurde das Gymnasium von 607 Schülern besucht, von diesen sind 329 evangelisch, 26 katholisch, 136 jüdisch, resp. 450 Einheimische und 41 Auswärtige; die Vorschule wurde am 1. Februar c. von 69 evangelischen, 5 katholischen, 42 jüdischen, resp. 113 einheimischen und 3 auswärtigen Schülern besucht. Der Unterricht wird am Mittwoch, 10. April c., 1 Uhr Mittags, geschlossen; das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, 25. April, Vormittags 7 Uhr, für die Gymnasialklassen, um 8 Uhr für die Vorschulklassen. Dem Jahresberichte ist eine Abhandlung des Oberlehrers Dr. Nather „Etude sur l'étendue de l'influence classique dans la poésie de Mathurin Regnier“ beigegeben. — Die öffentliche Prüfung am Gymnasium zu St. Elisabeth (Director Dr. Johannes Paech) erfolgt am 8. und 9. April c., während die Schlußfeierlichkeit am 10. April, Vormittags 8 Uhr, stattfindet. Außer dem Director unterrichten an dem Institut 3 Schul-Professoren, 6 Oberlehrer, 10 ordentliche Lehrer, 1 Religionslehrer, 2 technische Lehrer und 3 Vorschullehrer. Am 1. Februar wurde das Gymnasium von 492, die Vorschule von 108 Schülern besucht. Von den 492 Schülern waren 294 evangelisch, 23 katholisch, 175 jüdisch, resp. 451 einheimisch und 41 auswärtig. Unter den 108 Vorschülern befanden sich 48 evang., 5 kath., 55 jüd., resp. 107 einh. und 1 ausw. Dem Jahresberichte ist eine wissenschaftliche Beilage „Studien zur Itala“ (von dem ordentlichen Lehrer Dr. Linke) beigeschlossen. Das neue Schuljahr beginnt am 25. April, Morgens 7 Uhr. — Der Jahresbericht des „Johannes-Gymnasiums“ (Director Professor Dr. Müller) wird durch „Aufgaben zum Uebersetzen ins Lateinische für Secunda von Oberlehrer Seyler“ eröffnet. Außer dem Director Dr. Müller unterrichten an dem genannten Gymnasium 8 Oberlehrer, 9 ordentliche Lehrer, 4 Religionslehrer, 3 Vorschullehrer, 1 Elementarlehrer und 2 technische Lehrer. Am 1. Februar cr. wurde das Gymnasium von 478 Schülern besucht, von denen sind 338 evangelisch, 42 katholisch, 98 jüdisch, resp. 429 Einheimische, 44 Auswärtige und 4 Ausländer. Die Vorschule wurde von 135 Schülern besucht, von denen sind 80 evangelisch, 17 katholisch, 2 dissident., 36 jüdisch, resp. 129 Einheimische, 4 Auswärtige und 4 Ausländer. Am 9. April cr. findet die öffentliche Prüfung der Gymnasialschüler, am 10. April cr. die Prüfung der Vorschüler statt. Die Schlußfeierlichkeit erfolgt am 10. April. Das Sommersemester beginnt Donnerstag, 25. April, 7 Uhr Morgens. — Die Sonntag- und Abendschule für Handwerker ladet zur Prämienvertheilung auf Sonntag, 14. April c., Vormittags 9 Uhr, nach der Aula der königl. Oberrealschule (Lehmdamm 3) ein. Die Ausstellung von Zeichnungen der Schüler findet am 14. und 15. April c. statt. Inspicient der Gesammtanstalt und Leiter der Oberstufe ist Director Dr. Fiedler. In der Oberstufe unterrichten 13 Lehrer, in der Unterstufe 43 Lehrer. Die Unterstufe zerfällt in zwei Abtheilungen, Dirigent der ersten Abtheilung ist Rector Melzer, Dirigent der zweiten Abtheilung Rector Clausius. Die Oberstufe wird von 185 Schülern, die Unterstufe von 771 Schülern besucht. Die Schüler der Unterstufe sind nur Lehrlinge; in der Oberstufe befinden sich auch viele Gesellen; hervorzuheben ist, daß auch Meister an dem Unterricht theilgenommen haben.

* **Vom Jubiläum des Regierungspräsidenten.** Unserem Bericht über die Adressen, welchen wir aus Veranlassung des 50jährigen Dienst-Jubiläums des Regierungs-Präsidenten Frhrn. Juncker von Ober-Conreut gebracht, haben wir noch über die Collectiv-Adresse der Städte des Regierungsbezirks Breslau (mit Ausschluß von Breslau und Brieg) nachzutragen: Seitens des leitenden Comités der Bürgermeister war das Artistische Institut von M. Spiegel hier mit der Fertigung der Adresse betraut worden. Der Text ist in kirchengothischer Schrift gehalten, die Initialen in Brillantfarben ausgeführt. Die Decke, in preußisch-blauem Seiden-Sammet, deren oberer Theil reich mit Edelmetall in geschmackvoller Goldarbeit belegt ist, zeigt im heraldischen Mittelstück das Wappen des Jubilars en relief (von Otto Wiesinger) gravirt, und umgeben von einem Kranz aus Eichen- und Lorbeerblättern. Das Ganze ruht in einem aus Eichenholz geschnitzten Kasten, dessen Deckel mit dem schlesischen Adler nach der Originalzeichnung des Herold-Amtes geschmückt ist. — Auch die Glückwunschadresse, welche seitens der Kreis-Secretäre des Regierungsbezirks überreicht worden, ist in höchst eleganter Ausstattung in oben genanntem Institut gefertigt. — Den lithographischen Theil der von den Lehrkräften der Kunstschule gestifteten Mappe hat der Lithograph Pietsch besorgt. Wie früher gemeldet, hat sich an der Festgabe der Künstler der ord. Lehrer an der Kunstschule Prof. Bräuer nicht betheiligt. Wie wir hervorheben wollen, war Prof. Bräuer durch Krankheit verhindert, seine Gabe rechtzeitig zu vollenden. Wie ferner von uns berichtet worden ist, hat der ord. Lehrer an der königl. Kunstschule Bildhauer Michaelis das Wappen auf dem Deckel der Künstlermappe modellirt. Außerdem aber hat dieser Künstler noch ein Aquarell gestiftet. Von architektonischem Hintergrund, gebildet von einem römischen Triumphbogen, der den Blick auf einen Monumentalbrunnen frei läßt, heben sich Puttengruppen ab, die das Relief-Portrait des Jubilars mit goldenem Lorbeer schmücken. Rechts ist dichtes Lorbeergebüsch, aus welchem ein Page grünen Lorbeer schneidet zur Bekränzung des v. Juncker'schen Wappens. — Endlich sei noch Folgendes mitgetheilt: Unter den Gratulanten, die am Festtage bei dem Gratulationsempfange erschienen, befanden sich außer den früher genannten Persönlichkeiten der Director des königl. Matthias-Gymnasiums, der im Namen dieser Anstalt Glückwünsche darbrachte; der Handelskammer-Präsident, Commerzienrath Molinari, an der Spitze von Vertretern der Breslauer Handelskammer; eine Deputation der Kreisphysiker und Kreiswundärzte des Regierungsbezirkes unter Führung des Sanitätsraths Dr. Schlockow. Der Schlesische Centralgewerbeverein und der Breslauer Gewerbeverein waren ebenfalls durch eine Deputation vertreten und ließen durch Director Dr. Fiedler eine Adresse überreichen. Ein dreifaches Quartett des Gesangvereins Breslauer evangelischer Lehrer brachte in vorzüglicher Weise einen Choral und ein patriotisches Lied zum Vortrage. Im Anschluß an das letztere brachte der Jubilar, nachdem er den Sängern seinen Dank ausgesprochen hatte, ein Hoch auf den Kaiser aus. Im Auftrage der Großherzogin von Sachsen überreichte der Generaldirector Eberhardt ein Glückwunschschreiben, das gleichzeitig als Festgeschenk für den Jubilar einen eingelegten Tisch ankündigte.

* **Schlesisches Museum der bildenden Künste.** Der Saal Nr. II der Gemäldegalerie wird wegen Renovation vom 8. d. bis auf Weiteres geschlossen sein.

* **Museum schlesischer Alterthümer.** Montag, 8. April c., Abends 8 Uhr, wird im Museumsgebäude (Ostseite) Generalagent A. Langenhan einen Vortrag „über Ornamente auf slavischen Stickereien und gemalten Eiern“ halten.

* **Vom Weißwassergrund.** Dem Journal „Das Riesengebirge in Wort und Bild“ entnehmen wir über den Bau des Weges durch den Weißwassergrund folgendes Referat: Das gräflich Czernin-Morzin'sche Forstamt in Hohenelbe theilte dem Central-Ausschuß des „Oesterr. Riesengebirgs-Vereins“ mit, daß die Gräfin Czernin, geb. Gräfin Morzin, das Gesuch des Oesterr. Riesengebirgs-Verein vom 1. December 1888 um Bewilligung zur Anlage eines Touristenweges (Weberweges) im Weißwasserthale bewilligt hat. Frau Gräfin Czernin-Morzin baut mehr als die Hälfte der ganzen Strecke auf eigene Kosten aus. Der neu anzulegende Weg wird gleich im Frühjahre, soweit es die Witterung erlaubt, tracirt und der Bau in Angriff genommen werden. Die Breite des Weges ist mit zwei Metern normirt. Die Herstellungskosten des ganzen Weges werden mit circa 5000 Fl. veranschlagt.

B. **Zur Trichinosis in Breslau.** Betreffs der in Nr. 244 der „Bresl. Ztg.“ gemeldeten Erkrankung des Schuhmachermeisters Weigt, sowie dessen Ehefrau und dreizehnjährigen Tochter, können wir nunmehr folgende genauere Angaben machen: Die drei Personen erkrankten in den letzten Tagen des März. Sie fühlten zunächst eine große Mattigkeit in den Gliedern, es folgte Appetitlosigkeit, außerdem besonders bei der Frau ein Anschwellen einzelner Muskeltheile. Am 3. April cr. stattete der in der Tauentzienstraße wohnhafte Restaurateur Maintke der ihm befreundeten Familie einen Besuch ab, hierbei äußerte Weigt, er habe den Verdacht, daß die Krankheit von dem Genusse rohen Schinkens herrühren könne. Auf näheres Befragen theilte er dem Maintke mit, seine Frau habe am 9. März in dem Reuschestraße belegenen Kretschmereilocal „zum Meerschiff“ einen geräucherten Schinken zu dem billigen Preise von 60 Pf. pro

Pfund erworben. Von diesem rohen Schinken hätten er, seine Frau und Tochter wiederholt gegessen, während die bei ihm in Kost befindlichen Lehrlinge den Schinken nur beim Mittagsmahl in gekochtem Zustande erhielten. Maintke entnahm von dem etwa 3 Pfund betragenden Rest des Schinkens eine Probe und gab dieselbe dem im Bezirk Tauentzienstraße bestallten Fleischbeschauer Rother zur Untersuchung. Dieser fand erst in einer entnommenen Probe verkapselte Trichinen und zwar in mäßiger Zahl vor. Rother machte dem Revierschutzmann von dem Befunde Anzeige. Dieser, welcher gleichfalls den Namen Rother führt, meldete zunächst seinem Vorgesetzten, Commissarius Hartung, den Vorfall und begab sich in dessen Auftrage bald darauf zu Herrn Dr. med. Sandberg, dem behandelnden Arzte der Familie Weigt. Dr. Sandberg erklärte, er habe die Erkrankung besonders bei der Frau für Trichinose gehalten und dementsprechend auch die Medicamente verabreicht. Es befinden sich alle drei Personen, wie wir bereits mittheilten, auf dem Wege der Besserung. Ueber den Einkauf des Schinkens ist ermittelt worden, daß ein junger Mann an dem erwähnten Tage zwei Schinken zum Kauf ausgeboten hat. Einen davon erwarb Frau Weigt, den zweiten der Pächter der Kretschmerei „zum Meerschiff", Herr Vogel. Der letzterwähnte Schinken ist längst vollständig verzehrt, und haben sich bei keiner der zum Hausstande des Vogel gehörenden Personen irgend welche Krankheitssymptome gezeigt, da der Schinken nur in gekochtem Zustande genossen worden ist. Der Verkäufer, ein junger Mann von etwa 20 Jahren, hat sich als der Sohn eines Tischlermeisters aus Schmolz bezeichnet und dabei bemerkt, sein Vater wäre vor 14 Tagen gestorben. Es ist sofort Seitens der Polizeibehörde an den Amtsvorsteher von Schmolz schriftlich das Ersuchen gerichtet worden, die Persönlichkeit des Verkäufers zu ermitteln. Vorausgesetzt, daß dessen Angaben auf Wahrheit beruht haben, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sein Vater an der Trichinenkrankheit gestorben ist. Die Käufer können sich nicht erinnern, den Stempel des Fleischbeschauers auf den Schinken gesehen zu haben, wahrscheinlich ist also das Schwein gar nicht auf Trichinen untersucht worden.

* **Ueber die mittleren Durchschnittspreise zu Breslau im Jahre 1888** veröffentlicht das neueste Monatsheft des städtischen Statistischen Amts eine Tabelle, aus welcher sich Folgendes ergiebt: Die Getreidepreise sind im Berichtsjahre durchweg erheblich gestiegen. Zum Beweise dessen stellen wir die Anfangs- und Endpreise des Jahres nebeneinander. Es stiegen 100 Kilogramm Weizen, gut: von 15,90 Mk. im Januar auf 17,88 im December, mittel: von 15,20 auf 17,28 Mk., gering: von 14,80 auf 16,58; Roggen, gut: von 11,25 auf 15,38, mittel: von 10,65 auf 14,93, gering: von 10,15 auf 14,48; Gerste gut: von 12,75 auf 14,95, mittel: von 11,00 auf 13,44, gering: von 9,25 auf 11,87; Hafer, gut: von 10,48 auf 13,36, mittel: von 9,98 auf 13,11, gering: von 9,48 auf 12,91. Eine ansehnliche Preissteigerung haben auch die Hülsenfrüchte erfahren, nämlich (pro 100 Kgr.) Erbsen von 12,75 im Januar auf 14,00 im December, Speisebohnen von 15,63 auf 19,17, Linsen von 32,50 auf 34 Mk. Kartoffeln sind vom Januar bis December von 3,64 auf 3,60 Mk. zurückgegangen, nachdem sie im Juli 1888 auf 4,05 Mk. (pro 100 Kgr.) gestiegen waren. Die Fleischpreise sind im Wesentlichen unverändert geblieben; die Januar- und Decembernotizen lauteten (pro 1 Kgr.): Rindfleisch von der Keule: 1,25 und 1,20 Mk., Bauchfleisch: 1,15 und 1,05 Mk., Schweinefleisch: 1,10 und 1,10 Mk., Kalbfleisch: 1,15 und 1,10 Mk., Hammelfleisch: 1,15 und 1,20 Mk., geräucherter Speck: 1,80 und 1,80 Mk Für Butter wurde bezahlt im Januar 2,10 und im December 2,00 Mk. für Eier in den entsprechenden Monaten für ein Schock 3,00 Mk. und 3,10 Mk.

?? **Görlitz,** 5. April. [Elektrische Central-Beleuchtungs-Anlage.] Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer heutigen Sitzung den Magistratsantrag, betreffend die Anlegung einer elektrischen Centralstation, angenommen und zugleich für die demnächst in Angriff zu nehmenden Vorarbeiten einen Betrag bis zu 15 000 M. bewilligt. Die Kostenanschläge sind von der Firma Siemens u. Halske in Berlin, der jedenfalls auch die Ausführung übertragen werden wird, gefertigt, und eine Jahresabgabe bis zu 6000 Glühlampen in Betracht gezogen. Nach diesem Kostenanschlage sind im Ganzen 424 000 M. nothwendig, und zwar 147 300 M. für die Motorenanlage, 76 233 M. für die Dynamomaschine resp. die elektrischen Apparate, 194 218,60 M. für das Kabelnetz und 6248,40 M. für sonstige Ausgaben. Hierzu treten noch ca. 200 000 M. für den Grundstückserwerb, so daß für die gesammte elektrische Centralanlage ca. 624 000 M. nöthig sein werden. Daß diese Summe von der Stadtverordneten-Versammlung, die sich jetzt im Princip mit der Anlage der elektrischen Centralstation einverstanden erklärt hat, seiner Zeit bewilligt werden wird, unterliegt keinem Zweifel. Was die Rentabilität der Anlage betrifft, so hat die Firma Siemens u. Halske ausgerechnet, daß bei einem Anlagecapital von rund 470 000 M. incl. Betriebsgebäude und bei Einrichtung von 4500 Glühlampen mit $1^3/_4$ Stunden täglicher Brennzeit und 4 Pf. für die Lampenbrennstunde Gebühren, eine Einnahme von 114 975 M. erzielt werden könne. Von dieser Einnahme gehen an Ausgaben ab zusammen 63 000 M. (für Kohlen, Verwaltung u. s. w.). Für die Verzinsung des Anlagecapitals und an Gewinn rechnen Siemens und Halske 51 975 M. oder 11 pCt. vom Anlagecapital heraus. Auch die von Professor Dr. Kittler aus Darmstadt, der auch von der Stadt Breslau zur Begutachtung ihrer elektrischen Centralanlage herangezogen worden ist, gemachte Berechnung läßt einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben erkennen. Dr. Kittler rechnet 3000 Glühlampen à 16 Normalkerzen mit 500 Stunden pro Lampe mittlere Brennzeit im Jahre $3000 \times 500 = 1\,500\,000$ Lampenbrennstunden à 4 Pf. = 60 000 Mark, ferner Lampengebühr für 3000 Glühlampen à 6 M. = 18 000 M., zusammen 78 000 M. Diesen stehen nur 30 575 M. an Ausgaben gegenüber, so daß der Ueberschuß bei nur 3000 Glühlampen und 500 Brennstunden jährlich pro Lampe 5425 M. beträgt. Was die hiesigen Abnehmer von elektrischem Licht anlangt, so wird bis jetzt in Folge der vom hiesigen Magistrat gehaltenen Umfrage gemeldet: 1381 Glühlampen und 154 Bogenlampen, in Summa also, die Glühlampen in Bogenlampen umgerechnet, 2737 Glühlampen. Hierzu kommen noch Stadttheater und Rathhaus, so daß die für die Rentabilität festzuhaltende Mindestzahl von 3000 Glühlampen erreicht wird.

= **Grünberg,** 5. April. [Communales.] In der gestern stattgehabten Stadtverordnetensitzung ehrte die Versammlung vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken des vor kurzem verstorbenen Stadtraths Augspach und des Realgymnasiallehrers Decker durch Erheben von den Plätzen. Zur Fortsetzung der Pflasterung der Großen Bahnhofsstraße mit Würfelsteinen bewilligte die Versammlung eine weitere Rate von 7300 M. — Dem Sparverein, welcher künftigen Sonntag seine Thätigkeit wieder aufnimmt und bei welchem die unbemittelten Einwohner ihre Ersparnisse während der verdienstreicheren Zeit zur Sicherung eines Nothgroschens für den Winter niederlegen können, gewährte die Versammlung 45 Mark zur Deckung der Geschäftsunkosten. — Aus Anlaß einer Beschwerde, welche eine hiesige Krankenkasse an die königliche Regierung zu Liegnitz gerichtet hat, theilte Bürgermeister Dr. Fluthgraf den eingegangenen Regierungsbescheid mit, welcher dahin lautet, daß eine städtische Krankenanstalt nicht verpflichtet ist, Mitglieder der Krankenkasse aufzunehmen, wenn sie Gründe für die Zurückweisung der Kranken hat. — Zur Schulfrage theilte Bürgermeister Dr. Fluthgraf der Versammlung mit, daß der Magistrat die Entscheidung des Cultusministers angerufen hat, nachdem die königliche Regierung zu Liegnitz die von den städtischen Behörden geplante Umwandlung der hierorts neben den sechsklassigen Schulsystemen noch bestehenden vierklassigen in sechsklassige nicht genehmigt hat.

△ **Schweidnitz,** 4. April. [Leichenfeier. — Lehrerinnen-Heim.] Unter allgemeiner Theilnahme von nah und fern wurde am gestrigen Nachmittage die Leichenfeier für den am 31. März verstorbenen Landrath des Schweidnitzer Kreises, Hans Freiherrn v. Zedlitz-Leipe, vollzogen. Dieselbe fand in dem Schlosse zu Rothkirschdorf statt. Die Trauerrede hielt Archidiaconus Eckert aus Schweidnitz. Von da aus erfolgte die Ueberführung der Leiche nach der Familiengruft in Teichenau. — Am 2. d. M. Abends hielt Fabrikdirector Juncker in dem großen Saale der hiesigen Braucommune vor einem überaus zahlreichen Publikum einen Vortrag „Ueber das Kleine". Der aus dem Eintrittsgelde erzielte namhafte Ertrag ist zur Beihilfe für die Bestreitung der Kosten, welche das in dem Kurorte Salzbrunn zu begründende Lehrerinnen-Heim erfordert, bestimmt.

⊠ **Falkenberg, 5. April.** [Versammlung.] Gestern Abend fand im hiesigen Schützenhaussaale eine durch Herrn Schreiner-Schloß Falkenberg einberufene Versammlung behufs Besprechung über die Alters- und Invaliden-Versicherung statt, welche von Personen verschiedener Parteirichtung aus Falkenberg und Umgegend zahlreich besucht war, besonders aber von Handwerkern und ländlichen Grundbesitzern.

t. **Kreuzburg,** 1. April. [Kreistag.] Unter Vorsitz des Landraths von Watzdorf wurde am Freitag im hiesigen Kreis-Ausschußsaale ein Kreistag abgehalten. Dem Gesuche des Schlesischen Vereins zur Heilung armer Augenkranker um Erhöhung des Jahresbeitrages zufolge wurde derselbe von 200 Mark auf 250 Mark erhöht, dagegen wurde das Gesuch der Kinderheilherberge zu Goczalkowitz um Bewilligung eines laufenden Unterstützungsbeitrages abgelehnt. — Der Kreis-Haushaltsetat pro 1889/90 wurde berathen und in Einnahme und Ausgabe auf 132 200 M. (gegen 154 650 M. im Vorjahre) festgestellt. Der Verwaltungsbericht für das Jahr 1888 (vergl. Nr. 220 der Bresl. Ztg.) wurde der Versammlung vorgelegt. — Die Stellung des Antrages auf Uebertragung des Rechtes, auf der innerhalb des hiesigen Kreises belegenen, in das Eigenthum desselben übergegangenen Strecke der Kreuzburg-Namslau-Oelser ehemaligen Actien-Chaussee seitens des Kreises nach Maßgabe des Chaussee-Zolltarifs vom 29. Februar 1840 unter Anwendung der zusätzlichen Vorschriften desselben bei den zur Zeit bestehenden Hebestellen Chausseezoll erheben zu dürfen, wurde beschlossen. — Gewählt wurden Vertrauensmänner für die bei den Amtsgerichten zusammentretenden Ausschüssen zur Feststellung der Jahreslisten der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1890, ferner die Kreis-Vertreter in den Kreis-Vorstand für die evangelische und die katholische Elementarlehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse und verschiedene Sachverständige und Schiedsmänner.

⊙ **Neisse,** 1. April. [Vom Tage.] In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde an Stelle des Stadtraths Ruffert, welcher sein Amt niedergelegt hatte, Stadtverordneter Wuttke mit 32 von 33 Stimmen als Stadtrath gewählt. Im Laufe der Sitzung wurde der Magistrat angefragt, ob ihm etwas von der Verlegung des Mutterhauses der grauen Schwestern nach Breslau bekannt sei. Bürgermeister Warmbrunn theilt hierauf den Inhalt der an den Fürstbischof von Breslau in dieser Angelegenheit gerichteten Eingabe mit und bemerkt, daß seitens der städtischen Behörden nichts unterlassen sei, um die Verlegung des Mutterhauses zu verhindern, indem in dieser Eingabe alle Motive hervorgehoben und beleuchtet sind, die für die Belassung des Mutterhauses in Neisse sprechen. Stadtv. Neise spricht sich noch darüber aus, wie sehr es zu bedauern sein würde, wenn es in der That zu einer Verlegung kommen sollte, nachdem das Mutterhaus seit seiner Gründung hier seinen Sitz gehabt hat. — In einer in Liebigs Hotel abgehaltenen Versammlung fand die Gründung des Zweigverbandes des Centralvereins zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger für die Stadt und den Kreis Neisse statt. In den Vorstand wurde gewählt: Landrath Freiherr von Seherr-Thoß, Bürgermeister Warmbrunn, Stadtpfarrer Pischel, Superintendent Schumann, Stadtsyndicus Hellmann, Stadtrath Franke, Kaufmann Fritz Hoffmann und Amtsgerichtsrath Rotter, sämmtlich in Neisse, Bürgermeister Dr. Hahn, Rentier Scholz und Erzpriester Ritter in Patschkau, Amtsgerichtsrath Dietrich und Apotheker Lengsfeld in Ziegenhals, Rittergutspächter Wenzel-Grunau, Bauergutsbesitzer Klein-Eilau, Bauergutsbesitzer Scholz-Heidersdorf, Rittergutsbesitzer Pohl-Kalkau, Amtsvorsteher Lorenz-Oppersdorf, Bauergutsbesitzer Maske-Bockendorf, Bauergutsbesitzer Hartwig-Ludwigsdorf. — Im hiesigen Stadtbrauhause fand die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Beamten-Vereins statt. In den Vorstand wurden wiedergewählt: Polizei-Inspector Pohris zum Vorsitzenden, Güterexpeditionsvorsteher Pluta und Eisenbahn-Stationsdiätar Letzel, ferner wurden an Stelle des nach Görlitz versetzten Postsecretärs Schaffer und des Kasernen-Inspectors Knecht, welcher die Wiederwahl ablehnte, neugewählt: die Kasernen-Inspectoren Dossée und Karsanke.

z. **Lublinitz,** 5. April. [Zug-Entgleisung.] Auf der zwischen hiesiger Station und Rosenberg gelegenen Haltestelle Schoffschütz entgleisten heut früh gegen 6 Uhr bei Einfahrt eines Güterzuges die letzten vier Wagen desselben. Der Grund an diesem Unfall war zu zeitiges Umstellen der Bahnhofs-Endweiche, so daß diese vier Wagen durch die plötzlich erfolgte Umstellung der genannten Weiche in ein anderes Gleis geriethen und auf diese Weise aus den Schienen gehoben wurden. Die beiden Bahnhofs-Endweichen werden in Schoffschütz vom Perron aus gestellt und durch den diensthabenden Haltestellenwärter selbst bedient. Wahrscheinlich war dieser der Meinung gewesen, der ganze Zug habe die Weiche schon passirt und gab so das falsche Signal. In Folge des Unfalls waren beide Hauptgleise unfahrbar. Mit Hilfe des bald von Tarnowitz requirirten Rettungswagens nebst den erforderlichen Arbeitern gelang es jedoch, das eine Gleis gegen 11 Uhr wieder fahrbar zu machen, während das zweite etwa eine Stunde später ebenfalls dem Verkehr wieder übergeben werden konnte. Der Personenzug Nr. 402, welcher zwischen Beuthen OS. und Breslau verkehrt, erlitt hier eine Verspätung von fast zwei Stunden, weil erst ein Personenzug zur Abholung der Passagiere von der Unfallsstelle bei Station Kreuzburg bestellt werden mußte. Auch bei Zug Nr. 401 mußten die Passagiere noch umsteigen. Der darauffolgende Zug Nr. 404 konnte die Haltestelle wieder passiren. Der Güterverkehr hat insofern keine Störung erlitten, weil die Frachten für Tarnowitz bezw. Kreuzburg während dieser Zeit anstatt über Lublinitz über Vossowska befördert wurden. Menschen sind bei dem Unfall nicht verunglückt. Der Schaden ist nicht erheblich.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 4. April. [Schwurgericht.] In dem Grundstück Neudorfstraße Nr. 16 brach am 5. November v. J. Feuer aus, dasselbe vernichtete das im Hofe befindliche Stallgebäude. Am Abend des ersten Weihnachtsfeiertages kam um $8^1/_2$ Uhr wieder die telegraphische Meldung von einem in demselben Grundstück ausgebrochenen Brande. Diesmal stand bei Eintreffen der Feuerwehr schon ein Theil des Dachstuhls des Wohngebäudes in Flammen. Das Gebäude bestand nur aus Parterre und zwei im ersten Stock belegenen Giebelstuben. Daran anschließend lagen die Küche und Bodenkammern. Sämmtliche Wohnungen hatten die Geschwister Theuer, denen das Grundstück zusammen gehörte, inne. Diejenige Kammer, in welcher diesmal das Feuer ausgekommen war, enthielt Kohlen und andere den Locomotivführer Theuer'schen Eheleuten gehörige Vorräthe. Es wurde ermittelt, daß die mit ihrem Manne in gerichtlicher Scheidung lebende Frau Agnes Theuer, geb. Prätorius, kurz zuvor, ehe das Feuer bemerkt worden war, sich in der Kammer aufgehalten hatte. Dieselbe gab dies auch zu, nur bestritt sie die ihr zur Last gelegte vorsätzliche Brandstiftung. Noch ihrer Angabe konnte nur die Petroleumlampe, welche sie in brennendem Zustande nach der Kammer genommen hatte, von ihr unbemerkt etwas Stroh entzündet haben. Sie hat allerdings einen Brandgeruch bemerkt, sich jedoch nicht näher darum bekümmert. Die Frau wurde kurz nach Einleitung der Untersuchung in Haft genommen. sie stand heute unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung vor den Geschworenen. Betreffs des Brandes vom 5. November sind keine die Angeklagte verdächtigenden Momente ermittelt worden, dagegen wird ihr die Brandlegung am 25. December zur Last gelegt. Ein Schwager von ihr will sie kurz vor Ausbruch des Brandes ohne Schuhe über den Hof haben schleichen sehen, gleichwohl hat sie ihm nach entstandenem Feuerlärm längere Zeit die Wohnung nicht geöffnet, erst als er mittelst einer Art die Thür aufzusprengen suchte, öffnete sie von innen und zeigte sich noch überrascht, obgleich der Rauch schon den größten Theil des Hauses erfüllte. Staatsanwalt Rentwig zog besonders das feindliche Verhältniß, in welchem sich die dem Trunke ergebene Angeklagte gegenüber ihrem Manne und dessen Geschwistern befindet, in Betracht und plaidirte mit Rücksicht hierauf auf die Annahme der Vorsätzlichkeit. Die Geschworenen verneinten diese ihnen gestellte Hauptfrage, sie erachteten aber die Angeklagte der fahrlässigen Brandstiftung mit mehr als 7 Stimmen schuldig. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete nunmehr entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts auf 9 Monate Gefängniß ohne Anrechnung der dreimonatlichen Untersuchungshaft.

ȣ **Breslau,** 6. April. [Schwurgericht.] In dem Hause Kleine Fürstenstraße Nr. 16, dessen Eigenthümerin die Stadtgemeinde ist, hatte der Schuhmachermeister Johannes Bares eine Wohnung inne. Am 5. Juli v. J. starb dem Bares ein im ersten Lebensjahre stehendes Kind. Bei dem beschränkten Raum, den seine Wohnung bot, beabsichtigte er, die eingesargte Kindesleiche in dem im Hofe stehenden Waschhaus unterzubringen. Kaum war dies geschehen, verlangte die Haushälterin, verehelichte Ernestine Bobreck, geb. Ziegler, die Wegnahme der Leiche, weil das Waschhaus von einem der Miether zum Waschen der Wäsche gebraucht wurde. Bei dieser Gelegenheit weigerte Bares die Hergabe des Waschhauses und bediente sich, als Frau Bobreck mit Räumung durch polizeiliche Hilfe drohte, verschiedener Redensarten und Drohungen gegen den Magistrat und die Polizei, darunter insbesondere auch gegen den Revierschutzmann Gröbel. Die Sache hatte zunächst keine weitere Folge; als aber Bares am 4. November — also 4 Monate später — mit der Frau Bobreck in persönlichen Streit gerieth, machte diese dem Schutzmann Gröbel von dem früheren Vorfall Anzeige. Es wurde Seitens des Magistrats und des Polizei-Präsidiums gegen Bares der Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. In dem zur Verhandlung der Sache am 8. Januar d. J. vor dem Schöffengericht angestandenen Termine bestritt Bares die sämmtlichen ihm Seitens der Frau Bobreck zur Last gelegten Redensarten, dieselben wurden aber von ihr unter Leistung des Zeugeneides wiederholt. Da erklärte Bares, er habe seinen Gesellen Oscar Schmidt zur Stelle gebracht, derselbe sei bei der damaligen Verhandlung mit Frau Bobreck von seinem Arbeitsplatze aus Ohrenzeuge gewesen, er werde bekunden, daß die Zeugin in allen Stücken die Unwahrheit gesagt habe. Das Schöffengericht beschloß die Vernehmung des Schmidt, nach seiner Vereidigung sagte Schmidt aus, sein Meister habe weder auf die Polizei noch auf den Magistrat beleidigende Worte gesagt, bei der Confrontirung beider Zeugen blieb Jeder bei seiner Aussage. Bares wurde hierauf freigesprochen. Auf die hierauf bei der Königl. Staatsanwaltschaft eingereichte Denunciation des Gröbel wurde gegen Schmidt die Untersuchung wegen wissentlichen Meineids, gegen Bares aber wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen eingeleitet. Es erfolgte schon bei seiner verantwortlichen Vernehmung die Haftnahme des Schmidt, Bares wurde noch einige Wochen auf freiem Fuße belassen, Mitte Februar nahm man auch ihn in Untersuchungshaft. In dem heute vor den Geschworenen abgehaltenen Termine zur Hauptverhandlung versicherten beide Angeklagten ihre Unschuld, insbesondere leugnete Schmidt, daß er in irgend welcher Weise durch Bares zur Aussage bewogen worden sei. Er habe sich freiwillig als Zeuge angeboten und nur die Wahrheit gesagt. Die Geschworenen entschieden in mehr als einstündiger Berathung bezüglich beider Angeklagten auf Schuldig mit mehr als sieben Stimmen. Der Staatsanwalt brachte gegen Jeden 3 Jahre Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen in Antrag. Der Gerichtshof verurtheilte den Schmidt zu $1^1/_2$ Jahren, den Bares aber zu 2 Jahren Zuchthaus, außerdem jeden der Angeklagten zu 3 Jahren Ehrverlust und dauernder Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger fungiren zu können.

ȣ **Breslau,** 2. April. [Landgericht. Strafkammer I. — Beleidigung des Königl. Polizei-Präsidiums.] Der in der Altbüßerstraße etablirte Kaufmann E. O. ist seit dem Jahre 1884 fortgesetzt beim Königl. Polizei-Präsidium bezw. dem Stadtausschuß um Ertheilung der Concession für den Kleinhandel mit Branntwein eingekommen, er hat seit Jahren die Antwort erhalten, es könne ihm eine Genehmigung nicht ertheilt werden, da die in seinem Bezirk vorhandenen Schankstätten das Bedürfniß vollständig decken. Als im Jahre 1888 ein ihm benachbarter Restaurateur, welcher die „volle" Concession besaß, starb und dadurch dessen Concession erlosch, wurde O. nochmals in dringender Weise vorstellig, er erhielt aber wieder einen abschläglichen Bescheid. In der Zwischenzeit war dem Kaufmann K. für ein von demselben neu übernommenes, an der Ecke der Messergasse und Altbüßerstraße belegenes, Local die volle Ausschanksberechtigung ertheilt worden. Mit Rücksicht auf diesen Vorgang sandte O. unterm 20. Nov. 1888 eine schriftliche Beschwerde an die Königliche Regierung, worin er sich als zurückgesetzt bezeichnete, es hieß dann weiter: „So ist es mir schleierhaft geblieben, was den löbl. Stadtausschuß oder das Königl. Polizei-Präsidium bewogen hat, den Kaufmann K. mir gegenüber zu bevorzugen, ich kann doch nicht gut annehmen, daß bei derartigen Handlungen eine Parteilichkeit vorliegt." Die angeführten Sätze wurden als „ironisch" erachtet und demgemäß gegen O. der Antrag auf Strafverfolgung wegen Beleidigung des Königlichen Polizei-Präsidiums gestellt. In dem heute vor der I. Strafkammer stattgehabten Verhandlungstermin bestritt O. ausdrücklich jede beleidigende Absicht. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte jedoch, ihn wegen Beleidigung zu bestrafen, die Strafe aber wegen der begleitenden Umstände niedrig, und zwar auf 50 M. zu bemessen.

Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Schreiber, beschäftigte sich in seinem Plaidoyer eingehend mit dem Concessionswesen im Allgemeinen und beleuchtete dann insbesondere den vorliegenden Fall, bei welchem unbestritten ein neuer Bewerber die von O. schon lange erstrebte Concession erhalten hat. Bei Abfassung des der Anklage zu Grunde liegenden Schreibens befand sich der Angeklagte in Wahrung berechtigter Interessen; es sei auch in der incriminirten Stelle nicht ohne Weiteres eine Beleidigung zu entdecken, man käme zu dieser Schlußfolgerung nur, wenn man den überaus höflichen Ton des Schreibens als „Ironie" erachtet, es rechtfertigt sich also nach allen Seiten hin der Antrag auf Freisprechung des Angeklagten.

Das Strafkammer-Collegium konnte, wie der Vorsitzende, Landgerichtsrath Gäde, bei der Begründung des auf Freisprechung lautenden Urtels verkündete, in dem Schreiben weder die Absicht der Beleidigung finden noch die Form als strafbar erachten, eine Stelle ist als „unschicklich" zu bezeichnen, auch müsse dem Bedauern Ausdruck gegeben werden, daß eine ungehörige Redensart einer Behörde gegenüber gebraucht worden ist, gemäß § 193 des Strafgesetzes mußte der Angeklagte aber straffrei ausgehen.

ȣ **Breslau,** 3. April. [Landgericht. Strafkammer II. — Die Glückspackete.] In den Verkaufslocalen der Kleinkrämer werden oftmals sogenannte „Glückspackete" zum Verkauf ausgeboten. Dieselben sind im Einzelnen zu 3 oder 5 Pf. käuflich und bestehen aus einem Pappkästchen, in welchem sich unter der Bezeichnung „Ueberraschungen" entweder einige Zuckernüsse oder werthlose Galanteriegegenstände, z. B. ein Ring, Busennadel ꝛc. befinden.

Ein Fabrikant dieser Glückspackete, der frühere Buchhändler Oscar Stephan ist vor ca. 5 Monaten hierselbst unter der Anschuldigung des Betruges und zwar zusammen mit einem seiner Agenten, dem Kaufmann W., in Untersuchungshaft genommen worden. In der heutigen Sitzung der II. Strafkammer sollte gegen beide Angeklagte verhandelt werden. Da sich aber bei Aufruf der Zeugen herausstellte, daß der Hauptbelastungszeuge, Buchhalter Oscar Coym aus Groß-Leppin bei Potsdam krank darniederliegt, beantragte der Staatsanwalt die Vertagung der Verhandlung. Seitens des Angeklagten wurde die vorläufige Haftentlassung beantragt. Der Gerichtshof lehnte schließlich die Entlassungsanträge ab, weil die Höhe der in Aussicht stehenden Strafe Fluchtverdacht wahrscheinlich macht, vorher verhandelte das Strafkammer-Collegium einen der gegen Stephan zur Anklage stehenden Fälle, Glückspackete betreffend.

Stephan hatte im vorigen Jahre in der Berlinerstraße eine „Fabrik" für Glückspackete eröffnet, diese Fabrik ist zeitweise mit 10 Arbeitsmädchen betrieben worden, es wurden auch Buchhalter, Lagerhalter, Stukkateure, Buchdrucker und Reisende engagirt. Allen diesen Leuten sollen betreffs ihrer Gehälter und Spesen großartige Versprechungen gemacht worden sein, in der Hauptsache hat es sich aber bei diesen Engagements lediglich um die schon öfter in den Zeitungen besprochenen Cautionsschwindeleien gehandelt. Diese Cautionsschwindeleien wurden heut nur nebenbei erwähnt, um dadurch ein Streiflicht auf die Fabrikation der Glückspackete zu werfen. Stephan und W. haben den früheren Bauaufseher Wilhelm Pohl gegen eine Caution in Höhe von 400 M. als „Lagerhalter" engagirt. Pohl zahlte zunächst nur 100 M. und später erst die fehlenden 300 M. In dem abgeschlossenen Engagementsvertrage wurde die Caution dem „Inhaber der Fabrik" zur „freien Verfügung" überwiesen. An dieser Bestimmung hat Pohl keinen Anstoß genommen, er leistete die Nachzahlung von 300 M., obgleich er inzwischen sich vollständig davon überzeugt hatte, daß auch nicht ein Stück Waare auf Lager war. Die ganz werthlosen Packete wurden partienweise seitens der Reisenden bestellt und dann aufs Schnellste angefertigt und versandt. Die geringen Geldbeträge, welche eingingen, langten nur dazu hin, einen Theil der Arbeitslöhne zu zahlen, im Uebrigen mußten die eingezahlten Cautionsbeträge aushelfen. Dem Pohl ist für seine Caution eine Druckerpresse verpfändet worden, er hat nach gerichtlicher Beschlagnahme des Fabrikinventars nur wenige Mark als Verkaufserlös für die Maschine erhalten. Einer der Reisenden hatte dem Abnehmer versichert, in den Packeten würde sich auch Chocolade oder Bonbons befinden. Auf dieses Angebot hin bestellte der Kaufmann Callemann in Neu-Ruppin 300 Packete zu 2, 3 und 5 Pf. für den Gesammtpreis von 9 M. 50 Pf. Callemann löste das mit Nachnahme belegte Postpacket ein, er revidirte sofort mehrere der empfangenen Glückspackete; da der Inhalt nur aus wenigen Zuckerbohnen oder sonstigen noch werthloseren Gegenständen bestand, so inhibirte er die Auszahlung des Geldes. Auf seine bei der Staatsanwaltschaft eingereichte Anzeige erfolgte die Einleitung der Untersuchung und bald darauf die Haftnahme der beiden Angeklagten. Stephan versicherte heut, es habe der Reisende ohne Auftrag größere Versprechungen gemacht, als er zu machen berechtigt gewesen sei. Er wies auf den geringen Preis der Packete hin, welcher es unmöglich macht, den Cartons einen besseren Inhalt zu geben. Der Gerichtshof gewann aber die Ueberzeugung, es sei dem Angeklagten behufs Erzielung des Absatzes lediglich um die Täuschung des Publikums zu thun, er war daher wegen des Callemann'schen Falles zu verurtheilen. Die Strafe wurde auf 14 Tage Gefängniß bemessen und auf diese die Untersuchungshaft voll in Anrechnung gebracht. Stephan und W. wurden weiter in Haft behalten.

8 Breslau, 6. April. [Schöffengericht. — **Die Folgen eines Frühschoppens.**] Die Herren Benno Schenk und Richard Fiedler hatten am ersten Weihnachtsfeiertage v. J. in fröhlicher Gesellschaft in einer Weinstube bei einem „etwas verlängerten" Frühschoppen gesessen, es war bereits Nachmittags gegen 4 Uhr, als sie sich eine Droschke kommen ließen, um nach der Wohnung des Herrn Schenk zu fahren. Unterwegs gaben die beiden Fahrgäste aber dem Kutscher die Anweisung, sie noch nach einer anderen Weinhandlung zu bringen. Bei ihrem Eintreten in diese Weinstube fanden die Herren nur einen Gast vor, der am Tische eingeschlafen gewesen sein soll. Entsprechend ihrer Stimmung warfen Schenk und Fiedler den Fremden mit Semmel und Brotstückchen. Der anwesende Geschäftsgehilfe verbot den Herren die Störung des schlafenden Gastes. Es entstand, da dieselben ihre artilleristische Thätigkeit nur in ärgerer Weise fortsetzten, zwischen dem inzwischen wach gewordenen Gaste einerseits und Schenk und Fiedler andererseits ein Wortwechsel. Der Gehilfe rief den Geschäftsführer herbei, der den Streit zu schlichten suchte. Sein Bemühen war vergeblich, Schenk behauptete ungestüm, daß er ihnen nichts zu sagen hätte, und vergriff sich sogar thätlich an ihm. Es entstand ein Handgemenge, Fiedler sprang seinem Freunde zu Hilfe, auf der anderen Seite erschienen die zu dem Wein-Geschäft gehörenden Haushälter und befreiten den Geschäftsführer aus den Händen seiner Angreifer. Schenk und Fiedler sollen dann noch der wiederholten Aufforderung des Geschäftsführers, das Local zu verlassen, nicht nachgekommen sein. Schenk hat schließlich den an der nächsten Ecke auf Posten stehenden Schutzmann Langer herbeigerufen, weil er angeblich im Weinzimmer überfallen worden sein wollte. Die für jeden der Betheiligten recht unangenehme und durch die geschäftige Fama zu einer Sensationsgeschichte aufgebauschte Affaire fand heute vor dem unter Vorsitz des Amtsgerichtsraths Beer tagenden Schöffengericht im Zimmer Nr. 31 durch eine gegen Schenk und Fiedler erhobene Anklage ihren Austrag. Sie sollen sich des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und der gemeinschaftlichen Körperverletzung, Schenk außerdem der wörtlichen Beleidigung des Geschäftsführers schuldig gemacht haben. Die Angeklagten wurden durch die Rechtsanwälte Dr. Porsch und Dr. Werner vertheidigt, der Geschäftsführer der Weinhandlung war als Nebenkläger durch Rechtsanwalt Neumann vertreten. Das Resultat der mehr als eine Stunde währenden Beweisaufnahme war die Feststellung, daß beide Angeklagte bei den fraglichen Vorfällen mindestens stark angetrunken gewesen sind. Hierin erblickte der Staatsanwalt einen Milderungsgrund und beantragte deshalb principaliter, nur auf Geldstrafe zu erkennen; diese verlangte er für Schenk in Höhe von 150 Mark, für Fiedler in Höhe von 100 Mark. Das Schöffengericht entschied sich für die schon seitens des Staatsanwalts geltend gemachte Ansicht, daß nicht gemeinschaftliche Handlungen vorliegen. Die Strafe wurde für Schenk auf 75 Mark, für Fiedler auf 50 Mark bemessen.

• **Leipzig**, 5. April. (Saul und Jonathan.) Zur Erinnerung an den verstorbenen Kaiser Friedrich hatte der Rabbiner Dr. Wiener in Oppeln für den 18. October v. J. eine Broschüre unter dem Titel „Saul und Jonathan" herausgegeben. Er erwähnte in derselben die Schrift des Professors Dr. v. Treitschke „Zwei Kaiser" und die durch einige Blätter gegangene Nachricht, daß der jetzige Kaiser dem Prof. Treitschke aus Anlaß dieser Schrift ein Danktelegramm gesandt habe. Dr. Wiener, welcher diese Nachricht nicht glauben mochte, knüpfte daran die Bemerkung, er halte es für unmöglich, daß Kaiser Wilhelm dies gethan habe und halte die betreffende Nachricht für eine absurde Reporter-Ente. In dieser Aeußerung wurde von der Staatsanwaltschaft eine Majestätsbeleidigung erblickt, aber das Landgericht Oppeln, welches am 29. Januar cr. gegen Dr. Wiener verhandelte, sprach den Angeklagten frei. Derselbe hatte geltend gemacht, daß er nach der bekannten Rede des Abgeordneten Grafen Douglas annehmen mußte, Kaiser Wilhelm mißbillige das Treiben der Antisemiten und könne deshalb unmöglich seinen Dank für eine Schrift ausgesprochen haben, in der seinem verstorbenen Vater, dem Kaiser Friedrich eine keineswegs schmeichelhafte Kritik in Bezug auf sein Verhalten gegenüber gewissen Strömungen zutheil geworden sei. Das Landgericht nahm an, daß der Angeklagte infolge dieser Erwägung überzeugt war, der Kaiser habe ein derartiges Telegramm nicht abgesandt, und daß ihm deshalb die directe wie der eventuelle Dolus und das Bewußtsein, eine Majestätsbeleidigung zu begehen, gefehlt habe. Unerheblich sei ihm gegenüber der als Fahrlässigkeit zu charakterisirende Umstand, daß der Angeklagte [illegible] Telegramm [illegible]. Deshalb erfolgte die Freisprechung. — Die Revision des Staatsanwalts kam in der heutigen Sitzung des 4. Strafsenats des Reichsgerichts zur Verhandlung, wurde jedoch vom Reichsanwalt Treplin nicht vertreten. Derselbe führte aus, daß die Revision nur gegen die thatsächlichen Feststellungen ankämpfe, welche für das Reichsgericht maßgebend seien. Ob die Feststellungen in allen Richtungen das Richtige träfen, darüber habe er sich nicht auszulassen. Seinem Antrage, die Revision zu verwerfen, schloß sich der Vertheidiger, Justizrath Romberg-Leipzig, an. — Das Reichsgericht verwarf sodann, wie bereits mitgetheilt, im Einverständniß mit den Ausführungen des Reichsanwalts und Vertheidigers die staatsanwaltliche Revision.

A. Reichsgerichts-Entscheidung. Die Bestimmung des Art. 408 1 des Handelsgesetzbuchs: „Durch Annahme des Guts und Bezahlung der Fracht erlischt jeder Anspruch gegen den Frachtführer" — findet nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civils., vom 2. Februar 1889 nur Anwendung, wenn der Transport überhaupt, wenn auch fehlerhaft, ausgeführt ist. Ist aber der Transport, bezw. die Fortsetzung des begonnenen Transports in Folge eines die Ausführung des Transports unmöglich machenden Ereignisses unterblieben, so erlischt durch Annahme des Guts und Bezahlung der Fracht nicht der Anspruch gegen den Frachtführer.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

• **Berlin**, 6. April. Der Reichstag setzte heute zunächst die Berathung über § 16, die Lohnklassen betreffend, fort. Für dieselben traten die meisten Redner ein, wenn auch einige (Schmidt-Elberfeld und Grillenberger) nur, weil sie einen kleinen Vorzug gegenüber dem Einheitsbeitrag (und der damit verbundenen Einheitsrente) und gegenüber den Ortsklassen hätten; am besten wäre es, sich an den individuellen Lohn zu halten. Für die Einheitsrente trat der Abg. Graf Mirbach ein, der gleich von vornherein erklärte, er werde auch bei ihrer Annahme gegen das Gesetz stimmen, welches außerdem noch schwerwiegende Bedenken genug enthalte. Ueber das ganze Gesetz müsse erst noch eine Verständigung mit den Wählern erzielt werden. Graf Mirbach führte dabei aus, daß man den Arbeiter nicht einer Rentenanstalt gegenüberstellen dürfe, denn dann werde er begehrlich und unzufrieden, sondern man solle ihn dem Arbeitgeber gegenüberstellen. Uebrigens sei auf den Gütern im Osten für die Arbeiter auch bei Invalidität ausreichend gesorgt. Die abgestufte Rente werde die östlichen Provinzen entvölkern, mehr als dies bisher geschehen ist. Wenn man aber die Invaliden-Versicherung einführe, dann müsse man schleunigst das Gesetz über den Unterstützungs-Wohnsitz ändern. Herr von Bötticher, der den ersten Theil der Rede des Grafen Mirbach nicht gehört hatte, ging, obwohl ihm von seinen Collegen darüber Bericht erstattet wurde, auf denselben nicht ein, sondern wandte sich nur gegen den letzten Theil. In Bezug auf den Unterstützungswohnsitz bestehe ein großer Zwiespalt zwischen Nord- und Süddeutschland, der durch die Invalidenversicherung überbrückt werden könne; denn wenn der größte Theil der jetzt der Armenpflege anheimfallenden Personen anderweitig sicher gestellt werde, dann sei es leichter eine Vereinbarung über eine neue Gestaltung der Armenpflege herbeizuführen, da diese nur noch einen kleinen Kreis von Personen umfasse. Der § 16 wurde ohne erhebliche Modificationen angenommen. Zu den die Rentenberechnung betreffenden §§ 18, 18a, 18b und 19 liegen zahlreiche Anträge vor. Abg. von Bennigsen beantragt, diese Paragraphen, ohne sie erst zu berathen, mit den Anträgen an die Commission zurückzuverweisen. Rickert, Singer und Windthorst verlangen eine Discussion; allein die Mehrheit verweigert dies. Kaum ist die Ueberweisung beschlossen, so kommen auch schon die gedruckten — es handelte sich also um eine wohl vorbereitete Action — Einladungen des Vorsitzenden von Franckenstein zu einer heute Abend stattfindenden Commissionsberathung. So eilig haben es die Cartellbrüder, trotzdem sich die Bedenken gegen das Gesetz von Tag zu Tag häufen und die Gegner immer zahlreicher hervortreten. Unter dem Eindruck dieser unerwarteten Wendung stand das Haus, so daß kaum noch der Debatte Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Nach Erledigung einiger unwichtigeren Paragraphen wurde die Berathung heute schon um 4 Uhr abgebrochen.

54. Sitzung vom 6. April.

12 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher, v. Marschall

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetz-Entwurfes, betr. die Alters- und Invaliditäts-Versicherung, und zwar der bereits in der vorigen Sitzung zur Debatte gestellte § 16. Die Beiträge sollten nach § 16 der Regierungs-Vorlage erhoben werden in fünf nach den ortsüblichen Tagelöhnen abgestuften Ortsklassen, deren Durchschnittslohn auf 300, 400, 500, 600 und 700 M. bemessen waren. Die Commission hat an deren Stelle vier Lohnklassen gesetzt: 1) unter 350 M., 2) 350—550 M., 3) 550—850 M. und 4) über 850 M., deren rechnungsmäßiger Durchschnittslohn auf 300, 500, 720 und 960 M. angenommen ist. Die Socialdemokraten wollen fünf Lohnklassen einführen, und zwar neben den unveränderten beiden ersten Klassen: 3) 550—750 M., 4) 750—1000 M. und 5) über 1000 M. Graf Udo Stolberg-Wernigerode will die Klassen 2) und 3) folgendermaßen abstufen: 350 bis 600 M., bezw. 600—850 M. Ferner beantragt Abg. Gamp, die Lohnklassen folgendermaßen festzustellen: 1) bis 400 M., 2) 400—650 M., 3) über 650 M. Abg. Hahn beantragt, die Lohnklassen zu streichen, einheitliche Beiträge zu erheben und in Folge dessen einheitliche Renten zu gewähren.

Abg. Gebhard (natlib): Zweifellos würde die Einführung einer Einheitsrente die Durchführung des Gesetzes wesentlich vereinfachen. Ich lege aber das größte Gewicht darauf, daß die Beiträge nach den Berufszweigen verschiedenartig gestaltet werden. Denn die einzelnen Berufszweige haben verschiedene Invaliditätsgefahren, und gerade diejenigen Herren, welche die Interessen der Landwirthschaft wahrzunehmen sich berufen fühlen, sollten diese Bestimmung annehmen; denn sie kommen damit viel weiter als mit ihrem eigenen Antrag. Wenn es richtig ist, daß die Landwirthschaft eine geringere Invaliditätsgefahr mit sich bringt, so folgt daraus auch, daß die Landwirthschaft geringere Beiträge zu leisten hat. Die Begehrlichkeit des Arbeiters, in eine höhere Lohnklasse hineinzukommen, würde sowohl nach dem Antrag der Conservativen, wie nach dem Vorschlage der Commission nicht ausgeschlossen sein; es kann aber auch gar nicht unsere Aufgabe sein, die Begehrlichkeit im guten Sinne des Wortes aus den Arbeitermassen zu entfernen. Nur das Bestreben nach Verbesserung der Lage führt überhaupt einen Culturfortschritt herbei. Ich bitte Sie, alle der Commission entgegenstehenden Anträge abzulehnen.

Abg. Graf v. Mirbach: Die Gestalt, welche § 16 bekommt, ist entscheidend für die Durchführbarkeit dieses Gesetzes. Ich betone, daß ich nur die Minorität meiner Partei vertrete, wenn ich auch sonst noch stille und verschämte Freunde im Hause habe. (Hört! hört! links.)

Der Staatssecretär von Bötticher hat gesagt, er wolle keinen Stein werfen auf Diejenigen, welche gegen das Gesetz stimmen. Eine Behandlung à la Resau befürchte ich nicht, aber es hat ein recht scharfer Wind geweht und weht noch, und wenn ich nicht eine relativ robuste Constitution hätte, so würde mich der Wind hinausgeweht haben. Mir scheint es erwünscht, daß erst im nächsten Reichstage diese Frage gelöst wird. (Hört, hört! links.) Ich würde mich schon an sich sehr schwer entschließen, dafür zu stimmen. Dem Gesetz aber, wie es aus der Commission herausgekommen ist, kann ich meine Zustimmung nicht ertheilen. Das kann mich aber nicht abhalten, für eventuelle Abänderungen des Gesetzes mein Wort einzulegen, und das geschieht auch in Betreff des Antrages Hahn zu § 16. Dieses Gesetz würde für meine engere Heimath und besonders für die Districte, die ich vertrete, sehr bedenkliche finanzielle Folgen haben. Die Nothlage nicht sowohl der Arbeiter, als vielmehr der Arbeitgeber in meiner Heimath geht am schlagendsten aus der großen Zahl der Subhastationen hervor. Unsere Arbeitgeber können deshalb eine weitere Belastung nicht vertragen. Selbst ein Freund dieses Gesetzes, wie der College Hahn, hat diese gigantische Gesetzgebung nach vielen Richtungen hin gewissermaßen als einen Sprung ins Dunkle bezeichnet. Bei einer so tief einschneidenden Gesetzgebung wünsche ich allerdings eine vorherige volle Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern. Nun liegt in den Ausführungsbestimmungen dieses Gesetzes, in der Quittungskarte bereits eine so große Schwierigkeit in Bezug auf die praktische Durchführbarkeit, daß diese Schwierigkeit in der ländlichen Bevölkerung unüberwindlich sein würde, wenn man verschiedene Lohnklassen construirte. Deshalb stehen ich und eine Anzahl meiner Freunde fest und entschieden auf dem Boden des Hahn'schen Antrags. Ich habe noch eine schwere Besorgniß nach dieser Richtung. Ich fürchte, unsere Selbstverwaltung wird auf das schwerste geschädigt oder erschüttert durch diese Gesetzgebung. Die ehrenamtlichen Amtsvorsteher würden durch dieses Gesetz so sehr überlastet werden, daß Sie ihnen entweder besoldete Secretäre geben oder das ganze Princip der ehrenamtlichen Amtsvorsteher aufgeben müßten. Damit fiele aber die Selbstverwaltung mit ihren segensreichen Folgen. Wenn es sich nun blos um große Güter handelte, so würde die Ausführung des Gesetzes nicht so schwierig sein. Die vielen kleinen bäuerlichen Grundbesitzer aber können die Bestimmungen dieses Gesetzes nicht ausführen. Ich komme nun zu dem für mich entscheidenden Punkt. Die Arbeiterfrage ist in meiner engeren Heimath eine brennende geworden; die Auswanderung der Arbeiter von dem Osten nach dem Westen führt zu den allerbegründetsten und schwerwiegendsten Klagen. Die Schwierigkeit würde sich ganz außerordentlich erhöhen, wenn Sie verschiedene Lohnklassen einführten. Die Folge davon würde eine Verschiebung aus den östlichen und ärmeren Districten nach den Städten und Industriebezirken, bezw. nach dem Westen sein. Wir im Osten sind ja bei jeder organischen Gesetzgebung zu kurz gekommen. Trotzdem kann man uns nicht den geringsten Vorwurf der Illoyalität machen. Alle organischen Gesetze, welche in das wirthschaftliche Leben eingreifen, sind für uns und viele andere Districte in einem gewissen Umfang verhängnißvoll geworden. Trotzdem herrscht bei uns ein sehr viel größeres Maß von Zufriedenheit, als in denjenigen Districten, denen die staatliche Fürsorge zu Theil geworden. Die Differenzirung der Lohnklassen würde aber ganz besonders verderblich wirken, so lange wir das Unterstützungs-Wohnsitz-Gesetz in der bisherigen Form haben. Wir erleben es, daß kleine Orte bankerott werden, weil sie die Kosten der Armenpflege für die jugendlichen Arbeiter im Westen nicht zahlen können, die dort keinen Unterstützungswohnsitz erlangen konnten. Unsere Wähler würden es uns außerordentlich übelnehmen, wenn wir an diese Gesetzgebung herangingen, ohne daß die Frage des Unterstützungswohnsitzes vorher gelöst würde. Ich richte an die verbündeten Regierungen die dringende Bitte, sie mögen, gleichviel ob dieses Gesetz zu Stande kommt oder nicht, thunlichst bald ein neues Unterstützungswohnsitzgesetz dem Reichstag vorlegen. Die verschiedenen Alters- und Invaliden-Renten würden geradezu zu einer Verschiebung der Bevölkerung anreizen. Ich spreche meine offene und ehrliche Ueberzeugung aus, daß wir im Osten diese Belastung nicht ertragen können; ich thue dies wirklich nicht leichtsinnig (Zuruf links: Sie sind auch schon Reichsfeind!); ich habe gewiß den Wunsch, die Tendenz der Allerhöchsten Botschaft in Erfüllung zu bringen, aber über den Weg und über das Maß kann man doch sehr verschiedener Meinung sein. (Abg. Rickert: Sehr wahr!) Meine engeren Landsleute haben gerade in der Beachtung der Allerhöchsten Botschaft eine ruhmvolle Geschichte hinter sich. Bei uns befindet sich die arbeitende Bevölkerung in einer sehr viel günstigeren Lage als die schwächeren Arbeitgeber. Auch aus Industriebezirken hört man sogar klagen über die Höhe der Löhne. Ich freue mich über diesen Zustand, aber ich constatire, daß, trotzdem die Zufriedenheit der Arbeiter nicht gestiegen ist, und es ist mir auch im höchsten Grade zweifelhaft, ob dieses Gesetz dazu dienen wird. Gerade bei den besser situirten Arbeitern, welche Ersparnisse gemacht haben, herrscht die lebhafte Neigung zur Auswanderung und zum Umherziehen. Diese Neigung wird durch die Agenten auf das Rücksichtsloseste genährt. Machen Sie dieses Gesetz mit seinen verschiedenen Lohnklassen, so werden die Agenten die Arbeiter dazu ermuthigen, in Gegenden zu ziehen, wo sie höhere Renten und überhaupt leichter eine Invalidenrente bekommen können; sie werden sich auch zu diesem Zweck hinter die Frauen stecken. Ich möchte nochmals den hohen Bundesrath bitten, die Sache nochmals zu prüfen und zu erwägen, ob er nicht nur dem Antrage Hahn zustimmen, sondern auch ihn empfehlen kann; ich möchte ihn bitten, zu erwägen, ob er nicht mit diesem Gesetz die Pflicht übernimmt, meine Heimathsdistricte ganz besonders zu berücksichtigen. Ich habe nicht viele, aber stille Freunde für die Einheitsrente in diesem Hause. (Heiterkeit. Abg. Rickert: Sehr gut!) Ich habe ja die vollste Achtung vor den großen und bedeutenden Männern im Bundesrath; ich danke auch der Commission für ihre Arbeit, die auf keinen Fall verloren ist; ich bin stolz darauf, daß mein Fractionsgenosse von Manteuffel einen so ausgezeichneten Bericht geliefert hat. Aber in einer Richtung bin ich gewiß einzelnen meiner Fractionsgenossen und den Herren vom Bundesrathe überlegen, nämlich in Bezug auf die Kenntniß der Anschauungen und der Denkweise der arbeitenden Bevölkerung. Sie können die Arbeiter nur zufriedenstellen, wenn Sie sie dem Arbeitgeber, also einem Individuum gegenüberstellen. Wenn der Arbeiter das Gefühl hat, sein Arbeitgeber sorgt für ihn in vollem Maße und noch mehr, als er zu fordern berechtigt ist, so wird er dem Arbeitgeber dankbar sein (Sehr gut! rechts), und er wird auch ein guter Staatsbürger sein, auf den sich das Reich und der Kaiser verlassen kann. (Sehr richtig! rechts.) Sie werden aber dieses Gefühl der Zufriedenheit nie und nimmer erreichen, wenn Sie den Arbeiter einem Princip, einer Rentenanstalt, gegenüberstellen; damit werden Sie nur Begehrlichkeit bei ihm hervorrufen. (Sehr wahr! rechts.) Das behaupte ich auf das Positivste und Entschiedenste. Ich bitte Sie, als meine ehrlichste Ueberzeugung es hinzunehmen, daß auf diesem Wege die Zufriedenheit nicht erreicht wird. Ich will nur ein Beispiel registriren. Wenn Leute, wie Herr Krupp oder der Frhr. v. Stumm, mit den ausgezeichneten Einrichtungen erreicht haben, daß wirklich das beste und herzlichste Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter besteht, dann sind diese Arbeiter nicht nur dankbar Herrn Krupp und dem Freiherrn v. Stumm, sondern dem großen Vaterlande, und sind die besten und patriotischsten Mitbürger des ganzen Deutschen Reichs. Die Arbeiterfrage ist eine brennende geworden durch unsere capitalistische Gesetzgebung. Reformiren Sie diese capitalistische Gesetzgebung und sorgen Sie dafür, daß der Producent mehr für den Arbeiter thun kann; dann können Sie ihm auch schwerere Lasten auferlegen. Die Branntweinsteuer zwingt nicht zu diesem Gesetz; sie sollte hauptsächlich der Sicherung des Vaterlandes dienen. Ich wünsche nur eine volle Verständigung über diese schwerwiegende Frage, die dazu führt, die Zufriedenheit nach allen Richtungen zu erreichen, und ich wünsche auch eine Achtung der entgegengesetzten Meinung. (Beifall rechts.)

Staatssecretär v. Bötticher: Leider habe ich, durch anderweitige Geschäfte verhindert, die gewiß sehr interessante Rede des Grafen von Mirbach nicht von Beginn anhören können. Ich möchte nur den Gedanken des Vorredners beleuchten, daß man zunächst ein neues Unterstützungswohnsitz-Gesetz emaniren müßte, bevor man dieses Gesetz machte. Dem Vorredner ist wohl entgangen, daß ich mich schon früher über das Programm der Reichsverwaltung in Bezug auf die Correctur des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes ausgesprochen habe. Ich nehme keinen Anstand, hier zu erklären, daß wir als nothwendige Voraussetzung für eine Einigung über die Gestaltung des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes die vorherige Verabschiedung dieses Gesetzes betrachten, weil wir dann die Sicherheit haben, daß die sehr tief gehenden Meinungsverschiedenheiten, die zwischen dem Süden und dem Norden unseres Vaterlandes in Bezug auf die Gestaltung des Unterstützungs-Wohnsitzrechts bestehen, leichter ausgeglichen werden können. Wir haben uns gedacht, daß, wenn durch solche socialpolitischen Gesetzgebungen der größte Theil derjenigen Personen, welche jetzt der Armenpflege anheimfallen, von den socialpolitischen Organisationen, die wir vorhaben, erfaßt sein wird, daß es dann sehr viel leichter sei, sich über die Frage, wer nun zunächst für das Residuum an Unterstützungsbedürftige zu sorgen haben wird, zu verständigen. Kämen wir jetzt mit einem Unterstützungswohnsitz-Gesetz, so würde der alte Gegensatz, den wir bereits bei früheren Discussionen erlebt haben, von neuem wieder auftauchen, und es würde uns schwerlich gelingen, zu einer Verständigung zu gelangen. Bleibt aber nach Durchführung des sozialpolitischen Programms nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil an Unterstützungsbedürftigen übrig, so werden wir dahin kommen, daß wir die beklagenswerthen Streitigkeiten unter den Unterstützungsverbänden ganz aus der Welt schaffen. Das hängt natürlich davon ab, ob wir nachher die allgemeine Fürsorge, die dann noch zu regeln sein wird, auf zweckmäßige und tragbare Schultern legen. Also der Graf von Mirbach hat diesem Gesetz den gewiß an sich richtigen Gedanken entgegengehalten, daß die Zufriedenheit der arbeitenden Klassen sehr wesentlich gefördert werde durch ein wohlwollendes und vernünftiges Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeiter. Er hat dafür rühmenswerthe Beispiele angeführt und betont, daß für seine engere Heimath, für Ostpreußen, ein Bedürfniß zu diesem Gesetze gar nicht vorliege, weil dort bereits die Fürsorge in auskömmlicher Weise von Seiten der Arbeitgeber geleistet werde. Diesen Satz begrüße ich mit großer Freude; aber diese wohlwollende arbeiterfreundliche und mildthätige Praxis, wie sie an vielen Orten in Deutschland besteht, ist keineswegs die allgemeine. (Sehr richtig! rechts.) Mir sind Districte bekannt, in denen der Arbeiter mit ganz rauhen Händen behandelt wird, wenn er Invalide ist; in denen sich keine mildthätige Hand öffnet, wenn seine Arbeitskraft ausgenutzt ist (Sehr richtig! rechts), und wenn mir der Graf Mirbach das Recept dafür geben könnte, daß auch in diesen Districten ebenso für die Arbeiter gesorgt wird, wie in seiner engeren Heimath, so würde ich der Erste sein, der ihm darin beistimmte, daß die Berathung dieser Vorlage nicht weiter fortgesetzt werden solle. (Sehr gut! rechts.) So lange aber die Arbeiter leider Gottes in weiten Gegenden von vielen Arbeitgebern so behandelt werden, bleibt nichts übrig, als den staatlichen Zwang zur Anwendung zu bringen, wenn man den Anspruch der Arbeiter auf eine Fürsorge für seine invaliden Tage an sich anerkennt. (Sehr richtig! rechts.) Wenn der Graf Mirbach in seinen Freunden in der Heimath viele Gegner dieses gesetzgeberischen Vorgehens findet, so wird er gut thun, den Opponenten entgegenzuhalten, daß nicht überall das geleistet wird, was sie schon freiwillig leisten; dann bin ich überzeugt, daß die stillen Gegner laute Freunde des Gesetzes werden werden. (Beifall rechts.)

Abg. Hitze (Centr.) erklärt sich für die Commissionsvorschläge.

Abg. Stumm (Rp.) beantragt, für die Mitglieder einer Knappschaftskasse den 300fachen Betrag des vom Kassenvorstande festzusetzenden durchschnittlichen täglichen Arbeitsverdienstes festzustellen und begründet diesen Antrag damit, daß sonst die Mitglieder von Knappschaftskassen nach diesem Gesetz vielfach in anderen Lohnklassen sein würden, als nach dem Krankenkassengesetz.

Abg. Schmidt-Elberfeld (dfr.): Graf Mirbach ging namentlich von dem Standpunkt aus, daß das Gesetz für die östlichen Landestheile nicht passe; aber was für die östlichen Landestheile paßt, paßt für den industriellen Westen nicht. Deshalb ist die Rede des Grafen Mirbach für mich ein erneuter Beweis dafür, daß eine einheitliche Regelung für das ganze Reich nicht möglich ist ohne große Mißstände. Es ist richtig, daß nicht überall für die alten und schwachen Arbeiter die nöthige Fürsorge vorhanden ist; aber da, wo sie vorhanden ist, werden durch dieses Gesetz die vorhandenen Einrichtungen vollständig zerstört. Graf Mirbach meint, es wehe gegen ihn ein scharfer Wind; der wird wohl nicht aus den Kreisen seiner Freunde, sondern aus höheren Regionen kommen; es ist zu bedauern, daß unter den Freunden des Grafen Mirbach noch mehrere die Ausführung des Gesetzes fürchten, ohne indessen mit demselben Freimuth, wie er, gegen dasselbe aufzutreten. Die Einheitsrente ist vom Abg. Hegel namentlich damit vertheidigt, daß durch die Abstufung der Lohnklassen die Arbeiter angereizt werden, nach höheren Löhnen zu streben. Ist ein solches Streben nicht lobenswerth? Strebt nicht auch Herr Hegel nach einem höheren Ziele? Die Lohnklassen sind der Einheitsrente gegenüber eine Verbesserung, aber ihre Feststellung mit allen daran geknüpften Bedingungen hat sie wieder auf den Standpunkt der Ortsklassen der Regierungsvorlage zurückgeführt. Es müßte vielmehr der Individuallohn der einzelnen Arbeiter in Betracht gezogen werden; sonst können wir die Verantwortung für diese Vorlage nicht auf uns nehmen.

Abg. Hahn (dconf.): Daß die Arbeiter nach einem höheren Lohne streben, können wir nicht tadeln; aber das soll vermieden werden, daß der Arbeiter aus Neid gegen einen anderen Arbeiter nach höherem Lohne strebt und aus seiner Heimath auswandert, um anderswo bessere Löhne zu suchen. Die Einheitsrente sei nothwendig, einmal der bequemeren Handhabung des Gesetzes wegen, dann namentlich, weil durch die Lohnklassen die Industrie begünstigt würde auf Kosten der Landwirthschaft. Sollte aber die Arbeitsrente abgelehnt werden, so werden wir für die Lohnklassen stimmen. (Beifall rechts.)

Abg. Henning (Reichsp.) tritt für die Lohnklassen ein und bestreitet namentlich dem Abg. Hegel gegenüber, daß die unteren Lohnklassen stärker belastet werden als die höheren, daß sie für die letzteren mit bezahlen müßten. Das wäre früher der Fall gewesen, als man den Reichszuschuß auf ein Drittel der Rente bemaß. Jetzt ist er für alle Renten gleichmäßig auf 50 Mark gesetzt, und dabei kommen die Arbeiter der Landwirthschaft am besten weg. Landwirthschaft und Industrie sind solidarisch; beide sind durch Zölle geschützt, und dagegen ist gar nichts einzuwenden; aber warum soll den Arbeitern der Industrie, welche höhere Löhne haben, nicht auf ihre Kosten eine höhere Rente gegeben werden? Die höchste Lohnklasse von 850 bis 2000 Mark mit einem Durchschnittssatze von 960

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Mark ist schon sehr weit gegriffen und entspricht nicht der Wirklichkeit. Daß das Arbeiterschutzgesetz so sehr wichtig ist, ist nicht anzuerkennen; denn es würde immer nur etwa 2 Millionen Fabrikarbeitern von Nutzen sein, während das vorliegende Gesetz mehr als 11 Millionen Arbeiter umfassen soll. (Beifall rechts.)

Abg. Grillenberger (soc.): Dem Herrn Staatssecretär von Bötticher können wir nur sehr dankbar sein; er hat die Ausbeutung der Arbeiter und ihre Vernachlässigung in hohem Alter geschildert. Wenn wir ähnlich in einer öffentlichen Versammlung gesprochen hätten, würde die Versammlung aufgelöst sein. Graf Mirbach hat den Manchestermann herausgekehrt; er will die Frage nur von Person zu Person zwischen Arbeiter und Arbeitgeber geregelt wissen; er will die Auswanderung aus dem Osten nach dem Westen verhindern, indem er eine Einheitsrente einführen will. Wenn man eine solche Gleichmacherei will, warum denn nicht nach oben hin! Es wird recht gut möglich sein, den Individuallohn als Grundlage für die Rente anzunehmen. Wenn man das nicht will, dann sollte man wenigstens die freien Hilfskassen in diesen Paragraph mitaufnehmen, damit ihre Mitglieder bei der Lohnfestsetzung nicht geschädigt werden dadurch, daß ihnen blos der ortsübliche Tagelohn angerechnet wird. In Süddeutschland ist die Durchführung der Krankenkassen-Gesetzgebung auf Widerstand bei den Arbeitern gestoßen, die zum großen Theil in freien Kassen, nicht einmal in centralisirten Kassen, versichert waren; deshalb müssen diese Kassen in das Gesetz hineingebracht werden.

Nach einigen mehr persönlichen Bemerkungen der Abgg. Hegel, Struckmann und Gebhard schließt die Debatte.

§ 16 wird darauf mit unwesentlichen Aenderungen nach der von der Commission vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Der Antrag Hahn auf Einführung eines einheitlichen Beitrages wird abgelehnt gegen einen Theil der Conservativen.

Nach § 17 werden als mittlerer Jahresverdienst der 4 Lohnklassen festgestellt die Summen von 300, 500, 720 und 960 M.

Der Paragraph wird unverändert genehmigt.

Die §§ 18, 18a, 18b, 19 enthalten die Bestimmungen über die Berechnung der Rente; dazu liegen 11 Anträge vor, namentlich ein neuer, tief einschneidender Antrag des Grafen Adelmann, der eine ganz neue Rentenberechnung aufstellt.

Abg. v. Bennigsen (natl.) beantragt, diese Paragraphen mit allen gestellten Anträgen an die Commission zurückzuweisen, weil es sehr schwierig sein würde, diese specielle Frage, deren rechnerische Unterlagen nicht bekannt sind, im Plenum zu verhandeln.

Die Abgg. v. Franckenstein, Graf Behr, v. Stumm, v. Helldorff unterstützen diesen Antrag; die Abg. Schrader, Singer und Windthorst glauben, daß man vorher die Sache debattiren könne, damit die Commission wisse, worauf sie ihr Augenmerk richten soll.

Der Antrag v. Bennigsen wird angenommen.

Die Commission hat in zwei neuen §§ 23a und 23b Bestimmungen eingefügt über die Erstattung von Beiträgen an solche Personen, die aus der Versicherungspflicht ausscheiden, und zwar soll den weiblichen Personen im Fall ihrer Verheirathung, wenn sie mindestens für 5 Beitragsjahre gezahlt haben, die Hälfte der für sie gezahlten Beiträge, d. h. ihre eigenen Beiträge, nicht der Antheil des Arbeitgebers an denselben, erstattet werden.

Abg. Bebel beantragt, die vollen Beiträge, ohne daß eine gewisse Beitragszeit verlaufen ist, zu erstatten.

In Bezug auf männliche Personen soll ebenfalls nach Leistung von mindestens fünf Beitragsjahren den hinterbliebenen Wittwen bezw. ehelichen Kindern unter fünfzehn Jahren die Hälfte der Beiträge erstattet werden.

Die Socialdemokraten wollen auch hier den vollen Betrag zurückerstattet wissen, und zwar auch an uneheliche Kinder.

§ 23a wird unter Ablehnung des Antrages Bebel angenommen.

Zur Geschäftsordnung bemerkt Abg. Rickert: Eben erst hat der Reichstag beschlossen, die auf die Rentenberechnung bezüglichen Paragraphen der Commission zu überweisen, und schon jetzt erhalten wir eine gedruckte Einladung zu einer heute Abend stattfindenden Commissionsberathung. Das ist ein Beweis, wie der Gang der Geschäfte hier geht.

Abg. v. Franckenstein erklärt, daß viele Commissionsmitglieder ihn gebeten haben, sofort eine Sitzung anzuberaumen.

Abg. Singer: Zu verwundern ist ein solches Vorgehen gar nicht; es geschieht ja hier Alles hinter den Coulissen.

Abg. Schmidt-Elberfeld beantragt, die Berathung über § 23b auszusetzen. Er habe Anträge dazu stellen wollen, sie seien aber nicht fertig gestellt, weil man nicht erwarten konnte, daß der Reichstag heute schon zum § 23b kommen würde. Dem Antrag Schmidt-Elberfeld wird stattgegeben.

Nach § 25 ruht der Rentenanspruch 1) wenn eine Unfallrente gezahlt wird; 2) wenn eine Person des Soldatenstandes oder des Beamtenstandes Pension oder Wartegeld bezieht, welche den Höchstbetrag der Invalidenrente übersteigt; 3) wenn der Berechtigte eine die Dauer von einem Monat übersteigende Freiheitsstrafe verbüßt oder sich in einem Arbeitshaus oder einer Besserungsanstalt befindet; 4) so lange der Berechtigte nicht im Inlande wohnt. Durch Beschluß des Bundesraths kann diese Bestimmung für bestimmte Grenzgebiete außer Kraft gesetzt werden.

Die Nummern 3 und 4, welche von der Commission neu hinzugefügt sind, will der Abg. Bebel streichen.

Abg. Buddeberg schließt sich diesem Antrag in Bezug auf die Nummer 4 an. Es sei recht und billig, daß die Ausländer, welche sich jahrelang bei uns aufgehalten und Beiträge geleistet haben, auch dann Antheil an der Versicherung haben, wenn sie das Inland verlassen; die bundesräthliche Befugniß reiche nicht aus.

Abg. Websky tritt für die Commissionsfassung ein. Außerdem sei für die Ausländer schon in einem anderen Paragraphen hinreichend gesorgt.

Abg. Singer warnt davor, politische Momente mit dieser Gesetzgebung zu verquicken, und weist darauf hin, daß von dem Bezug der Rente auch solche Personen ausgeschlossen werden können, welche wegen ihrer Gesinnung — es handelt sich dabei vorzugsweise um seine Parteigenossen — noch dadurch gestraft werden sollen, daß ihnen die Rente entzogen wird. Es sei unbillig, daß diejenigen seiner Gesinnungsgenossen, welche ausgewiesen sind und nach dem Auslande gehen müssen, auch noch ihre Rente verlieren. In Bezug auf den Punkt 4 sei eine Petition eingegangen, die auch von dem nationalliberalen Reichstagsmitgliede Hoffmann (Sachsen) unterzeichnet ist.

Abg. Buddeberg (dfr.) meint, daß die Versicherungsanstalten durch den Antrag Singer nicht beschwert werden würden; denn den Rentenberechtigten selbst würden die betreffenden Nachweise obliegen.

Staatssecretär v. Bötticher: Politische Erwägungen haben uns bei diesem Paragraphen gänzlich fern gelegen, Zweckmäßigkeitsgründe waren dafür entscheidend. Wer in einem Gefängniß bereits auf Staatskosten verpflegt wird, bedarf einer Rente nicht während dieser Zeit; nur bei einem rein privatrechtlichen Anspruch würde das nicht zutreffen. Naturgemäß müssen die Rentenberechtigten den Postanstalten den Nachweis ihrer Berechtigung führen, wozu auch der gehört, daß sie noch leben. Ein solcher Nachweis ist vom Auslande aus gar nicht zu führen, und wir können die auswärtigen Postanstalten mit der Rentenzahlung nicht beauftragen. Aus diesem Grunde hat man die Rente generell für den im Auslande befindlichen Rentenberechtigten ruhen lassen, und zwar bezieht sich das nicht nur auf Ausländer, sondern auch auf Inländer. Für die Grenzbewohner hat man dem Bundesrath den Erlaß von Ausnahmebestimmungen übertragen, generell sind solche nicht möglich, da die Verhältnisse zu verschieden sind. Nehmen Sie diese Vorschriften an, so lassen Sie wenigstens für die Grenzbezirke einen Verkehr zu, der den Rentenberechtigten ermöglicht, von der im Inlande belegenen Postanstalt seine Rente zu beziehen.

Abg. Gebhard: Eine schlechtere Behandlung der Ausländer gegenüber den Inländern liegt nicht vor, und den Wünschen des Abg. Buddeberg wird gerade durch diese Vorschrift am besten gedient. Der Befugniß des Bundesraths müssen die Ausnahmen überlassen bleiben, da allgemeine Bestimmungen nicht möglich sind; man könnte dem Bundesrathe mißtrauen, aber an eine solche Böswilligkeit desselben kann man doch nicht denken. Die Herren, welche die Rente auch dem im Auslande Befindlichen geben sollen, gehen immer von privatrechtlichen Anschauungen aus. In der Commission ist auch nicht eine einzige Seele gewesen, die an ein politisches Moment gedacht hat; man muß suchen, wenn man darin eins finden will. Die Zahl der politischen Vergehen, die mit Freiheitsstrafen geahndet werden, ist Gott sei Dank bei uns in Deutschland sehr gering im Verhältniß zu den übrigen Freiheitsstrafen. Will der Abg. Singer politische Bedenken ausschließen, so soll er den Zusatz beantragen, daß wegen politischer Vergehen Bestraften die Rente nicht entzogen werden kann. Wenn aber Jemandem, der zehn Jahre im Zuchthause gesessen hat, bei seiner Entlassung die inzwischen angesammelte Rente übergeben wird, würde das bei allen rechtlichen, mühsam ihr Brot verdienenden Arbeitern empörend wirken, wenn so für den Verbrecher Ersparnisse gemacht werden.

Abg. Singer: Politische Aspirationen habe ich weder der Regierung noch der Commission vorgeworfen; aber nach der Commissionsfassung können politische Momente hineingezogen werden. Im Gefängniß Sitzende müssen doch Verzehrungskosten bezahlen, und dann soll die Rente doch auch die Familie vor Noth bewahren, ein Moment, das doch sonst von den Herren stark betont wird. Die Zahl der wegen politischer Vergehen Bestraften ist in den letzten Jahren, wie wir an unserem eigenen Leibe erfahren haben, durchaus nicht so minimal gewesen. Wer wegen politischer Vergehen ins Ausland getrieben wird, darf den Rentenanspruch nicht verlieren. Die auswärtigen Postanstalten sollen nach unserem Antrage nicht mit der Rentenzahlung befaßt werden; vielleicht könnten die Rentenberechtigten durch Bevollmächtigte die Renten im Inlande erheben lassen.

Unter Ablehnung der Anträge Bebel wird die Commissionsfassung angenommen.

Um 4 Uhr vertagt das Haus die weitere Berathung, auch die des heute ausgesetzten § 23b bis Montag 12 Uhr.

Eine Anregung Rickerts, die ausstehenden Wahlprüfungen am Montag in einer Abendsitzung zu erledigen, giebt der Präsident anheim, am Schlusse der Montagssitzung zu wiederholen.

Landtag.

* **Berlin**, 6. April. Im Abgeordnetenhause kamen heute lediglich Petitionen zur Verhandlung, darunter meist solche von rein localem Interesse. Hervorzuheben sind wohl nur die Petitionen von Lehrern höherer städtischer Lehranstalten um Gleichstellung mit ihren Collegen an den staatlichen Anstalten in Bezug auf die Fürsorge für ihre Hinterbliebenen. Der Antrag der Commission, diese Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, wurde von allen Rednern empfohlen. Herr von Eynern fühlte sich sogar veranlaßt, den Communen mit Verstaatlichung ihrer Anstalten zu drohen, wenn sie ihren Verpflichtungen nicht nachkämen. Am Montag werden neben kleineren Vorlagen wiederum Petitionen berathen werden.

Abgeordnetenhaus. 51. Sitzung vom 6. April.
11 Uhr.

Am Regierungstische: Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht lediglich die Berathung von Petitionen.

Verschiedene Lehrercollegien von städtischen Gymnasien wünschen, daß für die Wittwen und Waisen der an communalen höheren Lehranstalten angestellten wissenschaftlich gebildeten Lehrer in derselben Weise, wie für diejenigen ihrer staatlichen Collegen Fürsorge getroffen werde.

Die Unterrichtscommission beantragt, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Referent Abg. Kropatscheck befürwortet den Antrag der Commission, da die Pensions- und Relictenangelegenheit der Lehrer an höheren communalen Schulen seitens der Regierung einer Regelung dringend bedürftig sei. Die staatliche Wittwenverpflegungsanstalt sorge jetzt nur noch für die Wittwen der Lehrer an nicht staatlichen Schulen, da für die Staatsbeamten bereits anderweitig besser gesorgt sei.

Abg. v. Schenckendorff (natlb.) bittet, daß die Regierung möglichst bald an die Regelung dieser Fragen herantrete und empfiehlt die Annahme des Commissionsbeschlusses.

Abg. Arendt (freicons.): Die Mißstimmung in den betreffenden Lehrerkreisen ist begreiflich, nachdem man bereits mehrfach hier vergeblich eine Anforderung an die Regierung zur Regelung der Frage gerichtet hat; auch im öffentlichen und staatlichen Interesse ist die Regelung wünschenswerth, da die Leistungsfähigkeit der Lehranstalten durch die Unzufriedenheit der Lehrer beeinträchtigt wird.

Abg. v. Eynern (natl.): Da die Communen ihren Verpflichtungen nicht immer werden nachkommen können, ist eine Concentration des Schulwesens in der Hand des Staates unabweislich; die Städte selbst wehren sich nicht aus pecuniären Rücksichten gegen eine Verstaatlichung. Im anderen Falle wird der Unterschied der Rang- und Gehaltsverhältnisse der staatlichen und nichtstaatlichen höheren Lehrer immer größer werden.

Abg. Schaffner (nl.): Da die Selbstständigkeit der höheren communalen Schulen doch keine große mehr sei, wäre eine Verstaatlichung derselben sehr zu wünschen.

Abg. Langerhans (dfr.): Die Unterrichtscommission ist doch gar nicht in der Lage gewesen, auf die vorliegende Petition mit einem Antrag auf Verstaatlichung der höheren Schulen zu antworten.

Die Petition wird nahezu einstimmig der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Mehrere emeritirte Lehrer petitioniren um Erhöhung ihres Ruhegehalts, andere um Ertheilung rückwirkender Kraft für das Lehrerpensionsgesetz von 1885.

Die Unterrichtscommission beantragt, in Erwägung, daß zur Unterstützung der emeritirten Lehrer auskömmliche Mittel im Etat ausgeworfen sind, und daß im Falle der Noth nach Ermittelungen ausreichende Unterstützung gewährt wird, zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Arendt (freicons.): Da die gesetzliche Regelung erst nach der Emeritirung der Lehrer eingetreten, entspreche es der Billigkeit, wenn die Regierung dem vorhandenen Nothstande abhelfe.

Die Petition wird nach dem Commissionsantrage erledigt.

Außerdem erledigt das Haus noch eine Reihe Petitionen von mehr localen oder persönlichen Interessen.

Schluß $2\frac{3}{4}$ Uhr.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr (Gesetzentwurf, betr. Erweiterung der Befugnisse des Polizei-Präsidenten von Berlin: kleinere Vorlagen; Petitionen).

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 6. April. Der Kaiser wird demnächst auf einige Tage in Eisenach eintreffen und während dieser Zeit der Gast des Großherzogs auf der Wartburg sein. Die erste Nachricht über den Besuch in Eisenach durch den Kaiser erhielt vor einigen Tagen der Reichstags-Abgeordnete für Eisenach, Herr Geibel, mit dem sich der Kaiser bei dem parlamentarischen Mahle beim Fürsten Bismarck unterhielt. Zur Ausschmückung der Straßen anläßlich des Besuchs des Kaisers hat der Gemeinderath in seiner gestrigen Sitzung eine größere Summe bewilligt. Wahrscheinlich kommt der Kaiser, wie der „Voss. Zeitung" geschrieben wird, um, wie bei den früheren Besuchen, an den Auerhahnjagden im Zillbacher Forste theilzunehmen.

Der Prinz-Regent von Baiern gewährte soeben 20 000 Mark zur Deckung des Deficits der vorjährigen Kunstgewerbe-Ausstellung.

Der Herzog von Nassau wird am Dinstag beim Betreten des Luxemburgischen Gebiets eine Proclamation erlassen. Seine freundschaftlichen Beziehungen zum deutschen Kaiserhause werden nach dem „Rhein. Cour." dadurch Ausdruck erhalten, daß er nach seiner Thronbesteigung als Großherzog von Luxemburg dem Kaiser einen Besuch abstatten wird.

Ueber das Alters- und Invaliden-Gesetz liefen heut Nachmittag Andeutungen in den Kreisen der Reichstagsabgeordneten um, als werde eine Majorität, bestehend aus Mitgliedern der nationalliberalen Partei, des Centrums und der deutschconservativen Partei, versuchen, die Fertigstellung des Gesetzes bis zum Herbst hinauszuschieben. Wie ein hervorragender Parlamentarier der „Post" bestimmt versichert, sind diese Gerüchte absolut unbegründet.

Unter Vorsitz Böttichers fand gestern Abend eine Besprechung von Mitgliedern des Bundesraths statt, welche den Gesetzentwurf, betreffend die Altersversicherung, zum Gegenstande hatte. Es nahmen Theil: Frhr. v. Marschall, Director Bosse, die Geheimräthe Lohmann, Wödtke, Landmann. Böttcher, Schricker, Regierungsrath Wilhelmi und von Mitgliedern des Reichstages v. Franckenstein, v. Manteuffel, Buhl, Hitze, Delbrück, Hahn und Oechelhäuser.

Dreißig nationalliberale Reichstagsabgeordnete sollen nach der „Germania" das dringende Verlangen innerhalb der Partei gestellt haben, auf die Vertagung der Altersvorlage bis zur Herbstsession hinzuwirken, sonst würden sie bei der dritten Lesung gegen das Gesetz stimmen.

Zur Strafgesetznovelle erfährt die „Freis. Ztg.", daß die Berathung des Justizausschusses bisher nicht über die beiden ersten Paragraphen hinausgekommen ist. Am Sonnabend hat eine Sitzung des Justizausschusses nicht stattgefunden. Die sächsische Regierung tritt in jeder Weise für die preußischen Vorschläge ein; dagegen haben nicht blos die baierische, sondern auch die württembergische Regierung und andere kleinstaatliche Regierungen Abänderungen befürwortet. Ueber die Stellungnahme zu denselben haben die Bevollmächtigten Instructionen eingeholt.

In dem Gesetze, durch welches die Staatsregierung einen Credit von 34 Millionen zur Beseitigung der durch Hochwasser verursachten Schäden und Nothstände eröffnet, findet sich die Bestimmung, daß über die Verwendung des Credits in der nächsten Session des Landtages Rechenschaft abzulegen ist. Die Erstattung dieses Berichtes hat sich verzögert, weil die Beihilfen zum Theil erst im Laufe des Frühjahres definitiv festgestellt, zum Theil die aus Mitteln des Gesetzes, theils zu subventionirenden, theils auszuführenden Bauten noch nicht zum Abschluß gebracht wurden. Da es indessen voraussichtlich noch über die Dauer der gegenwärtigen Session des Landtags währen wird, bis dieser Abschluß erreicht ist, hat man angesichts der bestimmten Vorschrift des Gesetzes sich entschlossen, den vorgeschriebenen Rechenschaftsbericht zu erstatten, bis derselbe ganz abgewickelt ist. Man darf erwarten, daß derselbe dem Landtage bald nach der Osterpause zugehen wird. Auch ist es wahrscheinlich, daß dem Landtage noch eine Nachtragsforderung zur Sicherung der bei dem gegenwärtigen Hochwasser und Eisgang schwer gefährdeten Ortschaften Bohnsack und Neufähr, nahe der Mündung der Danziger Weichsel, durch Verlegung derjenigen gegenüberliegenden Deichstrecken, welche jetzt den Strom des Hochwassers in gefährliche Nähe direct auf jene Ortschaften hinleiten, zugehen wird.

Das „Deutsche Tgbl." will erfahren haben, der Eisenbahnminister v. Maybach habe seine Entlassung eingereicht; als sein präsumtiver Nachfolger werde der Eisenbahn-Directions-Präsident Thielen bezeichnet.

Die „Westf. Volksztg." erhielt von Dr. Windthorst eine Zuschrift über „die Verhältnisse in der Centrums-Fraction", welche constatirt, daß sie weder eine Oppositions- noch eine Regierungspartei sei; ihre Einigkeit beruhe in der gemeinsamen christlich-conservativen Auffassung der politischen Verhältnisse. Es sei durchaus fehlsam, die Leitung der Fraction irgend einem einzelnen Mitgliede zuzuschreiben; alle Mitglieder hätten volle Gleichberechtigung.

Die Kreuzzeitung hält trotz der „Hildburghausener Dorfzeitung" ihre gegentheilige Meldung, daß der Herzog Ernst von Coburg der Verfasser der Broschüre „Auch ein Programm aus den 99 Tagen" sei, aufrecht.

Die Verhandlungen der Beschwerde-Commission in Sachen der „Volkszeitung" werden nach der „Post" in der Mitte der nächsten Woche im Ministerium des Innern stattfinden.

Heute Mittag fand eine Delegirtenversammlung des vaterländischen Frauenvereins statt. Für Ostpreußen und Brandenburg wurden je 20 000 Mark, für Westpreußen 40 000 M., für Posen, außer den schon gegebenen 30 000 M., noch 50 000 M. bewilligt.

Dem „Berliner Tageblatt" wird aus London gemeldet: Eine in Manchester eingetroffene Privatdepesche aus Zanzibar meldet, daß drei dort eingetroffene Zanzibariten den Heranmarsch von Stanley und Emin bestätigen. Casati soll in Matte zurückgeblieben sein. Es heißt in London, daß England, falls die Verbindung zwischen Wadelai und Zanzibar hergestellt werden sollte, vom Khedive die Zustimmung erlangen würde, die Aequatorialprovinz unter den Schutz Englands zu nehmen, daß Emin zum britischen Gouverneur ernannt und eine Gesellschaft unter königlichem Schutz zur Ausbeutung dieses Gebiets gegründet werden würde, welche einen Handelsweg durch das Gebiet der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft legen würde.

Von Stanley ist auch ein Brief an die geographische Gesellschaft angelangt, der am Montag verlesen werden soll. In dem Schreiben spricht sich Stanley sehr ausführlich über die geographischen Resultate seiner Reise aus, ferner über den Charakter und die gegenwärtigen Beziehungen der verschiedenen Stämme, welche er angetroffen, auch über die Thier- und Pflanzenwelt und die Producte der, wie er sagt, „wunderbarsten Region Afrikas". „Die im Waldgebiet und dem 300 Meilen langen Eture-Thale lebenden Stämme," so schreibt Stanley, „sind unzweifelhaft Kannibalen. Zwischen dem Nepokofluß und der Grasregion sind äußerst zahlreich die Zwerge. Ihr Naturell ist giftig, heimtückisch, diebisch. Sie sind sehr geschickt im Gebrauch ihrer vergifteten Pfeile, wie wir zu unserem Schaden erfahren haben. Im ganzen Waldgebiete trafen wir während unseres 160tägigen Marsches nur etwa 150 kleine Dörfer an. Der Wald hat große Aehnlichkeit mit dem brasilianischen Urwalde. Lianen machen ihn fast undurchdringlich, und wir mußten oft ganze Tage hindurch lange Tunnels durch das Baum- und Pflanzengebiet hauen. Das Manyemaland ist ein wahrer Schrecken für Afrikareisende. Von den Zanzibariten wurden viele Eingeborene zur Flucht verleitet und dann gepfählt, geschunden und sonst auf jämmerliche Weise zu Tode gemartert, um wahrscheinlich schließlich verspeist zu werden. Ungarrowa, der seiner Zeit den Afrikaforscher Speke begleitete, ist der reichste Mann im Gebiete; er ist auf Kosten der wilden Einwohner, die er beraubte und in die Sclaverei abführte, reich geworden." Die geographischen Resultate der Reise Stanley's sind sehr bedeutend. Außer der Feststellung des Laufs eines der wichtigsten Nebenflüsse des Congos gelang ihm die Entdeckung eines neuen großen Sees und wahrscheinlich auch eines bisher unbekannten Hochgebirges. Ebenso ist das rapide Sinken des Seespiegels des Albert-Njanza festgestellt. Emin erklärte, daß Inseln vor 8 Jahren weit im See lagen, die nunmehr mit dem festen Lande verbunden seien. Auch sind bereits Hunderte von Quadratmeilen besiedelt, die vor einigen Jahren noch unter Wasser standen. Das Emin-Hilfscomité veröffentlicht zwei an den ermordeten Major Bartelot gerichtet gewesene Briefe Stanley's, welche seinen Zug von Yammauya nach Bodo sehr ausführlich schildern und viele interessante Details enthalten.

Der aus Charlottenburg verschwundene dortige Director des Realgymnasiums Dr. Haag hat die zurückgelassene Ankündigung, daß er seinem Leben ein gewaltsames Ende bereiten werde, nunmehr wahr gemacht. Nach einer in Charlottenburg eingetroffenen Depesche hat Dr. Haag sich in der Schweiz, und zwar im Hotel „zum Hirsch" in

Bellenz, erschossen. Seine Beerdigung findet, wie die „Neue Zeit" mittheilt, heute daselbst statt.

Größere militärische Uebungen des Gardecorps sollen nach dem „Berl. Tagebl." im Herbste d. J. in Niederschlesien stattfinden. Zunächst wird bei Crossen und Züllichau ein Divisionsmanöver abgehalten werden. Hierauf soll das ganze Gardecorps zwischen Freistadt, Sagan und Sprottau zum Manöver zusammengezogen werden. Der Kaiser wird, wie verlautet, dem letzteren wenigstens einen Tag beiwohnen und im Schlosse Primkenau Quartier nehmen.

In dem Befinden des Abgeordneten Ludwig Bamberger, dessen Krankheit in den letzten Tagen einen besorgnißerregenden Charakter angenommen hatte, ist seit gestern eine entschiedene Wendung zum Besseren eingetreten.

Es verlautet, daß der Bischof Senestrei von Regensburg das Freisinger Memorandum bereits im kirchlichen Verordnungsblatt seiner Diöcese veröffentlicht hat. Der Vorfall erregt in München nicht geringes Aufsehen, um so mehr, als beide Parteien, soweit sie officiell in Frage kommen, mit Veröffentlichungen eingestandenermaßen zurückhalten, um den Streit in der Presse möglichst abzukürzen. Ueber die Antwort des Ministers v. Lutz steht nunmehr fest, daß er die principiellen Forderungen der Bischöfe mit dem Hinweis theils auf die Verfassung, theils auf die Reichsgesetzgebung zurückweist. Soweit das Memorandum eine Einflußnahme des Clerus auf die Besetzung der Lehrstühle an den Universitäten verlangt, lehnt v. Lutz jedes Eingehen auf die Forderungen ab, dagegen verhält er sich in den rein kirchlichen Fragen des Religionsunterrichts, der Einführung der Religionsprüfung in das Absolutorium u. s. w. entgegenkommend. Das Verlangen nach Rückberufung gewisser Orden, z. B. der Redemptoristen, wird zurückgewiesen.

Eine neue Hofkleidung soll auch für solche Abgeordnete und Andere, welche nicht zum Tragen einer Uniform berechtigt sind, anbefohlen werden. Es steht nämlich nach dem „Berl. Tagebl." die Veröffentlichung einer eingehenden Cabinetsordre unmittelbar bevor, welche vorschreibt, daß Personen, welche im schwarzen Frack mit schwarzen Beinkleidern bei Hof erscheinen, fortan schwarzseidene Escarpins und schwarzseidene Strümpfe mit flachen Schuhen zu tragen haben. Die uniformirten Beamten dagegen, welche zur Galakleidung weiße Cachemirbeinkleider zu tragen hatten, werden an deren Stelle weißseidene Escarpins und gleiche Strümpfe tragen müssen.

Aus Florenz wird gemeldet, daß Frau Gisela Grimm, geb. v. Arnim, Gattin des Professors Hermann Grimm, am 4. April entschlafen ist. Frau Gisela Grimm war eine Tochter Achims und Bettinas v. Arnim und mit dem Professor Grimm seit mehr als 30 Jahren in der glücklichsten Ehe verbunden. Auch als dramatische Schriftstellerin hat sich Gisela Grimm bethätigt und in den Dramen wie „Cornelia" und „Das Herz der Lais", wenn auch nicht bühnenfähige, so doch poetisch ergreifende und psychologisch interessante Dichtungen geschaffen.

Im Jahre 1885 logirte in mehreren Hotels erster Klasse hierselbst der angebliche Prinz Nicolaus Savine aus Rußland. In seiner Begleitung befand sich eine sehr schöne Dame, die er bald als seine Frau, bald als Gräfin Meegem bezeichnete. Beide wußten sich durch ihr distinguirtes Benehmen in vornehmen Kreisen Eingang zu verschaffen. Savine gewann große Summen im Spiel, verschwand aber plötzlich von hier, als ein bekannter Lebemann ihn des Falschspiels beschuldigt und zum Zweikampfe herausgefordert hatte. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß Savine mit einem von der russischen Regierung wegen Brandstiftung verfolgten Cornett Nikolaus Savine, geboren am 6. Januar 1854 in Seredinskon Departement Kaluga, identisch war. Später tauchte derselbe unter dem Namen Graf v. Toulouse-Lautrec in Brüssel auf, verübte dort zahlreiche Schwindeleien und wurde mit 10 Monaten Gefängniß bestraft. Nach Verbüßung der Strafe wurde er von der belgischen Regierung nach Rußland ausgeliefert, entsprang aber auf dem Transport aus der Gefangenenzelle des Krankenhauses zu Duisburg, und ein zweites Mal auf dem Wege von Alexandrowo nach Warschau. Seit einigen Wochen befindet sich Savine, nachdem er angeblich von den russischen Gerichten freigesprochen worden, wieder in Berlin und hat hier sechs Pferde, über deren Erwerb er wenig glaubhafte Angaben macht, für 6000 Mark verkauft, auch die Lieferung weiterer Pferde versprochen. In seiner Begleitung befindet sich eine Dame, die sich als Frau Gea Meyerkort, geb. v. Hellrupp aus Drontheim bezeichnet und die Savine in Moskau, woselbst sie angeblich an einen Bankdirector verheirathet ist, kennen gelernt haben will. Beide sind heut von der Criminalpolizei wegen Betrugs festgenommen worden, indem sie beschuldigt werden, sich bei Gewerbetreibenden und dem Hotelpersonal durch falsche Vorspiegelungen Darlehne und Credit verschafft zu haben. Der Portier des Hotels ist mit 600 Mark geschädigt worden. Savine behauptete bei seiner Verhaftung, daß er das Kaufgeld für die Pferde bereits an Bekannte nach Rußland geschickt habe und gar keine Geldmittel besitze. Bei der genauen Durchsuchung wurde jedoch in die Kleider eingenäht der Betrag von 6000 Mark vorgefunden.

* **Berlin,** 6. April. Dem Kreisschulinspector Gregor Friedrich Rhode in Ratibor ist der Charakter als Schulrath mit dem Range der Räthe vierter Klasse verliehen worden. — Die Wahl des Directors des Gymnasiums zu Kreuzburg OS. Wilhelm Gemoll zum Director des Gymnasiums in Liegnitz ist bestätigt worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 6. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Nachricht der „Köln. Zeitung" aus Zanzibar von einer durch Wißmann gehißten Flagge, ist dahin zu interpretiren, daß Wißmann seinen Instructionen gemäß die Flagge der Ostafrikanischen Gesellschaft, deren Hissung seinerzeit amtlich gemißbilligt war, heruntergeholt und auf seiner Behausung die Handelsflagge aufgezogen haben wird, welche auf den Consulaten im Auslande zu wehen pflegt.

Frankfurt a. M., 5. April. In der heute stattgehabten Versammlung des „Fluß- und Canalvereins für Südwestdeutschland" wurde folgende Resolution gefaßt: Die Canalisirung der Mosel erscheint nicht nur im Interesse der Gesammtwirthschaft, insbesondere bezüglich der Frachtermäßigung für Rohstoffe, sondern auch im Nutzen der Rheinschifffahrt für dringend wünschenswerth. Die Versammlung ist überzeugt, daß die Ausführung der Moselcanalisirung die von manchen Seiten befürchteten Schädigungen nicht bestätigen, daß vielmehr die allgemeine Verkehrshebung, welche jede Verbesserung einer leistungsfähigen Wasserstraße zur Folge hat, auch für alle an der Canalisirung der Mosel betheiligten Gruppen des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft eintreten wird. Die Versammlung beschloß, die Resolution dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz zur Berücksichtigung für die bevorstehenden Verhandlungen zu überreichen.

Köln, 6. April. Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Im „Daily Telegraph finden wir die Nachricht, Deutschland wolle das Gebiet zwischen der Wallfischbay und Betschuanaland an England abtreten; Damaraland sei für Deutschland stets ein weißer Elephant gewesen. Der Reichskanzler werde froh sein, das Gebiet für gute Bezahlung los zu werden. Wenn mit weißen Elephanten ein Besitzthum bezeichnet werden soll, welches Kosten bringt und keinen wirthschaftlichen Werth hat, so ist dieser Vergleich für den in Rede stehenden Theil der deutschen Schutzgebiete wenig passend. Nach allen neuen Nachrichten ist der Mineralreichthum im Damaralande ein sehr bedeutender, und es ist bekannt, daß sich in Deutschland wie in den Capcolonien gerade in jüngster Zeit zahlreiche Gesellschaften gebildet haben, um mit dem Bergbetrieb im Herero-Gebiete zu beginnen. Was den Kostenpunkt betrifft, so hat Damaraland bisher erwähnenswerthe Ausgaben überhaupt nicht verursacht, was freilich nicht ausschließt, daß das Reich sich bereithalten muß, nöthigenfalls auch seinerseits Aufwendungen zu machen, um das Land dem Verkehr zu verschließen und die Ordnung dort aufrecht zu erhalten. Unter allen Umständen ist aber sicher, daß die kaiserliche Regierung nicht daran denkt, Damaraland an irgend eine fremde Macht abzutreten, somit die Nachricht des „Daily Telegraph" völlig aus der Luft gegriffen ist. Bei dieser Gelegenheit machen wir noch darauf aufmerksam, daß in dem „Cape Argus" vom 11. März der Vorschlag gemacht wird, die Capcolonie möge die Wallfischbay dem deutschen Reiche überlassen, wogegen Deutschland den südlichen Theil seines Schutzgebietes bis zum 26. Grad südlicher Breite an die Capcolonie abzutreten hätte. Auch von solchen Tauschgeschäften kann nicht die Rede sein; aber es freut uns, feststellen zu können, daß jener bisher vielfach für werthlos ausgegebene Theil des Schutzgebietes in der Capcolonie hoch genug gilt, um ihn als gleichwerthigen Ersatz für den bisher so wichtig geschätzten Hafen von Wallfischbay zu betrachten.

Wien, 6. April. Abgeordnetenhaus. Bei der fortgesetzten Berathung des Finanzetats theilte Sectionschef Niebauer mit, daß die Regierung bereits mit dem ungarischen Ministerpräses wegen Regelung der Valuta in Unterhandlung getreten ist. Die letzte diesbezügliche Note ging am 25. Februar ab.

Paris, 6. April. Die Kammer genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend die dem Präsidenten Carnot, den Ministern und anderen Beamten anläßlich der Ausstellung zu bewilligenden Repräsentationskosten. Die Budgetberathung ist auf Sonnabend festgesetzt.

Paris, 6. April. Der Ministerrath beschloß heute Vormittag, daß das Decret, welches den Senat als obersten Gerichtshof einsetzt, nächsten Montag dem Senat vorgelegt werden soll, und daß Boulanger und alle übrigen Personen, gegen welche in Folge geführter Untersuchung die Anklage erhoben werden wird, vor den Senat als obersten Gerichtshof gestellt werden sollen. Als Generalprocurator wird Quesnay Beaupaire fungiren.

Paris, 6. April. Proceß gegen die Patriotenliga. Der Gerichtshof verkündete das Urtheil. Die Angeklagten wurden bezüglich des Hauptpunktes der Anklage, Theilnehmer einer geheimen Gesellschaft gewesen zu sein, freigesprochen, doch der Theilnahme an einer behördlich nicht genehmigten Gesellschaft schuldig befunden und deshalb zu je 100 Francs Geldbuße und Tragung der Proceßkosten verurtheilt. Beim Heraustreten wurden die Angeklagten mit den Rufen: „Es lebe die Liga", „es lebe Boulanger", „es lebe Déroulède", empfangen.

Brüssel, 6. April. Gutem Vernehmen nach machte die Veröffentlichung eines neuen Manifestes Boulangers keinen guten Eindruck. Man erblickt darin den Beweis, daß Boulanger und seine Freunde Brüssel zum eigentlichen Mittelpunkt der Propaganda machen wollen, was die Regierung auf die Dauer nicht dulden könne. Von der französischen Regierung erfolgte bis jetzt an die diesseitige Regierung keinerlei Mittheilung; alle gegentheiligen Gerüchte sind unbegründet.

London, 6. April. Die Herzogin von Cambridge ist im 91sten Lebensjahre gestorben.

Bremen, 4. April. Der Postdampfer „Main", Capt. M. Moeller, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 20. März von Bremen abgegangen war, ist gestern 6 Uhr Abends wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Bremen, 5. April. Der Schnelldampfer „Lahn", Capt. H. Hellmers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 27. März von Bremen und am 28. März von Southampton abgegangen war, ist gestern, 9 Uhr Abends, wohlbehalten in Newyork angekommen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 6. April.

• **Lehrerinnenprüfung.** Zu der am 3. bis 5. April unter Vorsitz des Consistorial-, Regierungs- und Schulraths Eismann an der hiesigen Lehrerinnenbildungsanstalt des Dr. Nisle stattgehabten ersten diesjährigen Lehrerinnenprüfung hatten sich 19 Anstaltszöglinge bei dem Königl. Provinzialschulcollegium angemeldet. Diese erhielten sämmtlich die nachgesuchte Unterrichtsberechtigung im vollen Umfange ihres diesbezüglich gestellten Antrages. Als Commissarius des Fürstbischofs von Breslau nahm, wie bisher, der Canonicus und Domcapitular Sockel die Prüfung in der katholischen Religionslehre bei den 3 Lehramtscandidatinnen römischkatholischen Bekenntnisses ab.

• **Evangelisch-lutherische Diakonissenanstalt „Bethanien".** Der Jahresbericht der genannten Anstalt gedenkt des am 25. Mai 1888 verschiedenen Anstaltsarztes, Geh. Sanitätsraths Dr. Methner, der während seiner 38jährigen Thätigkeit 28 840 Kranke in der Anstalt ärztlich behandelt hat. An die Stelle des verstorbenen Geheimen Sanitätsraths Dr. Methner wurde vom 1. December 1888 dessen ältester Sohn, Dr. Alfred Methner, definitiv berufen. Die Zahl der im Dienste Bethaniens stehenden Schwestern betrug Ende vorigen Jahres 229. — Eingerechnet den Bestand von 115 Kranken, der aus dem Jahre 1887 verblieben war, wurden während des Jahres 1888 im Ganzen 1440 Kranke (gegen das Jahr 1887 25 weniger) in 46 648 Verpflegungstagen (gegen das Vorjahr mehr 3376) verpflegt, so daß je ein Kranker 32,3 Tage (gegen das Vorjahr mehr 2,8) in Anspruch genommen hat und täglich im Durchschnitt 127 Kranke (gegen das Vorjahr 9 mehr) in der Anstalt sich befunden haben. Alle Kranke, welche sich als unbemittelt ausweisen konnten, erhielten kostenfreie Verpflegung; Mitglieder von Krankenkassen zahlten seit dem 1. April auf den Tag 1 Mark und Bemitteltere nach Maßgabe ihrer Ansprüche und Vermögensverhältnisse eine freiwillige Vergütigung.

• **Medico-mechanisches Institut.** Die fünfundzwanzig zur Zeit hier zu Unterrichtscursen versammelten Militärärzte besuchten am Freitag, 5. April c., unter Leitung des Geh. Medicinalrathes Prof. Dr. Fischer das hiesige medico-mechanische Institut, Gartenstraße 19 (Anstalt zur mechanischen Behandlung chronischer Krankheiten.) Bei dieser Gelegenheit fand eine eingehende Besichtigung und Erprobung der zweckmäßigen Apparate durch die Aerzte und eine Vorführung guter Heilresultate durch den Director des Instituts, Dr. Hönig, statt.

• **IX. Deutscher Glasertag.** Mit dem am 6., 7., 8. und 9. Juli d. J. in Breslau stattfindenden IX. Deutschen Glasertage wird eine Ausstellung im großen Saale des Concerthauses verbunden sein. Zugelassen sind: Werkzeuge, Maschinen, Geräthschaften, Beschläge, Eisenwaaren, Jalousien, Diamante, Goldleisten, Glasfabrikate, Glaswaaren, Glasbuchstaben, Glasmalerei, Kitt, Rahmen, Ventilations-Artikel, Spiegel, Fenster, Stoßladen, Thür- und Fenstergriffe, Fachliteratur und neu erfundene Hilfs-Apparate. Anmeldungen nimmt bis spätestens 15. Juni der Obermeister Limprecht, Bohrauerstraße 29, entgegen.

B. **Humboldtverein für Volksbildung.** Bezüglich der Thätigkeit des Vereins am Schlusse des Vereinsjahres haben wir noch nachzutragen, daß am 21. v. Mts. der zweite Vorstadts-Vortrag durch Dr. med. Leppmann im Friedrich'schen Etablissement, Mauritiusplatz, über „die Entstehungsursachen der Krankheiten" gehalten wurde. Trotz des schlechten Wetters waren zahlreiche Zuhörer erschienen. Ebenso zahlreich besucht war der dritte Vorstadts-Vortrag, welchen am 28. v. Mts. Dr. med. Th. Körner über „Schlaf und Schlafstätten" bei Enderwitz, Gartenstraße, hielt. — In der Ausschußsitzung am 25. v. Mts. wurde der Termin der Hauptversammlung für den 15. April c. festgesetzt; Vorträge werden in derselben Rechtsanwalt Heilberg und Professor Dr. Herm. Cohn halten. Ferner wurde in dieser Sitzung der Jahresbericht verlesen und festgestellt. — Sonntag, 7. April c., wird zum Schluß der Sonntag-Abend-Unterhaltungen für Handwerks-Lehrlinge eine Unterhaltung im Saale bei Enderwitz stattfinden, in welcher Gymnasiallehrer Dr. Schiff einen Vortrag halten wird.

—y. **Handwerkerverein.** Am Donnerstag Abend fand die Vereinssitzung zum ersten Male im Saale des Hotels zum Oesterreichischen Hof statt; in derselben sprach vor einem sehr zahlreichen Auditorium von Damen und Herren Rector Niebel aus Wohlau. Das Thema des außerordentlich beifällig aufgenommenen Vortrages lautete: „Eine Phantasiereise ins Weltall". Nachdem der Vorsitzende, Kaufmann Freyhan, dem Redner im Namen des Vorstandes gedankt, schloß derselbe mit einigen Mittheilungen die Sitzung, die von dem Gesangverein „Apollonia" durch Gesangsvorträge eingeleitet und geschlossen wurde.

—d. **Bezirksverein der Sandvorstadt.** In der Versammlung vom 5. d. M. theilte der Vorsitzende, Generalagent Baumeister, mit, daß die in der letzten Versammlung neugewählten Vorstandsmitglieder die Wahl angenommen haben bis auf den zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählten Fabrikdirector Reder. Die dadurch nothwendig gewordene Ergänzungswahl wird ausgesetzt. Nachdem sodann über die Thätigkeit der interconfessionellen Kleinkinder-Bewahranstalt in der Sandvorstadt Bericht erstattet und zur Unterstützung derselben durch Beitritt als Mitglieder aufgefordert worden, wurden Mittheilungen über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Vereinsjahre gemacht. Der Verein zählte am Schlusse des Jahres 214 Mitglieder. Für verschiedene wohlthätige Zwecke hat der Verein 213,55 M. gespendet und außerdem 977,18 M. für die Veranstaltung einer Weihnachtsbescheerung für Arme aufgebracht. Nach dem Kassenbericht steht der Einnahme von 1075,54 M. eine Ausgabe von 847,60 M. gegenüber. Dem Rendanten Schwing wurde Entlastung ertheilt. Hierauf hielt Rechtsanwalt Köhler einen Vortrag über „den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches". Die dem Vorstande überwiesenen Fragen bemängeln das Fehlen des Trottoirs vor den Grundstücken 8, 10, 12 und 14 der Fürstenstraße, das Ablagern von Unrath auf den an den Promenadenweg der Fürstenstraße angrenzenden Aeckern und Wiesen bis zu Nr. 30 genannter Straße, das Fehlen der Beleuchtung bei den Häusern 4, 5 und 6 an der Kreuzkirche, sowie das Fehlen von Schutzvorrichtungen am sog. rothen Graben bei dem Brunnen auf der Gr. Fürstenstraße.

—d. **Alpenverein.** Die Versammlung der Ortsgruppe Breslau am 29. März eröffnete der Vorsitzende, Prof. Dr. Partsch, mit der Mittheilung, daß die nächste Nummer der Mittheilungen des Alpenvereins den Bericht enthalten wird, welchen stud. phil. Peuker erstattet über das große Innsbrucker Gesteins-Relief der Tiroler Alpen, zu dessen Untersuchung ihn das Königlich preußische Unterrichtsministerium im vorigen Jahre entsandt, um ein sicheres Urtheil zu gewinnen über die Ausführbarkeit und die voraussichtlichen Kosten einer ähnlichen Darstellung des Riesengebirges. Alles Weitere in dieser Angelegenheit (Art und Ort der Ausführung) sei noch unsicher. Im Weiteren machte der Vorsitzende Mittheilungen aus den zahlreich eingegangenen Jahresberichten verschiedener Ortsgruppen Oesterreichs und Deutschlands. Aus denselben geht hervor, daß die einzelnen Vereine fortgesetzt bestrebt sind durch Errichtung und Verbesserung von Unterkunftshütten die verschiedensten Höhen für weitere Kreise zugänglicher zu machen, ferner die meteorologischen Untersuchungen zu fördern und das Führerwesen durch Unterstützung der Führer zu heben. Die Verlagsbuchhandlung von Leykam in Graz hat die ersten Hefte ihres Werkes, welches chromo-lithographische Ansichten aus den Ostalpen enthält, der hiesigen Ortsgruppe geschenkweise übersandt. Der Preis eines Heftes stellt sich für Alpenvereinsmitglieder auf den mäßigen Satz von 1,25 Gulden. Hierauf hielt Privatdocent Dr. Röhmann einen fesselnden Vortrag „über die Bergkrankheit", d. h. über die Summe von Erscheinungen, welche sich beim Bergsteigen einstellen, dem Menschen Unbehagen verursachen und deshalb als Krankheit bezeichnet werden. Der Vortragende schilderte zunächst die Symptome der „Krankheit", wie sie sich zeigen in beschleunigtem Puls, in Beschwerden der Athmung und Herzthätigkeit, in Schmerzen in den Knien und Beinmuskeln, in heftigen Kopfschmerzen, in Uebelkeit und Erbrechen und in Schlafsucht. Aus den Schilderungen von Bergsteigern und aus den angestellten experimentellen physiologischen Untersuchungen kommt der Vortragende zu dem Schluß, daß die Erscheinungen, welche beim Bergsteigen innerhalb einer Höhe von 4000 Metern auftreten, nicht die Folgen der verdünnten Luft, sondern der Ausdruck der Ermüdung seien, ein anderer Theil von Wärme und Kälte bedingt werden. Für die Erscheinungen beim Bergsteiger in einer Höhe von mehr als 4000 Meter sei von Bedeutung, daß die Ermüdung durch Erschwerung der Sauerstoff-Aufnahme schneller eintrete. An den Vortrag knüpfte sich eine Besprechung. In der nächsten Monatsversammlung wird der zweite Centralpräsident des deutschen und österreichischen Alpenvereins, Professor Dr. Penck aus Wien, einen Vortrag über die Gestaltung des Alpenverbandes halten. Zu Ehren dieses Gastes werden die Mitglieder des Vereins sich bei einem gemeinsamen Abendbrot vereinigen.

• **Frauenbildungs-Verein.** Mit Schluß der Ausstellung des gesammten Unterrichtswesens des Frauenvereins, Katharinenstraße 18, am 30. März fand die Entlassung derjenigen jungen Mädchen statt, welche sofort nach beendeter Ausbildung als Kinderpflegerinnen, Stubenmädchen oder zu anderweitigen Arbeiten in Familien und Geschäften Stellungen gefunden haben, die zumeist durch den Verein selbst vermittelt wurden. Mit warmen Worten wies die Vorsitzende bei der Zeugnißvertheilung noch einmal auf die Pflichten hin, die den jungen Mädchen auf dem weiteren Lebenswege obliegen und ermahnte sie zu steter Treue und Gewissenhaftigkeit. Damit ihnen auch ein äußeres Zeichen später die Zeit ihrer Ausbildung und die Abschiedsworte zurückrufe, ward einer Jeden ein Gedenkblatt mit einem Sinnspruche zu theil; diese Gedenkblätter stellt der Kunstverlag von Obpacher in München seit einigen Jahren in freundlicher Weise zu diesem Zwecke zur Verfügung. Seit dem 1. April haben die neuen Kurse begonnen; täglich werden indessen noch neue Meldungen für alle Abtheilungen angenommen. Der Kinderpflegerinnencursus dauert 6 Monate und kostet vierteljährlich nur 8 M. Der damit verbundene Volkskindergarten nimmt Kinder von 3 bis 6 Jahren für monatlich 50 Pf. an, um sie ihrem Alter angemessen durch Spiel und Arbeit zu beschäftigen. Im Sommer steht ein Garten für den Aufenthalt der Kinder zur Verfügung; ein großer Saal dient ihren sonstigen Spielen als Tummelplatz. Die bei der staatlichen Prüfung als Handarbeitslehrerinnen am 5. und 6. April betheiligten Candidatinnen des Handarbeitslehrerinnen-Seminars des Frauenbildungs-Vereins bestanden sämmtlich die Prüfung für höhere und mittlere Schulen. Auch hierfür sind Meldungen für den bereits begonnenen Cursus noch gestattet, und es sei darauf hingewiesen, daß die Ausbildung bei guten Vorkenntnissen sechs Monate dauert, sonst ein Jahr. Die damit verbundene Ausbildung für das Fröbel'sche Kindergartensystem sichert eine sofortige Erwerbsstellung. Der Unterrichtspreis beträgt monatlich 8 Mark.

• **Kindergarten-Verein.** Die am 27. März abgehaltene Entlassungs-Prüfung der vom Verein ausgebildeten Kinderpflegerinnen war in ihrem Resultate nicht minder erfreulich, als diejenige der Kindergärtnerinnen. Die Kinderpflegerinnen erhielten sämmtlich durch Vermittelung des Vereins bald Stellung; es mußten noch weitere vielfache Nachfragen unberücksichtigt bleiben. Die Ausstellung der technischen Arbeiten der Kindergärtnerinnen und Kinderpflegerinnen, sowie die Handarbeiten: Kinderkleider, gewaschene und geplättete Wäsche der Letzteren, war den 25. und 26. März in dem freundlichst bewilligten Saale des Zwingers dem Publikum zugänglich gemacht worden. Die zahlreichen Besucher, welche so durch eigene Anschauung sich ein Urtheil über die Leistungsfähigkeit der Anstalten bilden konnten, waren sichtlich sehr befriedigt davon; die Ausstellung hat bereits dem Verein neue Mitglieder und Freunde erworben. Es war im Interesse des Vereins zu bedauern, daß dem mehrfach ausgesprochenen Wunsche, die Ausstellung um einige Tage zu verlängern, nicht willfahrt werden konnte. — Die neuen Curse haben am 2. April c. begonnen. Zur Aufnahme in den Untercursus des Kindergärtnerinnen-Seminars meldeten sich bis jetzt 19 Schülerinnen, für die Kinderpflegerinnen-Anstalt 15 Mädchen.

z. **Breslauer Brieftauben-Liebhaber-Verein.** In der letzten Sitzung kam ein Schreiben des geschäftsführenden Vereins des Verbandes Deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine zu Hannover zur Verlesung, in welchem der hiesige Verein ersucht wird, in den Monaten Mai bis September d. J. wöchentlich einen Wetterbericht an jenen einzusenden. Diesem Antrage wird entsprochen werden. Der Vorsitzende hält es für vortheilhaft, wenn sich sämmtliche hiesige Brieftraubenzüchter dem Vereine anschließen wollten, da bei dem nächsten in hiesiger Gegend stattfindenden Kaiser-Manöver voraussichtlich ebenfalls eine Brieftaubenpost eingerichtet werden wird. Durch den weiteren Anschluß von Brieftauben-Liebhabern würde das Flugmaterial ein noch umfangreicheres werden.

—e— **Das A. Schreiter'sche Clavier- und Violin-Institut** veranstaltete am Freitag im Musiksaale der Universität eine Prüfung seiner Schüler, welche ein schönes Zeugniß für das Streben und die Erfolge der Anstalt ablegte. Das interessante und abwechselungsreiche Programm wurde in fast allen seinen Nummern durchaus gut ausgeführt.

• **Prüfung im englischen Hufbeschlag.** In der Hufbeschlaglehranstalt des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien (Breslau, Höfchenstraße 26/28, Vorsteher C. A. Schmidt) fand am 30. v. M. die III. diesjährige Prüfung zum Nachweis der Befähigung für den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes statt. Derselben ging ein vierwöchentlicher Cursus voran, an welchem sich 6 Meister und 4 Gesellen betheiligten. Es erhielten ein Meister und ein Geselle das Prädikat „sehr gut", sämmtliche Uebrigen „gut".

ββ **Aus dem Unterwasser der Oder.** An den Umschlagstellen der kgl. Eisenbahnverwaltung, wie an dem Hafen der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft herrscht gegenwärtig ein reger Verkehr. Die Zufahrtstraße nach den Lagerräumen dieses Hafens wird bis Mitte dieses Monats fertiggestellt und dem regelmäßigen Abfahrts- und Zufahrtsverkehr

übergeben werden. Die Hafenverwaltung besorgt von diesem Termine an auch auf Wunsch der Interessenten die Spedition der Wassertransport-Güter durch eigenes Gespann bis an die Häuser der Empfänger. Zur Förderung des regelmäßigen Verkehrs mit dem Hafen und den Umschlagstellen der kgl. Eisenbahnverwaltung wird von Mitte dieses Monats an von 6 Uhr bis 12 Uhr Vormittags, von der Königsbrücke ab, zweistündlich ein besonderer Personen- und Bugsir-Dampfer zwischen Breslau und Oswitz verkehren.

ββ **Eröffnung der Dampfschifffahrt.** Morgen (Sonntag) soll die Dampfschifffahrt auf der oberen Oder nach Wilhelmshafen eröffnet werden.

=ββ= **Von den Oderbrücken.** Zur Verstärkung der vom Eisgange in Mitleidenschaft genommenen vorderen Jochpfähle der Nothbrücke bei Scheitnig werden vier neue Pfähle eingesetzt. Am Abbruch der Dombrücke arbeiten zur Zeit 20 Mann. Bei dem Neubau der Fürstenbrücke sind mit dem Ausheben der Uferpfeiler und bei dem Versenken der Brunnen 30 Arbeiter beschäftigt.

—e **Unglücksfälle.** Als der Arbeiter Johann Sowa, Brunnenstraße wohnhaft, am 2. April c. mit einem Eisenbahnzuge von Pöpelwitz nach Breslau fuhr, wollte er, um sich den Weg nach seiner Wohnung abzukürzen, in der Nähe der Kaiser Wilhelmstraße den Zug verlassen und sprang von der Bremse herab auf die Strecke. Sowa, der von einem der Wagen erfaßt wurde, trug eine vollständige Zermalmung des linken Fußes davon. Der verstümmelte Fuß mußte ihm amputirt werden. — Der Arbeiter Karl Jensch, Gabitzstraße wohnhaft, wurde in der Nähe der Kürassier-Kaserne bei Kleinburg von einem plötzlichen Schwächeanfall heimgesucht und fiel so unglücklich zu Boden, daß er einen Bruch des linken Schienbeines erlitt. — Dem in einer Brauerei auf der Neuschestraße bediensteten Kretschmerlehrling Paul Mende fiel ein Faß, das er auf den Stufen einer Treppe hinaufschaffen wollte und das unvermuthet zurückglitt, gegen den Oberkörper und fügte dem Lehrling eine schlimme Kopfwunde und eine Zerquetschung mehrerer Finger der linken Hand zu. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Der auf der Ursulinerstraße wohnende Musiker August P. fiel auf der Straße so unglücklich nieder, daß er einen Schlüsselbeinbruch rechterseits erlitt. — Der Schlosser Richard B. aus Pöpelwitz kam vorgestern mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine und trug eine schwere Beschädigung der Hand davon. — Den letztgenannten Verunglückten wurde in der Königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einer Kaufmannswittwe von der Sadowastraße durch fortgesetzte Diebstähle ein Geldbetrag von 23 Mark, ein paar goldene Ohrringe und verschiedene Kleidungs- und Wäschestücke, einer Handelsfrau von der Nicolaistraße ein paar weiße Waffelbettdecken, einem Schulmädchen von der Zimmerstraße eine Geldsumme von 29 Mark 75 Pf. als erhaltenes Schulgeld. — Gefunden wurden: in einem Hausflur auf der Oderstraße 6 Herrenhütte von Filz und 3 Herrenhütte von Strohgeflecht, welche in einem Papierumschlag eingepackt und aller Wahrscheinlichkeit nach von einem Marktfieranten verloren worden sind.

Handels-Zeitung.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 1. bis 6. April.) Nach den ziemlich bewegten beiden letzten Wochen hat eine ruhige, fast apathische Haltung den Verkehr ergriffen, der Grundton blieb aber, eine vorübergehende Ermattung abgerechnet, entschieden fest. Zunächst war es die glatte Abwicklung des letzten Ultimos, welche allgemein befriedigte, ausserdem aber zeigte der Pariser Platz eine so zuversichtliche Haltung, welche nach den letzten Schicksalsschlägen geradezu überraschen musste. Man hatte diesmal nicht ohne ein gewisses Bangen der dortigen Monatsabrechnung geharrt. Die Wunden, welche der Kupferkrach geschlagen, hätten möglicherweise, kaum mühsam verhüllt, aufs Neue offenkundig werden können. Die energische Haltung der genannten Börse hat die vorhandenen Zweifel aber ziemlich zerstreut, die Opfer der wahnwitzigen Kupferspeculation sind begraben, so dass man überall im besten Zuge ist, die Krisis, welche eben erst den Geldmarkt an der Seine durchtobt hat, gründlich zu ignoriren und möglichst aus den Geschichtstafeln der Börsen zu löschen. Günstig beurtheilt wurde auch das energische Vorgehen der französischen Regierung gegen die Patrioten-Liga; in Verbindung mit der Flucht Boulangers wurde dasselbe als ein Zurückdrängen der französischen Ruhe- und Friedensstörer und als ein für die Stabilität der Verhältnisse durchaus vortheilhaftes gedeutet. Die in Folge dieser Reflexionen eingetretene steigende Bewegung hätte sich vermuthlich auch behauptet, wenn nicht gegen Ende der Woche das Fallissement Treitel überaus verstimmt hätte. Die in Folge der Zahlungseinstellung eingetretene Depression war darum ziemlich tiefgehend, weil der Fallite nicht nur an der Getreidebörse, sondern auch am Fondsmarkt ganz kolossale Hausse-Engagements hatte, welche naturgemäss zwangsweise zur Erledigung kamen. Besonders hatten Oesterr. Creditactien unter dem Ereigniss zu leiden. Die Speculation war, nachdem wegen der am 1. April detachirten Dividendenscheine $7^{5}/_{8}$ pCt. zum Abschlag gekommen waren, gerade damit beschäftigt, den Coupon wieder „einzuholen“. Nach alter Praxis versucht man dieses Verfahren, sofern die sonstige Tendenz eine gute ist, alljährlich einzuschlagen, indem man den Faiseurs stets zu beweisen sucht, dass das Effect nunmehr entschieden billig sei. Man suchte auch auf den Cours der Creditactien deshalb günstig einzuwirken, weil die Fortsetzung des ungarischen Conversionsgeschäfts nahe bevorzustehen scheint. Wie wir aber bereits angedeutet haben, machte die schon erwähnte Zahlungseinstellung und die damit zusammenhängenden umfangreichen Verkäufe alle Bemühungen, den Preis heraufzusetzen, vergeblich. Die nunmehr erfolgte Kündigung fast aller noch coursirenden 4procentigen Prioritäten preussischer Staatsbahnen glaubte man Anfangs gleichfalls für eine Bankensteigerung verwerthen zu können, weil anfänglich vorausgesetzt wurde, die Kündigung werde gegen baar erfolgen. Die dann freigewordenen Summen hätten sich dann allerdings wohl zumeist den ausländischen Renten zugewendet und die in der Schwebe befindlichen Conversionen ausserordentlich erleichtert. Als aber durch die betreffenden Bekanntmachungen constatirt wurde, dass es sich bei der Operation des preussischen Finanzministers nur um einen Umtausch gegen $3^{1}/_{2}$procentige Consols handelte, fielen naturgemäss die Combinationen, welche sich an das eventuelle Flüssigwerden der Millionen geknüpft hatten, in sich zusammen. Das österreichische Bankpapier verlässt den Markt im Vergleich zur höchsten dieswöchentlichen Notiz mit einem Verlust von $1^{1}/_{2}$ pCt. Recht umsatzlos, aber au fond fest, hielt sich Ungar. Goldrente. Die trotz des Apriltermins vorhandene Geldabundanz lässt einen Rückgang nur schwer aufkommen. Auch wird von potenter Seite die schützende Hand speciell über Ungar-Rente gehalten, welche jetzt, nachdem die russischen Goldrenten grösstentheils zu unserem westlichen Nachbar gewandert sind, für Deutschland, die Rolle des Führers auf dem betreffenden Gebiete übernommen hat, in ihrer Coursentwicklung also für die Abwicklung der in der Schwebe befindlichen Conversionsgeschäfte von Bedeutung ist. — Russische Werthe waren still, aber gut behauptet. In Rubelnoten hat das Geschäft sehr nachgelassen, weil der jetzige Coursstand weder nach oben, noch nach unten zu Unternehmungen einladen mag. Inzwischen schreitet der russische Finanzminister fort, den Zinsfuss der verschiedenen Anleihen herabzusetzen. Die jüngste Operation ist kaum beendet und schon sollen wieder Verhandlungen wegen weiterer Fortsetzung der Conversionen schweben. Man sieht, Herr Wyschnegradski weiss das ihm jetzt auch von den deutschen Officiösen entgegengebrachte Wohlwollen bis zur äussersten Grenze auszunützen. — Laurahütte beschäftigte auch diesmal den Markt in hervorragender Weise; stimulirend wirkte zunächst die anhaltend günstige Stimmung des schottischen Eisenmarktes und die fortgesetzte Steigerung des Warrantpreises. Im Uebrigen hängt aber die Coursbewegung des leitenden Montaneffects zum guten Theil von dem Belieben einiger Berliner Grossspeculanten ab, welche den Cours, je nach der Richtung ihrer Engagements, ganz unvermittelt herauf- oder herabsetzen. Die Nachrichten über das Zustandekommen des internationalen Schienencartells lauten wieder einmal ungünstig. Die Londoner „Allg. Corresp.“ sagt darüber Folgendes: „Das internationale Stahlschienen-Syndicat scheint nicht zu Stande zu kommen. Die einer grösseren Anzahl der Betheiligten vor Kurzem von dem Comité unterbreiteten Vorschläge stiessen namentlich bei den continentalen Firmen auf grossen Widerstand, und man gelangte zu der Ansicht, dass weitere Verhandlungen nutzlos wären.“ — Die ausserordentliche Generalversammlung der Donnersmarckhütte ist nunmehr einberufen. In derselben soll bekanntlich über den Antrag auf Aufhebung des Beschlusses der Generalversammlung vom 12. Juli 1888, betreffend die Reduction des Actiencapitals, berathen und beschlossen werden. — Die in voriger Woche stattgehabte Bewegung in österreichischen 1860er Loosen, welche mit dem neuen österreichischen Loosgesetz motivirt wurde, ist inzwischen zum Stillstand gelangt. Dagegen beschäftigte sich die Speculation in hervorragender Weise mit türkischen Loosen, welche aus obenerwähntem Grunde erheblich im Preise gestiegen sind. Ausserdem circulirte die Nachricht, dass die Gewinne der Türkenloose fernerhin anstatt wie bisher mit 58 pCt. mit 60 pCt. zur Auszahlung gelangen sollen. — Der Industriemarkt war fest, aber sehr still. Man notirte:

Oberschlesische Portland-Cement-Actien 154. Oppelner Cement 130 bis 131. Groschowitzer 231—230. Giesel 166—165. Kramsta 142 bis $142^{1}/_{2}$. Linke $183^{1}/_{2}$—$184^{3}/_{4}$. Oelbank 95—$95^{1}/_{2}$.

Per Ultimo verkehrten:

1880er Russen $91^{3}/_{4}$—$92^{1}/_{8}$—92—$^{1}/_{4}$.
1884er Russen 102—$101^{7}/_{8}$—102—$^{1}/_{8}$—$^{3}/_{8}$.
Rubelnoten $217^{3}/_{4}$—$^{1}/_{2}$—218—$^{1}/_{4}$—$217^{3}/_{4}$—$^{1}/_{2}$—$217^{3}/_{4}$.
Laurahütte $138^{3}/_{4}$—$^{1}/_{4}$—139—$138^{3}/_{4}$—$139^{1}/_{8}$—$138^{3}/_{4}$—$^{7}/_{8}$—139—$138^{1}/_{2}$ bis $^{1}/_{4}$—138—$139^{1}/_{4}$—$^{1}/_{2}$—$139^{3}/_{4}$.
Oberschles. Eisenbahnbedarf $113^{5}/_{8}$—$^{1}/_{4}$—$^{5}/_{8}$—113—$112^{3}/_{4}$—$^{5}/_{8}$—113.
Donnersmarckhütte $78^{3}/_{4}$—$^{1}/_{2}$—79—$^{1}/_{8}$—79—$^{1}/_{4}$—$78^{3}/_{4}$—$^{5}/_{8}$—$^{1}/_{4}$—$^{3}/_{8}$—$^{1}/_{8}$ bis $^{1}/_{2}$—$78^{3}/_{4}$.
Oesterr. Credit-Actien $164^{3}/_{4}$—$158^{3}/_{4}$ excl. bis $158^{7}/_{8}$—$^{3}/_{4}$—159—$158^{1}/_{2}$ bis $157^{3}/_{4}$—$^{7}/_{8}$—158—$157^{1}/_{2}$—$^{5}/_{8}$—$^{1}/_{2}$—157—$156^{3}/_{4}$—$^{7}/_{8}$—$^{1}/_{2}$—157—$^{5}/_{8}$ bis $157^{3}/_{4}$.
Ungar. Goldrente $86^{7}/_{8}$—$^{3}/_{4}$—$^{5}/_{8}$—$^{1}/_{2}$—$^{3}/_{4}$—$^{7}/_{8}$—87.

• **Vom Markt für Anlagewerthe.** Die Course inländischer Fonds haben sich durchweg erhöht. Der Verkehr war im Ganzen viel umfangreicher, als in der letzten Zeit vorher. Preuss. 4% Consols besserten sich um $^{1}/_{2}$ pCt. Preuss. $3^{1}/_{2}$% Consols zogen ebenfalls etwas an. Schles. $3^{1}/_{2}$% Pfandbriefe wurden 101,80—102 bezahlt. Posener 4% Pfandbriefe 101,80—102,10, Schles. 4% Pfandbriefe waren zu wenig gebessertem Course mehr gefragt. Schles. Hilfskassen-Obligationen blieben zu altem Course eher offerirt. Sehr gesucht und höher bezahlt wurden alle Sorten Pfandbriefe der Schlesischen Bodencreditbank. Obligationen industrieller Gesellschaften blieben ohne Verkehr. Grössere Schwankungen machten in Folge der bekannten Ereignisse alle Arten Schles. Eisenbahnprioritäten durch. Die Tendenz dafür ist als steigend zu bezeichnen. Der Geldstand ist nach dem Ultimo wieder sehr flüssig geworden. Tägliches Geld à 2—$1^{1}/_{2}$% offerirt. Disconteu à 2—$1^{1}/_{2}$% gehandelt.

• **Der amerikanische Eisenmarkt** blieb dem „Iron“ zufolge stetig, nur amerikanisches Antracitroheisen war träge, schwächer. Amerikanisches Bessemer Eisen war lebhaft zu 15,50—16,50 sh, fremdes Bessemer Eisen blieb ruhig, schottisches Roheisen war gefragter und höher, Coltness zu 21,50 sh, Summerlee zu 21—21,50 sh. Spiegeleisen blieb behauptet, Stahlschienen wieder erholt und sehr fest und wurde bis 28 sh bezahlt. Stahlwalzdraht blieb stetig und lebhaft, amerikanischer um 1 Doll. höher und mit 40—41 Doll. ab Werk. Weissbleche waren höher und ziemlich lebhaft.

P. Sp. **Ungarns Kohlenindustrie.** Auf dem ungarischen beziehungsweise siebenbürgischen Montangebiete bereiten sich Ereignisse vor, welche geeignet sind, dem oberschlesischen Kohlenmarkte und auch der Eisenindustrie in kürzerer oder längerer Zeit Abbruch zu thun. In den Tiefbauen des Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Vereins zu Petrozsóny im Zsilyer Kohlenrevier ist eine Kohle von sehr guter Qualität aufgeschlossen worden. Die bisher geförderte und an den Markt gebrachte Petrozsónyer Kohle war sehr Secunda-Qualität und hinterliess bei der Verbrennung einen unangenehmen Geruch. Der Brennwerth der jetzt erschlossenen Kohle wurde auf Grund der Elementar-Analyse mit 6807 Calorien ermittelt. Die in Locomotiven der königlichen ungarischen Staatsbahn vorgenommenen Verdampfungs-Versuche ergaben per 1 Kilo verbrannter Kohle eine verdampfte Wassermenge von 7,53 Kilo Wasser. Der unverbrennbare Rückstand war 7,94 pCt. — Von besonderer Bedeutung ist aber, dass die mit dieser Kohle in ungewaschenem Zustande vorgenommenen Verkokungsversuche ein Ausbringen von etwas über 55 pCt. Stück- und Würfel-Coaks ergaben. Der Kronstädter Verein will nun auch demnächst die Verkokung seiner Kohle vornehmen und hat sich dieserhalb, wie die ungarische „Montan-Industrie-Zeitung“ berichtet, bereits mit einer bekannten deutschen Firma in Verbindung gesetzt, um Kohlenwäschen und Kokesöfen zu errichten. Früher bezog der Verein für die eigene grosse Giesserei den Coaks aus Schlesien und Ostrau. Der Hochofen in Kalau bot bei den theuren Coakspreisen zur Eisenerzeugung kein Rendiment. Der Ofen stand kalt und der Bedarf für die Giesserei wurde anderweitig gedeckt. — Nach erfolgter Fertigstellung und Inbetriebsetzung der Coakesöfen soll der Hochofen in Kalau sofort angeblasen werden.

• **Saatenstand in Ungarn.** Ueber den Stand der Saaten bis 2. April sind beim Ministerium folgende Berichte eingelaufen: Der frühe Herbstanbau hat im Allgemeinen unter günstigen Verhältnissen überwintert. Die Saaten sind schon grün und buschig; Frostschäden sind kaum wahrzunehmen. Der späte Herbstanbau ist dagegen zumeist schwach, farblos und stellenweise sehr schütter. Verhältnissmässig am ungünstigsten stehen die Saaten in den Siebenbürger Comitaten und zum Theile am rechten Ufer der Theiss. Die vorwöchentlichen Niederschläge waren für die gesammte Vegetation von günstiger Einwirkung. Die begonnenen Frühjahrsarbeiten mussten wegen der regnerischen Witterung unterbrochen werden.

• **Zahlungseinstellung van der Taelen in Antwerpen.** Die Gläubiger haben dem „B. T.“ zufolge den Ausgleich ihrer Forderungen mit 20 pCt. angenommen.

• **Schlesische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft.** Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet Dinstag, den 7. Mai dieses Jahres, Vormittags 12 Uhr, im Geschäftslocal in Breslau statt. Die Dividende pro 1888 ist vom Verwaltungsrath auf 4 pCt. der Baar-Einzahlung oder 12 M. für die Actie festgesetzt worden. Näheres siehe Inserat.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 6. April. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Subscription auf Actien der Berliner Bank findet am 11. April bei F. W. Krause hier und in Dresden bei Gebrüder Arnhold statt. — Die Einführung der Actien der Oesterreichischen Länderbank in Berlin soll eventuell durch die Dresdner Bank erfolgen. — Der „Börsenzeitung“ zufolge fand heute Vormittag im Bureau des Justizraths Ernst hierselbst die Constituirung einer neuen Actien-Gesellschaft unter der Firma: Schöneberg-Friedenauer Terrain-Gesellschaft statt. Zweck der Gesellschaft ist die Verwerthung des zwischen Friedenau und Schöneberg gelegenen Terrains. Das Actien-Capital ist auf zwei Millionen Mark festgesetzt. — Heute Nachmittag findet eine Aufsichtsrathssitzung der Grusonwerke statt, in der wahrscheinlich beschlossen werden wird, das Capital der Gesellschaft durch Ausgabe von jungen Actien um den Betrag von 3 Millionen auf 12 Millionen Mark zu erhöhen. Anfangs war nur eine Erhöhung von 1 Million in Aussicht genommen; die Beschäftigung der Gesellschaft ist indessen eine so ausserordentlich starke, dass sich das Bedürfniss einer umfangreichen Erweiterung der Gebäude dringend fühlbar macht. — Vom deutschen Bahnenmarkt. Das Hauptinteresse der Speculation concentrirte sich an der heutigen Börse auf die Actien der deutschen Eisenbahnen, welche in enormen Beträgen und zu rapid steigenden Coursen gehandelt wurden. Die Ursache der Bewegung ist in der Kaufofferte der mecklenburgischen Regierung für die Friedrich Franzbahn zu suchen, für welche in den letzten Tagen von der Speculation und einem Theil der Presse Berechnungen angestellt worden sind, die zu einem wesentlich günstigern Ergebniss gelangen, als nach den officiellen Mittheilungen der Verwaltung anzunehmen ist. Der Cours der Mecklenburgischen Friedrich Franz-Bahn-Actien stellte sich infolge dessen abermals um ca. 5% höher als gestern. Es konnte nicht überraschen, dass die günstige Stimmung auch den übrigen Werthen zu gute kam, namentlich wurden Lübeck-Büchener Eisenbahn-Actien mit in die Höhe gerissen, da sich vielfach die Annahme geltend machte, dass auch für diese Bahn eine günstige Verstaatlichungsofferte zu erwarten sei. Es musste dies auf den Cours der Actien um so stärker wirken, als dieselben von Hamburg aus stark contreminirt sind und die ängstlich gewordene Baissespeculation überstürzte Deckung trifft; die Course avancirten um ca. 6%. Auch die Mainz-Ludwigshafener profitirten von der günstigen Strömung und gewannen 2 pCt. Ostpreussische Südbahn stellten sich ebenfalls höher, wurden aber im allgemeinen vernachlässigt. — Die Verwaltung des Norddeutschen Lloyd hat mit einem unter der Führung der Kgl. Seehandlung stehenden Consortium, dem die Direction der Discontogesellschaft und das Bankhaus S. Bleichröder, sowie einige Bremer Bankhäuser angehören, einen Vertrag wegen Uebernahme von neu auszugebenden 10 Millionen Mark junger Actien abgeschlossen. Das Bezugsrecht auf junge Actien ist übrigens den alten Actionären gewahrt. — Unter der Firma „Kammgarnspinnerei Berlin“ hat sich hier eine neue Gesellschaft gebildet. Wenn auch die Form einer Actiengesellschaft gewählt worden ist, so geht dieselbe doch über den Rahmen eines Privatunternehmens nicht hinaus. — Aus Pretoria (Transvaal) wird der „Nat.-Ztg.“ berichtet, dass die Auffindung silberreichen Erzes auf einer Farm in der Nähe von Pretoria am Wege nach Middelburg-Barbertown eine wilde Speculation in den benachbarten Ländereien hervorgerufen und bereits die Gründung mehrerer Silberbergwerks-Gesellschaften zur Folge gehabt hat. Wiewohl bisher noch nicht einmal festgestellt ist, dass abbauwürdige Erzlager vorhanden sind, deren Vorhandensein vielmehr von sachverständiger Seite angezweifelt wird, steht nach den mit den Actien der Goldminen in Süd afrika gemachten Erfahrungen doch zu erwarten, dass die Gründer von Pretoria und Johannesburg den Versuch machen werden, die Silberactien oder die angeblich silberreichen Ländereien auch in Deutschland auszubieten und zu verwerthen. Bei dem mindestens sehr zweifelhaften Werthe dieser Actien und Ländereien dürfte das deutsche Capital gut thun, sich derartigen Angeboten gegenüber ablehnend zu verhalten. — Nach der Kreuzzeitung entbehrt die Nachricht von der bevorstehenden Erhöhung der rumänischen Einfuhrzölle auf ausländische Wolle jeder Begründung. — Wie die „Börsenztg.“ hört, wird eine Petition an den Minister der öffentl. Arbeiten vorbereitet, um für die Besitzer der gekündigten 4proc. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Obligationen ebenfalls den Umtausch der Titres gegen $3^{1}/_{2}$procentige Consols zu erwirken. Als hauptsächlichste Begründung wird angeführt, dass eine Anzahl von Communal- und Kirchenkassen im Besitze der genannten Obligationen seien und bei der Kündigung Verluste erleiden würden, die in manchen Fällen recht schmerzlich berühren würden.

W. T. B. **Berlin,** 6. April. Die Generalversammlung der „Berliner Handelsgesellschaft“ genehmigte den Jahresabschluss und den Antrag des Verwaltungsraths auf Herabsetzung der Tantième, und wählte die ausscheidenden Verwaltungsrathsmitglieder wieder.

Berlin, 6. April. **Fondsbörse.** Die Aufmerksamkeit der Börse war heute fast ausschliesslich auf die Möglichkeit einer neuen Verstaatlichung im Gebiet der einheimischen Eisenbahnactien gerichtet; gleichzeitig entwickelte sich aber auch in einigen ausländischen Eisenbahn-Actien ein umfangreiches Geschäft. Auf dem Rentenmarkt fanden gleichfalls zum Theil bedeutende Umsätze statt, die dazu beitrugen, den Gesammteindruck der Börse zu einem recht günstigen zu gestalten, trotzdem den sonst tonangebenden Bankwerthen heute verhältnissmässig geringe Beachtung geschenkt wurde. Der Schluss zeigte sich namentlich für Deutsche Bahnen schwächer. Banken meist anziehend; Credit 157,75—159,90—157,50, Nachbörse 158 (+ 1,00), Commandit 238 bis 238,50 bis 238, Nachbörse 238,50 (+ 1,50). Ruhiges Gepräge trug der Markt für die österreichischen und sonstigen fremden Transportwerthe, von denen nur Elbethalbahn steigend. Deutsche Prioritäten fest, Consols und Prioritäten besser; österreichische und ungarische Prioritäten gut behauptet, russische still, wenig verändert. Auf dem Rentenmarkt blieben Egypter erstes Favoritpapier; der Cours stieg bis $90^{7}/_{8}$; auch Italiener, Ungarn und russische Fonds weisen Coursbesserungen auf; gute Meinung machte sich auch wieder für Türkische Administrationsanleihe, Argentinische und Serbische Werthe bemerkbar. Türkische Zollobligationen stellten sich bei lebhaften Umsätzen auf 72 und 1880er Russen ultimo 92,40—92,50—92,40, Nachbörse 92,40, 1884er Russen 102,60, Nachbörse 102,60, Ungarn 87,10, Nachbörse 102,60 (+ 0,20), Russische Noten 217,50—218—217,75, Nachbörse 218,75 (+ 1,25). Inländische Anlagewerthe abgeschwächt; 4proc. Reichsanleihe, 4proc. Consols 0,20 pCt. Prämienverkehr weniger lebhaft. Berg- und Hüttenwerthe besser, doch mässig umgesetzt; Bochumer 205,50—205,60—205,10, Nachbörse 205,60 (+ 1,35), Dortmunder 97,50 bis 97,60—97,40, Nachbörse 97,50 (+ 0,60), Laura 139,90—140—139,75, Nachbörse 140,40 (+ 1,40). Höher stellten sich Grusonwerthe (+ 4,00), Anilinfabrik (+ 5,50), Didier (+ 3,50). Von anderen Industriewerthen blieben gesucht: Mälzerei Wrede (+ 4,00), Norddeutscher Lloyd (+ 4,50), Askania (+ 3,00).

Berlin, 6. April. **Productenbörse.** Die Berichte der auswärtigen Märkte lauteten auch heute vorherrschend fest; allein sie haben auf den hiesigen Verkehr wenig Eindruck gemacht. Obwohl feste Haltung vorwaltete, fehlte doch der eigentliche Zug im Geschäft. — Loco Weizen behauptet. Von Terminen blieben aber nahe wiederum unter dem Drucke von Kündigungen, so dass sie nur vorübergehend eine kleinere Besserung aufzuweisen hatten; spätere Sichten dagegen gut begehrt und etwas theurer, so dass erneute Erweiterung des Reports constatirt werden muss. — Von loco Roggen kamen Umsätze im offenen Markte nicht vor. Termine erfreuten sich unter Einwirkung der festen auswärtigen Nachrichten ziemlich fester Tendenz und erhöhter Notirungen, aber die Umsätze entbehrten der Lebhaftigkeit; auch muss bemerkt werden, dass ein Theil der Platzmühlen mit Angebot im Markte war, während ein anderer Theil weiter in Käufen vorging. Course schlossen etwa $^{3}/_{4}$ Mark höher als gestern. — Loco Hafer wenig verändert. Termine fest und höher, nahe Lieferung stieg ca. 2 M., spätere $^{1}/_{2}$ M. — Roggenmehl 10—15 Pf. theurer. — Mais fester. — Kartoffelfabrikate geschäftslos. — Rüböl musste in Folge der von Paris gemeldeten Flaue weiter nachgeben; nahe Lieferung wich bis 70 Pf., Herbst 50 Pf.; Schluss merklich erholt. — Petroleum fest. — Spiritus setzte ziemlich fest ein, ermattete im weiteren Verlaufe durch Verkäufe der Fabrikanten; Schluss nach schleppendem Handel etwas niedriger als gestern, nur nahe Lieferung contingentirter Waare hielt sich fest auf gestriger Notiz.

Posen, 6. April. Spiritus loco ohne Fass (50er) 53,00 Mark, (70er) 33,30 Mark. Tendenz: Fest. Wetter: Trübe.

Hamburg, 6. April. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per April $84^{3}/_{4}$, per Mai $85^{1}/_{2}$, Ordinary $50^{3}/_{4}$.

Havre, 6. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Mai 103,25, per September 105,50, per December 106,25. — Tendenz: Fest.

Magdeburg, 6. April. **Zuckerbörse.** Termine per April 17,62 bis 17,50 Mark bez., per Mai 17,60 bis 17,50 Mark bez., per Mai-August 17,60 M. bez., per Juni 17,70—17,67 M. bez., 17,60 M. Br., 17,55 Mark Gd., per Juni-Juli 17,75—17,60 M. bez., per Juli 17,62 Mark bez., 17,65 M. Br., 17,60 M. Gd., per Juli-August 17,75—17,70 M. bez., per August 17,72 Mark Br., 17,65 M. Gd., per September 16,67 M. bez., 16,70 M. Br., 16,60 M. Gd., per October 14,22 M. bez., per Octbr.-Decbr. 13,75 M. bez. u. Gd., 13,77 M. Br., per Novbr.-Decbr. 13,52—13,50 M. bez. u. Gd., 13,55 M. Br. Tendenz: Schwach.

Paris, 6. April. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 43,75 bis 44,00, weisser Zucker ruhig, per April 47,00, per Mai 47,25, per Mai-August 47,60, per October-Januar 38,80.

London, 6. April. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 19, fest, Rübenrohzucker $17^{1}/_{2}$, fest.

London, 6. April. **Zuckerbörse.** Weitere Meldung Rübenrohzucker $17^{3}/_{8}$.

London, 6. April, 12 Uhr 1 Minuten. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% per April 17, 6, per Mai 17, $7^{1}/_{2}$, per Juni 17, 9, per Juli 17, $10^{1}/_{2}$.

Newyork, 5. April. **Zuckerbörse.** Centrifugals 96 pCt. $6^{1}/_{2}$, Muskovaden 89 pCt. $5^{11}/_{16}$.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 6. April. (Schlussbericht.)

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Weizen pr. 1000 Kgr.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Fest.			Flau.		
April-Mai	187 25	187 —	April-Mai	56 30	55 80
Septbr.-Octbr. ...	189 —	189 75	Septbr.-Octbr. ...	50 60	50 30
Roggen pr. 1000 Kgr.					
Besser.			Spiritus		
April-Mai	145 50	146 25	pr. 10000 L.-pCt.		
Juni-Juli	147 50	148 25	Ruhig.		
Septbr.-Octbr. ...	149 50	150 25	Loco mit 70 M. verst.	35 20	35 50
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	54 90	55 20
April-Mai	142 50	144 50	April-Mai 50er ...	53 70	53 80
Mai-Juni	140 —	141 50	August-Septbr. 50er	55 40	55 30

Berlin, 6. April. [Amtliche Schluss-Course.] Günstig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	5.	6.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 30	88 50
Gotthardt-Bahn ult.	144 30	145 50
Lübeck-Büchen	181 50	186 20
Mainz-Ludwigshaf. .	116 90	118 50
Mittelmeerbahn ult.	118 70	119 10
Warschau-Wien....	231 75	232 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	65 —	65 10
Ostpreuss. Südbahn.	119 75	121 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	112 70	112 50
do. Wechslerbank.	107 20	107 40
Deutsche Bank.....	175 20	175 90
Disc.-Command. ult.	236 70	238 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	156 90	157 50
Schles. Bankverein.	130 70	130 30
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 50	— —
Bismarckhütte	207 60	209 —
Bochum. Gussstahl. ult	204 50	205 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	51 10
do. Eisenb. Wagenb.	184 10	184 20
do. Pferdebahn...	147 —	149 —
do. verein. Oelfabr.	95 20	96 60
Cement Giesel.....	165 50	163 —
Donnersmarckh. ...	78 40	78 40
Dortm. Union St.-Pr.	97 10	97 20
Erdmannsdrf. Spinn.	107 40	107 50
Fraust. Zuckerfabrik	158 50	160 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	193 80	192 —
Hofm. Waggonfabrik	175 80	175 —
Kramsta Leinen-Ind.	142 20	141 70
Laurahütte	139 50	139 60
Obschl. Chamotte-F.	163 —	163 —
do. Eisb.-Bed.	112 30	112 50
do. Eisen-Ind.	201 70	201 50
do. Portl.-Cem.	153 90	153 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 50	130 40
Redenhütte St.-Pr. .	145 50	145 60
do. Oblig...	115 60	116 20
Schlesischer Cement	230 50	230 50
do. Dampf.-Comp.	131 50	131 50
do. Feuerversich.	2155—	— —
do. Zinkh. St.-Act.	169 30	169 —
do. St.-Pr.-A.	169 30	169 —
Tarnowitzer Act....	31 50	30 —
do. St.-Pr..	— —	— —

Inländische Fonds. Cours vom	5.	6.
D. Reichs-Anl. 4%	108 60	108 40
do. do. 3½%	104 10	104 —
Posener Pfandbr. 4%	102 10	102 —
do. do. 3½%	102 —	101 80
Preuss. 4% cons. Anl.	108 —	107 80
do. 3½% dto.	104 70	104 60
do. Pr.-Anl. de 55	177 50	177 40
do 3½% St.-Schldsch	101 40	101 50
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 90	101 90
do. Rentenbriefe..	106 10	106 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	103 40	103 40
R.-O.-U.-Bahn 4%..	104 —	104 —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	90 60	90 90
Italienische Rente..	96 40	96 50
Mexikaner	95 30	95 40
Oest. 4% Goldrente	94 50	94 40
do. 4⅕% Papierr.	70 80	71 10
do. 4⅕% Silberr.	71 70	71 80
do. 1860er Loose.	123 30	123 40
Poln. 5% Pfandbr..	64 90	64 70
do. Liqu.-Pfandbr.	58 40	58 20
Rum. 5% Staats-Obl.	98 —	98 —
do. 6% do. do.	108 20	108 20
Russ. 1880er Anleihe	92 40	92 60
do. 1884er do. ult.	102 60	102 80
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 50	97 50
do. 1883er Goldr.	114 60	114 90
do. Orient-Anl. II.	67 20	67 50
Serb. amort. Rente	86 10	86 70
Türkische Anleihe.	15 70	15 70
do. Loose.......	51 60	52 30
do. Tabaks-Actien	102 —	102 20
Ung. 4% Goldrente	87 —	87 30
do. Papierrente ..	80 10	80 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 85	169 10
Russ. Bankn. 100 SR.	217 60	217 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 20
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 45
do. 1 „ 3 M.	— —	20 36
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 75	168 85
do. 100 Fl. 2 M.	168 10	168 —
Warschau 100 SR 8 T.	217 50	217 50

Privat-Discont 1½ %.

Berlin, 6. April, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, deutsche Bahnen Hausse.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Berl. Handelsges. ult.	183 37	184 62	Ostpr. Südb.-Act. ult.	108 12	109 75
Disc.-Command. ult	237 —	238 50	Drtm. Union St. Pr. ult.	96 87	97 50
Oesterr. Credit..ult.	157 12	158 —	Laurahütte .....ult.	139 37	140 37
Franzosen ......ult.	102 12	103 50	Egypter ....ult.	90 50	90 75
Galizier ....ult.	88 12	88 12	Italiener........ult.	96 12	96 25
Lombarden .....ult.	42 50	42 62	Russ. 1880er Anl. ult.	92 25	92 37
Lübeck-Büchen .ult.	182 25	187 25	Russ. 1884er Anl. ult.	102 37	102 62
Mainz-Ludwigsh. ult.	116 75	120 12	Russ. II. Orient-A. ult.	67 12	67 25
Marienb.-Mlawka ult.	83 37	84 75	Russ. Banknoten. ult.	217 50	217 75
Mecklenburger ..ult.	171 25	175 37	Ungar. Goldrente ult.	86 87	87 —

Stettin, 6. April. — Uhr — Min.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Weizen pr. 1000 Kgr. Höher.			Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
April-Mai	183 —	184 50	April-Mai........	56 70	56 50
Septbr.-Octbr. ...	185 50	186 50	Septbr.-Octbr. ...	51 —	50 50
Roggen pr. 1000 Kgr. Fest.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
April-Mai........	143 —	144 —	Loco mit 50 M. verst.	54 70	54 70
Septbr.-Octbr. ...	148 —	148 —	Loco mit 70 M. verst.	35 10	35 10
			April-Mai 70er ..	34 —	34 40
Petroleum loco..	12 —	12 —	August-Septbr. 70er	35 80	35 80

Wien, 6. April. [Schluss-Course.] Geschäftslos.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Credit-Actien..	297 75	298 50	Marknoten	59 20	59 15
St.-Eis.-A.-Cert.	241 75	241 75	4% ung. Goldrente.	102 75	103 30
Lomb. Eisenb..	99 75	100 —	Silberrente	84 90	84 90
Galizier	207 —	207 75	London	121 —	121 —
Napoleonsd'or.	9 58	9 57½	Ungar. Papierrente.	94 70	94 92

Paris, 6. April. 3% Rente 85, 50. Neueste Anleihe 1878 104, 75. Italiener 96, 47½. Staatsbahn 512, 50. Lombarden —, —. Egypter 459, 68. Foncier 1255. Escompte —, —. Fest.

Paris, 6. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
3proc. Rente.......	85 47	85 37	Türken neue cons..	15 52	15 55
Neue Anl. v. 1886.	— —	— —	Türkische Loose..	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	104 67	104 82	Goldrente, österr..	— —	93½
Italien. 5proc. Rente	96 45	96 55	do. ungar. 4pCt.	86 81	87¼
Oesterr. St.-E.-A....	508 75	512 50	1877er Russen....	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	227 50	230 —	Egypter	458 12	458 12

Comptoir d'Escompte 137, —, Société des Metaux —.

London, 6. April. Consols 98, 62. 1873er Russen 102, 50. Egypter 90, 75. Veränderlich.

London, 6. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1¾ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Consolsp. 2¾% März	98½	98⅝	Silberrente	70 —	70 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr. 4proc.	85⅞	86⅛
Ital. 5proc. Rente...	95⅜	95⅝	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	9 1/16	9 01	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat.	— —	— —
5proc. Russen de 1873	102½	102⅝	Frankfurt a. M.....	— —	— —
Silber	— —	42¼	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15⅜	15⅜	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter..	90¾	90⅝	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 6. April. Mittag. Credit-Actien 252, —. Staatsbahn 203, 62 Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 86, 90. Egypter 90, 90. Laura —, —. Fest.

Köln, 6. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 19, 85, per Juli 20, —. Roggen loco —, per Mai 14, 80, per Juli 14, 80. — Rüböl loco —, per Mai 57, 50, per October 51, 60. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 6. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fester, holsteinischer 155—175, Roggen loco besser, mecklenburgischer loco 154—166, russ. befestigt, loco 95—100. Rüböl matt, loco 57. Spiritus ruhig, per April-Mai 23, per Mai-Juni 23½, per Juli-August 24½, per August-September 25. — Wetter: Trübe.

Paris, 6. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per April 24, 80, per Mai 24, 90, per Mai-August 24, 90, Juli-August 24, 90. — Mehl ruhig, per April 54, 10, per Mai 54, 60 per Mai-August 54, 80, per Juli-August 54, 80. — Rüböl steigend, per April 70, 25, per Mai 68, 00, per Mai-August 65, 25, per September-December 57, 50. — Spiritus ruhig, per April 41, 25, per Mai 42, 00, per Mai-August 42, 75, per September-December 41, 75. — Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 6. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 203, —, per Nov. 205, —. Roggen loco —, per Mai 114, per October 117.

Liverpool, 6. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 6. April, Abends 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 299, 25. Marknoten 59, 05. 4proc. Ung. Goldrente 103, 05. Galizier 207, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 6. April, Abends 7 Uhr 15 Min. Credit-Actien 253, 25, Staatsbahn 204, 62, Lombarden 84¾, Galizier —, —, Ung. Goldrente 87, —, Egypter 90, 75, Mainzer 115, 70. Fest.

Marktberichte.

Δ **Breslau,** 6. April. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Bei dem fortwährend unbeständigen Witterungswechsel nahm der Marktverkehr in der verflossenen Woche keinen lebhaften Verlauf. Die Zufuhr war gering, doch konnte bei mässigem Bedarf der Nachfrage vollständig genügt werden. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Speck pro Pfd. 70—80 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfd. 70 Pf., deutsches pro Pfund 75—80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf., Rindszunge pro Stück 2,00—3,00 M., Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh Auerhahn, Stück 8—10 M., Auerhenne Stück 4—6 M., Gänse pro Stück 3—8 M., Enten pro Paar 5—7 M., Kapaun pro Stück 3—4 M., Perlhuhn Stück 2,50—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20—1,50 M., Henne 1,50—2,00 Mark, Poularden 6—8 M., junge Hühner, Paar 1,80—2,00 M., Tauben pro Paar 0,80—1 M., Gänseklein Portion 50—60 Pf. Gänseleber Stück 1—1,50 M. Stopfgänse pro Pfd. 55 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Weisskohl Mandel 2,50—3 M., Welschkohl 1,00—1,50 Mark, Blumenkohl pro Rose 30—50 Pf., Blaukohl Mandel 3,00—4,50 M., Rosenkohl Liter 30—35 Pf., Grünkohl Körbchen 25—30 Pf., Spinat 2 Liter 25 Pf., Sellerie Mandel 75 Pf. bis 1,50 M., Zwiebeln 2 Liter 20—25 Pf., Schnittlauch 3 Bd. 10 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Ltr. 1 Mark, Rübrettige 2 Ltr. 25 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—3 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben und Carotten, 2 Liter 10—15 Pf., Oberrüben Mandel 20—25 Pf., Erdrüben Mdl. 0,60—1,00 M., rothe Rüben, Mandel 50—60 Pf., Teltower Rübchen, Pfund 30 Pf., Wasserrüben 2 Liter 15—20 Pf., Radieschen Bund 25 Pf., Endiviensalat, Kopf 25 Pf., Kopfsalat, Kopf 20—25 Pf., Rabunze Liter 20 Pf., Suppenkräuter Liter 25 Pf.

Kartoffeln, pro Sack zu 150 Pfund 2,80—3,30 Mark, do. 2 Liter 8—10 Pf. Neue Kartoffeln Pfd. 25—30 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel 2 Liter 20—40 Pf., Birnen 1 Liter 40 Pf., Blanchen Liter 50 Pf., Kochbirnen 1 Liter 30 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfd. 30—60 Pf., getrocknete Birnen pro Pfd. 25—50 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfd. 20—40 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfund 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 25 bis 40 Pf., Prünellen pro Pfund 70 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 50 bis 80 Pf., Citronen Dutzend 60—70 Pf., Feigen Pfd. 30—40 Pf., Datteln Pfd. 30—40 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—40 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Pfund 70 Pf., frische Champignons Pfd. 2 M., getrocknete Champignons 3,50 bis 4 M., getrocknete Steinpilze Liter 1,60—2,40 M., getrocknete Morcheln Pfund 3—4 M., Honig Liter 2,40 M., rheinischer Waldmeister Bund 30 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,20 M., Margarine pro Pfd. 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 50 Pf. Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 15—17 Pf. Roggenmehl pro Pfund 13—14 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 25—40 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Wildschwein pro Pfund 50 Pf., Fasanenhahn Stück 6 Mark, Stockenten Stück 1,50 Mark, Wildgänse Stück 1,50 Mark, Grossvögel, Paar 80 Pf., Schnepfen Stück 4 Mark.

Hamburg, 5. April. [Schmalz] etwas fester. Die Preise sind unverändert. Radbruch, Stern, St. George und Schaub 44½ bis 46½ Mark, Wilcox — Mark, Fairbanks 41 M., Armour 41 M. Diverse Marken 41 M., Steam 41½ M. inclusive Zoll. Squire Schmalz unverzollt: in Tierces à 39 M. per 100 Pfd., in Firkins à 40 M. per Stück. Royal 45¾ M., Hammonia 44¼ M., Hansafett 42 M. incl. Zoll. Page Schmalz 37,25 Mark in Tierces, 39,25 Mark in Eimern.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oderschifffahrt.** Schlesische Dampfer-Compagnie vorm. Chr. Priefert. Angekommen: Dampfer „Christian" ab Brieskow mit 10 leeren Fahrzeugen, erwartet werden eben daher Dampfer „Elisabeth" mit 14, Dampfer „Koinonia" mit 8 und Dampfer „Alfred" mit 6, sowie ab Saathen mit leeren Fahrzeugen. Die ersten Schleppzüge ab Stettin sind seit 4. dieses Monats unterwegs und zwar: Dampfer „Wilhelm", Capt. Vietzke, mit Gütern, mit Strm. H. Stephan mit Gütern, Strm. August König, Heringe. Dampfer „Emilie" Capt. W. Noack, mit Gütern, mit Strm. H. Hache mit Gütern, Strm. Chr. Neumann mit Gütern, Strm. G. Altmann mit Gütern. Dieselben sind im Laufe der nächsten Woche hier zu erwarten.

* **Norddeutscher Lloyd in Bremen.** Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Newyork- und Baltimore-Linien.

Bestimmung:

Schnell-Dampfer	Aller ..	Bremen,	20. März,	10 Uhr Vm. von Newyork.
Schnell-Dampfer	Werra .	Bremen,	23. März,	Mittags von Newyork.
Schnell-Dampfer	Saale ..	Bremen,	27. März,	4 Uhr Nm. von Newyork.
Schnell-Dampfer	Ems ..	Newyork,	25. März,	Mittags in Newyork.
Schnell-Dampfer	Trave .	Newyork,	21. März,	5 Uhr Nm. von Southampton.
Schnell-Dampfer	Fulda .	Newyork,	24. März,	11 Uhr Nm. von Southampton.
Schnell-Dampfer	Lahn ..	Newyork,	28. März,	7½ Uhr Vm. Dover passirt.
	Neckar	Bremen,	27. März,	— in Bremerhaven.
	America ...	Baltimore,	27. März,	— von Baltimore.
	Hermann ..	Baltimore,	27. März,	— in Baltimore.
	Main	Baltimore,	21. März,	— Dover passirt.
	Weser	Baltimore,	27. März,	— von Bremerhaven.

der Brasil- und La Plata-Linien

Baltimore....	Antwerpen, Bremen,	28. März in Vigo.
Strassburg ...	Vigo, Antwerpen, Bremen,	15. März von Buenos Aires.
Dresden......	Antwerpen, Bremen,	28. März in Vigo.
Berlin	Brasilien,	21. Febr. in Bahia.
Hannover	La Plata,	2. März in Montevideo.
Donau	La Plata,	11. März in Montevideo.
Frankfurt	La Plata,	9. März St. Vincent pass.
K. Fr. Wilhelm	Brasilien,	23. März in Bahia.
Köln	La Plata,	17. März St. Vincent pass.
München	La Plata,	25. März St. Vincent pass.
Graf Bismarck	Coruna, Vigo, La Plata,	28. März von Antwerpen.
Ohio	Lissabon, Brasilien,	27. März Antwerpen.

der Linien nach Ost-Asien und Australien

Braunschweig	Bremen,	27. März in Antwerpen.
Sachsen.............	Bremen,	27. März in Colombo.
Preussen............	Ost-Asien,	26. März in Shanghei.
Bayern	Ost-Asien,	26. März in Suez.
Hohenzollern	Bremen,	20. März von Genua.
Hohenstaufen	Australien,	16. Febr. in Colombo. (Welle beschädigt.)
Nürnberg	Bremen,	27. März von Sydney.
Habsburg	Australien,	24. März in Colombo.
Salier..............	Australien,	24. März von Southampton.

Sprechsaal.

Bernstadt, 2. April. Gestern Abend brach in dem benachbarten Buchwald Feuer aus. Die mit vier kräftigen Pferden bespannte Dorfspritze konnte aber die Brandstätte nicht erreichen, weil sie in dem bodenlosen Wege der Dorfstraße bis über die Räder im Kothe versank und trotz aller Anstrengung nicht flott gemacht werden konnte. So lag sie noch heute Nachmittag als ein Ausrufungszeichen für die Herren Kreisdeputirten, von dem Chausseebausegen, der sich in so überschwänglicher Weise auf Oels ergossen, auch einige Brosamen auf den bisher so stiefmütterlich behandelten Bernstädter Theil des Kreises abfallen zu lassen, der derselben dringend bedarf. Wir haben Wege, die jeder Schilderung spotten, und ist wohl die Behauptung nicht all zu kühn, daß Straßen, wie die nach Buchwald oder Pangau, wohin gegenwärtig überhaupt per Wagen nicht zu gelangen ist, in der preußischen Monarchie kaum noch einmal zu finden sind. Auf der Straße nach Buchwald begegneten wir heute einem mit acht kräftigen Pferden bespannten Schlempewagen, den diese Mühe hatten, fortzubewegen. Hier ist schleunige Hilfe geboten, und wenn die Herren Kreisdeputirten gegenwärtig eine Excursion nach Buchwald oder Pangau machen wollten, wozu sie sich allerdings mit Rationen für mehrere Tage, Rettungsseilen, Schwimmgürtel 2c. ausrüsten müßten, so wäre diesem Unwesen wohl bald abgeholfen.

Briefkasten der Redaction.

Wir ersuchen unsere Mitarbeiter, alle Manuscripte an die Redaction, nicht an ein einzelnes Mitglied derselben adressiren zu wollen.

Frühlingsgruß: Das Gedicht enthält einen ganz hübschen Gedanken, läßt aber in formeller Beziehung zu wünschen übrig.

A. 1200: Der schriftliche Verlängerungs-Vertrag ist auch ungestempelt gültig und bindend. Die Stempelstrafe beträgt das 4fache des defraudirten Betrages.

M. R.: Die Erben des Miethers sind nur noch ein halbes Jahr von Ablauf des Quartals, in dem der Tod erfolgte, an den Vertrag gebunden, müssen aber rechtzeitig kündigen.

O. M.: Wenden Sie sich an Theodor Lobe in Niederlößnitz bei Dresden, Nordstraße 4.

Johanniter Theophilus: **Wir bedauern; für unser Blatt ist es nicht geeignet.**

M. R. in Koschmin: Das Amtsgericht, in dessen Bezirk das Grundstück liegt, ist Vollstreckungsgericht. (§ 755 Conc.-Ordn.) Uebrigens hätte auch die Hypothek bei dem Gericht der belegenen Sache (forum nei sitae) eingeklagt werden können bezw. müssen. (§ 25 Conc.-Ordn.)

Vom Standesamte. 6. April.

Aufgebote.

Standesamt I. **Mandel,** Bruno, Steingutmaler, k., Graben 24, **Wiesner,** Auguste, ev., ebenda. — **Thiel,** August, Maurer, k., Hirschstraße 65, **Jakisch,** Valesca, k., ebenda. — **Scherbel,** Ludwig, Dr. philos., jüd., Mannheim, **Schwersenski,** Elise, jüd., Ohlauerstraße 14. — **Leber,** Ernst, Haush., ev., Oderstr. 10, **Hampel,** Emilie, k., Mauritiusplatz 3. — **Klesse,** Franz, Schlosser, k., Neue Weltgasse 36, **Wieczorek,** Franzisca, k., ebenda.

Standesamt II. **Hübner,** Franz, Buchbinder, k., Brieg, **Franke,** Anna, k., Ernststraße 7.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Tillmann,** August, Fleischermstr., 48 J. — **Philipp,** Rudolf, S. d. Kutschers Carl, 6 W. — **Schiller,** Bertha, T. d. Arbeiters Carl, 8 W. — **Dehmel,** Carl, Arbeiter, 51 J. — **Nitschke,** Caroline, geb. Bach, Nachtwächterwwe., 71 J. — **Woy,** Benjamin, Kgl. Rechnungsrath, 79 J. — **Troche,** Helene, T. d. Tischlermeisters Johann, 5 M.

Standesamt II. **Franz,** Gottlieb, Arbeiter, 52 J. — **Scholz,** Paul, S. d. Schlossers Wilhelm, 6 W. — **Bartnik,** Alfred, S. d. Schmieds August, 7 M. — **Koschnicke,** Josef, S. d. Locomotivheizers Carl, 3 W. — **Pinkus,** Marie, T. d. Posthilfsboten Reinhold, 3 J. — **Wuttke,** Auguste, geb. Schneider, verw. Schuhmachermeisterfr., 62 J. — **Grögor,** Robert, Schmied, 20 J. — **Geisler,** Carl, Schuhmachermeister, 56 J. — **Bruschke,** Gustav, Schriftsetzer, 32 J. — **Beier,** Friedrich, S. d. Zimmermanns Gottlieb, 4 M. — **Wallstein,** Else, T. d. Haush. Gustav, 7 M. — **Greulich,** Adolf, Schmied, 53 J. — **Friedrich,** Anna, T. d. Sattlers Ernst, 3 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

** **Paul Scholtz-Theater.** Die Operettenburleske „Unsere Marine", wird heute Sonntag noch einmal zur Aufführung gebracht. Außerdem wird das Lustspiel „Der verwunschene Prinz" gegeben. Diese Vorstellung nimmt um 7 Uhr ihren Anfang. Morgen Montag geht, neu einstudirt, die Gesangsposse „Der Registrator auf Reisen" in Scene. Für Mittwoch, den 10. cr., ist die Première, das Lustspiel „Von A bis Z" oder „Alte Herren" von Leon Treptow, dem Verfasser der Posse „Höhere Töchter". Dasselbe ist am Berliner Belle-Alliance-Theater mit bedeutendem Erfolg über einhundert Mal gegeben worden.

* **Etablissement „Tivoli".** Nachdem die Wintersaison am letzten Sonntage ihren Schluß erreicht hat, werden bis zu der am 16. Mai erfolgenden Eröffnung der Sommersaison nur an den Sonntagen Orchester-Concerte veranstaltet werden. Heute Sonntag concertirt die Hauscapelle unter Leitung des Musikdirectors und Componisten Herrn Faust, bereits um 5 Uhr Nachmittags beginnend, mit besonders reichhaltigem Programm.

* **Zauber-Vorstellungen des Professors St. Roman.** Seit Bellachini haben wir keinen Vertreter der Salon-Magie in Breslau gehabt, der sich auch nur annähernd mit Professor Roman messen könnte. Möge Niemand versäumen, sich in Professor Romans Zauberbann auf ein Stündchen zu begeben, er versteht es, viel Langeweile zu verbannen und Kurzweil zu erzeugen. Am heutigen Sonntag findet außer der Abendvorstellung wiederum eine Nachmittag-Vorstellung statt.

* **Zeltgarten.** Die gymnastischen Productionen der Brüder Edwardo, sowohl am dreifachen Reck wie an den „römischen Ringen" finden allabendlich reichen Beifall, auch der jugendliche Jongleur und Equilibrist Mr. Willon weiß trotz Sylvester Schäfer und dem vorzüglichen Jongleur der Original-Japanesen-Truppe die Aufmerksamkeit zu fesseln. Hübsche, angenehm unterhaltende Intermezzos aus dem Gebiete der modernen Magie bietet das Auftreten Herrn Meunier, dessen Wunderkoffer besonders sensationell wirkt. Die Hauptnummer des gegenwärtigen Repertoirs bildet aber das Auftreten des O. Meers-Trio's auf dem gespannten Telegraphendraht. Es ist dies eine Ensemble-Leistung einer jungen Dame und zweier Herren auf einem nur wenige Millimeter starken, hoch oben am Plafond angebrachten Stahldraht, geeignet sogar die Foretti, Wainratta 2c. in den Schatten zu stellen. Am nächsten Mittwoch findet ein Benefiz des Komikers Herrn Mariort statt.

* **Victoria-Theater, Simmenauer Garten.** Am letzten Sonntag ist zum ersten Male die neue Posse „Schlesische Tyroler" unter allseitigem Beifall über die Bühne gegangen. Dieselbe spielt in dem durch seine eingewanderte Tyrolerbevölkerung bekannten Dörfchen Zillerthal. Die einzelnen vorkommenden Figuren, wie der biedere Tyroler Obermeyer, seine fesche Tochter Kathl, der dumme Bauerssohn Blasius, der als abgewiesener Freier eine ergötzliche Rolle spielt, sowie der Breslauer Kaufmann Beige, sind lebenswahr gezeichnet und werden von den Vertretern ihrer Rolle recht wirksam zur Darstellung gebracht. Die zwölf jungen Tyrolerinnen verleihen dem Bilde einen anmuthigen Rahmen. Die einzelnen Solovorträge und Couplets werden stets lebhaft applaudirt. Als ein Phänomen in seinem Genre producirt sich z. B. Antonio van Gofre, ein neuer Stern am Artistenhimmel, der bereits in Amerika, England und Frankreich die größten Triumphe feierte. Seine schwierigen Balancen auf den Händen mit gleichzeitiger Kautschukproduction sind gänzlich neu. Am meisten Sensation erregt seine wunderbare Kraft des Gebisses und des Genicks. An einem Stückchen Eisen, welches van Gofre mit den Zähnen erfaßt, richtet er seinen ganzen Körper frei schwebend in die Höhe und verharrt in dieser Position einige Minuten. Das Gastspiel endet bereits in einigen Tagen, da der Künstler contractlich nach Madrid verpflichtet ist. Die Kraftturner an den Ringen Miß Annita und Mr. Bollini ernten allabendlich reichen Beifall, namentlich erstere bei ihrer Schlußproduction, in welcher sie eine 293 Pfund schwere Kanone in den Zähnen hält und abfeuern läßt. Sehr beliebt sind nach wie vor die originellen Mikado-Duettisten Mr. und Mlle. Chretienné. Ebenso findet die neue Parodie Hans Sachs II. von J. Tauer und H. Meingold stets reichen Beifall. Auch die russische Chansonette Alexandra Belimkaja hat sich großer Beliebtheit beim Publikum zu erfreuen.

* **Das Panorama, Bischofstraße 3 I,** wird diese Woche eine sehr interessante Reise durch das malerische Berner Oberland ausstellen. Die herrlichen Ansichten der Schweiz werden gewiß besonderes Interesse erregen. Von jetzt ab genießen die Zöglinge von Armen- und Waisenanstalten sämmtlicher Confessionen, wenn dieselben durch ihre Lehrer geführt werden, freien Eintritt. Den Kleinen wird sicher durch den Besuch des Panoramas eine große Freude bereitet werden.

Nr. 14 des 12. Jahrganges der **Militär-Zeitung. Organ für die Reserve- und Landwehr-Offiziere.** Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin NW, redigirt vom Hauptmann a. D. Oettinger, hat folgenden Inhalt: Die allgemeinen Dienstverhältnisse der Offiziere des Beurlaubtenstandes. Militärisches aus der letzten Reise der russischen Kaiserfamilie nach dem Kaukasus. Von A. von Drygalski. Das Militär-Handbuch des Königreichs Baiern. Personal-Veränderungen. Kleine militärische Mittheilungen u. a. m. Obiger Verlag hat bekanntlich den General-Debit der Karten der Kgl. Landes-Aufnahme. Von den Meßtischblättern ist „Wohlau", „Steinau" und „Gr.-Tschunkawe" neu erschienen, von der Reichskarte Nr. 473.

Vermischtes.

— **Königlich Ungarischer Landes-Central-Musterkeller.** Unter dieser Firma besteht seit etwa vier Jahren in Budapest ein staatlich organisirtes Institut, welches der Kontrole des Königl. Ungarischen Handels-Ministeriums unterstellt ist und mit den hervorragendsten Producenten der zur Ungarischen Krone gehörigen Länder in Verbindung steht. Es bezweckt die Concentrirung der besten Landes-Producte für den Weltmarkt. In dem neuen Prachtbau des Handels-Ministeriums befinden sich die Kellereien. Hier werden, wie uns die hiesige Vertretung der Firma mittheilt, die Weine derjenigen Producenten eingelagert, welche ihre Berechtigung hierzu erlangt haben. Deren Mitgliederzahl betrug Ende 1887 110, zu denen Notabilitäten, wie: Graf Julius Andrassy, Koloman Tisza, Fürst Windischgrätz, Karl v. Kerkapoly, Franz und Julius v. Miklos, Graf Apponyi, Eugen v. Hammersberg u. a. m. gehören. — Aus dem uns vorliegenden amtlichen Tarif ersieht man, daß die Verkaufspreise für das deutsche Reich von dem Präsidenten der Verwaltung, gegenwärtig Graf Aladar Andrassy, festgesetzt und von einem Regierungs-Commissar mitgenehmigt sind. Bezüglich der Qualität wird dem Publikum für Echtheit und Reinheit volle Garantie geboten. Insbesondere ist dies bei den Tokayer-Weinen von wesentlicher Bedeutung, da dieselben vorwiegend zum Genusse für Kranke bestimmt sind. Diese Staatsweine werden auch nach Nord- und Südamerika, China und Indien in großen Quantitäten exportirt. Das deutsche Geschäft wird von der zuständigen General-Vertretung, bezw. der Breslauer Filiale geleitet, von der aus ganz Deutschland mit einem Netze von mehr als 300 Verkaufsstellen überzogen worden ist. Aber auch den Inhabern dieser Depots sind durch Vertrag strikte Vorschriften bezüglich des Verkaufs der Weine auferlegt. Zur Förderung der Interessen der ungarischen Wein-Production erhält der Ungarische Landes-Central-Musterkeller aus staatlichen Mitteln eine jährliche Subvention, welche ihm vom Ungarischen Reichstage vorläufig auf 10 Jahre garantirt wird.

Kunstnotizen.

Im deutschen Theater in Berlin wurde am Freitag ein dramatisches Gedicht von Carmen Sylva zum ersten Mal aufgeführt. Die „Voss. Ztg." bringt über das Stück folgende Besprechung: „Oda, Schloßherrin, Frl. Ortwin, Medje, Araberin, Frl. Pospischil. — In der Dämmerung steht Fürstin Oda im wallenden Flachshaar auf dem Söller ihrer Burg. Ihre Seele sucht das Morgenland, wohin der ritterliche Gemahl zu Kreuze zog. Sie harrt schon manches Jahr. Da plötzlich dringt ein Hufschlag an ihr Ohr! Den sollte sie doch kennen? Richtig, es ist der treue, wegkundige Schimmel, der ihren Gatten trug. Aber wie? Ein Weib sitzt drauf? Braune Haut und schwarzes Haar? Schon ist sie oben. Sie bringt den Helm Harald's, Erde vom heiligen Grab und Jordanwasser. Oda ist Wittwe. Aber Medje ist es so zu sagen auch. Oda's erstes Gefühl geht dahin, der arabischen Buhle die Zugbrücke zu weisen. Aber Medje ist noch sentimentaler als sie selbst, und man giebt es auf, eifersüchtig auf einander wegen eines Todten zu sein. Morgenland und Abendland umarmen sich in vereinten Thränen um den gemeinsamen Geliebten, der zwar ein Schwerenöther war, aber doch nur ein ganz kleiner, denn er hat die schöne Tochter des Ostens nur ein einziges Mal umfangen und einmal ist keinmal denkt sich schließlich auch die Fürstin Oda. — So dichtete Rumäniens poetische Königin. Wie ganz anders dichtete das wahre Mittelalter! Man vergleiche nur diesen bilderreichsten aller Einacter in seiner schiefen und triefenden Empfindsamkeit mit der schönen, naiven Sage vom Grafen von Gleichen!"

* **Jubiläum.** Am 3. cr. feierte die hiesige französische Handschuhfabrik von W. Jungmann das seltene Fest ihres 50jährigen Bestehens. Seit dem im Jahre 1867 erfolgten Tode des Begründers dieses Etablissements hat die Gattin desselben, Frau Marie Jungmann, das Geschäft mit großer Energie in schwungvollster Weise fortbetrieben und in achtunggebietender Art zur gegenwärtigen Höhe gebracht. Am Morgen des Festtages wurde der Jubilarin von dem Militärmusikcorps des 10. Infanterie-Regiments unter Leitung des Capellmeisters Erlekam ein Morgenständchen dargebracht. Im weiteren Verlauf des Tages erschienen Freunde, Geschäftsverbündete und Exporteure, um ihre Gratulationen, Blumenspenden in reicher Fülle und prächtige Geschenke, unter anderen ein elegantes Album mit den Photographien des gesammten Arbeiterpersonals zu überreichen. Auch die daselbst beschäftigten Handschuh-Näherinnen widmeten ein mit Goldstickerei versehenes Schlummerkissen von rothem Sammet. Am Abend fand im Liebich'schen Saale ein solennes Festmahl statt. Nachdem sich die zahlreich erschienenen Gäste aufgestellt hatten, wurde die gefeierte Principalin von ihrem ersten Geschäftsführer, Herrn Linde, unter Tuschbegleitung eingeführt. Während der Tafelfreuden wechselten Concert, Gesang von dem Gehilfen-Verein des Fabrikpersonals und Toaste in bunter Reihenfolge ab, worauf nach Beendigung des Festmahls eine Theatervorstellung, Aufführung von lebenden Bildern mit Bezug auf Handel und Industrie, statthatte. Nächstdem wurde dem Tanzvergnügen gehuldigt, und nach der üblichen Polonaise erntete eine geschmackvoll arrangirte Winzer-Quadrille die Anerkennung der Festtheilnehmer. Das bürgerlich schöne Fest verlief in der heitersten Weise, und fand erst früh 4 Uhr seinen Abschluß. [4274]

Danksagung.

In Folge eines Stoßes bekam ich eine große Geschwulst an der Kniescheibe, welche ich durch Anwendung der Gesundheits- und Universal-Seife des Herrn J. Osobinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, glücklich beseitigte. Herrn J. Osobinsky statte besten Dank ab. [4274]

Fürstenwalde an der Spree, 3. April 1889.
Wilh. Riesler, Schiffs-Eigenthümer.

Aufruf!

Noch sind die Schäden der vorjährigen Ueberschwemmung nicht beseitigt, noch sind die großen Verluste, welche durch die Hochfluth des Vorjahres ein großer Theil der Posener Bevölkerung erlitten hat, nicht verschmerzt, und schon wieder ist unsere Stadt in unsägliches Elend versetzt. Wider alles Erwarten hat in rapidem Anwachsen die Warthe ihre vorjährige Höhe erreicht und gleich dem Vorjahre beinahe die Hälfte der Stadt meterhoch unter Wasser gesetzt.

Auch in diesem Jahre haben Tausende ihre Wohnungen verlassen müssen und sind nothdürftig in Massenquartieren untergebracht.

Dem Ausbruch verheerender Epidemien kann nach früheren Erfahrungen nur durch die umfassendste Sorge für die Ernährung der Obdachlosen einigermaßen vorgebeugt werden. Soviel auch aus öffentlichen Mitteln geschieht, soviel auch die große Opferwilligkeit unserer Bürgerschaft zu leisten bemüht ist, unsere Kräfte reichen allein nicht hin, um diesem namenlosen Elend zu steuern, von dessen Größe auch Se. Majestät, unser allgeliebter Kaiser, bei Seiner hiesigen Anwesenheit aufs Tiefste ergriffen war.

In dieser unserer Noth wenden wir uns auch in diesem Jahre, noch dankerfüllt für die im Vorjahre uns gewährte Hilfe, vertrauensvoll an den hochherzigen Sinn unserer Mitmenschen, welche ein günstiges Geschick vor gleichem Unheil bewahrt hat, mit der dringendsten Bitte um schleunige thatkräftige Unterstützung.

Jeder der Unterzeichneten ist zur Entgegennahme von Gaben bereit.
Ueber die Verwendung der Spenden wird öffentlich Rechnung gelegt.

Posen, den 2. April 1889. [1823]

Das Hilfs-Comité für die Stadt Posen.

Orgler, Justizrath und Stadtverordneten-Vorsteher. **Kalkowski,** Bürgermeister. **Ziegler,** Stadtverordneter. **Bach,** Stadtverordneter. **Dr. von Chlapowski,** prakt. Arzt. **Graf von Engeström.** **Goldschmidt,** Banquier. **Josef Hugger,** Brauereibesitzer. **Jacobsohn,** Rechtsanwalt. **W. Jerzykiewicz,** Stadtverordneter. **S. A. Krueger,** Fabrikbesitzer. **Dr. Lewinski,** Rechtsanwalt. **Dr. Loppe,** Stadtrath. Sanitätsrath **Dr. Osowicki,** Stadtrath. **Rosenfeld,** Kgl. Commerzienrath und Stadtverordneter. **Schoenlank,** Stadtverordneter. **Wolinski,** Rechtsanwalt.

Lina Hamburger,
Max Lilienfeld,
Verlobte. [4335]
Dürkheim. Berlin.

Olga Oestreicher,
Gustav Pick,
Verlobte.
Prag.

Statt jeder besonderen Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines strammen Jungen wurden hocherfreut [5642]
Heinrich Gotthelf und Frau
Fanny, geb. **Lindner.**
Myslowitz, den 5. April 1889.

Statt besonderer Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Mädchens wurden hocherfreut [1871]
Moritz Avellis und Frau
Rosa, geb. **Blumenfeld.**
Cottbus, den 1. April 1889.

Nachruf.
Am 3. d. M. verschied nach langem Leiden das Mitglied unserer Sterbekasse, die Ehefrau unseres Innungsgenoss. Brauermeister **Franz Jentsch,**
Frau Ernestine Jentsch,
geb. **Weigelt.**
Wir setzen die Mitglieder unserer Innung hiervon nachträglich geziemend in Kenntniß. [5641]
Breslau, den 6. April 1889.
Der Vorstand der
Mälzer- u. Bierbrauer-Innung.

Am 6. d. Mts. starb nach langen, schweren Leiden unsere innig geliebte Mutter,
die verw. Buchhändler
Frau Luzinde Zaeschmar,
geb. **Krause,**
im 66. Lebensjahre.
Mit grösstem Schmerze zeigen dies zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen an
Meiningen, Breslau.
Georg Zaeschmar.
Alfred Zaeschmar.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut Vormittag $11\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden am Herzschlag unser innigstgeliebter, herzensguter Gatte und Vater, der Juwelier
Gustav Günther,
im vollendeten siebzigsten Lebensjahre. [5601]
Diese tranrige Anzeige widmen im tiefsten Schmerze allen Freunden und Bekannten
Louise Günther, geb. Günther,
Paula Günther.
Breslau, den 6. April 1889.
Beerdigung: Dinstag, den 9. April, Nachmittag 3 Uhr, auf dem alten Friedhofe bei Gräbschen.

Heut Morgen verschied im Alter von 56 Jahren unser lieber Gatte und Vater, der Kaufmann [4309]
J. Staub
in Neu-Berun.
Statt besonderer Meldung zeigen dies schmerzerfüllt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Neu-Berun, Schoppinitz, den 5. April 1889.

Garnirte Hüte
(Modelle und Copien)
empfiehlt [4280]
zu billigsten Preisen
J. Schäffer,
Schweidnitzerstr. 54,
jetzt I. Etage. jetzt

Breslauer Dampf-Waschanstalt,
Wasserg. 14/15, (Fernspr. 660), Specialität **Hauswäsche.**
Marquisen 2c. jeder Größe unzertrennt,
werden schnell, schonend und preiswerth gewaschen.



Bettstellen,
Klappbettstellen von 5,00 Mark an,
dto. mit Spiral-Matratzen . . „ 7,50 „
hochfeine wie Zeichnung „ 30,00 „



Seitentheile mit Schnur beflochten, zum Herunterlassen, von 14,00 Mk. an.
Matratzen u. Keilkissen
in grosser Auswahl [4283]
zu billigsten Preisen.



Ferner: Waschtische, **Bidets, Closets,**
Garderobenständer, Eiserne Möbel aller Art etc. etc. in grosser Auswahl.
Specielle Preislisten hierüber auf Wunsch gratis und franco.
Herz & Ehrlich, Breslau.

Costumes
nach Wiener und Berliner Modellen im eigenen Atelier unter Leitung sehr gewandter Directricen nach Wiener Schnittmustern gearbeitet, empfehlen wir in einer Auswahl von mehreren hundert Piecen in den Preisen von
30 bis 75 Mark.
Billige Genres von 12 Mark an.
Anerkennungsschreiben über den vorzüglichen Sitz unserer Costumes gehen fast täglich ein. [4284]
J. Glücksmann & Co.,
Breslau, Ohlauerstraße 71/72.

Damen-Unterkleider
für heutige Toilette an Sitz unübertroffen, für Frühjahr u. Sommer, von 4 Mark an, [3864]
größte Auswahl am Platze.
H. Wienanz, Ring 31.

Für Confirmanden
fabelhaft billig.



Größte Auswahl **Kragen,** in schwarz u. weiß, in Wolle u. Chenille,
Weiß-Woll. Taillentüch. 1,50-6 M.
Seidene Ananastücher 6—10 M.
Perl- u. Chenilleumhänge 4-20 M.
Tricot-Taillen u. Blousen 3—10 M.
Seidene Handschuhe 50 Pf. bis 1 M.,
Damen- u. Kinderschürzen,
sowie **Kleidchen** in 200 Dessins.
Wilhelm Prager,
Ring 18. [4302]

Geldschränke
auch in **Möbelform,**
stets bewährt gegen
Feuer u. Einbruch,
liefert billigst und unter Garantie
H. Meinecke,
Breslau,
Albrechtsstr. 13.
* Preislisten gratis.



Echt schwarz Kinder-Strümpfe,
Echt schwarz Damen-Strümpfe,
Echt schwarz Strumpflängen,
Echt schwarz Strickbaumwolle
J. Fuchs jnr.,
Ohlauerstr. 16.

Zu hohe Steuern
lassen sich ermässigen d. sachliche Reklamation. Beste Anleitung dazu gegen alle Staats- u. Gemeinde-Steuern giebt Dr. Ulm, kundiger Steuer-Reklamant. Gegen 1 M. 60 Pf., geb. 1 Mk. 90 Pf. Postanw. od. Bfmkn. fco. von **Gustav Weigel's** Buchhandl., Leipzig. (023)

Modell-Hüte.



Eleg. garnirte Damen- und Mädchen-Stroh- und Spitzen-Hüte, sowie ungarnirte **Strohhüte** jeden Genres in **entschieden größt. Auswahl** zu anerkannt **billigsten Preisen.**
Wiederverkäufern Rabatt.
Strohhüte werden modernisirt und für 50 Pf. garnirt.
Band, Spitzen, Blumen und Federn zu Spottpreisen. [4056]
M. Liebrecht,
nur Ohlauerstr. **40,** nach d. Taschenstr.
Strohhut-Fabrik,
größtes Special-Putzgeschäft.

!! Neuheiten !!
in
Wiener Straßen-,
Wiener Gesellschafts-,
Wiener Pomenaden-,
Wiener Morgenschuhen
bei [5608]
W. Epstein,
Ring 52, Naschmarktseite,
Eigene Reparaturwerkstatt.

Breslauer
Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier
Bartschstrasse 15.

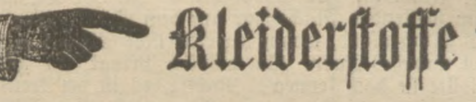


für **Damen, Mädchen, Herren u. Knaben.**
Größte Auswahl.
Detail-Verkauf
zu Engros-Preisen.

Tricot-Taillen,
Corsets,
Gloria-Damenstrümpfe,
Unzerreißbarer Kinderstrumpf,
Licht-, luft-, waschechte
Baumwollen,
Anstrickerei und Anweberei
von
schon gebrauchten Strümpfen,
Schweizer Stickereien,
(beste Qualität, keine sächsische)
Kleiderbesätze,
Goldgestickte Einsätze,
Präsidentenlitzen,
Soutage-Arabesken,
Damenschneiderei
Zuthaten
sehr, sehr billig
Albert Fuchs,
Hoflieferant,
49, Schweidnitzerstr. 49.
[4290]

Elegante Costumes werden gutsitzend und preiswerth in 2 Tagen gearbeitet. Modistin **Tietz,** Kirchstraße **12.** Von auswärts Maßtaille.

Louis Wohl's Wwe.,
Nr. 9. Ohlauerstraße neben dem „weißen Adler" Nr. 9.
empfiehlt [4279]
aparte Neuheiten in Costümen u. Mäntel-Confection!



reizende, neue Dessins in reichhaltigster Auswahl zu
sehr soliden Preisen!

Zu Confirmations-Geschenken
empfehle ich u. A.:
Hofmann, Kommet zu mir! 25 M. — **Hofmann, Gedenke mein.** 25 M. — **Gerok, Palmblätter.** à 3 M., $5\frac{1}{2}$ M., 9 M., 18 M. — **Rogge, Allzeit im Herrn.** $12\frac{1}{2}$ M. — **Thumann, Vater Unser in Bildern.** à 12 M., 20 M. — **Soli Deo Gloria.** 20 M. — **Spitta, Psalter und Harfe.** à 2 M., 3 M., 4 M., 5 M., 6 M., 20 M. — **Ninck, Auf biblischen Pfaden.** 10 M. — **Hahn, Folge mir nach.** N. F. zu „Hofmann, Gedenke mein". 25 M. — **Frommel, Der singende Luther.** à 12 M., 15 M. — **Alles mit Gott.** à $2\frac{4}{5}$ M., 4 M. — **Neue Christoterpe 1888 und 1889.** à $5\frac{1}{5}$ M. — **Gott mit dir.** 5 M. — **Hammer, Leben und Heimath in Gott.** 6 M. — **Gehrts-Gerok, Bilder christlichen Lebens. (Neu!)** 16 M. — **Gerok's, Funcke's, Spitta's** Werke und viele Andere laut [3159]
großem Special-Katalog.
Bibeln, Gesang-Bücher, Communion-Bücher, Tagebücher in bester Auswahl.
Auswahlsendungen stehen gern zu Diensten.
Buchhandlung H. Scholtz in **Breslau,** Stadttheater.
(Fernsprech-Anschluß Nr. 690.)

Geschäfts-Verlegung.
Die Verlegung meines
Uniformen- und Militär-Effecten-Geschäftes
von der **Antonienstraße 13** nach den auf das Eleganteste eingerichteten Parterre-Localitäten des Grundstücks
Neuschestraße 36, Eingang Königsplatz,
beehre ich mich meinen geehrten Kunden, insbesondere den Herren Offizieren, Militärbeamten und Einjährig-Freiwilligen ganz ergebenst anzuzeigen. [5603]
F. Klein.
Uniformen- und Militär-Effecten-Geschäft,
Neuschestraße 36.

Das Neueste
in
[5449]
Damenhüten,
Modelle sowie Copien,
ausschließlich vornehmer Genre, zu bekannt soliden Preisen.
J. Bachstitz,
Eckladen, Tauentzienplatz 4.

Bestellungen auf gute Osterlämmer
nimmt vom 13. h. ab entgegen der Verein zur Verwerthung landwirthschaftlicher Producte, E. G. in Breslau, Berlinerplatz 20

Stadt-Theater.

Sonntag. Abend. Zum 1. Male: **„Im Namen des Gesetzes!“** Komische Oper in 3 Acten von Siegfried Ochs.

Nachmittag. (Halbe Preise.) **„Rosenmüller und Finke.“** Lustspiel in 5 Acten von Dr. Carl Töpfer.

Montag. (Kleine Preise.) **„Feréol.“** Schauspiel in 4 Acten von V. Sardou.

Dinstag. Zum 2. Male: **„Im Namen des Gesetzes!“**

Lobe-Theater. 4319

Sonntag. Nachmittag 4 Uhr. (Ermäßigte Preise.) **„Durand und Durand.“** Schwank in 4 Acten. Abends 7¼ Uhr. **„Das verwunschene Schloß.“**

Montag. **„Orpheus in der Unterwelt.“**

Thalia-Theater.

Direction: **Georg Brandes.**

Sonntag. **„Die Stützen der Gesellschaft.“** Schauspiel in 4 Acten von H. Ibsen. [4326]

Der Billetverkauf findet Mittags von 12—2 Uhr und Abends von 6½ Uhr ab an der Thalia-Theaterkasse statt.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute, Sonntag, den 7. April 1889.

Auf allgemeines Verlangen:

„Unsere Marine.“

Komische Operette in 1 Act von Linderer. Musik von Thiele.

Vorher:

„Der verwunschene Prinz.“

Original-Lustspiel in 3 Abtheilungen von W. v. Ploetz.

Anfang des Concerts 5 Uhr.

Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Morgen,

Montag, den 8. April 1889.

„Der Registrator auf Reisen.“

Große Posse mit Gesang in 7 Bildern von L'Arronge und G. v. Moser.

Flügel'scher Gesangverein.

Nächste Versammlung **nicht** Montag, den 8., sondern erst Montag, den 15. April. [4303]

Breslauer Concerthaus.

[5632] Heute:

Großes Concert

der Breslauer Concertcapelle.

Anf. 5½ Uhr. Ent. 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Schiesswerder.

Heute Sonntag: [5634]

Großes Concert

von der Capelle des Feld-Art.-Regts. v. Peuker (Schles.) Nr. 6, Capellmstr.

W. Ryssel.

Anf. 4 Uhr. Entrée à Person 20 Pf., Kinder unter 10 Jahren frei.



und [4318]

Kaiser Wilhelm-Str. 20.

Heute

Sonntag, den 7. April c.:

Concert

unter Leitung des Musikdirectors und Componisten Herrn **Carl Faust.**

Anfang 5 Uhr. Entree 20 Pf.

Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.

4304 Friebe-Berg.

Heute Sonntag:

Großes Militär-Concert

von der gesammten Capelle des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, Capellmeister Herr **Erlekam.**

Anfang 4 Uhr; Entrée 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Liebich's Etablissement.

Heute und folgende Tage:

Große humoristische Soirée [4334]

der allbeliebten

Leipziger Quartett- u. Concertsänger

(Direction **Gebr. Lipart**),

Gastspiel

des urkomischen musikalischen Clowns

Mr. Harris,

des Costumsängers

P. Schadow

und des anerkannt besten Damen-Imitators Deutschlands

Man de Wirth.

Allabendlich stürmischer Beifall. Hochkomisches Programm.

Billets à 40 Pf. in den bekannten Commanditen.

Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Kassenöffnung 4½ Uhr,

Anfang 6½ Uhr.

Regen-Mäntel, Westen-Jaquettes, Visites,

Umhänge, Räder, Promenaden-Mäntel

in den allerneuesten Stoffen und anerkannt schönsten Façons sind wieder in grossartigster Auswahl eingetroffen. [4272]

Bekannt billigste Preise.

E. Breslauer.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Direction: **C. Pleininger.**

Schlesische Tyroler,

Possenpantomime. Ausstatt. neu. Lebensbild a. d. Riesengebirge. 12 Tyrolerinnen, Tyroler 2c.

Antonio van Gofre,

in seinen unerreicht. Productionen. **Annita** und **Bollini**, Kanonen-Exercitien, **Hans Sachs II**, **Tauer u. Meingold, Mikado-Duettisten, Mr.** und **Mlle. Chretienné, A. Belinskaja,** russische Chansonette.

Anfang 6½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten. 4320

Auftreten des **Omeers-Trio**, großartige Productionen auf dem Drahtkabel, des Illusionisten Herrn **Meunier** mit seinem **Wunderkoffer** (sensationelles, räthselhaftes Experiment), der **Frères Edwardo**, Ring- und Reckturner, des **Mr. Willon**, Equilibrist, Fräul. **König**, Frl. **Nancy Valerie** und **Miss Marion Graham**, Sängerinnen, Herrn **Mariott** und Fräul. **Mariette**, Duettisten.

Anfang 6½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Morgen Anfang 7½ Uhr.



Panorama, 5551

Bischofstr. 3, I.

Berner Oberland.

Heute Sonntag:

Passagier-Dampfschifffahrt

von **2 Uhr** Nm. halbstündlich nach **Zoologisch. Garten** und von 2½ Uhr ab stündlich nach **Wilhelmshafen. Letzte Rückfahrt** Abends **7¾ Uhr.**

Täglich außer Sonntag:

Passagier-Frachtdampfschifffahrt

bis Ohlau anlegend an allen Zwischenstationen. [4336]

Krause & Nagel.

Frische [4031]

Waldmstr.-Bowle,

per Fl. incl. M. 1,20.

Raymond, Carlsstr. 10.

Frauenbildungsverein.

Montag, 7½ Uhr: Herr Prorector Dr. **Maaß** „Schillers Jugendjahre.“ (Alte Taschenstr. 26/28.) [4331]

Handwerkerverein.

(Hotel zum österreichischen Hof, Büttnerstraße 33).

Donnerstag, den 11. April cr. Herr Redacteur **Paul Barsch:** „Schlesiens Humor im Liede.“

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten ruft bei ihrer Abreise nach Süd-Afrika ein herzliches Lebewohl zu [5652]

Clara Krebs.

F. z. ⊙ Z. d. 9. IV. 7 J. □ IV.

P. J. O. 3. W. d. 12. IV. 7. R. ⊠ VII. u. Br. M.

Ver. △ d. 8. IV. 7 J. △ I.

H. 8. IV. 6½. Be. W. □ III.

Pr. ⌂ R. Y. z. Fr. 13. IV. 6½. Qu. Conf.

Luther-Festspiel zu Liegnitz.

Die Aufführungen des **Luther-Festspiels** von **Dr. Hans Herrig** unter Leitung des Herrn Ober-Regisseurs **R. Kafka** beginnen am **12. April** (7½ Uhr Abends); die weiteren Darstellungen sind **vorläufig** wie folgt festgesetzt:

am 13. April um 7½ Uhr Abends,
am 14. April um 5 Uhr Nachmittags,
am 15. April um 7½ Uhr Abends,
am 16. April um 7½ Uhr Abends,
am 17. April um 5 Uhr Nachmittags,
am 21. April um 5 Uhr Nachmittags,
am 22. April um 5 Uhr Nachmittags,
am 23. April um 7½ Uhr Abends.

Preise der Plätze:

Loge 3 M., Parquet 2 M., Parterre 1 M., Gallerie 0,50 M.

Der **Billet-Verkauf** findet statt an den Aufführungstagen von 9 Uhr Morgens bis 2 Stunden vor Beginn der Darstellung in der **Buchhandlung des Herrn Ewald Scholz, Ring Nr. 26.**

Die **Abendkasse** im Stadttheater wird ½ Stunde vor Beginn der Aufführung geöffnet.

Vorausbestellungen können täglich — und zwar schon jetzt — **gegen Hinterlegung des Betrages** bei Herrn **Ewald Scholz** gemacht werden. [1774]

Der Ausschuß.

Neue städtische Ressource.

Montag, den 8. April, Schluß der Winter-Concerte.

Mittwoch, den 1. Mai c., Beginn der

Sommer-Concerte im Schießwerder.

Die Frühconcerte finden statt:

am 12. und 26. Mai, 10., 16., 23. und 30. Juni cr.

[1857] **Der Vorstand.**



Zauber-Theater von Prof. St. Roman im Saale des Hôtel de Silésie. Heute Sonntag: **2 letzte große Vorstellungen. Der verwunschene Prinz Asra, die nachtwandelnde Schlange** (zum ersten Male in Europa), **die Hexen-Enten** 2c. Anfang 4 Uhr. Halbe Preise. Billets zu Nachmittag von 11 Uhr ab im Saale zu haben. Abends Anf. 7½ Uhr. Preise und der Vorverkauf der Billets wie gewöhnlich. [5576]

Restaurant Eduard Scholz

vorm. **Labuske-Herrmann**, Ohlauerstrasse 75,

Münchner Spatenbräu, [4308]

Original Pilsner, Culmbacher Bier,

Steinbutte, Seezungen, Krammetsvögel.



Julius Hainauer,

Königl. Hofmusikalien- u. Buch-Handlung,

Breslau, 52 Schweidnitzerstrasse.

Vorräthig:

Im Namen des Gesetzes

Komische Oper in 3 Acten

von

Siegfried Ochs.

Clavierauszug mit Text 15,00 M.

Potpourris für Pianoforte, No. 1, 2, à 2,50 M.

Simoulin-Walzer, für Piano, 1,50 M.

4256 **Alban-Marsch,** für Piano, 0,60 M.

Textbuch 0,50 M.

Sehr schönes **gebrauchtes**

Pianino von Blüthner

zum Verkauf **Lichtenberg,** Zwingerplatz 2. [4338]

Pianinos erst. Rang. v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. à **15 M.** monatl. Kostenfreie, 4wöch. **Probesendg. Fabrik Stern,** Berlin, Annenstr. 26.

Wurm-Chokoladen-plätzchen für Kinder,

von sehr angenehmem Geschmack und sicherer Wirkung, empfiehlt à Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 40 Pf. die [032]

Adler-Apotheke, Ring 59.



Hôtel „Germania“

Berlin C.,

direct gegenüber [1848]

Bahnhof Alexanderplatz.

Neu erbaut, mit 200 Zimmern von 2 M. an incl. Licht u. Bedienung.

Danksagung.

Unterzeichnete stattet hiermit Frau Lehrerin **Tietz**, Kirchstraße 12, ihren herzlichen Dank ab für das Erlernen der Damen-Schneiderei, Modellzeichnen und Zuschneiden, sowie für das Sticken, und empfiehlt selbige allen jungen Damen und Frauen auf das Wärmste. [5558]

M. Schreier.

Damen-Hüte*)

für

Reise — Promenade — Visite — Negligée.

[4054] **Vornehmes Genre.**

*) Die von mir für diese Saison in den ersten Modehäusern von **Wien** und **Paris** persönl. gewählten Modelle und Formen bieten wiederum **eine große Auswahl geschmackvoller Neuheiten.**

„Das Atelier steht unter Leitung einer ersten Wiener Modistin.“

„Sämmtl. Fournituren u. Zuthaten nur in allerbesten Qualitäten.“

J. Wachsmann, Hofl., **30 Schweidnitzerstraße.**

Gesellschaft der Freunde.

Mittwoch, den 10. April, Abends 8 Uhr:

Vierter Vortrag im Cyclus:

Herr **Dr. S. Löwenfeld** aus **Berlin,**

Privatdocent der Geschichte.

Die Direction.

Bezirks-Verein der Nicolai-Vorstadt.

Versammlung:

Montag, den 8. April cr., Abends 8 Uhr, im großen Saale der **Rösler'schen** Brauerei.

Tagesordnung: Mittheilungen, Bericht über den Herrenabend, und über die Suppenanstalt, Communal-Angelegenheiten und **Vortrag** des Herrn **Dr. Ottokar Schiewek** über

„Das Kochsalz“.

Gäste sehr willkommen.

[5525] **Der Vorstand.** Simon.

Inst. f. hilfsb. Handl.-Diener (gegr. 1774).

Ordentliche General-Versammlung

Montag, den 29. April a. c., Abends 8 Uhr, im Hörsaale des Instituts-Gebäudes.

Anträge einzelner Mitglieder auf Entscheidung müssen dem Vorstande **mindestens 14 Tage** vor der Versammlung schriftlich eingereicht werden. Vom 26. April ab liegt der Jahresbericht pro 1888 im Amtszimmer des Instituts von 8—1 Uhr und 2—3 Uhr zur Abholung bereit. [1854]

Gleichzeitig ersuchen wir **die mit ihren Instituts- oder Kranken- und Sterbekassen-Beiträgen rückständigen Mitglieder,** solche spätestens bis zum **1. Mai a. c.** an unseren Inspector **Gottwald** gegen Quittung einzuzahlen.

Breslau, d. 7. April 1889. **Der Vorstand.**

Conditorei.

Einem geehrten Publikum zur ergebenen Anzeige, daß ich am heutigen Tage unter der Firma [4324]

Paul Keller,

Klosterstraße Nr. 85b,

Eingang Feldstraße,

eine Conditorei ersten Ranges nebst Café

eröffne, und bitte um geneigten Zuspruch.

Bestellungen jeder Art, sowie **Lieferungen zu Gesellschaften** werde ich **prompt** und zu **civilen Preisen** bestens zur Ausführung bringen.

Hochachtungsvoll

Paul Keller,

Conditor.

Heute, den 7. April, neu eröffnet:

Edelbauer Restaurant,

Gartenstraße 43 (Ecke Höschenstraße).

Mein auf das Beste neu eingerichtete

Restaurant und Café

empfehle dem geehrten Publikum mit sehr **aufmerksamer Kellner-Bedienung.**

Vorzüglicher **Mittagstisch,** à 75 Pf., im Abonnement 60 Pf.

Es wird ein ausgezeichnetes **Haase-Lager-Bier,** sowie auch **Kißling** und **Löwenbräu** ausgeschenkt. [1858]

Hochachtungsvoll

A. Edelbauer.

Am 9. April cr. in Carlsbad.
Sanitätsrath Dr. Wollner.

Ich wohne jetzt [4292]
Schießwerderstr. 13, I
(an der Kohlenstraße).
Dr. med. Neumann,
prakt. Arzt.

Ich wohne jetzt [5350]
Gartenstr. 47
(am Sonnenplatz neben der Apoth.)
Dr. Wilhelm Herz,
prakt. Arzt.

Ich wohne jetzt
Blumenstraße 3a,
Ecke der Tauentzienstraße.
Dr. Kornblum.

Ich wohne jetzt [5212]
Friedrich-Wilhelmstr. 4, II,
und halte meine Sprechstunden:
Vorm. 9—10 Uhr,
Nachm. 3—4 Uhr,
Sonn- u. Feiertags nur Vorm. 8—9.
Dr. Gustav Liess,
prakt. Arzt.

Ich wohne jetzt: [1756]
Neue Taschenstr. 32, II.
Dr. August Wolff.

Ich habe mich hierselbst [5520]
Albrechtstraße 52,
Eingang Schuhbrücke 70, I. Etg.,
als prakt. Arzt und **Specialarzt für Kinderkrankheiten** niedergelassen.
Dr. med. Eugen Epstein,
Sprechst. Vorm. 8—10, Nachm. 3—4.

Mein Atelier befindet sich jetzt
Palmstr. Nr. 5, 2. Et.
E. Kratzert,
[5540] Zahntechniker.

Ich habe meinen Wohnsitz von Oels nach **Breslau, Freiburgerstr. 36,** verlegt. [5529]
J. Hirschmann,
Ziegeleienbesitzer.

Poliklinik
für innere Krankheiten,
Gartenstraße 10.
Sprechstunden $8^1/_2$—$9^1/_2$ Uhr.
Dr. E. Malachowski,
Specialarzt
für innere Krankheiten.

Dr. Mayerhausen,
Breslau, Museumsplatz 8.
Nervenkrankheiten,
Elektrotherapie etc.
Sprechstunden 10—12 und 2—4.
Während der **Sommermonate (Mai bis Septbr.)** in Curanstalt **Schweizermühle** (sächs. Schweiz).

Poliklinik
für Nerven- u. Muskelkrankheiten,
Gartenstraße 10.
Sprechstunden $2^1/_2$—$3^1/_2$ Uhr.
Dr. E. Bielschowsky,
Specialarzt
für Nervenkrankheiten.

Dr. S. Gerstel,
American Dentist,
Junkernstrasse Nr. 31.

Dr. Emil Schlesinger,
American Dentist,
Am Rathhause 14, II. Et.

Zahnärztl. Poliklinik,
Ohlauerstr. 38, Ecke Taschenstr.
Sprechst. 8—9. Behandlg. unentgeltl.
Alfred Guttmann, 5594
prakt. Zahn-Arzt.
Privat-Sprechstd.: V. 9—12, 2—5 N.

Gustav Kretschmer,
prakt. Zahn-Arzt, 5580
Schmiedebrücke 58, „Stadt Danzig".

Zähne und Plomben,
Schmerzlose Zahnextraction
Robert Peter,
Blücherplatz 13, am Riembergshof.

Das
Berliner Atelier
für
Tricot-Taillen,
Kinderkleidchen
und Knabenanzüge
befindet sich jetzt
Reuschestr. 42, I. Etage.
Anfertigung nach Maaß in kürzester Zeit. [4006]
Reichhaltiges Lager neuester Tricot-Stoffe.

Cotta'sche Volksbibliothek.

Dieses neue litterarische Unternehmen bringt in gleichmäßigen, gut redigirten und schön gedruckten Octav-Ausgaben zum Preise von nur

Fünfzig Pfennig

für den sauber in Leinwand **gebundenen** Band die Werke von

Schiller, Goethe, Lessing, Shakespeare, Körner, Hauff.

Alle zwei Wochen ein Band.

Man kann auf die ganze Reihe oder auch auf einzelne Dichter subscribiren. Ausführliche Prospecte, sowie Probebände durch **Buchhandlung Wilhelm Koebner,**
[4291] **Schmiedebrücke 56.**

Bei **A. Hirschwald** in Berlin (68 Unter den Linden) erschien soeben, und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Leitfaden
der
Krankenwartung.
Zum Gebrauch für die Krankenwartschule des kgl. Charité-Krankenhauses
bearbeitet von Stabsarzt **Dr. Riebel.**
8. 1889. Preis 2 Mark. [4314]

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.
Soeben erschien: [4313]
Jahrbuch
für praktische Aerzte.
Unter Mitwirkung von Fachgelehrten
herausgegeben von
Dr. Paul Guttmann.
XII. Band. Erste Hälfte.
Preis des Jahrganges 17 Mark.
Bestellungen auf das Jahrbuch nehmen alle Buchhandlungen und **Postanstalten** an.

Zur Confirmation
empfehlen wir:
Gelser, Joh. Chr. Dan., **Gebet- und Communionbuch** für häusliche und kirchliche Andacht. Zum Gebrauch für Confirmanden. 12. Aufl. Preis eleg. geb. m. Goldschn. 3 Mk.
Die hohe Zahl der Auflagen spricht am besten für die große Beliebtheit des Buches:
Shukoffski, Ahasver, der ewige Jude. Dichtung a. d. Russischen. 2. Aufl. Preis eleg. geb. 2,50 M.
Eine großartige poetische Schöpfung von **philosophisch-religiöser** Bedeutung, die es wohl verdient, in Deutschland bekannt zu werden. [4330]
Hirt'sche Sort.- u. Hofbuchh.
Louis Köhler, Breslau, Ring.

Schulbücher.
Alle in den hiesigen Lehranstalten eingeführten und empfohlenen
Schul- u. Wörterbücher, Atlanten etc.
halten wir in **schönen und dauerhaften** Einbänden in grosser Anzahl vorräthig. [4333]
Schletter'sche Buchhandlung
(Franck u. Weigert),
Schweidnitzerstr. 16/18.

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 3
- Kronen-Apotheke.

Soeben erschien:
Julius Gesellhofen,
Am Webstuhl der Zeit.
Poesieen aus dem modernen Leben.
Preis: elegant gebunden 3,00.
Vorräthig in [4162]
Trewendt & Granier's
Buch- & Kunsthandlung
(Bernh. Hirsch).

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!
Spiegel und **Polsterwaaren,** sowie **Kirschbaum- und Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [2535]
Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.

Große Auswahl von [4428
Möbel, Spiegel
u. selbstgefertigten **Polsterwaaren**
unter Garantie u. billigen Preisen bei
M. Beye, Tapezirer,
Reuschestr. 38, dicht am Königsplatz.

---

6 Pfg. Cigarren
kraftvolle Qualitäten empf.
Gustav Schulz Nicolaistr. 24

Modell-Tischlerei.
Zur Anfertigung von **Modellen** zu zeitgemäß soliden Preisen für Maschinen-Bau-Anstalten, landwirthschaftliche Maschinen-Fabriken, Ziegeleien, Brunnenbauer u. s. w. empfiehlt sich die **Modelltischlerei** von **R. Zellenay,** Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 43. Auch können sich daselbst tüchtige Modell-Tischler melden. [5643]

F. Welzel, 4005
Nr. 42, Ring Nr. 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager nach neuesten Systemen gebauter
Pianinos u. Flügel
in anerkannt vorzüglicher Güte zu billigsten Fabrikpreisen.
Gute **gebrauchte Instrumente** sind stets vorräthig.
Ratenzahlungen angenommen.

Schweizer Plissée (Fächerfalten) 5561
fertigt bis 110 cm hoch Mech. Stickerei **J. Mandowsky,** Fischergasse 26.

Königl. preuss. Klassen-Lotterie.
Zufolge Verfügung der kgl. Gen.-Lotterie-Direction sind mir die Geschäfte der [5531]
vormals Döring'schen Lotterie-Collecte
sowohl hinsichtlich der Gewinnauszahlung 1. bis 4. Klasse 180. Lotterie, als auch hinsichtlich der Loos-Erneuerung zur 2., 3. und 4. Klasse 180. Lotterie übertragen.
Ich ersuche daher die Inhaber von Loosen aus der **vormals Döring'schen Collecte** die lotterieplangemäße Erneuerung, Gewinn-Erhebung 2c. in **meinem** Geschäftslocal zu bewirken.
Die Erneuerung zur 2. Klasse beginnt am 8. April a. c.
Albert Möller,
Kgl. Lotterie-Einnehmer,
Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 17.

Hierdurch zur geneigten Beachtung, daß ich das von meinem bisherigen Pächter Herrn **P. Leysaht** innegehabte Hotel neu eingerichtet und **vom 1. April cr.** eröffnet habe.
Für schön eingerichtete Fremdenzimmer, gute Speisen und Getränke, sowie reelle Bedienung wird stets gesorgt sein und bitte ich um geneigten Zuspruch. [4249
Tarnowitz, im April 1889.
Hochachtungsvoll
W. Adler,
Hotel- und Brauereibesitzer.

Breslauer Asphalt-Comptoir.
R. Stiller,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 35/36,
im Hause des Schles. Bank-Vereins.
Fabrik und Lager: **Verlängerte Sternstaße Nr. 74, 75, 76.**

Ausführung von:
Asphaltarbeiten aller Art;
Dacharbeiten in Dachpappe und Holzcement, sowie **imprägnirter Dachleinwand (Jute);**
Holzstabfußboden in Asphalt verlegt, besonders geeignet für Räumlichkeiten in feuchter Lage, zur Verhütung von Schwammbildung; [4289]
Holzpflaster (□ Klötze) in Asphaltmasse verlegt, für Durchfahrten, Stallungen, Straßen, Gänge 2c.

Lager und Verkauf von:
Asphalt- und Dachdeck-Materialien;
Portland-Cement aus den besten Fabriken;
Mettlacher Mosaik-, Trottoir- und Pflaster-Platten; Vertreter der **Mosaikfabrik** von **Villeroy & Boch** in **Mettlach** für die Provinz Schlesien;
Glasirte Wandplatten, für Läden, Küchen, Hausflure 2c., aus den verschiedenen Fabriken von **Villeroy & Boch** in **Mettlach und Dresden;**
Trottoir- und Mosaikplatten aus der **Mosaik-Fabrik** in **Deutsch-Lissa** bei **Breslau. General-Vertretung** für **Schlesien** und **Posen;**
Saargemünder Platten, zu allen Arten von Fußböden-Belägen;
Glasirte Thonröhren, Vertretung der **Deutschen Thonröhren- und Chamotte-Fabrik** in **Münsterberg i. Schl.,**
Wasserleitungs-Gegenstände in Steingut (Fayencé) und in glasirter Thonmasse;
Pferdekrippen und **Kuhtröge** aus glasirter Thonmasse;
Bau-Ornamente, Traillen, Vasen, Figuren 2c.

Um mannigfachen Nachfragen zuvorzukommen, mache ich einem hochgeehrten Publikum hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß sich meine [5654]
Damen-Mäntel-Fabrik
nach wie vor
Schweidnitzerstraße 5
befindet.
Da ich jedoch die Parterre-Räumlichkeiten meines Geschäftslocales aufgegeben habe, so ist der Eingang zu demselben
Junkernstraße, 1. Etage.
Mein jetzt reich assortirtes Lager in
allen Genres Frühjahrs- u. Sommersachen
halte ich gleichzeitig einer freundlichen Beachtung empfohlen mit dem Bemerken, daß ich meine Fabrikate im Détail **zu Engros-Preisen** verkaufe.
Hochachtungsvoll
H. Aufrichtig,
Schweidnitzerstraße 5.

Marienburger Geld-Lotterie.
Loose à 3 Mk., Antheil à 1,50, Antheil à 1,00. Porto u. Liste 20 Pf. extra (auf je 10 Stück 1 Freiloos) empfiehlt [4311]
Oscar Bräuer & Co., Breslau, Ring Nr. 44.

Reisegesellschaft.
Zu einer baldigen Vergnügungsreise nach der **Riviera** und **Süd-Italien,** oder **via Pest** nach **Konstantinopel,** dann **Griechenland** und **via Triest retour** wird von einem einzelnen Herrn (Industrieller), der gern in Gesellschaft reisen will, ein zweiter **Reiselustiger gesucht.** — Verständigung über specielle Reiseroute event. mündlich. Schriftliche Meldungen unter Chiffre **J. 424** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [1865]

[1868] 3. April 1889.
P. P.
In Folge des verspäteten Frühjahrs ist seit einiger Zeit ein **derartiger Begehr** nach Kalk eingetreten, dass **kein** Producent **auch nur annähernd** den Anforderungen, die an ihn gestellt werden, in sonst gewohnter Weise nachkommen kann.
Ausserdem herrscht seit einigen Tagen ein so **fühlbarer, störender Wagenmangel,** dass die Unterzeichneten trotz Aufbietung aller Kräfte nicht im Stande sind, die massenhaft vorliegenden Ordres nach Wunsch zu erledigen.
Indem wir dies zur gefl. Kenntniss bringen, bitten wir unsere geehrten Herren Besteller, sich gedulden zu wollen, und fügen die Versicherung hinzu, dass wir für die Erledigung der rückständigen Aufträge eifrigst bemüht sind.
Hochachtungsvoll
Die zur Preisconvention gehörigen Kalkwerke zu Gogolin, Gorasdze, Gross-Strehlitz, Schimischow, Gross-Stein.

Jean Fränkel
Bank-Geschäft
Behrenstr. 27. I **BERLIN W.** **Behrenstr. 27. I**
Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 60
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am **meisten** zu **gewinnbringenden Transactionen** eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.
o **Kostenfreie** Controle verloosbarer Effecten, Coupon-Einlösung etc. — Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den **billigsten Sätzen.** — Mein **tägl.** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine **Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- u. Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** u. **franco.** [0218]

Schlesische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft.
Die Herren Actionäre, sowie die stimmberechtigten Versicherten der **Schlesischen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** werden hierdurch zu der am **Dinstag, den 7. Mai 1889, Vormittags 12 Uhr,** in unserem hiesigen Geschäftslocal — Königsplatz Nr. 6 — stattfindenden diesjährigen
ordentlichen General-Versammlung
eingeladen.
Gegenstände der Verhandlung sind:
1) Entgegennahme des Geschäftsberichtes des Vorstandes;
2) Entgegennahme des Berichtes des Verwaltungsrathes über die Prüfung der Gewinn- und Verlustrechnung und der Bilanz für 1888;
3) Genehmigung der vorzulegenden Gewinn- und Verlustrechnung nebst Bilanz für 1888, sowie der vorgeschlagenen Gewinn-Vertheilung;
4) Ertheilung der Decharge an Verwaltungsrath und Vorstand für das Geschäftsjahr 1888;
5) Wahl von Mitgliedern des Verwaltungsrathes.

Die Dividende für das Jahr 1888 ist vom Verwaltungsrathe auf 4 pCt. der Baar-Einzahlung oder M. 12 für die Actie festgesetzt worden. Die Auszahlung derselben erfolgt nach Genehmigung der Bilanz durch die General-Versammlung.
Rechnungsabschluß und Geschäftsbericht für 1888 werden vom 20. April 1889 ab im Geschäftslocale der Gesellschaft, Königsplatz Nr. 6, zur Einsicht der Herren Actionäre ausliegen.
Breslau, am 6. April 1889. [4337]
Schlesische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft.
Für den Verwaltungsrath **Der General-Director**
Landsberg. **Rüdiger.**

Siegener Verzinkerei Actien-Gesellschaft,

Geisweid, Krs. Siegen.

Verzinkerei, Verbleierei, Wellblechfabrik.

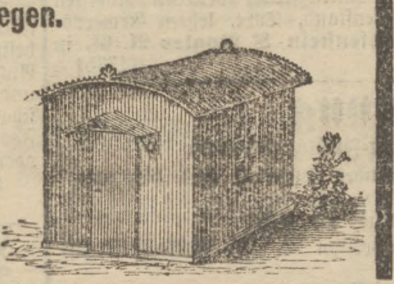
Bauanstalt für Eisenconstructionen.

Specialitäten:

Wellblech-Häuser, Wellen- und Pfannenblech-Bedachungen, Pontons, Eiszellen.

Fabrication von verzinkten und verbleiten Ia. Siegener Feinblechen. [1431]

Zeichnungen, Prospecte und Kostenanschläge gratis und franco.



Düsseldorfer Eisenbahnbedarf-Actien-Gesellschaft.

Fabrik-Lager in Breslau.

Feld- u. Industrie-Stahlbahnen

nebst Wagen für Ziegeleien, Steinbrüche, Forst 2c.
empfiehlt zu Originalpreisen **auch leihweise**
deren Vertreter **Albrecht Fischer, Breslau**
Nr. 5, Schwert-Straße Nr. 5. [0230]



Locomobilen,

Dampfmaschinen, Dampfpumpen und Röhrenkessel
neuerer Construction,
Einrichtung gewerblicher Etablissements
(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren [796]

Köbner & Kanty, Breslau,

Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Asservaten befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung ohne besondere Kosten sorgsamer Controle unterziehen.

Schlesischer Bank-Verein. 797

Robert Beil,

Bank- und Wechsel-Geschäft,

Albrechtsstrasse Nr. 3,

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Werthpapieren jeder Art. Spesenfreie Controle von Werthpapieren. Spesenfreie Einlösung von Coupons etc. [3161]

Sadebeck'sche

Offene concess. Pflege-Anstalt

für [5521]

Kranke, Schwache und Nervenkranke
von Frau Pastor **Sadebeck** in Obernigk,
p. B. 40 M. von Breslau.
Unter ärztlicher Aufsicht. Referenzen und Prospecte auf Verlangen.

Kuranstalt Hedwigsbad

Telegraphie. **Trebnitz in Schlesien.** Post.

Geöffnet von Anfang **Mai** bis **Ende September.**

Klimatischer Kurort, Wasserheilanstalt, Moorbad, Massage, Dampf-, Douchebäder, medicinische Wannenbäder. Milch, Molken, **Kefir,** fremde Brunnen. **Terrainkuren.** Näh. Auskunft durch die Bade-Verwaltung. [0151]

Bad Reinerz

bei Glatz in Schlesien, klimatischer waldreicher *Höhenkurort* von 568 m. Seehöhe, besitzt drei kohlensäurereiche alkalisch-erdige *Eisen-Trinkquellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder,* und eine ganz vorzügliche *Molken-* und *Milch-Kur-anstalt.* Reinerz ist demnach angezeigt bei Tuberculose, chronischem Katarrh der Athmungsorgane und chronisch gewordenen Lungen- und Brustfell-Entzündungen; bei Anaemie und deren Folgezuständen, namentlich bei auf anaemischer Basis beruhenden Magen- und Darmcatarrhen, Hysterie und Neuralgie; endlich bei chronisch entzündlichen Leiden der weiblichen Sexualorgane und bei Herzkrankheiten ohne tiefere Compensationsstörung. **Saisondauer vom 1. Mai bis 1. October.**

Die in jeder Buchhandlung zur Ansicht ausliegende reich illustrirte No. 24 aus der Collection der Europ. Wanderbilder — Preis 50 ₰ und Woerl's Reisehandbücher. Führer durch Bad Reinerz und Umgegend, besagen das Nähere. Prospecte unentgeltlich [0151]

Schwefelbad Trencsin-Teplitz.

Die Perle der Karpathen in Ober-Ungarn, von der Eisenbahn-Station **Tepla-Trencsin-Teplitz** der Wagthal- und der neueröffneten Vlarapaß-Linie 20 Minuten entfernt u. von **Breslau** über **Oderberg-Sillein in 9 Stunden** leicht erreichbar. **Kräftigste Schwefeltherme** der österreich.-ungarischen Monarchie mit **Quellen mit 40° C.** Temperatur. **Prachtvolle Lage** in herrlicher Waldlandschaft. Angezeigt in Fällen von **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien, Ischias, chronischen Hautkrankheiten, Caries** und **Nekrose der Knochen etc. Komfortabel** eingerichtete Bassins und **Separatbäder, luxuriös** ausgestattetes **neues** Bad (**Hammâm**) im maurischen Style.

Molkenkuren, Massagekuren, elektrische Behandlung. Terrainkuren nach **Prof. Oertl.** Allen Anforderungen der **Hygiene** und **Bequemlichkeit** entsprechende **billige** Wohnungen. Konzerte, Theater u. sonstige Vergnügungen. Gutes Hochquellen-Trinkwasser, vorzügliche Küche. An den meisten Bahnstationen für die Hin- und Herfahrt Preisermäßigung. **Omnibusse** und **Fiaker** bei **jedem Zuge.** Frequenz 3500 Kurgäste und zirka 5000 Passanten. **Bade-Saison** vom **1. Mai bis 1. Oktober.** Auskünfte und illustrirte Prospekte versendet gratis die **gräflich d'Harcourt'sche Bade-Direktion** in **Trencsin-Teplitz.** [0150]

Bad Goczalkowitz.

Wir empfehlen: **frische Füllung** von **Mineralbrunnen** und conz. **Soole, Soolsalz, Soolseife** und **Pastillen.**

Die Bade-Verwaltung. [1399]

Reiche Heirath!

Durch **vorzügliche Verbindungen** in den **besseren** Kreisen vermittle seit einer **langen Reihe von Jahren sehr feine Partien.** Streng **reelle, absolut discrete und höchst coulante** Ausführung. [031]

Adolf Wohlmann,

Ernststraße 6, II.

Adresse erbitte genau.

Reiche Heiraths-Vorschläge

erhalten Sie **sofort discret** in **colossaler Auswahl** aus dem **Bürger-** und **Adelstand** Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns. Bitte verlangen Sie einfach nur die Zusendung. Porto 20 Pf., f. **Damen** frei.
General-Anzeiger, Berlin S.W. 61.

Glückliches Heim!

Ein geb. intell. Geschäftsmann, Christ, 39 Jahre, gut renommirt, von angen. Aeußern u. solid, wünscht mit einer liebensw. vermögenden Dame (nicht unter 5000 Thaler event. mit gutem Geschäft) bis 36 Jahr, Wittwe nicht ausgeschlossen, Correspondenz anzuknüpfen. Nur ernstgemeinte Adressen erbeten bis 12. d. M. zur Weiterbeförderung an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre V. 412. [1860]

Soolbad Königsdorff-Jastrzemb.

Bahnstation **Loslau.** Post- u. Telegraphenverbindung. Dauer d. Saison vom 10. Mai bis Ende Sept.

Jod- und **bromhaltige Soolquelle** mit **gleichem Kochsalz-,** aber **höherem Jodgehalt,** wie **Kreuznacher Soole. (Königsdorff-Jastrzemb** nach Gscheidlen **7,11 mg — Kreuznach** nach Löwig **4,55 mg Jodmagnesium** im kg Soolbrunnen). Von **alt erprobter** Heilwirkung bei allen **chronischen Frauenleiden, Skrophulose,** akuten und speciell **chronischen** Nasen-, Rachen- und Kehlkopfkatarrhen, Magen-, Darm- und Leberleiden, Hämorrhoiden, **Lähmungen, rheumatischen, gichtischen** und **nervösen** Leiden, **Blutarmuth,** Blut-, Knochen- und Hautkrankheiten und Syphilis. — Luft- und Terrainkurort 800′ über dem Meeresspiegel. Kurmittel: **Sool-, Moor-,** Dampf-, Douche- und Kaltwasserbäder, **Soole-Inhalationen,** Massage, Elektricität 2c. — Versandt von **frischer Quellsoole zu Trink-** und **concentrirter Soole** (Mutterlauge) zu **Badekuren,** sowie von **Jod-Brom-Soolseife.** Prospecte wie sonstige Auskunft ertheilt bereitwilligst die **Bade-Direction.**

Oberbrunnen

Heilbewährt seit **1601.** Besonders wirksam bei Erkrankungen der Atmungsorgane und des Magens, bei Skrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes.

Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn

Furbach & Strieboll.

Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Kurort-Salzbrunn-Schlesien.

General-Depôt: **H. Fengler, Oscar Giesser, Herm. Straka, H. Enke's Nachf.**

Prof. Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir,

genau nach der Original-Vorschrift **dargestellt,** 1/1 Fl. 5 M., 1/2 Fl. 3 M., 1/4 Fl. 1,50 M.

Unterzeichnete Apotheke führt **das Fabrikat von M. Schulz** in Emmerich (früher in Hannover) nicht, da dasselbe viel zu theuer ist. [3195]

Adler-Apotheke, Breslau.



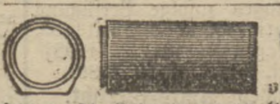
Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung **80 Pf.,** Doppelflasche **Mk. 1.40.** Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Bestandth. sind b. jed. Fläschchen i. d. Gebr.-Anw. angegeben. (86 D) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

In **Breslau** in den **bekannten Apotheken,** — **Engros** in **Festenberg** bei Apoth. **W. Schickau.** [028]



Cement-Beton-Röhren,

oval und kreisrund, wie solche bei hiesiger städt. Canalisation verwandt werden, von 300 bis 1000 m/m Lichtweite, fabricirt und liefert zu billigsten Preisen [0232]

C. H. Jerschke, Breslau, Salzstraße 2.

Gyps-Niederlage

A. Haselbach, Breslau, Klosterstr. 5,

empfiehlt

Alabaster-, Modell-, Stucc- u. Mauergyps

zu Engros-Preisen.

Am Platze sofortige Zusendung, Aufträge nach Auswärts kommen prompt zur Ausführung. [1850]

Telephon Nr. 113.

B. K. R.

Die Röstkaffee's der Breslauer Kaffee-Rösterei

(mit Dampfbetrieb), [1851]

Breslau, Otto Stiebler, Gleiwitz OS.,

liefern ein durch **Wohlgeschmack, Kraft** und **Aroma unübertroffenes Getränk,** allen anderen gebrannten Kaffee's gegenüber.

à Pfd. Mk. 1,30, 1,40, 1,46, 1,58, 1,70—2,00.

Niederlagen in den meisten Städten **Schlesiens** und **Posens.**

Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches **Haus- u. Heilmittel** angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. **R. Virchow,** Berlin, **von Gietl,** München (†), **Reclam,** Leipzig (†), **v. Nussbaum,** München, **Hertz,** Amsterdam, **v. Korczynski,** Krakau, **Brandt,** Klausenburg,

Prof. Dr. **v. Frerichs,** Berlin (†), **v. Scanzoni,** Würzburg, **C. Witt,** Copenhagen, **Zdekauer,** St. Petersburg, **Soederstädt,** Kasan, **Lambl,** Warschau, **Forster,** Birmingham,



bei Störungen in den Unterleibsorganen

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Richd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind,** nur in Schachteln zu **Mk. 1** (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloë, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Verlangen Sie ausdrücklich:

die Haarfärbemittel von **Franz Kuhn, Nürnberg.** Man achte auf die Firma.

Eau des Circassiennes-Seife, per Stück 80 Pf., des Parfüm. **Franz Kuhn, Nürnberg,** erprobt gegen **Hautschärfe, Sommersprossen, Flechten, Finnen, gelbe, rauhe** u. **trockene Haut.** Zur jetzigen Jahreszeit mit Erfolg anzuwenden. Hier nur allein bei **Ed. Gross, Neumarkt 42.**

13 Medaillen und Diplome. — Goldene Medaille Barcelona.

Loeflund's neue

Kindernährmittel aus Alpenmilch.

Leicht verdaulich, nahrhaft, Blut- und Knochen-bildend.

Peptonisirte Kindermilch aus Alpenmilch und Weizenextract, für Säuglinge (nur in Wasser zu lösen.) M. 1.20 per Büchse.

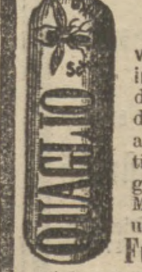
Peptonisirter Milch-Zwieback für entwöhnte Kinder, fein gemahlen (nur mit Wasser aufzukochen). M. 1.— per Büchse.

Reine Algäuer Rahm-Milch „sterilisirt" für Kinder jeden Alters, für Kranke und Genesende, die kräftiger und verdaulicher Kost bedürfen. 65 Pfg. per Büchse.

Diese vollständig haltbaren Präparate werden von Kinderärzten und Klinikern vorzugsweise empfohlen 1) weil sie beste fettreiche Alpenmilch unter Garantie hygienischer Reinheit enthalten; 2) weil sie den Alters- und Entwicklungsstufen der Kinder angepasst und viel zuverlässiger sind, als die häufig wechselnde Ammenmilch und die sog. Kindermehle; 3) weil peptonisirte Kuhmilch ebenso leicht verdaut wird wie Frauenmilch; 4) weil nur durch solche rationelle Ernährung die gedeihliche Entwicklung des Kindes gewährleistet wird. — Die Loeflund'schen Präparate sind **aus allen Apotheken** zu beziehen, en gros von [027]

Ed. Loeflund in Stuttgart.

Prospecte und Brochüren gratis in den Apotheken.



Quaglio's Bouillon-Kapseln,

vom Erfinder selbst hergestelltes, allein echtes Fabrikat, in sieben auswärtigen Ländern patentirt, nach dem Atteste des vereideten Gerichtschemikers Dr. C. Bischof, unter dessen ständige **Controlle** die Fabrikation gestellt ist, alle wesentlichen Bestandtheile der Bouillon (die Extractivstoffe des Fleisches, Gelatine, Fett, Gewürze, Suppengemüse und Kochsalz) in bester Qualität enthaltend. Mit Liebig's Fleischextract und **frischen** Suppen-Gemüsen und Kräutern **ohne** ätherische Essenzen hergestellt.

Für 10 Pfennige eine **grosse Tasse** (1/4 Ltr.) **Bouillon,** welche von frisch bereiteter Fleischbrühe nicht zu unterscheiden ist.

Vor den Nachahmungen wird gewarnt!

Man sehe auf Name und Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Quaglio's Bouillon-Kapseln.

Zu beziehen **in allen grösseren Colonialwaaren-, Delicatessen-** und **Droguen-Handlungen Deutschlands.** Grossisten mögen sich wenden nur an das [1462]

Chemisch-technische Laboratorium von Quaglio, Berlin NW.

Fabrik: Holzmarktstrasse 67, Laboratorium: Schiffbauerdamm 16, Bureau: Luisenstrasse 25.

„Eine Tasse Fleischbrühe hat häufig eine **kräftigende**"
„Wirkung, nicht darum, weil ihre Bestandtheile Kraft"
„erzeugen, wo keine ist, sondern, weil sie auf unsere Nerven"
„so wirken, dass wir uns der vorhandenen Kraft bewusst"
„werden und empfinden, dass diese Kraft verfügbar ist."

Justus von Liebig.



Ungarweine in vorzüglichen Qualitäten
aus dem

Königlich Ungar. Landes-Central-Musterkeller

in Flaschen mit Schutzmarke [4174]
zum Preise von Rmk. 1,20 incl. Flasche aufwärts.
Wiederverkäufern wird lohnender Rabatt gewährt.
Preislisten gratis und franco durch den Unterzeichneten, sowie durch die in vielen Städten Deutschlands errichteten Verkaufstellen.

Ferner offerire folgende Fassweine, klar abgestochen, flaschenreif:

Ungarische Rothweine.

Erlauer Rothwein	per Hectoliter Mk.	95
Villányer dto.	" " "	98
Ofener dto.	" " "	96

Ungarische Süss- und Medicinalweine.

Süsser Ungarwein	per Hectoliter Mk.	132
Medicinal-Ausbruchwein, alt, fett u. süss	" " "	175
dto. dto. dto. ff.	" " "	220
dto. Rothausbruchwein dto.	" " "	190
Alter Medicinal Ober-Ungarwein, ohne Süsse	" " "	170

Preise incl. Fass, verzollt ab Breslau. Unverzollt um den Zollbetrag ermässigt. — Ziel 4 Monat. — Weinproben gratis und franco. — Bei Wagenladungsbezügen 5% Preisermässigung.

Schindler, Ungarwein-Grosshandlung, Breslau,
General-Vertretung des
Königlich Ungar. Landes-Central-Musterkeller.

Der General-Verein der schlesischen Bienenzüchter offerirt

Reinen Honig.

Haupt-Verkaufsstelle: **Julius Hutstein,** Schuhbrücke Nr. 54. — Filialen: **J. Filke,** Moltkestraße 15. **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstraße 13. **Oscar Giesser,** Junkernstraße 33. **Herm. Gude's** Nachflgr. **Albrecht Rossé,** Klosterstr. 90. **B. Hipauf,** Oderstr. 28 u. Schweidnitzerstr. 27. **Otto Meybem,** Freiburgerstr. 16. **Paul Neugebauer,** Ohlauerstraße 46. **Carl Schampel,** Schuhbrücke 76. **C. L. Sonnenberg,** Tauentzienstraße 63 und Königsplatz 5. **Hermann Straka,** Ring Nr. 10. [1154]

H. NESTLÉ'S KINDERMEHL

21jähriger Erfolg. [0219]

32 Auszeichnungen, worunter **12 Ehrendiplome** und **14 Goldene Medaillen.**

Fabrik-Marke.

Zahlreiche **ZEUGNISSE** der ersten medicinischen **Autoritäten.**

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.
Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch ERWACHSENEN bei MAGENLEIDEN als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé** Vevey (Schweiz).
Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.
Haupt-Niederlage für Nord-Deutschland:
Berlin S. Th. Werder.

Schutzmarke — Kreuz und Anker. — Nur ächt mit — Schutzmarke — Kreuz und Anker. — Nur ächt mit

Prof. Dr. Liebers
Nerven-Elixir.

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden 2c.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.
Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Fl. angegeben.
Zu haben in fast all. Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1½ Mk.
Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe p. Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.
Central-Depôt M. Schulz, Hannover.

Haupt-Depots: F. Heise in **Brieg** (en gros), **E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt** in **Breslau** (en gros), Ohlauerstraße 24/25.
Depots: Hof-Apotheke, Liegnitz; Stadt-Apotheke, Bunzlau; Hof-Apotheke und **Gebr. Thomas,** Schweidnitz; Stadt-Apotheke, Reichenbach; Mohren-Apotheke, Frankenstein; Apoth. **Scholz,** Leobschütz; Schwanen-Apotheke, Ratibor; Alte Apotheke, Beuthen OS.; Aesculap-Apotheke, Tarnowitz; in den Apotheken zu Auras, Glatz, Habelschwerdt, Camenz, Reichenstein, Wüstegiersdorf, Kattowitz. — **P. M. Grüttner,** Neumarkt; **P. Oehlkrug,** Oels; **J. H. Stelzer,** Striegau; **R. Bock,** Waldenburg; **Ernst Goldmann,** Neisse; **Fritz Hoffmann,** Gleiwitz; **Benno Reche,** Myslowitz.



Den Herren Interessenten empfehle ich die von mir erfundene, patentirte, vielfach prämiirte, von Sr. Excellenz dem Herrn Minister für Landwirthschaft 2c. empfohlene

flache Holzcement-Bedachung.

Jedes Faß aus meiner Fabrik ist mit obenstehender Schutzmarke versehen.

Aufträge hierauf bitte ich direct hierher oder an meine
Filiale Breslau, Tauentzienstr. 65
gelangen zu lassen.
Mit Kostenanschlägen und Anleitungen stehe ich gern zu Diensten.
Hirschberg in Schlesien. [1743]

Carl Samuel Haeusler,
Königl. Hoflieferant.

Anton Günther,
Harburg a. d. Elbe,

offerirt eigene Magazine am Wasser und Bahngeleise zur Lagerung von Gütern aller Art. (Transit-Läger u. Läger für den freien Verkehr.) Große Lagerplätze für im Freien lagernde Güter außerordentlich billig.
Auf directe Be- und Entladung von Dampfern und Seglern, sowie directe Expeditionen aufs Passendste eingerichtet.
Telephonverbindung. [1207]

☞ Herrn **E. Stoermer's Nachflg. F. Hoffschildt, Ohlauerstraße 24/25, Breslau.** Mit Ihrem Fußbodenglanzlack bin **außerordentlich zufrieden!** ☞ Er besitzt **schönen Glanz, vorzügl. Deckkraft** und ist sehr **billig. P. S.,** Hausadministrator. ☜ 4281.

Städtische Gebäude, ländliche und industrielle Besitzungen

werden von einer auswärtigen Bank erststellig zu 4¼ pCt. Zinsen, 15 Jahre fest, hypothekarisch beliehen. Antragsteller belieben Adressen mit detaillirten Angaben über Hypothekenstand, Taxe, letzten Erwerbspreis 2c. unter Chiffre **R. F. 848** an **Haasenstein & Vogler A.-G.** in **Breslau,** einzusenden. [1775]

Verdingung

der Lieferung von Granit-Fußwegplatten.

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind **bis zum** Eröffnungstermine

12. April cr., Vorm. 11 Uhr,

in dem Geschäftszimmer unserer Bauinspection **T. W. Elisabetstraße Nr. 10,** II Tr., abzugeben.
Die Verdingungsunterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.
Breslau, den 1. April 1889. [4142]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Oeffentliche Ausschreibung von 2555,8 Tonnen 134 mm hohen Flußstahlschienen des Normalprofils. Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens zum Verdingungstermin, Donnerstag, den 25. April d. J., Vormittags 11 Uhr, versiegelt und postfrei an das unterzeichnete Bureau hier, Brüderstraße 36, einzureichen. Die Lieferungs-Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus, können auch gegen Einsendung von 1 M. in Briefmarken unfrankirt entnommen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen nach obigem Termin. [4310]
Breslau, den 5. April 1889. **Materialien-Bureau.**

Nachbezeichnete Arbeiten beziehw. Lieferungen und zwar:
a. Maurerarbeiten (Anschlag 3861 M.),
b. Zimmerarbeiten (Anschlag 18406 M.),
c. Schmiede- und Eisenarbeiten (Anschlag 34072 M.),
d. Klempnerarbeiten (Anschlag 3575 M.),
e. Glaserarbeiten (Anschlag 12016 M.) und
f. Lieferung von 40 Tausend Verblend-Mauersteinen, **75 Tausend** Klinker- und 119 Tausend Hintermauerungsziegel
zur Wiederherstellung der abgebrannten Wagen-Reparatur-Werkstatt auf Bahnhof Posen sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.
Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Geschäftszimmer Nr. 22, Louisenstraße 8, zur Einsicht aus.
Angebotsbogen und Bedingungen zu a, b sind für 75 Pf., zu c (einschl. Zeichnungen) für 2,0 M. und zu d bis f für 50 Pf. von uns zu beziehen.
Termin zur Eröffnung der Angebote **am 15. April d. J.** und zwar:
a. für die Maurerarbeiten Vormittags 10 Uhr,
b. " " Zimmerarbeiten Vormittags 10½ Uhr,
c. " " Schmiede- u. Eisenarbeiten Vormittags 11 Uhr,
d. " " Klempnerarbeiten Vormittags 11½ Uhr,
e. " " Glaserarbeiten Vormittags 12 Uhr,
f. " " Ziegellieferung Vormittags 12½ Uhr.
Zuschlagsfrist 3 Wochen. [4250]
Posen, den 2. April 1889.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt (Directions-Bezirk Breslau).

Erweiterung des Bahnhofes Jarotschin.

Verdingung der Lieferung von 530 m Bahnsteig-Kantensteinen aus Granit. Termin 18. April d. J., Vormittags 11 Uhr. Verdingungsunterlagen können gegen kostenfreie Einsendung von 0,50 M. von uns, Louisenstraße Nr. 8, bezogen werden.
Zuschlagsfrist 2 Wochen. [4295]
Posen, den 3. April 1889.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Direct.-Bez. Breslau).

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.
Pferde-Verkauf.

Am **Sonnabend, den 13. April cr., Vorm. 11 Uhr,** werden wir bei unserem Depôt **Kaiser Wilhelmstr. 98 16** zu unserem Dienste ungeeignete **Pferde** öffentlich an den Meistbietenden **verkaufen.**
Breslau, den 2. April 1889. [4164]
Die Direction.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der verwittweten Handschuhmacher [4297]
Christine Beinlich, geb. **Weigelt,**
zu Cosel ist heut, am 3. April 1889, Nachmittags 6½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet worden.
Concursverwalter ist der Rendant **Louis Spitz** zu Cosel.
Erste Gläubigerversammlung
am 27. April 1889, Vormittags 9 Uhr.
Offener Arrest mit Anzeigepflicht
bis zum 27. April 1889.
Frist zur Anmeldung der Concursforderungen
bis zum 10. Mai 1889.
Prüfungstermin
am 23. Mai 1889, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 17.
Bekannt gemacht auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts zu Cosel.
Cosel, den 3. April 1889.
Kaschuy,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 28 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft
H. Bodenberger
zu **Sand Frankenberg** der Uebergang des Antheils der Mitgesellschafterin [4296]
Marie Bodenberger
auf den Mitgesellschafter
Ferdinand Bodenberger
zu **Sand Frankenberg** eingetragen worden.
Frankenstein, den 2. April 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 2411 die Firma
Carl Lichhorn
zu Oppeln mit einer Zweigniederlassung zu Beuthen OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Lichhorn** zu Oppeln am 29. März 1889 eingetragen worden. [4306]
Beuthen OS., den 29. März 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist bei Nr. 1 [4300]
Vorschussverein Grünberg, Eingetragene Genossenschaft,
heute folgende Eintragung bewirkt worden:
Spalte 4, Rechtsverhältnisse der Genossenschaft:
An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Realschullehrers **Wilhelm Decker** hier ist der Posamentier **Traugott Hartmann** von hier gewählt.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 29. März 1889 am 29. März 1889.
Grünberg, den 29. März 1889.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 2 unseres Genossenschaftsregisters, woselbst der
Vorschussverein, eingetragene Genossenschaft zu Landeshut
eingetragen steht, ist zufolge Verfügung vom 2. April 1889 folgender Vermerk:
In der Versammlung des Ausschusses des Landeshuter Vorschußverein, eingetragene Genossenschaft vom 23. März 1889 ist an Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Controlleurs **Hesse** von hier der Färbermeister **Moritz Klenner** hier **provisorisch** zum Contolleur gewählt worden.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 2. April 1889 am 3. April 1889. heut eingetragen worden. [4298]
Landeshut, den 3. April 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 2 verzeichneten Firma [4299]
Tuchmacherverein in Neurode, eingetragene Genossenschaft,
zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden:
An Stelle des verstorbenen Schönfärbers **Carl Reffel** ist der Kaufmann
Paul Parisien
von hier in den **Vorstand als** Director eingetreten.
Neurode, den 26. März 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Reellen Hausbesitzern

bietet sich Gelegenheit, für I. pupill. Hypotheken auf **beliebig lange** Jahre den Zinsfuß von **4 resp. 3¾ pCt.** sich zu sichern. Näheres bei
[5543] **S. Troplowitz, Feldstraße 6.** (1—4.)

Anfang Juli d. J. sind aus der von dem Königl. Oberlandesgericht hier verwalteten Oberstlieutenant **von Liebermann'schen Stiftungsmasse 33000 M.** zu landüblichem Zinsfuße gegen hypothekarische Sicherheit auf ländliche Grundstücke innerhalb ⅔, auf städtische Grundstücke innerhalb ½ des Werths **auszuleihen.** Hierauf regardirende Grundbesitzer wollen nach § 39 der Vormundschafts-Ordnung zu begründende Anträge unter Beifügung beglaubter Auszüge aus dem Grundbuchblatt und aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutter-Rolle, der landschaftlichen, gerichtlichen oder Steuertaxe oder der Taxe einer öffentlichen Feuerversicherungs-Gesellschaft nebst Police dem Königl. Oberlandesgericht oder mir, dem Curator, rechtzeitig einreichen. [4332]
Breslau, den 6. April 1889.
Eberhard, Geheimer Justizrath.

Bücher-Auction.

Montag, den 8. April cr., Vormittag von 10 Uhr an, versteigere ich **Zwingerstraße Nr. 24,** parterre, [5546]
eine große Collection Jugendschriften, einige Prachtwerke, Classiker und viele andere Bücher verschd. Inhalts, meist in Prachtbänden,
meistbietend gegen Baarzahlung.
Der Kgl. Auctions-Commissar
G. Hausfelder.

Nachlaß-Auction.

Dinstag, den 9. April, Vormittag von 9 Uhr ab, versteigere ich **Junkernstraße 25,** III. Etage,
mehrere Zimmer mahag. und einfache Möbel, Bettstellen m. Matratzen, 10 Geb. Betten, 1 polis. Servante, Commoden, Stühle, Sophas, Glassachen, Hausrath, Kleider 2c. [5545]
meistbietend gegen Baarzahlung.
Der Kgl. Auctions-Commissar
G. Hausfelder.

Nachlaß-Auction.

Dinstag, den 9. April, Nachmittag von 2 Uhr ab, versteigere ich **Brüderstraße 5,** III. Et., den Nachlaß der verst. **Dr. Kayssler**'schen Eheleute, bestehend in: [5544]
Mahag.-Möbel, als Buffet, Rollbureau, 1 Ausziehtisch, Polstergarnituren, 1 Trumeaux, 1 Schubschrank, kirschb. Möbel, 1 Schlafsopha, Bettstellen, Betten, Kleider, Wäsche, Glas, Porzellan, 1 Herrenpelz, Teppiche, Gewehre, eine Marmor-Salon-Uhr, Bilder, Goldsachen 2c.,
um 3 Uhr:
medicin. Instrumente und Apparate
meistbietend gegen Baarzahlung.
Der Königl. Auct.-Commissar.
G. Hausfelder.



---

600 000 Mark

zu 3¾ und 4 pCt. **auszuleihen** gegen **erste sichere Haus- und Gutshypotheken.** Directe Offerten an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter H. 21779.

Zur Theilnahme an einer **prosp. Cravatten-Fabr.** feineren Genres **wird** ein intelligenter fleißiger **Herr,** auch **Dame,** event. bei Familienanschluß, **gesucht.** Gefl. Off. sub Z. T. 67 Briefk. der Bresl. Ztg.

Geschäfts-Betheiligung
an geeign., nur sich., rentabl. Geschäft wünscht techn. gebild. ehrenh. Herr, 30er, ev. auch Einheirathung. Flüssige Mittel vorläufig 10- bis 12000 M. **Eisen- od. techn. Branche** bevorzugt. Offerten unter F. D. 1898 an **Rudolf Mosse, Berlin W.,** Friedrichstr. 66, erbeten. [1872]

Socius
für
Herrenconfection
☞ **engros.** ☜

5600

Zur Vergrößerung eines nachweislich lucrativen, seit mehreren Jahren bestehenden Fabrikations-Geschäftes engros **wird** ein thätiger **Socius** mit 30000 M. Capital **gesucht.** — Branchenkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung. Off. sub C. Z. 75 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Socius (j. Mann) m. einig. 1000 Mark für ein g. eingef. Destillat.-Engros-Geschäft **gesucht.** Off. erb. unter M. 50 hauptpostlag. [5592]

Eine leistungsfähige **Chemnitzer Möbelstoff-Fabrik** sucht für **Oberschlesien** einen tüchtigen [4087]

Agenten,

der bei den betreffenden Abnehmern gut eingeführt ist. Offerten unter **F. M. 373** besorgt der **„Invalidendank"** in **Chemnitz.**

Für ein zu gründendes Commissions- und Agentur-Geschäft werden geeignete **Vertretungen gesucht.**
Gefl. Offerten erbeten **sub P. B. 89 postlagernd Cöslin.** [1869]

In bester, trockener und gesunder Lage von **Scheitnig,** an der Pferdebahn, ist eine höchst geschmackvoll und solide gebaute [1863]

Villa

zu verkaufen, welche seit Jahren auch im Winter bewohnt war. Sie enthält 9 Zimmer, Badestube und Wasserleitung, reichliches Beigelaß, Pferdestall und Remise. Schöner schattiger Garten. Selbstkäufer erfahr. Näh. unt. **K. 425** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein **Grundstück** in der Schweidnitzer Vorstadt, zu einem 9fenstr. Vorderhause und gewerblichen Anlagen geeignet, ist zu **verkaufen.**
Näheres **Sadowastr. 63,** III. Et.

Ein fein. **Grundstück** mit **Garten,** Schweidnitzerstr., mit einer Hypothek à 4¼% u. 3000 Mk. Uebersch. **zu verk.** Selbstrefl. Näh. Briefk. der Bresl. Ztg. unter F. G. 71.

Eine schöne Besitzung

in **Obernigk,** massives Wohnhaus und Nebengebäude, großer Blumen-, Obst- u. Gemüsegarten, als Ruhesitz sich eignend, ist billig zu **verkaufen.**
Offerten unter A. B. 66 im Briefkasten der Bresl. Ztg. [5644]

Ein gut geb. **Haus** m. nur bessern Miethern, mit einer Hypothek à 4⅛% u. 3000 Mark Ueberschuß, w. Krankheit zu **verk.** Selbstrefl. Näh. Briefk. der Bresl. Ztg. unter G. H. 72.

Das I. Hôtel [1864]
in einem **schlesischen Badeorte,** compl. eingerichtet, Familienverhältnisse halber bald **zu verkaufen.** Preis 85000 M. Anzahl. 20- bis 25000 M. Näh. auf briefl. Anfrage sub V. 272 durch **Rudolf Mosse,** Breslau.

Eine seit 50 Jahren bestehende, gut eingeführte [1881]

Eisen-Handlung

ist mit Wohnhaus **zu verkaufen.** Zur Uebernahme gehören 40- bis 50000 Mark. Bewerber belieben sich unter Chiffre **L. 426** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** zu melden.

Ein nachweisl. rentables **Geschäft,** für Damen passend, in Breslau, wird **zu kaufen gesucht.** Offerten erbeten unter Chiffre L. R. 115 Exped. der Bresl. Ztg. [4182]

Eine gute, altrenommirte [1862]

Conditor- und Pfefferküchlerei

ist **zu verkaufen.** Offerten sub **E. 420** an **Rud. Mosse, Breslau,** erbeten.

Eine Filiale

für **Colonial-Waaren** wird für eine Mittelstadt zu etabliren **gesucht.**
Offerten erbeten unter Chiffre A. R. 119 Expedition der Bresl. Zgt.

Einem j. Techniker, Kaufmann oder Buchhändler ist sehr günstige Gelegenheit gebot., ein pass. **Geschäft zu übernehmen.** 3-—4000 M. Anz. Off. u. E. J. 68 Exped. der Bresl. Ztg.

Sägemühle,

17 Pferde-Wasserkraft, für jede Fabrikanlage ungemein geeignet, alle Gebäude in vorzüglichem Zustand, 8 Hektar 81 Ar 61 □-Mtr. Acker, Wiese und Garten, ½ Stunde von Bahnhof, an guter Chaussee, reichster Gegend Mittelschlesiens, **sehr billig für 35,000 Mk. zu verkaufen oder verpachten.** [1846]
Offerten sub **H. 21784** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für Brauereien.

Neuer Eiskeller, gefüllt, **mit Einrichtung zur Bierniederlage** in Prov.-Stadt Niederschlesiens alsbald **zu verpachten** oder **zu verkaufen.** Offerten abzugeben unter L. 118 in der Exped. der Bresl. Ztg.

Von neuesten Zufuhren offerire:
Astrachaner [4322]
Winter-Caviar
(exquisiteste Eis-Waare)
in Original-Fässern und ausgepackt zeitgemäss billigst.
Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.
Lager von Delicatessen, Südfrüchten und Colonial-Waaren.

Baumkuchen
für 5 Mark franco von bekannter vorzüglichster Güte.
Paul Lange, [1839]
Conditor, Bischofswerda i. S.

על פסח
Meinen werthen Kunden theile ich ergebenst mit, daß ich wieder alle Sorten **österlicher Backwaaren** vorräthig habe. [5498]
M. Baum,
Junkernstraße Nr. 11, 2 Treppen.

על פסח בהכשר
ב"ד"צ" ד"פ
Empfehle sämmtliche **Spezereiwaaren, Liqueure, Wein, Meth, Essig, Mazzes, Mazzesmehl, Butter** und diverse **Compots.**
Wwe. Auguste Gins,
Antonienstraße 36.

Wiener Mazzes
aus **Kaiser-Auszugsmehl,** auch **gewöhnliche Mazzes,** Packete à 5 und 10 Pf., verkauft und versendet
Salomon Markiewicz,
2 Antonienstraße 2.

Birkenbalsamseife von **Bergmann & Co.** in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife,** welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 u. 50 Pf. bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr., und **Wilh. Ermler,** Schweidnitzerstr.

---

1 Eichen-Buffet
mit Marmorplatte steht billig zum **Verkauf.** Näheres bei **R. Hahn,** Graupenstr. 7/8, Spedition. [5615]

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich **veraltete Beinschäden, Wunden, böse Finger** 2c. in kürzester Zeit Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben i. d. Apotheken à Schachtel 50 Pf. [1879

Als מוהל (Mohel)
empfiehlt sich [5804]
L. Gold, Cantor,
Waldenburg i. Schles.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Specialarzt [504]
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich u. ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer** in Berlin, nur **Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Hautkranke 2c. heilt seit 30 Jahren **Flieger, Altbüßerstr. 31,** I. Etg. Sprechst. bis 8 Uhr Abds. Auswärts brieflich. [5233]

Damen finden liebev. Aufnahme, streng discr., bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2f, I.

Damen finden billige, liebevolle und discrete Aufnahme bei Fr. Stadthebamme **Handlos, Schweidnitz,** Bögenstr. 8. [4412]

Astrachaner
Eis-Caviar,
prachtvolle, mildgesalzene Qualität,
Räucher-Aale,
hochfeinsten, fetten sehr zarten
Räucher-Lachs,
grosse frische Stralsund.
Brat-Heringe
in Fässern à 30, 40 u. 60 Stück,
Russ. Sardinen,
Anchovis,
Ostsee-Delicatess-Heringe,
Lachs in Gelée,
Appetit-Silt,
Feinste Käse,
frischen Pumpernickel, Strassburg. Pasteten, feinste Wurstwaaren,
Neue Kartoffeln,
ital. Blumenkohl, junge Gemüse, Compot-Früchte, Dessert-Früchte, Catania, Siracuser und feinste
Garten-Citronen,
Messina-, Jerusalemer, Catania-, Aderno-, Imperial- [4328]
und edelste vollsaftige
Blut-Apfelsinen
in den verschiedensten Grössen, Qualitäten und Packungen von neuesten Abladungen billigst
Oscar Giesser
Breslau, Junkernstr. Nr. 33.

Matjes-Heringe,
hochfein conservirt, à Stück 15 Pf.,
Ural-Caviar,
à Pfd. 4 Mark, [5646]
größte Auswahl von geräuch. u. marinirten **Fischwaaren** und **Conserven.**
C. Boguslawski,
Gartenstr. 19 (Liebichs-Etabliss.).

Lachs
geräuchert, sehr feinschmeckend, zart und fett, sowie **ff. Kieler Speck-Bücklinge, Sprotten, Flundern,** geräucherte **Lachsheringe,** marin. **Aal, Elbinger Neunaugen, Bratheringe, russ. Sardinen, Anschovis, Appetit Sild,** franz. **Oelsardinen, Ural-Caviar,** ff. conserv. **Jägerheringe, Salzheringe** und **Sardellen** empfiehlt [5187]
E. Neukirch, Nicolaistr. 71.

Cognac
der Export-Cie. für Deutschen Cognac Köln a. Rh., Salierring 55,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.
Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Stets frische
Gebirgs-Tafelbutter
sowie in **Gebinden** offerirt [4294]
Franz Wentzel,
Bobischau b. Mittelwalde i. Schl.

---

460 Dtz.
Rein Wolle
Reguläre Winter-
Tricot-Taillen,
à $22^1/_2$ M. Rein Netto, an grosse Abnehmer zu vergeben.
Probesendungen à 1 Dtz. unter Nachnahme. [1847]
Offerten sub S. F. 869 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW.,** erbeten.

Prima neuen **Roth-Klee,**
" " **Weiß-Klee,**
" " **Schwedisch-Klee,**
" " **Wundklee,**
" " **Gelb-Klee,**
" " **Thimothée,**
englische und italienische **Reygräser** offerirt billigst [033]
Herrmann Basch,
Saatgeschäft, Liegnitz.

Zuckerrübensamen
in allen zuckerreichsten Sorten, Elite und erster Nachbau, sowie **Futterrübensamen** unter Garantie der Keimfähigkeit offerirt billigst
Louis Starke,
Junkernstr. 11.

Leitergerüste
für Hausfaçaden behufs Anstrich und Renovation derselben stellt billigst [5291]
Richard Baum,
Zimmermeister,
Neue Junkernstr. 26.

Präsent-Ostereier,
mit diversen echten Liqueuren gefüllt und elegant ausgestattet,
frische
Kibitzeier,
hochfeinen, mildgesalzenen
Astrachaner Eis-Caviar,
lebende und frisch abgekochte
Helgol. Hummern, Holl. Austern,
Ostender
Seezungen,
Steinbutte, Lachs, Zander, Schellfische,
feinste russische
Heringe,
neue reife Malta-
Kartoffeln
empfehlen [4325]
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 13—15,
Erich Schneider in Liegnitz,
Hoflieferanten.

Ein flacher Schaukasten
wird zu **kaufen** gesucht von **Salo Pick,** Schmiedebrücke 59. [5623]

Ein **türk. Shawl** billig zu **verk. Palmstr. 17, I.** Händler verbeten.

Für Hausfrauen
z. Putzen d. Fenster weich gegerbte **Rehfelle** billigst. [5505]
Magnus Czapski,
Neue Oderstraße 13d.

Große Partie alte weiche Hüte, aufgearbeitete und unaufgearbeitete, als: Gründer-, Mittel- und kleine Hüte, wie auch Militair-, Double-, Schirm- und Feld-Mützen offerirt zu billigen Preisen [1677]
M. Brauer,
Civil- und Militair-Effecten-Geschäft en gros,
Berlin N., Kl. Hamburgerstr. 16.

Trockene Pa. kieferne unbes.
Bohlen
empfiehlt **S. Witkowski.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Das
Damen-Placirungs-Bureau
von
Frau Fanni Markt,
Elisabethstraße 7, 1. Etage,
empfiehlt u. sucht gut empfohlene **Gouvernanten, Repräsentantinnen, Stütz. d. Hausfr.,** als auch besseres **Geschäftspersonal.** [5619]

---

1 tüchtige Directrice
sowie zwei
erste Putzarbeiterinnen
werden zum sofortigen Antritt für auswärts **gesucht.** Briefl. Off. mit Photographie sind zu senden an
Eugen Wienskowitz,
[5625] **Carlsstraße 15.**

Eine durchaus tüchtige **Directrice,** die besseren und auch einfachen **Putz** selbstständig und geschmackvoll arbeitet, findet per bald bei gutem Salair dauerndes **Engagement.**
Off. an Hrn. **Josef Lomnitz, Schweidnitz,** erbeten. [1867]

Ein junges, gebildetes, 18jähriges
Mädchen,
aus gutem Hause, sehr gut und einfach erzogen, wünscht sofort bessere **Stellung** auf einem **Gute** oder in einer **Prediger-Familie. Gute Behandlung** und **Familien-Anschluß Hauptsache. Adresse: Frau Berger, Gnadenfeld bei Cosel.** [5571]

Eine Confirmandin
(reform.) bittet um eine Stelle. Dies. würde am liebst. in der Wirthschaft helfen. Näheres bei Frau **Lorenz, Vorwerksstr. 83, II.**

Ein j. Mädch., w. Putz gelernt, f. d. bescheid. Anspr. **Stell.** als **Verk.,** gleich w. Branche, auswärtig nicht ausgeschloss. Offerten unter J. M. 65 Briefkasten der Bresl. Ztg.

Ein älteres Mädchen f. Stell. als **Wirthschafterin** bei einem einz. Herrn. Gefl. Off. unt. M. 69 im Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

Es empfiehlt den hoh. Herrschaften Kammerjungf., Stubenmädchen, Wirthsch., Köch., Mädch. f. All., sowie Diener, Kutsch., Haushält., Laufbursch. d. Bureau **Kupferschmiedestr. 21.**

Köchin., Stubenmädch., Kinderschleuß. u. Mädch. f. Alles erhalt. **bald** u. zum **15. April in Breslau, Berlin u. auf Landschlössern** gute Stellung bei Fr. **Brier, Ring 2.**

Wirthsch., Kammerjungf., Verkäufer., Köchin., Stubenmädch., Mädch. f. A., sow. Diener, Kutscher, Laufburschen melden sich **Kupferschmiedestr. 21.**

Ein besseres Mädchen, das in Handarbeit und Schneidern geübt ist, sowie ein perfectes **Stubenmädchen wird** zum 15. April cr. **gesucht Freiburgerstr. 15,** I. Et.

Ein zuverläss. fleißig. Mädch. empf. f. d. geehrt. Herrsch. z. Wasch. u. Zimm.-Rein. Off. erb. **A. K. 54** hauptp.

Verein d. Deutschen Kaufleute, Ortsverein Breslau.
Bureau bei **H. Würkheim, Riembergshof.**
Gesucht p. 1. Juli cr. ein **junger Mann** der **Tuchbranche** für Lager und kl. Reisen. Ferner **suchen** wir **Stellung** für: [4288]
1 tüchtig. **Buchhalt.,** auch Bankgesch.,
1 **Comptoiristen** der Möbelbranche.,
1 **Verkäufer** und **Buchhalter** der Colonialwaarenbranche.
Nachweis für Prinzipale vollständig kostenfrei.

Verein f. Handlungs-Commis von 1858
Hamburg, Deichstraße 1, I.
Monat **März** 1889:
323 Bewerber wurden placirt.
954 Auftr. blieb. ult. schwebend.
Geschäftsstelle in **Breslau** bei dem vereidigten Bücher-Revisor Herrn **Heinrich Barber, Carlsstraße 36,** III. [5519]
Jed. Mittwoch Vereinsabend in **Paschke's** Rest., Taschenstr. 21.

Stellenvermittelung des Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau: **Berlin C.,** Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204. V. 1. Jan. bis **31. März l.: 315.**
Nachweis f. d. Herren Principale
[1870] **kostenfrei.**

Ein hiesiger Kaufmann sucht eine **Vertrauensstellung zu übernehmen.** Gute Referenzen. Wenn gewünscht, Caution.
Offerten bitte an die Expedition der Bresl. Ztg. unter B. 64 gelangen lassen zu wollen. [5647]

Ein **durchaus tüchtiger** 1807
Buchhalter,
der doppelten Buchführung mächtig, auch etwas Sprachkenntnisse besitzen muß, wird zum möglichst baldigen Antritt **gesucht.** Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugniß-Abschriften sind sub **E. 396** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten.

Für ein **Kohlen-Engros-Geschäft** in Oberschlesien **wird** ein tüchtiger, zuverlässig arbeitender
Buchhalter
gesucht. Offerten erbeten an die Exped. der Bresl. Ztg. sub Chiffre R. P. 117. [4246]

Für eine Hanf- u. russ. Producten-Handlung **wird** ein mit der Branche und Kundschaft vertrauter, routinirter **Reisender** bei hohem Gehalt **gesucht.** Offerten sub R. E. 80 im Briefk. der Bresl. Ztg. [5651]

Für ein hiesiges, gut eingeführtes **Steinkohlen-Engros-Geschäft wird per 1. Juli cr. event. auch früher** ein durchaus tüchtiger, mit der Branche u. der Kundschaft vertrauter
Reisender
gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter H. R. 46 Briefk. der Bresl. Ztg. Retourmarken und Photographie verbeten. [5446]

Ein mit der Strumpf- und Tricotagen-Branche vertr. und bei der Kundschaft gut eingeführter **Stadtreisender wird gesucht.** Off. mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsanspruch unter St. T. 73 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5621]

Zum sofortigen Antritt suche ich Stellung in einem Colonialwaaren-Geschäft als Commis. Offert. unter **H. 100** postlagernd **Gleiwitz** erbeten. [1879]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

Für mein an beiden Bahnhöfen gelegenes Hotel mit Fremdenzimmern, Garten und Kegelbahn suche ich per 1. Mai cr. einen verheiratheten, cautionsfähigen
Vertreter.
Persönliche Vorstellung erwünscht. [4244]
Schoppinitz. Friedenstein's Hotel. L. Wiener.

Reisender gesucht.
Eine **Ungarwein-Großhandlung,** welche im **Großherzogthum Posen, Ost- und Westpreußen gut eingeführt ist,** sucht bei **hohem Gehalt** per 1. Juli cr. einen in der **Weinbranche** bereits mit **Erfolg thätig gewesenen, durchaus tüchtigen Vertreter.** Reflectanten, die Ia-Referenzen besitzen und nachweislich mit der Kundschaft gut vertraut sind, wollen ihre Offerten unter **H. 21811** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** einreichen. [1873]

Reisender.
Ein tüchtiger **Reisender** wird von einem alt eingeführten Nähmaschinen-Geschäft gegen Salair u. hohe Provision **gesucht.** [5649]
Bewerber, die in einem solchen oder ähnlichem Geschäft mit Erfolg gereist haben, wollen Bewerbungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse an die Exped. der Bresl. Ztg. unter **N. 78** einsenden.

Ein jüngerer Commis (Spec.), der auch polnisch spricht, **sucht,** gestützt auf gute Referenzen, per 1. Juni cr. anderw. **Engagement.** M. M. 102 postlagernd **Oppeln.**

Für mein **Colonial-, Eisen-, Mehl- u. Manufactur-Waaren-Geschäft** suche ich per 1. event. per 15. Mai einen [4248]
tüchtigen Verkäufer,
der in diesen Branchen firm, der polnischen Sprache mächtig und mit der einfachen Buchführung vertraut sein muß.
H. Bartenstein, Ratiborhammer.

Per sofort suche ich für mein Modewaaren-, Tuch- u. Confections-Geschäft einen selbstständigen, flotten
Verkäufer.
Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit unter Beifügung der Photographie erbittet
Max Lewkowicz,
[4264] Patschkau.

Ein durchaus flotter
Verkäufer
findet per sofort dauernde Stellung.
Max Weiss,
Special-Herren-Wäsche-Geschäft,
Gleiwitz. [4340]

Für mein
Cigarren-Geschäft
suche ich einen gewandten
Verkäufer
zu sofortigem Antritt. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen bei freier Station unter **Z. 100 postlagernd Gleiwitz.** [1880]

Einen flotten [4317]
Verkäufer
und Decorateur sucht zum sofort. Antritt
Georg Bick, Sagan,
Manufactur-Waaren-Geschäft.

Für mein **Manufactur-, Leinen- u. Damen-Confections-Geschäft** wird ein **tüchtiger** [4315]
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, zum Antritt **per 1. Mai cr. gesucht.**
Ph. Poppelauer, Gleiwitz.

Ein flotter zuverlässiger [4293]
Verkäufer,
der perfecter **Decorateur** sein muß, findet per sofort bei hohem Salair dauerndes Engagement.
Adolf Brauer,
Modewaaren und Confection,
Löwenberg i. Schl.

Für mein **Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suche** per sofort einen tüchtigen **Verkäufer.** Den Meldungen ist Photographie beizufügen. [5557]
S. Schendel, Thorn.

Ein Comptoirist mit schöner Handschrift, gestützt auf Pa.-Zeugnisse und Referenzen, **sucht** in einem Manufacturw.-engros- u. Getreide-Geschäft **Stellung.** Gefl. Off. sub J. D. 70 i. den Briefk. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein **Destillations-Geschäft suche** ich per sofort event. per ersten Mai einen tüchtigen [4316]
Destillateur,
selbständigen Arbeiter, welcher auch flotter Detailverkäufer und der poln. Sprache mächtig sein muß.
Julius Kochmann,
Zabrze OS.

Für unser **Herren- u. Knaben-Garderoben-Engros-Geschäft suchen** wir einen
tüchtigen Lageristen
zum sofortigen Antritt. [5471]
Riesenfeld & Wachsner,
Reuschestraße 8/9.

Gesucht zum **bald.** Antritt
1 junger Mann
für die Reise (Colonialw.) unter günstig. Beding. Adressen unter **H. 21803** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein branchekundiger, junger Mann, welcher sich namentlich für die Reise eignet, strebsam und solide ist, wird von einer hies. Strumpffabrik sofort **gesucht.** Offert. unt. B. M. 74 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Posam.- und Weiß-Waaren-Geschäft suche** per sofort einen christlichen
jungen Mann,
polnisch sprechend. Zeugniß und Photographie erbeten. [3839]
Wilh. Kambach, Gleiwitz.

Ein tüchtiger
junger Mann
der **Galanterie- u. Glas-Branche,** wird für die Reise **gesucht.** Antritt sofort oder 1. Mai. Meldungen mit Zeugniß-Abschriften und Gehalts-Ansprüchen an **Rudolf Mosse, Breslau,** sub **H. 399.** [1808]

Für d. **Detailverk.** m. Liqu.- u. Rum-Fabr. **suche** ich ein. **flink.** u. verl. j. Mann a. Verk., w. i. größ. Branntweinverschleiß- u. Spec.-Gesch. läng. Zeit thät. war. Off. n. Zeugnißabschr. an **Adolf Bellak, M. Ostrau.**

Für ein größeres Kurz- und Galanteriewaaren-Engros-Geschäft werden einige, mit der Branche vertraute tüchtige, fleißige,
junge Leute
zu engagiren gesucht. Antritt kann bald erfolgen. Gesuche mit Beifügung einer Photographie sind erwünscht unter Chiffre **N. B. 847** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.** [1849]

Ein mit der Eisenhütten-Branche gründlich vertrauter
Techniker,
tüchtiger Constructeur, wird für die Dauer der Bausaison, mindestens aber für 6 Monate, zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüchen werden unter G. 398 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten. [1809]

Mühlenwerkführer.
In einer Dampf- und Wassermühle Oberschlesiens auf dem Lande wird vom 1. Mai c. die Stelle **eines Werkführers** offen. Bewerber, welche sowohl in der Walzen- als Steinmüllerei und in der Leitung der Dampfmaschine, welche derselbe mit zu übernehmen hat, sowie mit allen vorkommenden Holzarbeiten vollkommen firm sein müssen, wollen unter Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit Zeugniß-Abschriften unter Chiffre A. B. 112 an die Expedition der Breslauer Zeitung zur Weiterbeförderung richten. — Briefmarken verbeten. [4177]

Ein junger Mann, gel. Müller, 23 Jahr alt, der mit Pferden umzugehen versteht, **sucht Stellung** als **Haushälter** oder **Kutscher.**
Offerten unt. E. M. 76 beliebe man in der Exped. d. Bresl. Ztg. niederzul.

Die Arbeiter-Colonie Wunscha sucht Stellung für nachstehend bezeichnete **gut empfohlene** Colonisten:
1 landwirthschaftl. Arbeiter (auch als Kesselheizer verwendbar), 1 Büreau-Arbeiter, 1 Hofverwalter, 3 Hausdiener bezw. Haushälter, 1 Kaufmann, 1 Candidat (als Sprachlehrer oder Correspondent), 1 Maschinenschmied (Heizer), 2 Wirthschafts-Inspectoren und 1 Gärtner. [1844]
Nähere Auskunft ertheilt Hausvater **Grobe** in **Wunscha** (Post Reichwalde O.-L.).

Für ein Waaren-Engros-Geschäft **wird** zum baldigen Antritt ein **Lehrling** mit schöner Handschrift, im Besitze des Einj.-Freiwill.-Zeugnisses gegen Vergütigung **gesucht.**
Selbstgeschr. Offerten sub **F. W. 79** Briefk. der Bresl. Ztg. [5650]

Für meine **Holz- u. Fournierhandlung suche ich** einen [5627]
Lehrling.
Simon Bernhard Levi.

Stellung-Gesuch.

Für einen Obersecundaner, 17 Jahr alt, groß u. kräftig, bestens empfohlen, wird eine Lehrlingsstelle in einem Bank- oder Fabrik-Geschäft baldigst gesucht. Gütige Offerten an Haasenstein & Vogler, Breslau, unter H. 21721 erbeten.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet bei angemessener Vergütigung Aufnahme. [5553]
Wilhelm Prager,

Lehrlinge können sich melden

5624

Herrenkleiderfabrik
B. Guttentag,
Breslau, Junkernstraße 10.

Einen Lehrling

suche ich für mein Galanterie- und Lederwaaren-Geschäft.
B. Reinelt, Schweidnitzerstr. 53.

Für m. Cigarr.-Gesch. suche ich
einen Lehrling
gegen monatliche Vergütigung.
J. Stillmann,
[5563] Reuschestr. 52.

Wir suchen einen Lehrling im Besitz des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses zum baldigen Antritt.
Oaskel Frankenstein & Sohn.

Lehrling.

Für mein Getreide- und Saatgeschäft suche ich per bald einen Lehrling achtbarer Eltern mit guter Schulbildung. [5393]
Herrmann Basch, Liegnitz.

Für mein Herrengarderoben- u. Manufacturwaaren-Geschäft suche ich einen Lehrling oder Volontair, der auch polnisch spricht, zum baldigen Antritt. [5450]
Leopold Richter, Beuthen OS.

Für mein Posamentier- u. Weißwaaren-Geschäft suche per sofort event. 1. Mai a. c. einen
Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, mit guten Schulkenntnissen, der poln. Sprache mächtig. [4266]
Ober-Glogau. **J. May.**

Einen Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, suche für mein Producten-, Mehl- und Salz-Geschäft per sofort bei vollständig freier Station. [4262]
Moritz Danziger, Beuthen OS.

Ein starker [5530]
Fleischerlehrling
kann sich melden Brüderstraße 52.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein fein möbl. 2fenstr. Zimmer an d. Promenade sofort zu verm. Näheres Neue Gasse 13a, part.

Gesucht 1 unmöbl. Zimm. m. Bedien. v. ein. Herrn. Off. M. 62 Exped. Bresl. Z.

Ein 3fenstr., möbl., schönes, groß. V.-Zimmer mit sep. Eing. bald zu verm. Carlsstr. 24, 2. Etage.

Gesucht

5524

eine herrschaftliche Wohnung von ungef. 6 Zimmern nebst Zubehör in d. 1. Et. z. 1. Oct. Adr. abzug. in d. Exped. d. Bresl. Ztg. unter W. W. 52.

Gesucht
für October herrsch. Hochpart. von 5 Räumen und Bade-Cab. in der Freiburger-, Garten-, Zimmer- oder Telegraphenstr. oder Sonnen- und Museumsplatz. Off mit Preisang. unt. F. F. 63 an d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Neudorfstr. 9,

1. Etage, 6 Zimmer u. Zubeh., per 1. Juli zu vermiethen.

Bahnhofstr. 32,

3. Etage, per Juli 3 zweifenstr. Zim., 1 einfenstr. Mittelcab., gr. Entree, Küche, Boden, Keller, Gartenbenütz. Näheres part. b. **Rachner.**

Altbüßerstraße 5,

Ecke Ohlauerstr. 76/77, 3 Hechte, ist eine Wohnung von 4 Zimmern im 1. Stock, neu renovirt, zu vermiethen. Näheres im 3. Stock bei **Knaus.** [5500]

Schweidnitzerstraße 46

ist die erste Etage, bestehend aus 6 Piecen, Küche u. Zubehör, per ersten October cr. zu vermiethen. Näheres daselbst parterre im Bankgeschäft.

Tauentzienstr. 44c

1 Parterre-Wohnung, 2 Vorderstuben, 2 Hinterst. m. Nebengel. bald z. bezieh., auch zu Comptoirs sehr geeignet,
1. Stock, 4 Zimm. m. Nebengel., bald,
3. Stock, 2 Zimm., Seitenb., z. 1. Juli,
4. Stock 3 Zimm. m. Nebengel. bald z. bz.
Näheres daselbst parterre oder Matthiasstr. 26d., Apotheke.

Zimmerstr. 13,

neben Loge Horus, ist die erste Etage, fünf Zimmer u. 2 Cabinets nebst Zubehör, per Termin Johanni zu vermiethen. [4091]
Näheres daselbst durch die Hausmeisterin.

Charlottenstraße 5 u. 9,

dicht an der Kaiser Wilhelmstraße, ist eine elegante 1. Etage und eine desgl. 2. Etage, bestehend aus je 4 Zimmern, Cabinet, Küche, Bad, Mädchenstube, Speisekammer 2c., für 1150 resp. 1050 Mark bald zu vermiethen. Näheres Nr. 5, part.

Halbe 1. Etage

mit Gartenben. per bald oder später zu verm. Holteistraße 42, nahe der Zimmerstr. Näh. 2. Et. links.

Klosterstraße 10

6 Zim. mit Benutzung des schattigen Gartens, Pferdebahnstation, Südseite, neu renovirt, bald oder später zu beziehen. 1200 Mark. [4804]
Näh. bei der Besitzerin, verw. Frau Karkowski, 2. Gartenhaus, 1. Et.

Palmstrasse 22

eine eleg. Wohn. v. 11 Zim., Nebengel. etc., Gartenb. p. bald. od. spät., eine eleg. Wohn. v, 5 Zim., Nebengel. etc., Gartenb., p. bald od. spät.

Breitestrasse 26, a. d. Promenade,

eine renovirte Wohn. von 4 Zim., Mädchenk. etc., bes. Gartenlaube, p. bald oder später zu vermiethen.

11, Am Wäldchen 11

ist im 3. Stock eine Wohn. von drei 2fenstr. Zim., Küche u. Entree z. v.

Wallstraße 14b

per Johanni cr. zu vermiethen die Hälfte der zweiten Etage, per sofort ein großer Lagerkeller.

Tauentzienstraße 60

ist der 3. Stock, best. aus 3 großen 2fenstr., 2 einfenstr. Zimmern, Cab., Küche u. s. w., vollständig renovirt, bald oder später zu vermiethen.

Parterre

4 Zimmer, 2 Cab., Nebengelaß und Gartenbenutzung Neue Taschenstraße 4 sofort oder 1. Juli zu vermiethen. [5578]

Wallstraße 10

1 eleg. Wohng. part., 4 Zim., Küche, Entrée u. Beigel. per 1. Octbr.
2 Mittelw. i. Seitenh. per bald.

Bahnhofstraße 2,

Ecke Ohlauerstadtgraben, ist der 2. Stock, best. aus einem 4fenstr. Saal, einem 3fenstr. Balconzimmer, 4 zweifenstr., 2 einfenstr. Zimmern, 2 Cab., 2 Küchen, Mädchengelaß und schönen Wirthschaftsräumen, Aussicht auf die Promenade und Liebichshöhe, im Ganzen und auch getheilt per ersten October zu vermiethen. [5567]

Flurstraße 2

ist die halbe 1. Etage per 1. October zu vermiethen. Näheres Flurstraße 3 im Comptoir, 1. Stock. [5536]

Flurstraße 3

5537

ist die herrschaftliche Hochparterre-Wohnung per bald zu vermiethen. Näh. im Comptoir daselbst, 1. Etage.

Schmiedebrücke 29b

halbe 1. Et. (4 Zimmer mit Erker u. Zubeh.) per 1. Juli zu vermieth. Näh. im Laden. [5548]

Antonienstr. 30

ist eine sehr geräumige Wohnung im 1. Stock, 5 große Zimmer, Mädchenstube und viel Zubehör, für Rechtsanwälte, Aerzte oder zu Geschäftsräumen sehr geeignet, per Johanni oder Michaeli sehr preismäßig zu vermiethen. [5528]

Büttnerstraße 24

III. Et., 1. Juli, 480 M.

Friedrich-Wilhelmstraße 2b, am Marktpl., 1. Et. 1 Wohn., vorzgl. z. Büreaux od. Compt. geeign., p. 1. Juli z. v. Näh. Friedr.-Wilhelmstr. 2a, 2. Et.

Berlinerstr. 45 ist per Johanni cr. eine Wohnung, part., v. h., für 72 Thlr. jährlich zu vermiethen.

Ring 29 und Ohlauerstr.-Ecke, „Goldene Krone",

ist in der 3. Etage eine Wohnung von 4 Vorderzimmern nebst Zubehör per 1. October zu vermiethen.
Näheres daselbst beim Hausmeister. [5588]

Albrechtsstr. 40 2. Etage 4 Zim. u. Beigelaß per bald od. spät. zu verm. Näh. Albrechtsstr. 42, pt.

Kronprinzenstr. 29 halber 3. Stock, neu renovirt, elegantes feines Haus, Garten, bald billig zu verm.

Tauentzienstraße 79,

Ecke Blumenstraße,
1. Etage, 7 Zimmer 2c., p. 1. October cr. zu verm. Näh. das. 1. Et. rechts.

Junkernstraße 18|19,

1. Etage links, nahe der Getreidehalle, ist ein Zimmer, unmöblirt oder möblirt, auch gut zum Comptoir geeignet, sofort [5560]
zu vermiethen.

Schmiedebrücke 17|18,

Ecke Kupferschmiedestraße, ist in der ersten Etage eine Wohnung per 1. Juli [5564]
zu vermiethen.

Ohlau-Ufer 22

die halbe 2. Etage, eleg. ren., mit Gartenbenutzung sofort zu verm.

Palmstraße 28

d. Parterre, eleg. ren., mit Gartenbenutzung sofort zu vermiethen.

Tauentzienstr. 71,

Ecke Neue Taschenstraße, ist in der zweiten u. dritten Etage eine elegante Wohnung zu vermiethen.

Tauentzienstraße 25

sind bald oder später zu vermiethen:
Parterre 5 od. 4 Zimm., Küche 2c.,
3. Etage 5 Zimm., Küche 2c., oder
1. Etage 7 " "
Näheres 1. Etage links. [5572]

Carlsstraße 12, III,

eine Wohn. v. 3 Z., viel Nebengel., p. 1. Juli zu verm. b. **Auerbach.**

Matthiasplatz 19,

hpt., für kl. Familie zu verm. p. 1. Juli 2 Zimm., Küche, Cab. 2c. Preis 450 M.

Neue Graupenstr. 2
p. sof. eine Wohn. für 540 Mk. zu verm.

Friedrich-Wilhelmstraße 69, nahe Königsplatz, 5 Zim., 2 Cab., Küche, Entr., Badeeinricht.; 3 Zim., Cab., Küche, Entree b. od. spät. Näh. 1. Et.

Tauentzienplatz 1b,

1. Etage, eine hochherrschaftliche Wohnung mit allem Comfort und reichlichem Beigelaß ist p. Michaeli cr. zu vermiethen. Näheres beim Verwalter Restaurateur **Nitsche.**

Herrenstraße 6

1. Etage bald zu vermiethen. [5598]
Näheres Ring 5 im Comptoir.

Freiburgerstraße 18

halbe 3. Etage, renov., f. bald od. sp.

Hintermarkt 2

ist die 2. Et., 5 Zimmer, Mädchencabinet, Küche, groß. Entree, reichl. Beigelaß, renov., sofort zu vermiethen.
Näheres daselbst bei **Aug. Heyn.**

Nicolaistadtgraben 15

ist ein Hochparterre, bestehend in vier Zimmern, Cabinet und geräumigem Nebengelaß per 1. Mai oder später zu vermiethen. [5617]

Teichstraße 3,

dicht der Tauentzienstraße, im Hochparterre 2 elegante, zusammenliegende, unmöblirte Zimmer zu vermiethen.

Grünstraße 25,

hochpart., 1. u. 3. Et., Mittelwohn. m. Gartenben., auch Anschluß für Badeeinrichtung. Näheres beim Portier.

Ohlau-Ufer 26,

1. Etage, Wohnung, 5 Zimmer 2c.,
2. Etage, " 4 Zimmer 2c.,
p. sof. zu verm. Näh. b. d. Haushälterin.

Matthiasplatz 2

ist eine herrschaftliche Wohnung in der 2. Etage von 4 eventuell 5 Zimmern, Cabinet, Mädchengelaß, Badezimmer mit Einrichtung sowie Gartenbenutzung per bald oder später zu vermiethen. [5635]

Moritzstraße 7

ist die 1. Etage per 1. October, die 2. Etage per Juli oder später zu vermiethen. [5640]

Museumplatz 10

ist der 1. Stock, 6 oder 7 Zimmer mit Zubehör zu vermiethen.
Näheres parterre rechts. [5645]

Neudorfstraße 3

eine Wohnung im 2. Stock, drei Zimmer und Cabinet. [5637]

Ohlauerstadtgraben,

Ecke Klosterstraße 1a, 1. Etage eine Wohnung, 400 Thaler, zu verm.
Näheres 1. Etage. [5604]

Für 1 Arzt oder Rechtsanwalt
1. Et. Schuhbrücke 76,
auch Ring 31, 5 Zimmer und Beigelaß, neu renovirt, sofort zu beziehen.
[5593] **C. Schampel.**

Telegraphenstr. 1

per October zu vermiethen 2. Etage, 5 Zimmer, Cabinet, Bad, Küche und Zubehör. Preis 1200 Mk. Näheres Museumsplatz 8, 3. Etage. [5612]

Reuschestraße 13,

1. Etage, Geschäftslocal u. Wohnung, zusammen oder getheilt zu vermiethen per October. Näheres beim Hausmeister daselbst, 4. Etage. [5613]

Roßmarkt 5a

ist die 1. Etage als Geschäftslocal, die 2. Et. als Wohn., auch getrennt, sofort zu vermiethen. **Klinke.**

Taschenstr. 9 in 1. Et. ein Geschäftslocal u. ein gr. Zim. z. verm.

Werderstraße 35|36

helles Comptoir, Lagerkeller, Remise zu vermiethen. [5605]
Treutler.

Carlsstraße 7

Laden mit Regalen zu vermiethen.

Schloßohle 12

schöner Laden zu vermiethen.

Ring 45, im Hofe parterre, ist ein Comptoir nebst Remise und darunter befindlichem Keller per 1. Juli cr. zu vermiethen.
Näh. zu erf. daselbst beim Haushälter. [5597]

Ein Laden

5587

mit großem Schaufenster, in welchem sich gegenwärtig ein Porzellan-Geschäft befindet, ist Tauentzienstraße Nr. 71, Ecke Neue Taschenstraße, vom 1. Mai c. zu vermiethen.

Ring Nr. 4

ist die 2. Etage sofort oder später zu vermiethen. [1717]

Herrenstraße 7

ist die 1. und 2. Etage und im Parterre ein sehr schöner großer Laden ebenfalls sofort oder später zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister **Kirstein, Ring 4,** und bei dem Administrator **Emil Kabath, Carlsstraße 28.**

Remise,

groß, hell u. trocken, ist per sof., ev. auch getheilt, und mit Comptoir zu vermiethen. [5463]
Näh. Kleine Holzgasse 8, I.

Habe in Dresden einen
Laden
im Centrum der Stadt, beste Geschäftslage, Frauenstr. 12, zu vermiethen; derselbe paßt in Folge seiner colossalen Größe zu einem großen Manufactur-, Confections- oder Kurzwaaren-Engros-Geschäft.
Adolph Jaffo, Dresden.

Ein schöner, großer, heller
Laden
m. Wohnung, in bester Lage am Ringe, worin seit 6 Jahren ein flottes Posamentier-, Woll-, Weiß- und Galanterie-Waaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, ist per 1. October c. billig zu vermiethen. Reflectanten wollen sich wenden an **August Renner, Landeshut in Schl.** [1866]

Gute Existenz.

In Oels ist auf der Hauptstraße (Bahnhofstr.) ein hochelegantes Geschäftslocal mit 2 Schaufenstern, 2 dazu gehör. Zimmern, Keller, Remisen und sonst. Gelaß, für jede Branche geeignet, sofort zu vermiethen. Näh. Ausk. u. Chiffre P. P. 77 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein photographisches Atelier ist unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Näheres durch **Frau Friederike Kozlowski, Ratibor, Oderstraße 13.**

Gartenstraße 44,

1. Etage, eine herrsch. Wohnung von 8 Stuben incl. Salon, event. mit Stallung und Kutscherwohnung, per 1. October. [5539]

Neue Taschenstraße 31|33

hochherrschaftliche, durchweg renovirte Wohnungen, Nr. 32, 2. Stock, fünf Zimmer (Saal), Badez., viel Beigelaß, 2000 Mark, 3. Stock, 6 Zimmer (Saal), desgleichen, 1500 Mk., sofort beziehbar, Nr. 33, 3. Stock, 6 Zim., reichl. Beigelaß, 1500 Mk., für 1. October zu vermiethen.
Administr. **O. Grossmann,** Neue Taschenstraße 30.
Haushälter zeigt die Räume. [5630]

Ring 49 ist die 3. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern, großem Alcoven, Bade- u. Mädchencabinet und Nebengelaß, zu vermiethen. [1877]
Näheres in der Seidenbandhandlung daselbst.

Tauentzienstraße 10 ist eine elegante Parterre-Wohnung

— 5 Zimmer nebst Zubehör — zum [1874]
1. April cr. oder später
zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Albrechtsstraße 30,

vis-à-vis der Post,
herrschaftliche Wohnungen per 1. October zu vermiethen,
1. Et. 9 Zim. mit reichlichem Beigelaß, im Ganzen oder getheilt, ev. auch als Büreaux, 3. Et. 5 Zim., elegant eingerichtet, Badestube 2c.
Näheres beim Wirth. [5639]

Kaiser Wilhelmstraße Nr. 92

sind wegen Versetzung der bisherigen Miether elegante Wohnungen, hochpart., 1., 2. und 3. Etage, zu civilen Preisen sofort oder später zu vermiethen. Näheres Kaiser Wilhelmstraße Nr. 98. [030]

Sadowastr. 11, Nähe der Oberschlesischen Bahn,

ist das neu renovirte, elegante Hochparterre, 5 Zimmer, Mädchenst., Küche, Beigelaß 2c., Gartenbenutzung, für 1100 Mark per bald oder später zu vermiethen. [5276]

Kaiser Wilhelmstrasse Nr. 70

sind zum 1. October herrschaftliche, mit allem Comfort eingerichtete Wohnungen, parterre, 1. und 3. Stock, bestehend aus 7 resp. 8 Zimmern, Mädchenzimmer, Dienerraum, Badecabinet, Balcon, Veranda nach dem Garten etc., zu vermiethen. Näheres bei den Architekten des Baues, Herren **Brost & Grosser,** Kaiser Wilhelmstr. 19. [4057]

Schweidnitzerstadtgraben 15 u. Salvatorplatz 8

ist die hochherrschaftliche erste Etage, mit 16 Fenster Front, bestehend aus 9 Zimmern — darunter zwei 3fenstr. Salons und ein 3fenstr. Speisesaal —, Mittelcabinet, Badezimmer, Küche, Speisekammer 2c., event. auch Stallung, Remise und Kutscherwohnung, per 1. October cr. zu vermiethen.
Näheres im Büreau der „Concordia", parterre links. [034]

Klosterstraße 36

ein Laden m. Wohn. f. 300 Thlr. u. schöne Wohn. v. 80—250 Thlr. bald z. verm.

Ohlauerstraße Nr. 65 Geschäftslocal, pt.,

mit vollst. Einr. u. Nebenräum. Näh. b. Krotoschiner, Nr. 64, II.

Neue Taschenstraße 30

großer Laden mit 2 Schaufenstern, 4 Kellern, nach Wunsch Wohn. dazu, sogleich zu verm., 1800 event. 1500 Mk. Daselbst Wohnung im 2. Stock, 4 resp. 6 Zim. 2c., 770 event. 950 Mk., am 1. Juli. Im Hof helle Werkstelle oder Remisen sofort zu vermiethen. [5629]
Administrator **O. Grossmann,** Neue Taschenstraße 30.

11, Blücherplatz 11

ist der große Laden nebst Comptoir und Lagerraum vom 1. October ab zu vermiethen. Näheres daselbst 2. Etage. [5584]

Carlsstraße 27, Fechtschule,

ist in der 1. Etage das sehr große Geschäftslocal, welches die Firma **Max Heimann** inne hat, per 1. October a. cr. anderweitig zu verm.
Näheres Schweidnitzer-Stadtgraben 16, I. [5579]

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	751	6	OSO 5	bedeckt.	
Aberdeen.....	755	5	O 4	bedeckt.	
Christiansund .	761	3	O 2	h. bedeckt.	
Kopenhagen ..	756	1	NO 4	bedeckt.	
Stockholm	761	1	NO 2	bedeckt.	
Haparanda	768	—2	still	wolkig.	
Petersburg	763	15	O 2	Schnee.	
Moskau.......	763	—1	O 2	Schnee.	
Cork, Queenst.	751	7	N 3	heiter.	
Cherbourg	749	4	W 2	bedeckt.	
Helder	751	4	O 2	wolkig.	
Sylt..........	754	3	OSO 2	bedeckt.	
Hamburg	751	4	O 3	Nebel.	
Swinemünde ..	755	2	NO 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	754	1	NNO 2	Nebel.	
Memel........	756	2	NO 3	bedeckt.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	750	5	NO 3	bedeckt.	
Karlsruhe.....	749	6	NO 1	bedeckt.	
Wiesbaden....	749	8	NO 2	bedeckt.	
München	748	2	SO 2	wolkig.	
Chemnitz	751	4	SO 1	heiter.	Reif.
Berlin	753	5	O 2	bedeckt.	
Wien.........	—	—	—	—	
Breslau.......	753	3	SO 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum über 771 mm liegt am Weissen Meere, eine Depression unter 750 mm über England und Frankreich. Dementsprechend wehen über Central-Europa östliche Winde, welche überall nur schwach auftreten. Das Wetter ist über Deutschland vorwiegend trübe, ziemlich kühl, ohne nennenswerthe Niederschläge. Vereinzelt meldet Altkirch 20 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.